Amico Carissimo

Mi compiaccio di dire
avete incaricato, e che dovrete aver ricevuto, essendo
di qui spedito da qualche tempo al vostro indirizzo
riuscito a parer mio e di tutti i Professori miei amici
perfezione che voi bramavate ed è tale che coll'uso
perfezionerà ancor più se è possibile siccome asser
i detti Professori è il Fabbricatore.

Mi duole di aver male inteso la parola trasporto ed
equivocata con quella che qui vuol dire soltanto imballaggio
(cioè che voi dovrete pagare circa 16. fiorini di più del con
di 500. fiorini che io ho pagato (siccome rilevavate da
qui unita ricevuta), giacchè il Fabbricatore non fa alcun
il trasporto che appunto costa circa 16. fiorini, ma ne es
solo l'imballaggio contratta la cura che esige il suo istru
l'unita ricevuta parla di 512. fiorini, ma non ne pa
che 500. giacchè in questa somma stava l'obbligo mio
voi appunto, e per essa appunto il Cembalo bene imballato
nto dal Graf. Nella Coda del piano armonico
vete la mia firma in lapis, e troverete a seconda del
vidrio anche il Leggio. Quattro dei miei ritratti g
eguerò ad un Negoziante vostro amico, di cui non ne
nome, che partirà fra giorni per Trieste.
Levi fra ho dato la tredicesima Quartetto, ed ora
riposare trovandomi più del mai amorolatico.
li ultimi Quartetti di Beethoven da quali ne ho
ne mi sembrano molto bizzarri. Con quiete avrò
piacere di trattenermi un poco di più con voi.

KOTTE AUTOGRAPHS – CATALOGUE 50

A Selection of Autographs and Manuscripts

offered for sale by

KOTTE Autographs
Autographenhandlung

All offers are subject to prior sale. All orders are processed in strict order of receipt.

Unless described otherwise, the books are complete and in good condition. All material is adequately described and guaranteed genuine. We guarantee the authenticity of all autographs without time limit to the original purchaser.

cover illustrations:
front: no. 321, Paganini
back: no. 260, Marx

Orders can be sent to:

KOTTE Autographs GmbH
Thomas Kotte
Klösterle 2
87672 Rosshaupten
Germany
Phone (+ 49) 83 67 91 32 27
Fax (+ 49) 83 67 9 13 91 57

www.autographenhandlung.de
info@autographenhandlung.de

1. **Adami, Heinrich,** Schriftsteller und Journalist (1807–1895). Eigenh. Brief mit U. Wien, 4. VI. 1833. 3 SS. auf Doppelblatt. 8vo. € 320,-

An einen namentlich nicht genannten Adressaten: "Ich fühle mich verpflichtet, Ihnen für die gütige Einsendung eines Beitrages zu dem Buche der 101 zu danken, bedaure aber von dem Mitgetheilten keinen Gebrauch machen zu können. Meine vorzüglichste Absicht bei der Redaktion dieses Werkes geht [...] dahin, ernste oder launige, gemütliche oder satirische Aufsätze in Prosa, in welchen das Leben und Treiben der Wiener mit all seinen Eigenthümlichkeiten sich abspiegeln soll, dergestalt zusammenzustellen, daß daraus eine treffende, wahre Sitten- und Charakterschilderung Wiens sich ergebe. Uiberhaupt jeden Beitrag einer aufmerksamen Beurtheilung unterwerfend, muß ich ganz besonders bei poetischen Einsendungen mit der größten Strenge vorgehen, und kann nur dasjenige aufnehmen, das sich durch gediegene Ausführung in Form und Inhalt vor den so zahlreich vorkommenden Erzeugnissen in diesem Genre auszeichnet [...]". – Der promovierte Jurist wirkte seit 1832 als Redakteur der "Wiener Theaterzeitung" von Adolf Bäuerle und widmete sich fast 16 Jahre hindurch der Musikkritik. Mehrere Jahre lang redigierte er auch Privat-Geschäfts- und Auskunfts-Kalender und wurde später Redakteur der "Wiener Zeitung", der "Presse" und seit 1850 der "Ostdeutschen-Post". – Papierbedingt etwas gebräunt.

2. **Adelburg, August Rt. von,** Violinist und Komponist (1830–1873). Eigenh. Brief mit U. Prag, 18. IV. 1857. 8 SS. auf 2 gefalt. Doppelbll. 8vo. € 400,-

Berichtet dem namentlich nicht genannten Adressaten von einem Konzert: "[...] aber das Allerschönste ist, dass wieder eine Composition von mir gemacht wurde, und zwar meine 'Meeresfahrt', Text und Musik von mir, für Sopran, Alt, Violin und Clavier, welches sehr gefallen, und wobei mir einmal gerufen worden ist [...]". Berichtet ferner über seine Absichten, nach Konstantinopel zu reisen und dort die Bekanntschaft des Sultans zu machen, und bittet "die Sache noch nicht weiter zu sagen, bis das Project in etwas bestimmtere Form getreten sein wird [...]".

3. **Adler, Guido,** Musikwissenschaftler (1855–1941). Eigenh. Brief mit U. Edlach [bei Reichenau], 25. V. 1903. 2 SS. 4to. € 950,-

"Geehrter Herr Doctor! Ihr Schreiben v. 21. dM wurde mir hierher nachgesendet, wo mir kein anderes Papier zur Verfügung steht, als diese Blätter. Wenn Sie erklären, daß Ihnen der animus injuriandi fehlte, den ich nach der Faßung Ihres Angriffes annehmen mußte, so stehe ich nicht an zu sagen, daß dann auch bei mir der Anlaß fehlt, mich über Ihre Person hinwegzusetzen. Meine Erwiderung wollen Sie dann als an Sie persönlich gerichtet ansehen. – Über die fraglichen Puncte werden wir uns wohl nicht einigen können. Die vielen Widersprüche in Wagner's Aufstellungen laßen sich nicht aufheben. Es wird dann darauf ankom-

men, welche Meinung oder Richtung in einer Frage bei ihm überwiegt. Und da ist es zweifellos, daß W. der Wißenschaft gegenüber sich ablehnend verhielt, auch gegenüber der Naturwißenschaft, wenngleich er der Letzteren ab und zu gerecht zu werden suchte. Als Literat werden Sie wohl einsehen, daß eine Erklärung in dem Sinne, daß W. die Wißenschaft 'verlacht' habe (wie sie in dem Briefe an das Wagnerdenkmal-Comité lautet) empörend ist. Solche Eruptionen soll man wohl nicht der Öffentlichkeit übergeben. Gerade dagegen habe ich meine Stimme erhoben. Solche Citirungen sind nicht scharf genug zurückzuweisen. Ich habe also nicht gegen Aufzeichnungen mündlicher Äußerungen im Allgemeinen mich erklärt, sondern nur gegen Heranziehungen solcher Art. Sie hätten daher mit Ihrer Kritik der 'Unwißenschaftlichkeit' etwas vorsichtiger sein können. Es ist übrigens nicht meine Absicht, Sie zu belehren oder belehren zu wollen, sowie ich mich gegen jeden Versuch, mir Ihre Ansicht zu octroyiren, ablehnend verhalte. Ich muß übrigens gestehen, daß ich von einer 'Schlappe' oder 'Abfuhr' (einer im diplomatischen Verkehr wohl nicht üblichen Bezeichnung) nichts verspüre – vielleicht fehlt mir die Intelligenz hiezu. Wenn Andere auf Ihrer Seite stehen, desto beßer für Sie. Wollen Sie es mir überlaßen, 'meine Reputation nicht zu schädigen' - dieser Rath erscheint mir überflüßig. – Daß Sie mit solcher Wärme für ideelle Fragen eintreten, gereicht Ihnen zur Ehre. Nur gestatten Sie mir als Älterem die Bemerkung: Laßen Sie sich nicht binden u. behaupten Sie Ihre Freiheit! [...]". – Adler gilt als Begründer der Wiener Musikwissenschaft. "A scholar, writer, critic, and founder of the field of Musicology, Guido Adler was an important figure in international music circles for nearly fifty years [...] As a teacher Adler's impact was enormous. In addition to the many students who went on to become important musicologists in their own right, he founded Quarterly for Musicology, created scholarly festivals on Haydn and Beethoven, published numerous authoritative works of musicology and began publishing Monuments of Music in Austria – a work he edited for forty-four years" (Hargrett Library, Univ. of Georgia).

4. **Aichinger, Ilse,** Schriftstellerin (geb. 1921). Eigenh. Bildpostkarte mit U. und eh. Briefkarte mit U. Wien bzw. o. O., 1990 und 1991. Zusammen (1 + 1 =) 2 SS. auf 2 Bll. 8vo und qu.-schmal-gr.-8vo. Mit 2 e. adr. Kuverts. € 300,-

An den Publizisten Rolando Pieraccini in Helsinki über die Signierung einer Vorzugausgabe: "[...] Ich bin zwischen 6. und 10. Januar wieder in Wien und bin gerne bereit, die Bücher dann zu signieren [...]" (Bildpostkarte v. 16. Dezember 1990). – "[...] I am sorry that it was not possible to meet the lady who came during the Christmas period. I will sign the pages as soon as I get them [...]" (17. Februar 1991). – Der italienische Kunstsammler und Publizist veröffentlichte in den zwei von ihm gegründeten Verlagen über drei Jahrzehnte hinweg limitierte Vorzugsausgaben von Schriftstellern des 20. Jahrhunderts und Graphikmappen; seine

umfangreiche Kunstsammlung – die als die bedeutendste Privatsammlung italienischer Künstler des 20. Jhs. gilt – vermachte er 2008 dem Ateneum in Helsinki.

5. **Albert, Eduard,** Chirurg (1841–1900). Eigenh. Brief mit U. O. O. u. D. 2 SS. 8vo. € 180,-

An einen namentlich nicht genannten Adressaten: "Temperatur = 42 °C, Pupillen mäßig weit, Schweißsecretion abundant, Urin concentrirt, Bewußtsein zeitweise benommen. Schrecklich überall, aber in der Bauernstube und im ganzen Parterre kühl. Haben Sie die Güte und schicken Sie zur Labung: 6 Flaschen Porter-Bier von Sacher. Einige Büchsen von Walzel (Fischhandlung Teinfaltstraße, beim Marti) und zwar: 2 Büchsen Heringe u. Bouillon 2 Büchsen große Sardinen 2 Büchsen Heringe oder Makrelen in Oel [...] Haben Sie die Güte, die Sachen für Ihren armen alten Lehrer zu besorgen, der etwas Aufmunterung braucht [...]". – Eduard Albert wurde nach seiner Promotion Assistent bei Johann von Dumreicher an der Chirurgischen Klinik, habilitierte sich 1872, wurde im Jahr darauf in Innsbruck und später Professor und Mitdirektor der Chirurgischen Klinik in Wien. Ihm "gelang vermutlich als erstem eine Nerventransplantation und eine Schilddrüsenentfernung" (DBE); sein "Lehrbuch der Chirurgie" (1877–80), das mehrfach aufgelegt und in mehrere Sprachen übersetzt wurde, legte erstmals die Kenntnisse über Antisepsis zugrunde. Zu seinen Schülern zählten u. a. Adolf Lorenz, Julius von Hochenegg und Rudolf Frank. – Im linken Rand gelocht (keine Textberührung).

6. **Albert, Eugen d',** Komponist und Pianist (1864–1932). Eigenh. Brief mit U. Coburg, 11. VI. 1885. 2 SS. auf gefalt. Doppelblatt. 8vo. € 180,-

An einen namentlich nicht genannten Adressaten bezüglich bevorstehender Konzerte: "[...] Als Solostücke könnte ich auch spielen: a. Berceuse b. Impromptu (Chopin) 2. c. Barcarolle d. Etude (Rubinstein). [...] Das Wichtigste ist aber doch das Brahm'sche Concert und ich denke am 26ten Abends in Bonn eintreffen, wann wir es ordentlich einüben können". – Der Sohn eines Komponisten studierte seit 1874 in London, Wien und Weimar, u. a. bei Ernst Pauer und Franz Liszt, war 1895 vorübergehend Opernkapellmeister in Weimar und wurde dann einer der gefeiertsten Klaviervirtuosen seiner Zeit.

7. **Allgeyer, Julius,** Kupferstecher, Photograph und Schriftsteller (1829–1900). Eigenh. Brief mit U. München, 3. VI. 1900. 1 Seite. 8vo. € 180,-

Dankt der Adressatin für die Publikation eines Buches mit Märchen und Erzählungen eines verstorbenen Freundes.

8. **Allmers, Hermann,** Schriftsteller (1821–1902). Eigenh. Albumblatt mit U. Rechtenfleth bei Bremen, o. D. 1 S. Qu.-8vo. Alt auf Trägerkarton montiert. € 220,-

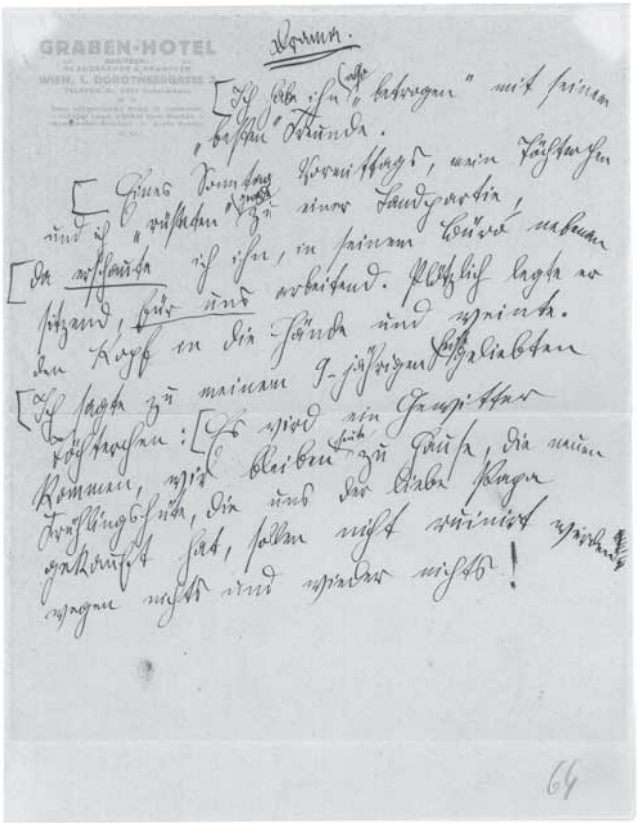
"Wer fromm das heilge Dogma glaubt, | Sei glücklich, daß er glauben kann; | Wer kraftvoll sich davon befreit, | Nicht minder glücklich sei er dann, | Doch zwiefach glücklich, Jeder seis, | Daß er den Andern glücklich weiß". – Aus Begeisterung für Naturwissenschaften und Geographie diesen Leidenschaften als Forschungsreisender nachkommen wollend, mußte Allmers diesen Weg jedoch verlassen, da er 1849 den väterlichen Hof zu übernehmen hatte. Trotzdem verfaßte er – auf Anregung Wilhelm Heinrich Riehls hin – das "Marschenbuch" (1858), die erste geschlossene Darstellung eines deutschen Landschaftsraumes. Seinen Hof zum Künstlerheim ausbauend, gründete Allmers die Heimatbünde "Männer vom Morgenstern" und "Rüstringer Heimatbund" und war einer der Initiatoren der Heimatbewegung des späten 19. Jahrhunderts.

9. **Alsleben, Julius,** Komponist (1832–1894). Eigenh. Albumblatt mit U. Berlin, 5. III. 1885. 1 S. Qu.-8vo. € 280,-

"Musik ist eine geheimnißvolle Sprache, welche nur der sprechen und nur der verstehen kann, der ein tiefes Gemüth hat. Berechnete und herausgeklügelte Musik wird immer kalt lassen, wahrhaft empfundene dagegen spricht unmittelbar zum Herzen wie Sie vom Herzen kommt [...]". – Mittig senkrecht gefaltet.

10. **Altenberg, Peter,** Schriftsteller und Literat (1859–1919). "Drama". Eigenh. Manuskript. Wien, vor 1916. 1 S. 4to. € 2.800,-

Veröffentlicht in Altenbergs "Nachfechsung", erschienen 1916 bei S. Fischer in Berlin. – "Ich habe ihn also ›betrogen‹ mit seinem ›besten‹ Freunde. | Eines Sonntag Vormittags, mein Töchterchen und ich ›rüsteten‹ gerade zu einer Landpartie, da erschaute ich ihn, in seinem Büro nebenan sitzend, für uns arbeitend. Plötzlich legte er den Kopf in die Hände und weinte. | Ich sagte zu meinem 9-jährigen heiß geliebten Töchterchen: | Es wird ein Gewitter kommen, wir bleiben heute zu Hause, die neuen Frühlingshüte, die uns der liebe Papa gekauft hat, sollen nicht ruiniert werden wegen nichts und wieder nichts!" - In der gedruckten Fassung erschaut die Erzählerin nicht "ihn" sondern "meinen Gatten". – Das Motiv bzw. die Figur des "Töchterchens" spielte im Werk von Peter Altenberg eine zentrale Rolle. – Auf Briefpapier des Wiener Graben-Hotels. – Horizontale Faltspur. – Ehemals gerahmt und im Passepartoutausschnitt etwas gebräunt.



11. **Altenberg, Peter,** Schriftsteller und Literat (1859–1919). "Entwicklung". Eigenh. Manuskript mit U. O. O. u. D. 1 S. Gr.-4to. € 1.500,-

"Decadenz ist Ascendenz: Wenn die Menschen einmal so überempfindlich, so patologisch impressionabel, so hysterisch reaktionsfähig sein werden, daß sie bei einer zugeschlagenen Thüre in Ohnmacht fallen werden, werden Alle sich wenn auch allmälig es angewöhnen, Thüren vornehm-leise zu schließen!"

12. **Altenberg, Peter,** Schriftsteller und Literat (1859–1919). Portraitpostkarte mit eigenh. U. (verso). [Wien, 1908]. 1 S. Qu.-8vo. Mit hs. Adresse. € 400,-

An Richard Stern in Wien Leopoldstadt.

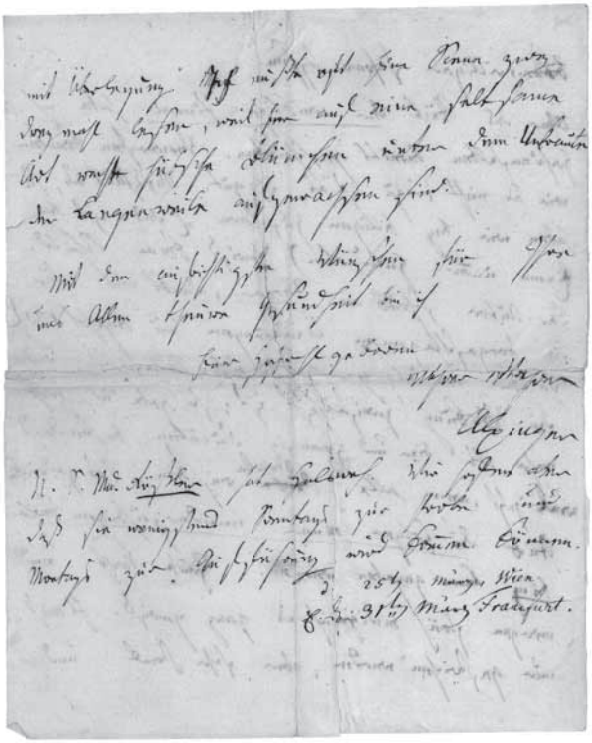
13. **Alvensleben, Ludwig von,** Schriftsteller und Übersetzer (1800–1868). Eigenh. Brief mit U. ("LvAlvensleben"). Leipzig, 30. X. 1860. 1½ SS. auf Doppelblatt. 8vo. € 220,-

An einen namentlich nicht genannten Verleger: "Würden Sie vielleicht geneigt sein, von mir ein Bändchen gesammelte Erzählungen in Verlag zu nehmen? Außer

einer großen historischen Novelle [...] enthält dasselbe noch 8 kleinere Beiträge unter denen Ihnen die Wahl frei steht im Fall das Ganze – wie ich vermuthe – die Stärke eines Bandes übersteigen sollte [...]". – Ludwig von Alvensleben begann nach Beendigung seiner Offizierslaufbahn Rechtswissenschaften zu studieren, ließ sich als freier Schriftsteller in Leipzig und später in Meiningen nieder, wo er vorübergehend das Hoftheater leitete. Alvensleben, der auch unter den Ps. Gustav Sellen und Chlodwig schrieb, zog später nach Wien, wo er wegen revolutionärer Umtriebe verhaftet und zu einer einjährigen Kerkerstrafe verurteilt wurde. Als Unterhaltungsschriftsteller bekannt, war er ebenso wegen seiner Übersetzungen (darunter Werke von Balzac, Sue, Dumas, Moliere, Swift und Defoe) geschätzt.

14. **Alxinger, Johann Baptist von,** Schriftsteller (1755–1797). Eigenh. Brief (Fragment) mit U. Wien, 25. März o. J. 2 SS. 4to. € 1.800,-

An einen namentlich nicht genannten Adressaten: "[...] Über das Stück 'Der weibliche Timor [?]" habe ich Hochderselben bereits geschrieben. Verwerfen konnten wir es nicht, dazu ist es zu gut. Mißfällt es, so haben wir bey billigen Zusehern (das ist bei Einem unter Hunderten) gewiß keine Schuld [...]". – Geboren in Wien, sah sich der Freimaurer in seinem Werk der josefinischen Aufklärung verpflichtet. Mit Joseph Schreyvogel zusammen gab er die "Österreichische Monatsschrift", mit Alois Blumauer gemeinsam den "Wiener Musenalmanach" heraus. Vgl. Kosch I, 31. – Mit kleinen Randläsuren.



15. Ammon, Friedrich August von, Chirurg und Ophthalmologe (1799–1861). Eigenh. Brief mit U. O. O. u. D. ½ S. Gr.-8vo. € 280,-

An einen namentlich nicht genannten Kollegen: "Da ich nächsten Sonnabend nicht in der Versammlung erscheinen kann, bitte ich Sie freundlichst das beyfolgende Exemplar [...] vorzulegen [...]". – Friedrich August von Ammon war in Dresden am Augenhospital und am Blindeninstitut tätig und wurde dort 1828 Professor der allgemeinen Pathologie, Materia medica, Polyklinik und Direktor der chirurgisch-medizinischen Akademie; 1837 wurde er Leibarzt König Friedrich Augusts II. von Sachsen. "Ammon gehört zu den bedeutenden deutschen Chirurgo-Ophthalmologen in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Er erwarb sich Verdienste um die plastische Chirurgie, ebensosehr durch kritische Darstellung wie durch Angabe neuer Verfahren. Bedeutend war er jedoch vor allem als Augenarzt; er bemühte sich, die Augenheilkunde auf ein genaues Studium der normalen und pathologischen Anatomie zu gründen" (NDB).

16. Ammon, Friedrich August von, Chirurg und Ophthalmologe (1799–1861). Eigenh. Gutachten mit U. Dresden, 8. VI. 1830. ½ SS. auf Doppelblatt. 4to. € 220,-

"Die 36jährige Charlotte Neumaier aus Dresden leidet in Folge gichtischer Anfälle in den Augen an großer Blödsichtigkeit [...]". – Friedrich August von Ammon war in Dresden am Augenhospital und am Blindeninstitut tätig und wurde dort 1828 Professor der allgemeinen Pathologie, Materia medica, Polyklinik und Direktor der chirurgisch-medizinischen Akademie; 1837 wurde er Leibarzt König Friedrich Augusts II. von Sachsen. "Ammon gehört zu den bedeutenden deutschen Chirurgo-Ophthalmologen in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Er erwarb sich Verdienste um die plastische Chirurgie, ebensosehr durch kritische Darstellung wie durch Angabe neuer Verfahren. Bedeutend war er jedoch vor allem als Augenarzt; er bemühte sich, die Augenheilkunde auf ein genaues Studium der normalen und pathologischen Anatomie zu gründen" (NDB). – Mit gepr. Rundsiegel.

17. Andrieux, François, Gelehrter, Dichter und Jurist (1759–1833). Eigenh. Mitteilung mit U. O. O., [Oktober 1823]. 1 S. Visitkartenformat. Alt auf Trägerpapier montiert. € 260,-

Ersucht um zwei Theaterkarten für 7. Oktober 1823. – François Andrieux hatte von 1804 bis 1816 die Professur der Schönen Wissenschaften und Grammatik an der École polytechnique inne und wirkte nach der Restauration im Jahr 1814 auch auf einem Lehrstuhl am Collège de France. Während dieser Zeit war Andrieux an der Wiederherstellung und Neugründung der Académie française beteiligt, die während der politischen Wirren der Revolutionszeit verboten gewesen war; 1829 betraute man ihn mit deren Leitung, die er dann bis zu seinem Lebensende innehaben sollte. – Gering fleckig.

18. **Angeli, Heinrich von,** Maler (1840–1925). 3 eigenh. Briefe mit U. Wien, 26.12.1910 und 18.01.1911. Zus. 5 SS. 8vo. € 350,-

Bedankt sich bei der Adressatin für Einladungen.

19. **Anschütz, Roderich,** Schriftsteller (1818–1888). "An Adolf Herzfeld | Zu seinem Dienstjubiläum am 12. Mai 1869". Eigenh. Manuskript mit U. Wien, 11. V. 1869. ¾ S. (14 Zeilen) 4to. € 190,-

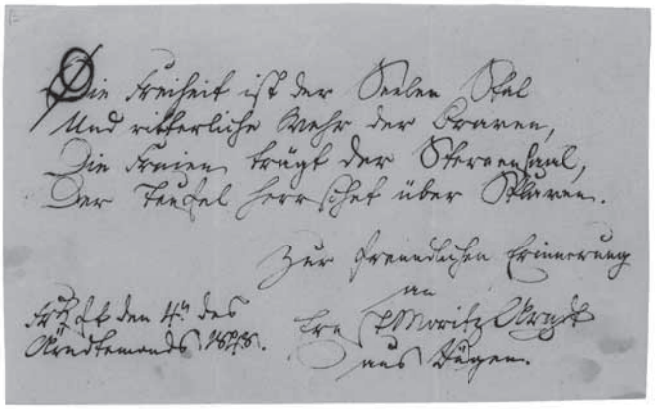
"Wenn noch mein Vater weilt' auf dieser Erde, | So drückt' er warm und herzlich Dir die Hände | Und spräche: Sei mein Freund bis an das Ende, | Wir Du mir warst ein liebender Gefährte [...]". – Der in Wien geborene Sohn des Schauspielers Heinrich Anschütz (1785–1865) mußte seine Theaterlaufbahn wegen zunehmender Erblindung aufgeben. 1852 ins Ministerium für Handel und öffentliche Bauten eingetreten, verließ er dieses im Range eines Sektionsrats. Vgl. DBE. – Etwas knittrig und mit Randläsuren.

20. **Aram, Kurt,** Schriftsteller und Journalist (1869–1934). Eigenh. Brief mit U. Darmstadt, o. D. 2 SS. auf Doppelblatt. Gr.-8vo. € 220,-

An einen namentlich nicht genannten Adressaten: "Herr Avenarius [...] riet mir, ich solle mich einmal direkt an Sie wenden, was ich mir hiermit zu tun erlaube. Es handelt sich um die Prager Aufführung meines Dramas 'Ananian", das mir für diesen Winter von Direktor A. Neuman zugesagt war, wovon ich aber absolut nichts mehr hören kann [...]". – Kurt Aram war Redakteur beim "Berliner Tageblatt", Mitherausgeber der Literaturzeitschrift "März" und verfaßte eine Reihe von Romanen.

21. **Arndt, Ernst Moritz,** Schriftsteller und Politiker (1769–1860). Eigenh. Albumblatt mit U. Frankfurt a. M., 4. VIII. 1848. 1 S. Qu.-8vo. € 975,-

Vier Zeilen aus seinem Gedicht "Willkommen": "Die Freiheit ist der Seelen Sta[h]l| Und ritterliche Wehr der Braven, | Die Freien trägt der Sternensaal, | Der Teufel herrschet über Sklaven".



22. **Arnim, Achim von,** Schriftsteller (1781–1831). Eigenh. Albumblatt. O. O., [um 1808]. 1 S. Schmal-qu.-8vo (ca. 200 x 38 mm). € 800,-

"Im Tanzen die Centauren sind verlacht, / Die Faunen schlagen sie mit Thyrsusstäben, / Gestört die Tagesrosse aufwärts schweben." Drei Zeilen, vielleicht ausgeschnitten aus einem umfangreicheren Manuskript, entnommen "Faunen und Centauren", leicht abgewandelt publiziert als das "bacchantische Bild" eines "gräßlichen Rauschs" ("Der Gott löst die bestäubten Sohlenschuhe [...]".). – Verso von anderer Hand bezeichnet "Nro. 30" und "Achim v. Arnim i. Berlin". Alte Falt- und stellenweise auch Knitterspuren.

23. **Arnim, Achim von,** Dichterin (1785–1859). Eigenh. Brief mit U. (Fragment). Berlin, 20. VIII. 1834. Zwei Zeilen auf 1 S. 40:188 mm auf Trägerpapier. € 600,-

"Lieber George Ich danke herzlich für Deine lieben | Briefe Das Wesentliche denk ich mündlich mit Dir zu besprechen".

24. **Arnim, Bettina von,** Dichterin (1785–1859). Eigenh. Brief mit U. Wien, 7. IX. o. J. ½ S. Qu.-gr.-8vo. € 1.250,-

"Ich ersuche Herrn Schröder der Buchhandlung von Gerold in Wien ein Exemplar von 'Dies Buch gehört dem König' zu ersetzen da es mir bei meiner Durchreise abgelassen wurde [...]". – Leicht knittrig und mit Faltspuren.

25. **Arnold, Johann Gottfried,** Violincellist (1773–1806). Eigenh. Brief mit U. Frankfurt, 7. VIII. 1803. 1 S. 4to. Verso eh. Adresse (Faltbrief) € 550,-

An den Komponisten Johann Anton André in Offenbach mit der Erkundigung, ob die ihm übersandten Konzertstücke bereits eingetroffen seien: "Vorgestern überschickte ich Ihnen die 3 Concerte vor Alto, nebst den 2 Quartet von Haydn vor die Flöte. Vermuthlich haben Sie dieses erhalten. Ich bat bey dieser Gelegenheit um Music und schrieb einige Sachen auf ... die ich aber noch nicht erhalten habe. Ich erneur also meine Bitte [...]". – Kl. Fehlstelle am oberen Rand von Siegelöffnung.

26. **Ashton, Algernon Bennet Langton,** Komponist (1859–1937). Kabinettphotographie mit eigenh. Widmung und U. London, 4. IV. 1896. 168 x 110 mm. € 250,-

Brustbild en face aus dem Atelier Hermann Ernst mit dessen gedr. Signet am unteren Rand des Trägerkartons. Eh. Widmung und U. auf der Verso-Seite: "Der vorzüglichen Klaviervirtuosin Fräulein Marie Baumayer zur freundlichen Erinnerung".

27. **Assing, Ludmilla,** Schriftstellerin (1821–1880). Eigenh. Brief mit U. Florenz, 26. I. 1868. ¾ S. auf Doppelblatt. Gr.-8vo. € 280,-

An einen namentlich nicht genannten Adressaten: "Wie ich mit Vergnügen vernahm, hat Ihr geschätztes Journal kürzlich eine ausführliche Anzeige meiner Übersetzung der Mazzini'schen Schriften gebracht, ind indem ich Ihnen hiefür meinen besten Dank sage, erlaube ich mir zugleich die Bitte hinzuzufügen, daß Sie mir das betreffende Blatt gütigst unter Kreuzband zusenden möchten [...]". – Nach dem Tod des Vaters bei ihrem Onkel Karl August Varnhagen von Ense in Berlin lebend, trat Ludmilla Assing in enge Beziehungen zu Alexander von Humboldt, Friedrich Hebbel und Bettina von Arnim. Als Herausgeberin des Briefwechsels zwischen ihrem Onkel und A. v. Humboldt mit der Zensur in Konflikt geratend, die diesen nicht veröffentlicht sehen wollte, wurde sie steckbrieflich gesucht und in Abwesenheit einmal zu acht Monaten, dann zu zwei Jahren Haft wegen Majestäts- und Beamtenbeleidigung verurteilt; seit 1861 lebte sie in Italien, verkehrte in intellektuellen demokratischen Kreisen und übersetzte bedeutende Schriften des Risorgimento von Mazzini, Cironi und Gianelli für deutsche Zeitungen; mit Georg Herwegh und Gottfried Keller war sie freundschaftlich verbunden. Ihr Salon in der Via Luigi Alamanni wurde zum Treffpunkt italienischer Autoren des Risorgimento und des Naturalismus, darunter Francesco Dall'Ongaro, Angelo de Gubernatis oder Giuseppe Verga.

28. **Assmayer, Ignatz,** Komponist (1790–1862). Eigenh. Schriftstück mit U. [Wien], 28. IV. 1859. ¾ S. Folio. € 280,-

"Herr Archivar hat beifolgenden 8ten Jahrgang von Sebastian Bachs Werken zur Aufbewahrung im k. k. Hofmusikarchiv zu übernehmen, und diesen in den Catalog gehörigen Ortes einzutragen [...]".

29. **Atatürk,** Turkish army officer in the Ottoman military and first President of Turkey (1881–1938). Portrait signed and inscribed. N. p., 22. VIII. 1922. 220:160 mm. Mounted on cardboard. € 25.000,-

An appealing knee-length portrait en face, dedicated to the Sinop Red Cross Society (Sinop Hilali Ahmer Cemiyeti). – Somewhat soiled; strongly corroded; some edge flaws.

30. **Atatürk,** Turkish army officer in the Ottoman military and first President of Turkey (1881–1938). Calling card. N. p. o. d. 1 p. € 2.500,-

"Gazi Mustafa Kemal".

31. **Auer, Leopold von,** Violinist (1845–1930). Eigenh. Brief mit U. St. Petersburg, 2. II. 1883. 3 SS. auf gefalt. Doppelblatt. 8vo. € 180,-

"Lieber Herr Kugel, die diesjährige Tournée scheint ins Wasser zu fallen [...]".

32. **Auffenberg, Joseph Frh. von,** Dichter und Dramatiker (1798–1857). Brief mit eigenh. U. Karlsruhe, 27. VIII. 1828. 1 S. 4to. € 500,-

An eine Theaterdirektion zur Übersendung seines neuen Trauerspiels "Das Nordlicht von Kasan". – 1839 zum großherzoglich badischen Hofmarschall ernannt, verlor Auffenberg 1849 aufgrund eines Fauxpas, den er bei einem Dîner Großherzog Leopolds von Baden begangen hatte, alle seine Stellungen. "Offenbar äffte er in betrunkenem Zustand den Großherzog hinter dessen Rücken nach, wurde aber von diesem dabei ertappt und suspendiert. Auffenberg zog daraufhin in seine Heimatstadt Freiburg im Breisgau und lebte zusammen mit einem Diener in einem Haus in der Kaiserstraße (heutige Kaiser-Joseph-Straße). Um sein Leben in den letzten Jahren gab es viele Gerüchte, da man Auffenberg in angeblich 'defekter Kleidung'] in unfeinen Gasthäusern sah – immer begleitet von einem schwarzen Pudel. Die Vermutung, dass Auffenberg schon zu Lebzeiten verarmt war, wurde allerdings nach dessen Tod widerlegt: er vermachte 39.000 Gulden an das Hospital zu Valencia del Cid, wo man ihn 1832 nach dem Raubüberfall gesund gepflegt hatte. 1.000 Gulden vererbte er zudem seinem treuen Weggefährten der letzten Jahre, seinem Pudel" (Wikipedia). – Verso mit Vermerk der Direktion, daß eine Aufführung zur Zeit nicht infrage komme.

33. **Augspurg, Anita,** Juristin, Aktivistin der bürgerlich-radikalen Frauenbewegung und Pazifistin (1857–1943) Eigenh. Postkarte mit U. Huglfing, 22. VIII. 1911. 1 S. 8vo. € 180,-

An die österreichische Schriftstellerin Grete Meisel-Heß: "Meinen besten Dank für Ihr Buch! Ich habe zu der Zeitschrift Frauenbewegung gar keine Beziehungen, außer dass ich die Beilage für Frauenstimmrecht redigiere. Wegen Bücherbesprechungen dort wenden Sie sich am besten an Frl. Else Lüders". – Augspurg gründete 1903 den deutschen Verband für Frauenstimmrecht und 1915 initiierte sie den "Internationalen Frauenkongreß für einen dauernden Frieden" in Den Haag. 1919 konstituierte sie in Zürich die "Internationale Frauenliga für Frieden und Freiheit", deren deutscher Sektion sie bis 1933 vorstand. Augspurg war 1919–33 Mitherausgeberin der Zeitschrift "Die Frau im Staat" und veröffentlichte u. a. "Die ethische Seite der Frauenfrage" (1894). 1933 ging sie nach Zürich ins Exil.

34. **Bachem, Bele,** Malerin, Grafikerin (1916–2005). Eigenh. Brief mit U. und 2 Tuschefederzeichnungen sowie einer Kugelschreiberzeichnung. O. O. u. D. 4 SS. (Kl.-)4to. € 650,-

Schickt der Fotografin Ilse Steinhoff aufmunternde Worte, entschuldigt sich für ihre Verspätung bzw. ihr Nichtkommen am Donnerstag, berichtet über eine Einladung von Theaterleuten, die gar nicht zur Party erschienen: "Bin z. Zt. irre depressiv, deshalb war ich vielleicht auch nicht nett genug zu Ihnen. Dabei finde ich Sie so prima + so schön".

35. **Bachrach, Robert,** Chirurg und Urologe (geb. 1879). Eigenh. Brief mit U. und eh. Visitenkarte. [Wien], 29.9, O. J. und "Mittwochs". Zus. 3 SS. 8vo und 65 x 102 mm. € 190,-

Kondolenzschreiben.

36. **Baerle (Barlaeus), Kaspar von,** Humanist und Theologe (1584–1648). Eigenh. Albumblatt mit U. ("C. Barlaeus"). O. O., [um 1639]. 1 S. Qu.-gr.-8vo. € 1.500,-

Schönes Widmungsblatt für den Leidener Theologen und Rechtsgelehrten Jacob Maestertius (1610–58): ein achtzeiliges lateinisches Gedicht in Distichen auf dessen Nachfolge auf die Kanzel des Petrus Cunaeus. – Etwas gebräunt und fleckig; alte Faltspuren sowie kleinere Randläsuren. Verso spätere Notizen zum Verfasser sowie zur Aquisition des Blatts in rosa Tinte ("19. April 1882 erh."). – Der niederländische Humanist Barlaeus studierte Theologie in Leiden, bevor er in Caen als Mediziner promoviert wurde. 1641 wurde er Professor der Philosophie in Amsterdam. Seine lateinische Dichtung war hoch angesehen. Er war befreundet mit P. C. Hooft und Johannes Bodaeus van Stapel, bekam Aufträge von der Familie De Graeff und stand in Korrespondenz mit Constantijn Huygens und Descartes. Der Empfänger Maestertius (Jacques Maisterton) wirkte ab 1639 in Leiden als ordentlicher Professor der Rechte in der Nachfolge des verstorbenen Cunaeus. 1653/54 war er Rektor.

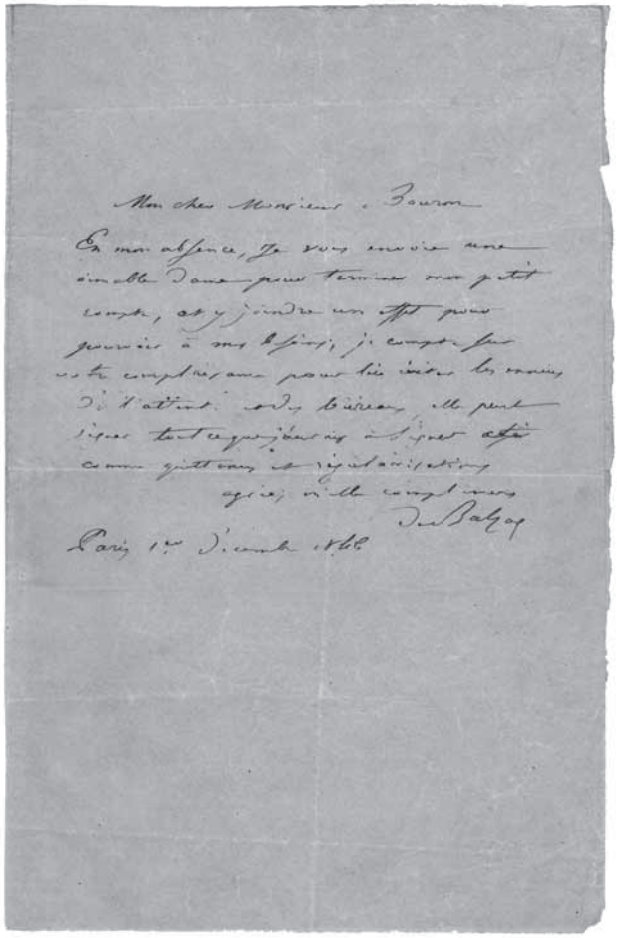
37. **Baker, Josephine,** American-born French dancer, singer, and actress (1906–1975). Typed letter signed. Les Milandes, 3. I. 1965. Folio. 2 pp. € 850,-

Asking the Italian musical publisher Tino Davini for assistance in finding sponsors for her "Université de la Fraternité" at Les Milandes: "Mon ami, Cesare Pavani [...] m'annonce dans son télégramme qu'il y a plus de 600.000 Lires pour une vente de tableaux et dessins par les meilleurs Peintres Italiens [...] Voulez-vous également avoir la bonté de remercier Mr. le Prof. LUCIO FONTANA, pour son aimable geste, ainsi que Mr. l'Architecte, Dott. Bruno Fedrigolli, pour les plans de notre Université de la FRATERNITE que nous allons construire aux Milandes selon sa maquette, dans

le cas ou cette maquette nous conviendrait [...] J'ai également sollicité une Audience à Sa Sainteté le Pape et j'ai reçu un mot du Chambellan de Sa Sainteté m'avisant que la date du 3 sollicité ne pouvait se réaliser. J'ai alors envoyé un autre mot, en réponse tant au Saint Siège, qu'à l'Ambassade de France au Vatican pour suggérer que cette audience ait lieu, si possible, le 7 ou le 8 de ce mois, ou éventuellement à une autre date 2 ou 3 jours plus tard [...]". - Blindstamped "Les Milandes Village du Monde, Capitale du Tourisme du Périgord". – Small damage to edges.

38. **Balzac, Honoré de,** French writer (1799–1850). Autograph letter signed ("de Balzac"). Paris, 1. XII. 1846. 8vo. ½ p. € 14.000,-

Recommending Monsieur Bouron, employee at the "Comptoir Ganneron" (banque d'escompte fondée à Paris en 1844 par Hippolyte Ganneron), "une aimable dame pour terminer mon petite compte, et y joindre un effet pour pourvoir à mes besoins. Je compte sur votre complaisances pour lui éviter le ennuis de l'attente et des bureaux, elle peut signer tout ce que j'aurais à signer [actes] comme quittances et régularisations [...]". – This "aimable dame" was presumably Louise Breugnio (Breugnol or Brugnol), a young woman who knew how to win Balzac's confidence and held her place as governess between 1840 and 1847 when Balzac lived in Passy.


Mon cher Monsieur Bouron

En mon absence, je vous envoie une aimable Dame pour terminer mon petit compte, et y joindre un effet pour pourvoir à mes besoins, je compte sur votre complaisance pour lui éviter les ennuis de l'attente et des bureaux, elle peut signer tout ce que j'aurais à signer comme quittances et régularisations

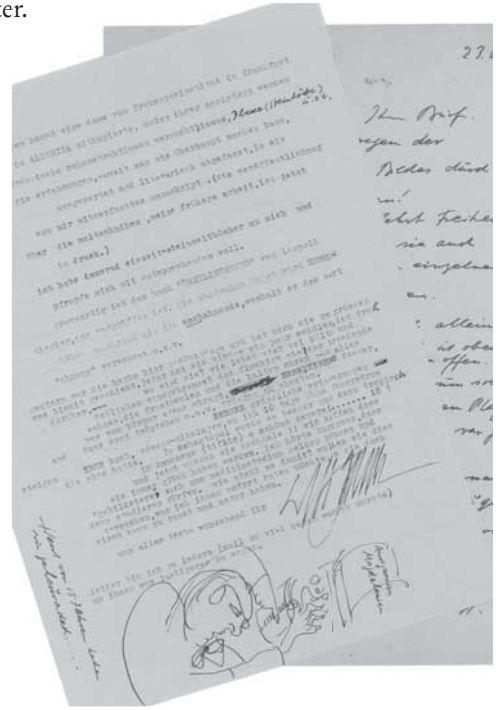
agréez, mille compliments

De Balzac

Paris 1er Décembre 1846

39. Baumeister, Willi, Maler, Graphiker und Bühnenbildner (1889–1955). Ms. Brief mit Zeichnung und eigen. Brief, beide mit U. [Stuttgart], 19. XI. 1941 und 23. VI. 1944. Zusammen 4 SS. € 4.500,-

An Dieter Keller, den Stuttgarter "Kosmos"-Verleger (1909–1985), der zu einer Reihe von Künstlern der Moderne, darunter auch Baumeister, enge Freundschaft pflegte. – 1941 (Typoskript): An seinen Freund an der Ostfront. Er berichtet von einem Missverständnis hinsichtlich der Kosmos-Bücher "o schmach, o wehmut, was habe ich aus purer dummheit, aus einfalt, getan, gemacht, gelüftet den schleier der preiswerten bücher [...]". Das gelbe Briefpapier verwendet er wieder, "dass sie einen tropfen laune bekommen mögen". – Berichtet von seinem Besuch bei den Axenbrüdern und seiner "eiszeitmalereitechnikforschung ›forschung‹ ist dabei etwas überheblich". Baumeister hatte sich in diesen Jahren mit prähistorischer und primitiver Kunst befasst. – Erwähnt auch einen Besuch der "kerko", wohl Ida Kerkovius, die wieder ein paar Schüler habe. – Einige eigenhändige Korrekturen und Zusätze, am Ende das "Selbstporträt an der Schreibmaschine sitzend" (Tusche, ca. 6:13 cm). – Dieter Keller wurde kurz vor der Schlacht von Stalingrad nach Italien versetzt. – 1944 (eigenhändig): "Die mod. Kunst lehrt Freiheit, deshalb animiert sie auch in diesem Sinn am einzelnen Stück weiter zu machen. Der Nordpol ist nicht allein oben, sonder überall ist oben u.s.w. Alle Möglichkeiten liegen oen. [...] Der Stehkragen war früher ein Ausdrucksmittel für männliche Tugend, irrationaler Art, da er unpraktisch u. quälte und gehörte damit in die primitive Vorstufe zur Tätowierung, die zwar Schmuckbedürfnis aber damit noch nicht genug erklärt ist. Bei ›schönen‹ Dingen frage man nicht nach dem Zweck u.s.w. sondern nach dem Wert der Anregung zum Irrationalen. O ich alter Schulmeister! Alles Beste für Rückzüge und Vorzüge." - Dazu: Porträtfotografie Willi Baumeister. 1954/1959. Mit Anschreiben von Baumeisters Witwe Margaret Baumeister.



40. **Beckett, Samuel,** Schriftsteller (1907–89). Eigenh. Brief mit U. Paris, 2. V. 1966. ½ S. Gr.-4to. € 1.500,-

Bedankt sich bei dem Journalisten und Schriftsteller Hans Eberhardt Friedrich (1907–80) für die Zusendung von einigen Exemplaren der "Welt der Literatur", muß jedoch eine Einladung (wohl zu einem Textbeitrag) ablehnen. – Ohne Buchstabenverlust im linken Rand gelocht.

41. **Beguelin, Nikolaus von,** Naturwissenschaftler (1714–1789). Eigenh. Brief mit U. O. O., 7. XI. 1745. 1 S. 4to. € 650,-

An einen unbekannten Adressaten. Beguelin beschreibt sein Vorhaben, Madame la Comtesse de Becss (?) über das Leben Franz I. zu belehren und ihr das Leben seiner Schwester Margarete von Angoulême näher zu bringen. Dazu bittet er den Adressaten, sich den 9. und 10. Band der "Histoire de France" von Mézeray aus seiner Bibliothek leihen zu dürfen. – Beguelin entstammte einer angesehenen Schweizer Familie, war Doktor der Rechte und Rechtsanwalt. Er wurde Beamter am Reichskammergericht in Wetzlar, später Erzieher des Kronprinzen Wilhelm von Preußen und Direktor der Philosophischen Klasse der Akademie der Wissenschaften in Berlin. B. hatte zeitweise großen Einfluß am Hof und wurde 1786 nobilitiert.

42. **Benedikt, Moritz,** Neurologe (1835–1920). Eigenh. Brief mit U. O. O. u. D. ½ S. Gr.-8vo. € 180,-

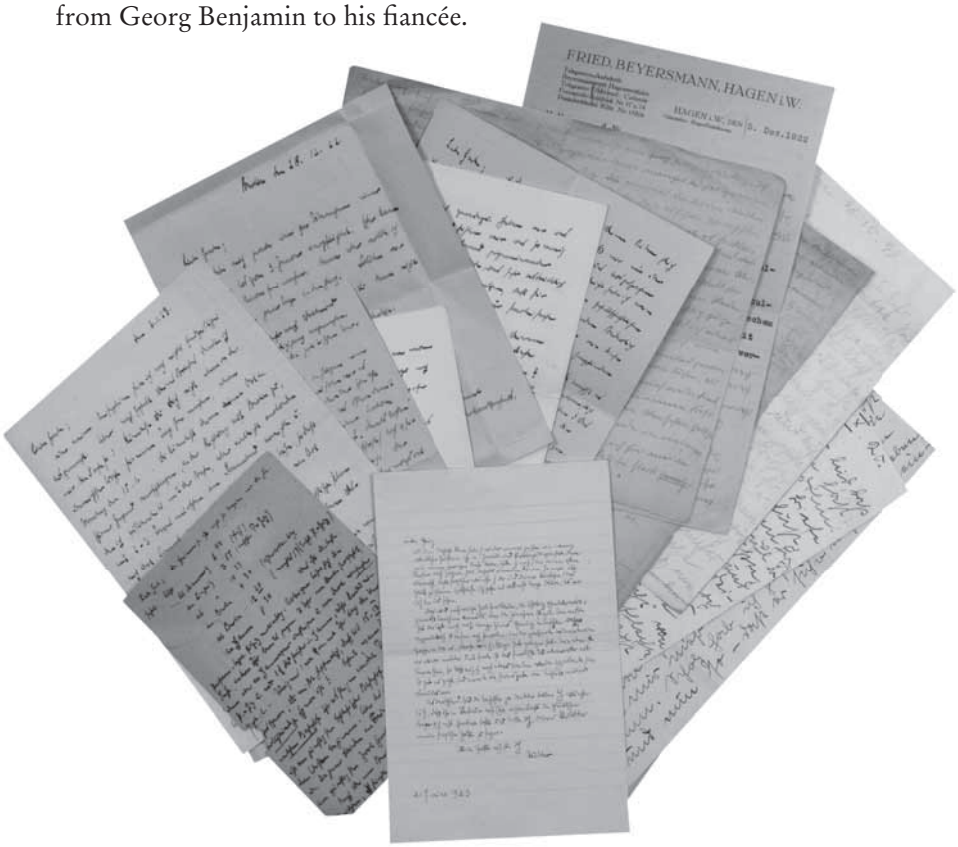
An einen namentlich nicht genannten Adressaten: "Ich bedaure Ihnen so viele Mühe gemacht zu haben. Für den Preis ist mir das Werk doch zu theuer [...]". – Moritz Benedikt studierte in Wien bei Brücke, Hyrtl, Skoda und Oppolzer und galt als Spezialist auf dem Feld der Elektrotherapie und Neuropathologie. Benedikt war Namensgeber des sog. Benedikt-Syndroms, einer Gewebsschädigung im Bereich des Mittelhirnes. – Auf Briefpapier mit gedr. Briefkopf.

"*The news from Germany are extremely sombre*"

43. **Benjamin, Walter,** German literary critic and philosopher (1892–1940). Collection of letters by Walter and Georg Benjamin as well as by third parties. Various places, 1920–1923. Various formats. Altogether 39 pp. on 23 ff. Two addenda (cf. below). € 22.500,-

Comprehensive family correspondence centering around Walter Benjamin and his brother, the physician and later resistance fighter Georg, Georg's fiancée Grete Kliem, and her friend Lisabeth. The 18 letters and postcards highlight the ideological differences between the socialist Georg Benjamin, from wealthy Jewish mer-

chant stock, and his bourgeois, conservatively Christian fiancée, which ultimately led to the couple's separation. Georg Benjamin, who was to be murdered at Mauthausen concentration camp in 1942, instead married Hilde Lange in 1926. The jurist Lange later served as minister of justice to the German Democratic Republic, earning her the name of "Bloody Hilde". – Walter Benjamin: 1) ALS. 21 Jan. 1923. 1 p. 8vo. To Georg. ALS by his wife Dora on reverse. – Georg Benjamin: 1) APcS. [22 Aug. 1923]. 2 pp. 8vo. With autogr. address. To Grete. 2) ALS. 6 Jan. 1923. 1 p. 8vo. To Grete. 3) ALS. Undated. 2 pp. 8vo. To Grete. 4) Autogr. lettercard signed. 16 Feb. 1923. 1 p. Oblong small 8vo. To Grete. 5) ALS. Undated. 1½ pp. 8vo. With autogr. envelope. To Grete. 6) ALS. Berlin, 28 Dec. 1922. 1 p. 8vo. With autogr. envelope. To Grete. With autogr. draft reply from Grete (½ p). 7) ALS. Undated. 4 pp. on bifolium. 8vo. To Grete. 8) ALS. Undated. 3 pp. on bifolium. 8vo. To Grete. – Grete Kliem: 1) Autograph letter draft signed. Undated. 2 pp. Oblong small 4to. To Georg. 2) Autograph letter draft signed. Undated. 1½ pp. Large 8vo. O. headed paper of Fa. Beyersmann, Hagen i. W. To Georg. 3) Autograph letter draft signed. Undated. 1 p. Small 4to. To Georg. – Lisabeth: 1) ALS. 20 Oct. 1920. 4 pp. on bifolium. 4to. To Grete. 2) ALS. 22 Oct. 1920. 2 pp. 4to. To Grete. 3) ALS. Ilsenburg, 27 Gilbhard [October] 1920. 2 pp. Large 4to. To Grete. 4) ALS. 6 Dec. 1920. 2 pp. 4to. To Grete. 5) ALS. 21 Jan. 1922. 4 pp. on bifolium. 4to. To Grete. – 6) ALS. Undated. 4 pp. on 2 ff. Small 4to. – Includes: 1) Postcard by various undersigners to Hilde Lange, sending congratulations on her betrothal. 2) Addressed envelope from Georg Benjamin to his fiancée.

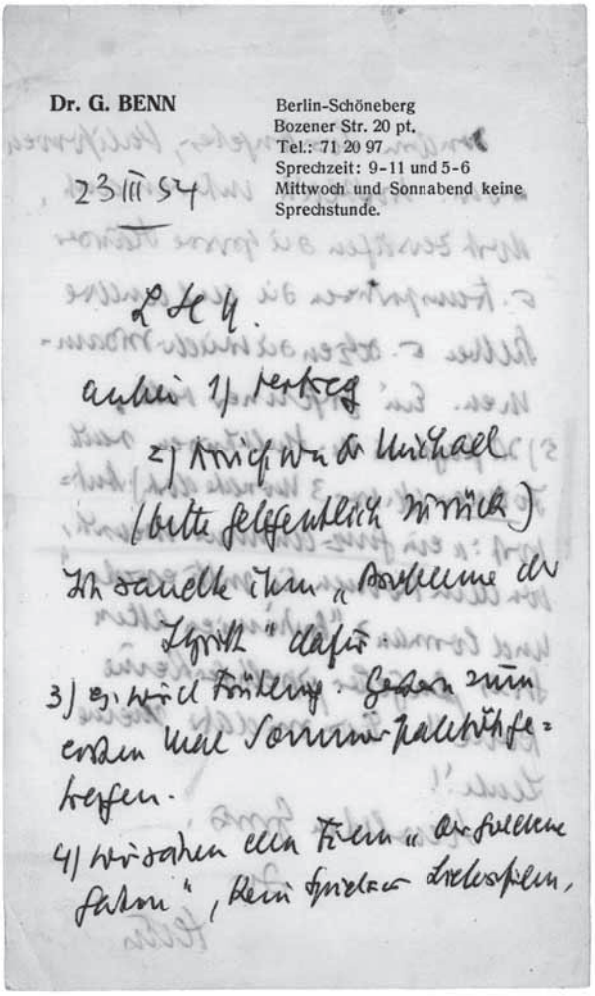


44. **Benn, Gottfried,** Dichter (1886–1956). Eigenh. Billett mit U. [Berlin, 22. XII. 1954]. 1 S. Qu.-12mo. Mit eh. adr. Kuvert. € 450,-

An den Maler Alfred Lichtenford in Worpswede: Die besten Weihnachtsgrüße (dies gedruckt) "Ihnen beiden! | Ihr sehr ergebener | Benn".

45. **Benn, Gottfried,** Dichter (1886–1956). Eigenh. Brief mit U. ("Benn"). Wohl Berlin, 23. III. 1954. 2 SS. 8vo. € 2.500,-

An einen namentlich nicht genannten Adressaten: "Anbei 1) Vertrag | 2) Brief von Dr. Michael (bitte gelegentlich zurück) Ich sandte ihm 'Probleme der Lyrik' dafür. | Es wird Frühling. Gestern zum ersten Mal Sommerpaletot getragen. | 4) Wir sahen den Film [...], kein Spiel- u. Liebesfilm, sondern: Los Angeles, Kalifornien usw. Wirklich interessant, dort zersägen sie grosse Häuser u. transportieren sie auf andere Stellen u. setze sie wieder zusammen. Ein Zigeunervolk [...]". – Auf Briefpapier mit gedr. Briefkopf.

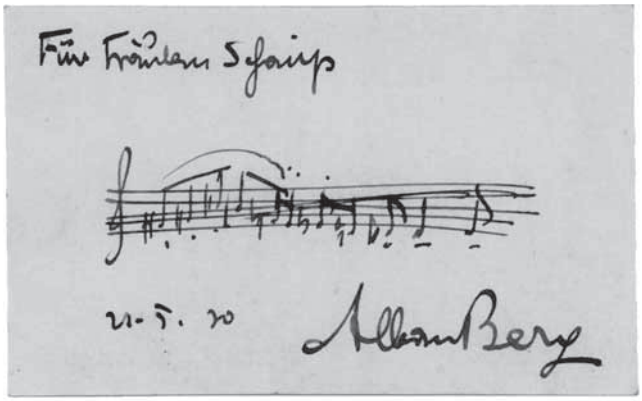

Dr. G. BENN
Berlin-Schöneberg
Bozener Str. 20 pt.
Tel.: 71 20 97
Sprechzeit: 9-11 und 5-6
Mittwoch und Sonnabend keine Sprechstunde.

23 III 54

Lieber!
anbei 1) Vertrag
2) Brief von Dr. Michael
(bitte gelegentlich zurück)
Ich schenke ihm „Probleme der Lyrik" dafür.
3) Es wird Frühling. Gestern zum ersten Mal Sommer-paletot getragen.
4) Wir sahen den Film „Die Stadt fahren", kein Spiel- u. Liebesfilm,

46. **Berg, Alban,** Komponist (1885–1935). Eigenh. Musikzitat mit U. auf Visitenkarte. O. O., 21. V. 1930. 1 S. auf der Rückseite seiner Visitkarte. € 3.000,-

Zwölftonreihe "Für Fräulein [Emilie] Schaup". Verso gedruckt die Adresse Trauttmansdorffgasse 27 in Wien-Hietzing. – Von schöner Erhaltung.



47. **Berg, Leo,** Schriftsteller (1862–1908). Eigenh. Postkarte mit U. Berlin, 23. III. 1906. 2 SS. (Qu.-)8vo. € 180,-

Bedankt sich bei einer namentlich nicht genannten Adressatin für einen Brief. Am oberen rechten Rand beschnitten.

48. **Bergmann, Ernst von,** Chirurg (1836–1907). Eigenh. Brief mit U. Wiesbaden, 21. IX. 1887. 3 SS. auf Doppelblatt. Gr.-8vo. € 450,-

An einen namentlich nicht genannten Adressaten mit Dank für eine Einladung, der er jedoch zu seinem Bedauern nicht nachkommen könne. – Ernst von Bergmann war Chirurg und Professor der Medizin an den Universitäten Dorpat, Würzburg und Berlin. Als sein wesentlichstes Verdienst gilt die Einführung der Asepsis bei der Wundbehandlung in der Hirn- und Kriegschirurgie. – Auf Briefpapier mit gedr. Briefkopf des Hotel et Bains des Quatre Saisons.

49. **Berlaymont, Florent comte de,** Staatsmann (1550–1626). Brief mit eigenh. U. Lützemburg, 17. IX. 1616. ½ S. Folio. € 850,-

An einen namentlich nicht genannten Adressaten in dienstlichen Belangen.

50. **Berlaymont, Florent comte de,** Staatsmann (1550–1626). Brief mit eigenh. U. Arlon, 31. I. 1606. 1 S. auf Doppelblatt. Folio. Mit Adresse. € 850,-

In französischer Sprache an Wilhelm Greffier. – Etwas fleckig und gebräunt und mit starken Randschäden.

51. **Berlioz, Hector,** Komponist (1803–1869). Eigenh. Brief mit U. O. O. u. D. 1 S. auf gefalt. Doppelblatt mit Adresse am Gegenblatt verso (Faltbrief). Kl.-8vo. € 2.000,-

An seinen Freund, den aus Pest gebürtigen Pianisten Stephen Heller (1814–88), wohnhaft 62, rue Neuve-des-Mathurins, Paris: "Mon cher Heller | J'ai cherché dans toute la rue de Laval sans pouvoir trouver M. de Vesma [?] qui a eu la bonté de m'écrire ce matin et que je voudrais bien voir avant son déport pour la campagne. Savez vous son adresse numérotée?" - Die Unterschrift aus Platzmangel am Briefkopf untergebracht.

52. **Berlioz, Hector,** Komponist (1803–1869). Eigenh. Musikzitat mit U. (Bleistift). O. O., "avril 1865". 64 x 7 mm, auf Albumblatt geklebt. € 3.500,-

Die ersten 6 Takte der "Symphonie fantastique".

53. **Bernard, Tristan,** Schriftsteller (1866–1947). Eigenh. Brief mit U. O. O., 30. VII. 1907. 1 S. Gr.-8vo. € 250,-

In französischer Sprache an einen "cher ami" über eine Theaterangelegenheit.

54. **Bernatzik, Wenzel,** Pharmakologe (1821–1902). Eigenh. Brief mit U. Wien, 2. VII. 1883. 1 S. auf Doppelblatt. Gr.-8vo. € 180,-

An einen namentlich nicht genannten Adressaten mit der Mitteilung, daß sich das Kriegsministerium an der pharmazeutischen Ausstellung beteiligen werde. – Wenzel Bernatzik zeichnete sich als Feldarzt in Ungarn und Italien bei der Bekämpfung der Typhusepidemie aus, die nach der Belagerung von Komorn im österreichischen Heer ausgebrochen war. Später bekleidete er eine Professur für theoretische Medizin am Institut für feldärztliche Zöglinge in Wien und wurde 1854 Professor für Pathologie und Pharmakologie am Josephinum. "Seine zahlreichen Publikationen beschäftigten sich hauptsächlich mit Pharmakologie (u. a. 'Handbuch der allgemeinen und speciellen Arzneiverordnungslehre', 2 Bde., 1876–78)" (DBE). Vgl. auch ÖBL I, 76.

55. **Bernhardt, Sarah,** Schauspielerin (1844–1923). Eigenh. Brief mit U. ("Sarah Bernhardt"). O. O. u. D. 1 S. auf gefalt. Doppelblatt. Kl.-8vo. Auf monogrammiertem Briefpapier mit schwarzem Trauerrand. € 800,-

"Combien je vous remercie et qu'il m'est chagrinant ne pouvant [?] vous voir. à plein coeur merci [...]".

56. **Bernhardt, Sarah,** Schauspielerin (1844 – 1922). Visitkarte mit eigenh. Notiz und U. O. O. u. D. 2 SS. 75 x 38 mm. € 600,-

In Bleistift, auf der Visitkarte eines "Mr. H. Jarrett": "Prière de faire entrée Mons. le Docteur B[...] et ami pour voir les tableaux / de Mad. Sarah Bernhardt".

57. **Bernstein, Aaron,** Schriftsteller (1812 – 1884). Eigenh. Brief mit U. Berlin-Friedenau, 24. IV. 1879. 1 S. Gr.-8vo. € 250,-

"Lieber Herr und Freund. | Verzeihen Sie mir diese Benennung! Sie benehmen sich so menschenfreundliche gegen mich, daß ich meiner persönlichen Empfindung hierüber nur mit diesem Worte ein innerliches Genüge verschaffen kann. Geben Sie mir doch einmal Gelegenheit, dieser Empfindung durch irgend einen Liebesdienst Ausdruck zu verleihen! [...]". – Der aus Danzig stammende Schriftsteller und Publizist hatte 1848 Barrikadenkämpfer an der Revolution teilgenommen und im Jahr darauf die "Urwählerzeitung. Organ für Jedermann aus dem Volk", nach deren Verbot (1851) im Jahr 1852 die "Volkszeitung" gegründet. "Bernstein verfaßte außerdem zahlreiche naturwissenschaftliche Werke ('Naturwissenschaftliche Volksbücher', 21 Bde., 1855/56). In seinen literarischen Schriften beschäftigte er sich vorwiegend mit dem Judentum, so z. B. in der Novelle 'Mendele Gibbor' (1860)" (DBE).

58. **Bernt, Josef,** Rechtsmediziner (1770 – 1842). Eigenh. Lebenslauf mit U. Wien, 18. V. 1834. 1 S. Folio. € 450,-

"Auf Ansuchen u. aus Gefälligkeit für Herrn Gräffer berichtigt u. ergänzt von | Berntmp". – Josef Bernt hatte seit 1808 die in Prag neu errichtete Lehrkanzel für gerichtliche Medizin inne und wurde mit 1813 Ordinarius in Wien. "Er setzte sich für die Pockenschutzimpfung ein und beschäftigte sich mit Hygiene und der Bekämpfung von Epidemien" (http://www.meduniwien.ac.at).

59. **Bertuch, Karl,** Schriftsteller (1777 – 1815). Eigenh. Brief mit U. O. O. u. D. ½ S. 8vo. € 350,-

An einen Herrn Lefevre zur Übersendung eines Buches, worin er "eine leichte colorirte Zeichnung der Dombaya" zu haben wünschte. – Am linken Rand stärker fleckig.

60. **Bie, Oskar,** Schriftsteller (1864 – 1938). Eigenh. Brief mit U. O. O., 15. IX. o. J. 2 SS. auf Doppelblatt. Kl.-4to. € 180,-

An einen namentlich nicht genannten Adressaten: "Ich habe Ihren werten Brief erhalten, muß Sie aber darauf aufmerksam machen, daß Sie sich in einem Irrtum betreffs der Beardsleybriefe befinden. Ich habe Ihren Vorabdruck, in einer klei-

nen, von mir ausgearbeiteten Auswahl, längst mit Frau Strindberg abgemacht und erwarte vertragsgemäß ihre Einsendung; ich habe monatelang darüber correspondirt, und obwohl die Briefe nicht sonderlich interessant sind, bestehe ich auf ihrem Abdruck, da wir sie angezeigt haben [...]". – Oskar Bie leitete von 1894 bis 1922 die "Neue Deutsche Rundschau" (vormals "Freie Bühne", später "Neue Rundschau"), "die sich unter seiner Redaktion zu einer der führenden kulturellen Monatsschrift Deutschlands entwickelte. Als Opern-, Musik- und Kunstkritiker war er u. a. für den 'Berliner Börsen-Courier' und die 'Weltbühne' tätig. Bie wurde 1901 zum Professor ernannt und lehrte seit 1921 Ästhetik an der Berliner Musikhochschule. Als vielbeachteter Feuilletonist engagierte er sich für die Vermittlung unterschiedlicher Kunstformen und publizierte u. a. 'Reise um die Kunst' (1910), 'Der Tanz als Kunstwerk' (1905) und 'Die moderne Musik und Richard Strauss' (1906)" (DBE). – Auf Briefpapier mit gedr. Briefkopf der "Neuen Rundschau" und im linken Rand gelocht (keine Textberührung).

61. **Biedenfeld, Ferdinand Leopold Frh. von,** Schriftsteller und Theaterdirektor (1788–1862). Eigenh. Brief mit U. Weimar, 5. IV. 1839. 1 S. auf Doppelblatt. Gr.-8vo. Mit eh. Adresse (Faltbrief). € 250,-

An Professor Döbler: "Die Jena'sche Professorschaft hat mich beim Abschied sehr dringend gebeten, durch die morgende Botenpost den Herrn Hofrath Götting wissen zu lassen, ob Sie Montag oder Dienstag in Jena seyn werden. Zugleich soll ich Ihr edles Herz darauf aufmerksam machen, daß Sie sich in Jena nicht mehr verplempern dürfen, indem sie dort bereits vergeben sind u. schon beim Aussteigen in Empfang genommen werden sollen [...]". – Nach Versuchen als dramatischer Schriftsteller wurde der Gatte der Sängerin Felicitas Bonasegla-Schüler 1824 Direktor des neugegründeten Königsstädter Theaters in Berlin, gründete 1825 ein eigenes Theater in Magdeburg und übernahm 1830 die Direktion des Theaters in Breslau. Über Leipzig und Weimar kehrte er schließlich nach Karlsruhe zurück. Er veröffentlichte u. a. in der "Zeitschrift für die elegante Welt" und verfaßte neben Unterhaltungsschriften vorwiegend Dramen, u. a. das Trauerspiel "Die Parias" (1824). – Mit kleinen Randläsuren.

62. **Bierbaum, Otto Julius,** Schriftsteller (1865–1910). Eigenh. Brief mit U. Schloß Marbach am Bodensee, 22. VIII. 1899. 2 SS. Folio. € 180,-

An Herrn Held von der "Zeit": "Ich schrieb Ihnen [...] wiederholt, daß ich, sobald ich etwas fertig habe, es Ihnen für die 'Zeit' senden werde. Sie wissen, wie sehr ich dieses Blatt [...] zu lieben Ursache habe, und Sie müssen mir absolut glauben, wenn ich Ihnen sage, daß ich nur eben jetzt nicht kann [...]". – Mit kleinen Randläsuren.

63. **Bikélas, Demetrius,** Schriftsteller und erster Präsident des Internationalen Olympischen Komitees (1835–1908). Eigenh. Brief mit U. Athen, 10. XII. 1884. 2 SS. auf Doppelblatt. 8vo. € 2.500,-

In französischer Sprache an einen Freund. – Auf Briefpapier mit schwarzem Trauerrand.

64. **Billroth, Theodor,** Mediziner (1829–1894). Eigenh. Brief mit U. Wien, 2. II. 1872. 1 S. auf Doppelblatt. 8vo. € 350,-

An einen Professor: "Verzeihen Sie, wenn ich mit meinen Einladungen unverschämt werde! [...] und einige seiner Freunde werden nächsten Sonntag 3 Uhr bei mir essen; ich bitte Sie unsern Kreis durch Ihre Gegenwart zu schmücken [...]".

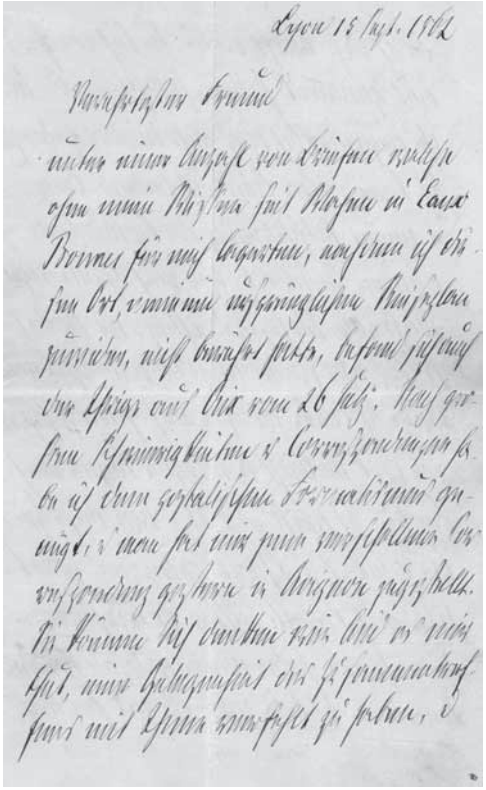
65. **Billroth, Theodor,** Mediziner (1829–1894). Eigenh. Albumblatt mit U. San Remo, 27. III. 1880. 1 S. Qu.-8vo. € 180,-

"Per aspera ad astra! | Dr. Th. Billroth".

66. **Bismarck, Otto von,** Staatsmann (1815–1898). Eigenh. Brief mit U. ("vBismarck"). Lyon, 15. IX. 1862. 3 ¼ S. Gr.-8vo. € 2.800,-

Zehn Tage vor Bismarcks Ernennung zum preußischen Ministerpräsidenten und Außenminster: Ausführliches persönliches Schreiben an den dänischen Politiker Baron Carl Frederik Blixen-Finecke (1822–1873), dem Bismarck als Corpsbruder der Hannovera, Göttingen, freundschaftlich verbunden war: "Unter einer Anzahl von Briefen welche ohne mein Wissen seit Wochen in Eaux Bonnes für mich lagerten, nachdem ich diesen Ort, meinem ursprünglichen Reiseplan zuwider, nicht berührt hatte befand sich auch der Ihrige aus Aix vom 26. July [...] Sie können sich denken wie leid es mir thut, eine Gelegenheit des Zusammentreffens mit Ihnen verfehlt zu haben und da ich nicht weiß wohin Sie sich von Paris aus gewandt haben, so läßt sich die Sache augenblicklich auch nicht wieder gutmachen. Ich kann diesem Ausdruck meines Bedauerns und meiner Entschuldigung des Ausbleibens meiner Antwort, nur nach Ihrem gegenwärtigen Wohnsitze richten, wo Sie doch früher oder später wieder anlangen werden. Ich denke morgen nach Paris zu fahren, von dort vielleicht in einigen Tagen nach Berlin. Ich weiß nicht ob u. wie diese Zeilen glücklich zu Ihnen gelangen, u. enthalte mich deshalb solcher Betrachtungen die nicht von Jedermann gelesen werden könnten. Ich habe zwei Monat[e] hindurch in Biarits [sic], auf beiden Seiten der Pyrenäen u. im Süden von Frankreich ein vagabondierendes und unpolitisches Leben geführt, theils zur Herstellung meiner Gesundheit, theils weil ich nicht auf der Durchreise durch Berlin, wenn ich mich in die Heimath begeben hätte, in eine [...] Sommer-Campagne verwickelt werden mochte [...] Jetzt bin ich zu allem bereit, befinde mich körperlich ausgezeichnet, und es würde mich herzlich freuen, wenn unsere Wege

uns irgendwo zusammen – führten. Mit der Bitte der Frau Prinzessin [= Augusta v. Hessen-Kassel, Blixens zweite Gemahlin] meine unterthänige Empfehlung zu Füßen zu legen bin ich in aufrichtiger Freund schaft der Ihrige v. Bismarck". – Der vorliegende Brief gewährt interessante Einblicke in Bismarcks Befinden während der letzten Tage seines Frankreichurlaubs, den er zwischen Rekonvaleszenz und der Bekanntschaft mit Fürstin Katharina Orlowa in gespannter Erwartung seiner noch keineswegs feststehenden Ernennung zum Ministerpräsidenten und Außenminister verbrachte. – Die rechte obere Ecke von Vl. 2 mit einem winzigen, unbedeutenden Einriß; die letzte Seite mit Anmerkung von anderer Hand. – Bisher unpubliziert.

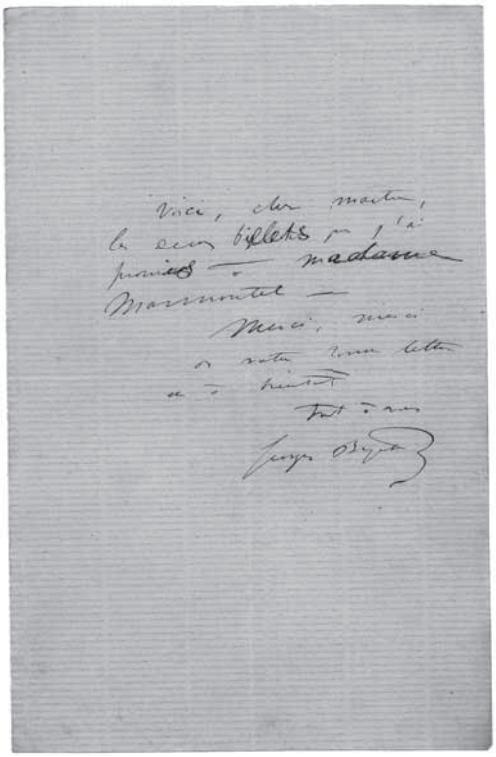


67. **Bittner, Anton,** Schauspieler und Schriftsteller (ca. 1820–1880). "Der Geitzige". Eigenh. Manuskript (Fragment). O. O. u. D. 1 S. 4to. Mit einer Beilage (s. u.). € 300,-

"Verschwendung und Leichtsinn die reichen sich d'Hand | Und selbst die Natur handelt ohne Verstand. | Im Sommer wird von ihr die Hitz nur verschwendt | Mit der man im Winter sich einheitzen könnt [...]". – Der aus Melk stammende Schauspieler war erst Statist am Theater in der Josefstadt und spielte später häufig an nordeutschen Provinzbühnen. Seit 1860 auch als Theaterschriftsteller tätig, wurde Bittner 1876 wahnsinnig und wurde in die Irrenanstalt Brünnlfeld eingeliefert. – Beiliegend eine Photographie, auf der Bittner und ein Hund zu sehen sind.

68. **Bizet, Georges,** Komponist (1838 -1875). Eigenh. Brief mit U. O. O. u. D. 1 S. 8vo. € 2.500,-

An seinen Lehrer am Konservatorium, den Klavierpädagogen Antoine François Marmontel (1816–98): "Voici, cher maitre, les deux billets que j'ai promis à madame Marmontel – Merci, merci de votre bonne lettre et à bientot. Tout à vous [...]."



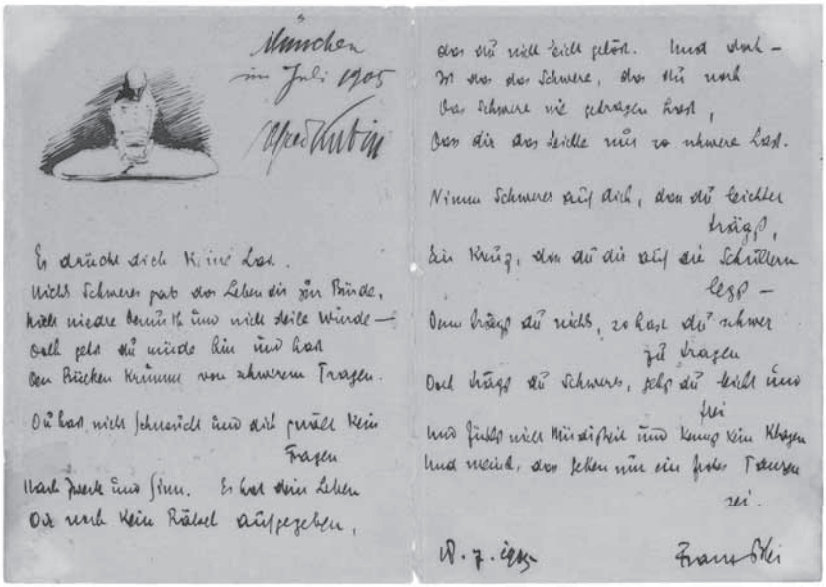
69. **Bjørnson, Bjørnstjerne,** norwegischer Dichter und Politiker (1832–1910). Eigenh. Postkarte mit U. Aulestad, 3. I. 1907. 1 S. Qu.-8vo. € 250,-

Postkarte an Herrn Rudolf Medek.

70. **Blei, Franz,** Schriftsteller (1871–1942). Eigenh. Gedicht mit U. und einer kleinen signierte Zeichnung von Alfred Kubin. München, 28. VII. 1905. 2 SS. 8vo. € 3.500,-

Möglicherweise aus einem Gästebuch oder Freundschaftsalbum. – Beide Einträge datieren aus dem Juli 1905. – Das 18zeilige Gedicht von Franz Blei beginnt "Es drückt dich keine Last, nichts Schweres gab das Leben dir zur Bürde, nicht niedre Demuth und nicht steile Würde – Doch gehst du müde hin und hast den Rücken krumm vom schweren Tragen." - Kubin zeichnete dazu eine andächtig meditierende Figur. – Ursprünglich gefaltetes Doppelblatt, im Falz brüchig. – Vom Vor-

besitzer ehemals im Rahmen präsentiert, daher im Passepartoutausschnitt leicht gebräunt.



München
im Juli 1905

Es drückt dich keine Last.
Nichts Schweres gab das Leben dir zur Bürde,
hielt niedere Bemühung nicht dich wunde —
Doch gelt du wurde hin und her
Den Rücken krümmt vom schweren Tragen.

Du hast nicht schmerzlich und dich quälen kein
Fragen
Nach Zweck und Sinn. Es hat dein Leben
Dir noch kein Rätsel aufgegeben,

Was du nicht leicht gelöst. Und doch —
Ist das der Schwere, die du noch
Der Schwere nie getragen hast,
Der dir das Leichte nun zu schwere hast.

Nimm Schweres auf dich, das du leichter
trägst,
Ein Kreuz, das du dir auf die Schultern
legst —
Denn trägst du nichts, so hast du schwer
zu tragen
Doch trägst du Schweres, so bist du leicht und
frei
Und findest nicht Müdigkeit und kennst kein Klagen
Und weißt, das Leben nur ein stetes Tragen
sei.

W. 7. 1905 Franz Blei

71. **Blei, Franz,** Schriftsteller (1871–1942) Eigenh. Brief mit U. München, 23. IV. 1905. 4 SS. auf Doppelblatt. Gr.-8vo. € 1.500,-

An einen namentlich nicht genannten Adressaten: "Ich möchte mir gestatten, zu dem, was Ihnen Herr von Bayros persönlich betreffs der Publikation der 'Purpurschnecke' mittheilen wird, noch einige Bemerkungen zu schreiben, die sowohl im Interesse der Publikation als dem des Verlages sein dürften [...]". – Der von Franz Blei herausgegebene und von Franz von Bayros illustrierte Band "Fleurettens Purpurschnecke – Erotische Lieder und Gedichte aus dem achtzehnten Jahrhundert" war in jenem Jahr als Privatdruck in einer Auflage von 560 Exemplaren bei C. W. Stern in Wien erschienen (vgl. WG2 Blei, 19). – Gelocht (geringf. Buchstabenberührung).

72. **Blüthgen, Viktor,** Schriftsteller (1844–1920). Eigenh. Brief mit U. Freienwalde a. d. O., 23. I. 1894. 3¾ SS. auf Doppelblatt. Gr.-8vo. € 180,-

An einen namentlich nicht genannten Adressaten: "Ich habe soviel musikalische Veranlagung, daß ich vielleich ebenso gut zum Musiker getaugt hätte, wie zum Schriftsteller. Daß ich angesichts dieses Umstandes mein Leben lang stark von Musik psychisch beeinflußt worden bin, kann nicht Wunder nehmen. Doch keineswegs von aller, nicht einmal von der besten immer. Es giebt eine Menge vortreffliche Musik, die mich interessiert, angenehm besänftigt, mir imponirt, ohne für mein psychisches Leben irgendwie bestimmend ein- oder nachzuwirken [...] Die stärksten und reichsten Eindrücke in dieser Hinsicht gibt mir Richard Wagner.

Sehr starke Stimmungseindrücke verdanke ich auch den beiden modernen Jung-Italienern. Von Liedercomponisten wirkt Löwe durchweg fast so erregend und anregend auf mich, von andern nur Einzelnes. Das hat mit dem künstlerischen Werth der Musik gar nichts zu thun – eine Bachsche Fuge hats ebenso gethan, wie wohl einmal ein Bänkelsang, ein Gassenhauer [...]". – Viktor Blüthgen war Redakteur eines theologischen Lexikons und später der "Krefelder Zeitung" sowie der "Gartenlaube". "Seit seiner Heirat mit Clara Blüthgen 1881 lebte er als freier Schriftsteller in Freienwalde/Oder. Zu seinen Werken gehören Romane (‚Die Spiritisten', 1902), Jugendbücher, Märchen, Gedichte und Opernlibretti" (DBE).

73. **Blum, Lodoiska von,** Schriftstellerin (1841–1927). Eigenh. Brief mit U. Berlin, 8. IV. 1869. 1 S. auf Doppelblatt. Gr.-8vo. € 190,-

An einen namentlich nicht genannten Adressaten: "Schon vor einigen Wochen schrieb ich Ihnen in einer Angelegenheit meinen Bruder Eugen betreffend. In der Zwischenzeit habe ich nun meine Wohnung gewechselt, u. fürchte fast, daß Ihr Antwortschreiben dadurch verloren gegangen war [...]". – Die aus Polen stammende Schriftstellerin lebte von 1869 bis 1882 in Wien und war dort als Feuilletonistin bei einer Zeitung tätig, in der auch ein Teil ihrer Novellen und Essays erschien. Von 1882 an lebte sie aus Gesundheitsgründen in Venedig und veröffentlichte zahlreiche Romane, Theaterstücke, Erzählungen und Novellen. Zu ihrer Zeit war sie zudem ein "seltenes Beispiel einer weiblichen Verfasserin von Kriminalromanen" (Sophie Pataky (Hrsg.): Lexikon deutscher Frauen der Feder. Bd. 1. Berlin 1898, S. 79). Ihr in mehrere Sprachen übersetztes Werk war vor allem in Frankreich erfolgreich.

74. **Blumauer, Alois,** Schriftsteller (1755–1798). Brief mit e. U. Wien, 8. III. 1797. 1 S. 4to. € 650,-

An einen namentlich nicht genannten Adressaten: "Ihre letzt verlangten Statuta Carthusiensia sind sogleich per Postwagen an Sie abgegangen, wovon ich guten Empfang wünsche, und da heute so eben mein schöner Auktionskatalog fertig geworden, so sende ich Ihnen selben, weil der Auktions Termin schon sehr nahe ist, mit der Briefpost [...]". – Etwas angestaubt und fleckig.

75. **Blumauer, Alois,** Schriftsteller (1755–1798). "Galilei". Eigenh. Manuskript mit U. O. O. u. D. ½ S. 4to. € 1.200,-

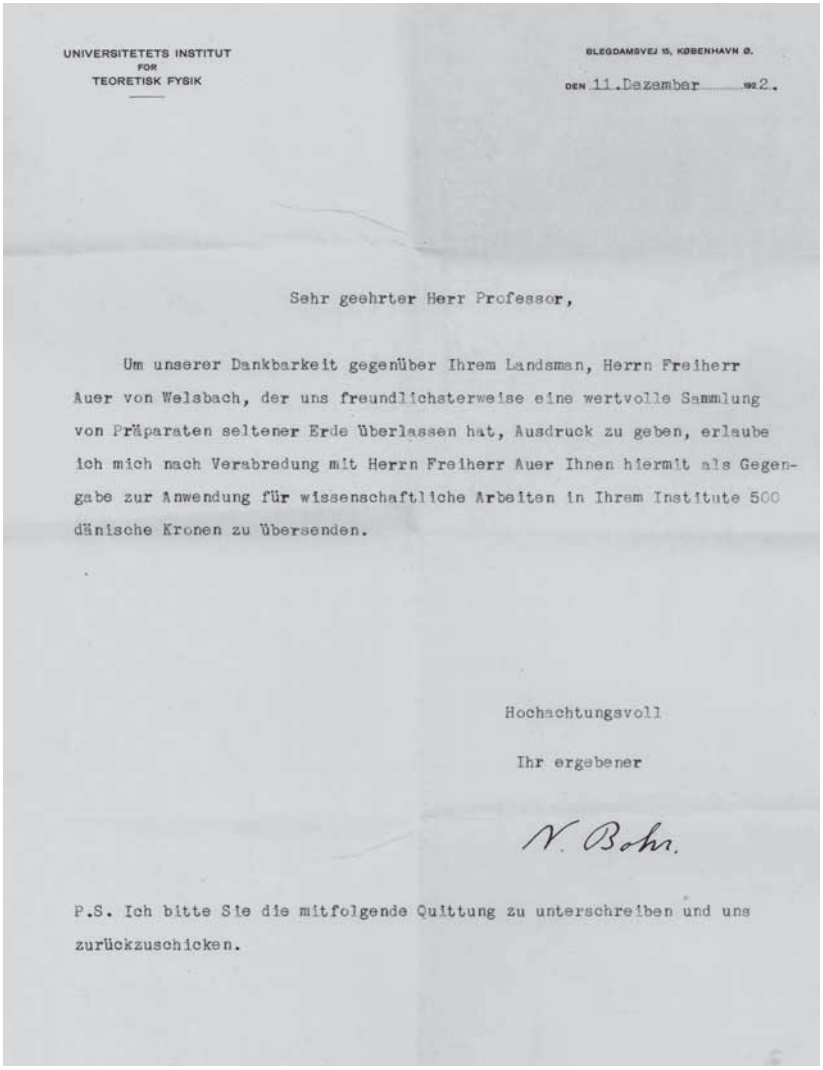
"Er ward 2 mal vor die Inquisition zu Rom geladen, weil er das System des Kopernikus vertheidigte, das der heil. Schrift entgegen schien. Das 2te mal saß er lange gefangen und ward unter der Bedingung frei, daß er nicht aus dem Herzogthum Florenz weichen sol[l]te [...]". – Leicht angestaubt und fleckig.

76. **Böhm von Bawerk, Eugen,** Austrian economist (1851 – 1914). Autograph calling card. N. p. o. d. 1 p. Calling card format. € 950,-

Sending his good wishes to an unnamed addressee.

77. **Bohr, Nils,** Danish physicist and Nobel Prize Laureate (1885 – 1962). Typed letter signed. Copenhagen, 11. XII. 1922. 4to. 1 p. Accompanied by an envelope with 2 red lacquer seals of the institute. € 2.500,-

To the Austrian physicist Heinrich Mache from the Vienna University of Technology, thanking for a collection of rare earth elements which the Austrian scientist Carl Auer von Welsbach had donated, and sending therefore 500 Danish Crowns for supporting the University's scientific projects. – On stationery with printed letterhead of the Universitetets Institut For Teoretisk Fysik; traces of folding.



UNIVERSITETETS INSTITUT
FOR
TEORETISK FYSIK

BLEGDAMSVEJ 15, KØBENHAVN Ø.

DEN 11. Dezember 1922.

Sehr geehrter Herr Professor,

Um unserer Dankbarkeit gegenüber Ihrem Landsman, Herrn Freiherr Auer von Welsbach, der uns freundlichsterweise eine wertvolle Sammlung von Präparaten seltener Erde überlassen hat, Ausdruck zu geben, erlaube ich mich nach Verabredung mit Herrn Freiherr Auer Ihnen hiermit als Gegengabe zur Anwendung für wissenschaftliche Arbeiten in Ihrem Institute 500 dänische Kronen zu übersenden.

Hochachtungsvoll

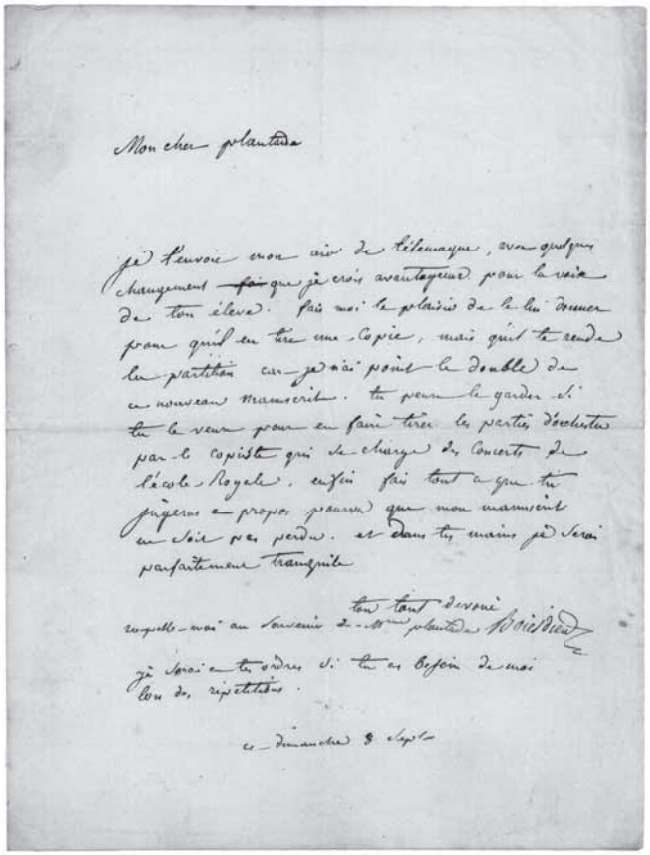
Ihr ergebener

N. Bohr.

P.S. Ich bitte Sie die mitfolgende Quittung zu unterschreiben und uns zurückzuschicken.

78. **Boieldieu, François-Adrien,** Opernkomponist (1775–1834). Eigenh. Brief mit U. O. O., "ce dimanche 8 Sept." (1816 oder 1822?) 1 S. auf gefalt. Doppelblatt. 4to. Beiliegend gedr. Portraitkarte. € 2.500,-

An den Gesangspädagogen Charles-Henri Plantade (1764–1839), dem er für einen Schüler das Manuskript seines "Télémaque" (1806) schickt: "Mon cher Plantade / Je t'envoie mon air de Télemaque, avec quelques changemens que je crois avantageux pour la voix de ton éleve. Fais moi le plaisir de le lui donner franc qu'il en tire une copie, mais qu'il te rende la partition car-je n'ai point le double de ce nouveau manuscrit. Tu pense le garder si tu le veux pour en faire tirer. Les parties d'orchestre par-le copiste qui se charge des concerts de l'ecole-Royale, enfin fai tout a que tu jugeras a propos pourra que mon manuscrit ne soit pas perdu, et dans tes mains je serai parfaitement tranquile [...]." - Spuren zeitgenöss. Faltung.

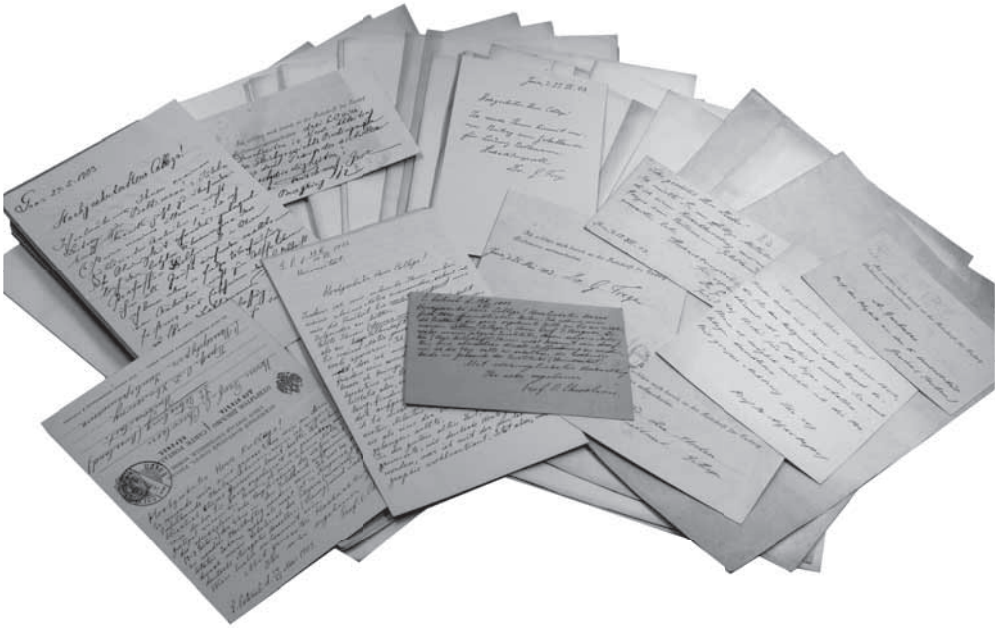


All the great physicists and mathematicians of the age

79. **[Boltzmann, Ludwig,** Austrian physicist and philosopher (1844–1906)]. Collection of appr. 700 letters connected with the commemorative publica-

tion for Boltzmann, including Max Planck, Arnold Sommerfeld, Gottlob Frege, Karl Exner, Jacobus Hendricus van't Hoff, and Max von Laue. Various places, mostly 1903. Various formats. € 58.000,-

To the Austrian physicist Stefan Meyer (1872–1949), an important student of Boltzmann's who conducted pioneering research in the field of radioactivity, later director of the Institute for Radium Research in Vienna. In 1903, Meyer had invited numerous renowned physicists by sending out pre-printed postcards; some 200 recipients returned the invitation signed. Apart from these acceptance letters, the collection comprises a large corpus of correspondence in connection with articles submitted, as well as other material relating to the planned commemorative publication. – Includes autographs by the following physicists and mathematicians: Max Planck, Arnold Sommerfeld (2), Gottlob Frege (3), Karl Exner, F. Richarz, J. D. v. d. Waals jr., E. L. Nichols, A. Wehnelt, S. Oppenheimer, M. Lane, W. Ostwald, W. Nernst, L. Larmor, E. Hall, H. A. Lorentz, C. Runge, M. Brillovin, L. Graetz, H. Lamb, F. Soddy, P. Zeemann, J. R. Rydberg, H. Kamerling Onnes, M. Abraham, J. Andrade, E. v. Anbel, A. V. Bäcklund, W. Bancroft, H. T. Barnes, C. Borus, U. Behn, G. Benischke, O. Berg, K. Bergwitz, H. Berndorf, R. Blondlot, H. du Bois, B. Boltwood, J. J. Borgmann, D. B. Brace, G. Bredig, H. Brunn, G. H. Bryan, E. Budde, S. H. Burberry, H. Burckhardt, M. Cantor, P. Cordani, O. Chwolson, E. Czuber, E. Riecke, R. v. Daublesky, F. Dingeldey, P. Drude, P. Duham, H. Ebert, M. J. Edelmann, A. v. Ettingshausen, J. Finger, A. Garbasso, J. v. Geitler, P. de Heen, H. C. Jones, G. Kohlbaum, H. Keyser, W. Killing, O. Knobloch, A. Korn, F. Kohlrausch, J. Königsberger, E. Kobald, J. J. v. Laar, E. Lampe, V. v. Lang, M. de Balnc, O. Lehmann, F. Linke, J. G. Mac Gregor, M. Margules, G. Melander, E. Marrit, O.E. Meyer, W. Muthmana, H. Nagavka, F. Neesen, C. Neumann, A.v. Oettingen, P. Polis, R. Przibram, V. Rothmund, M.P. Rudzki, G. Sagnac, N. Schiller, H.T. Simon, J. Mark, K. Stark, F. Streinz, H. Stroud, M. Thiessen, M. Toepler, W. Trabert, J.E. Trevor, J. Tuma, V. Uhlig, E. Villari, G. Walker, A. Webster, W. Wien, etc.

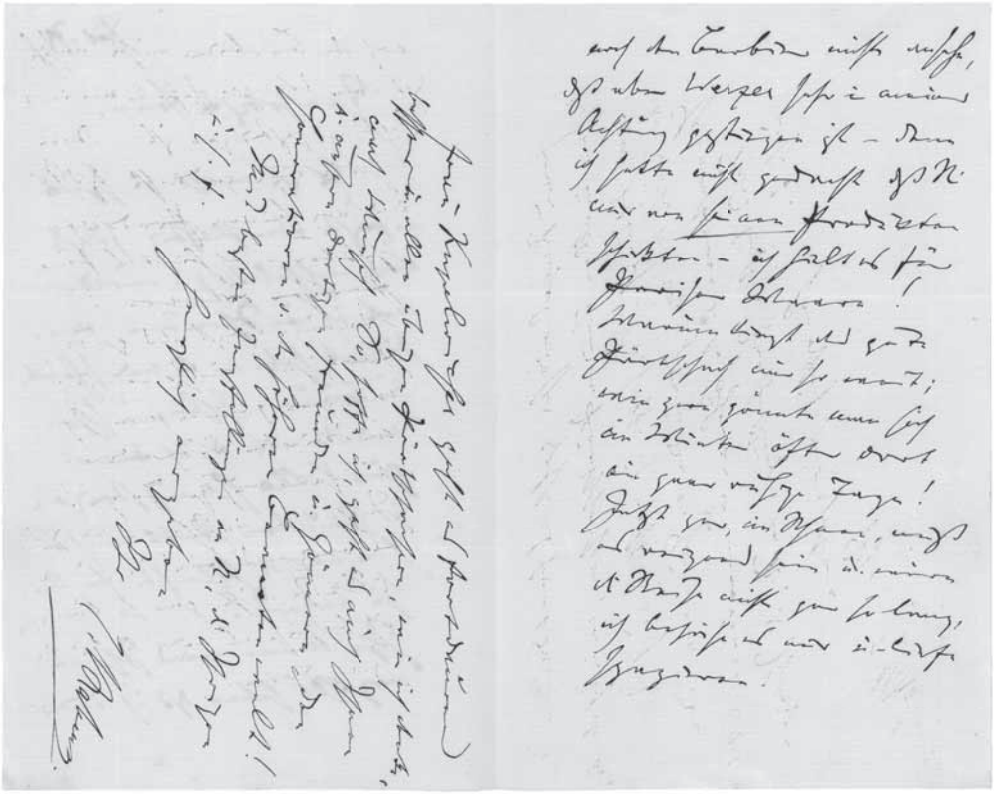


80. **Bouhier, Jean,** Gelehrter (1673–1746). Eigenh. Brief mit U. Dijon, 19. V. 1738. 3 SS. 8vo. € 650,-

An Abt Le Beuf bezüglich eines Werkes von P. Oudin über die römische Grabinschrift "Sub Ascia".

81. **Brahms, Johannes,** composer (1833–1897). Autograph letter signed ("JBrahms"). [Vienna], December 1879. Large 8vo. 3 pp. on bifolium. € 12.500,-

Amicable letter to Fanny von Pausinger, with whom Brahms had spent his last summer sojourn at Pörtschach, remembering the nice time together and some residents.



82. **Braun, Gustav,** Gynäkologe (1829–1911). Eigenh. Brief mit U. Wien, 4. V. 1862. 2 SS. Gr.-4to. € 280,-

An den Verlag Braumüller in Honorarfragen. – Der aus Zistersdorf stammende Mediziner war Professor an der Josefsakademie und wurde nach deren Aufhebung Professer an der Wiener Universität, wo er – seit 1873 Vorstand der Hebammen-

klinik – sich große Verdienste um die Hebammenausbildung erwarb. – Etwas angestaubt und mit kleinen Randläsuren.

83. **Braun von Fernwald, Carl Rudolf Rt.,** Mediziner (1822–1891). Eigenh. Brief mit U. Trient, 26. IV. 1855. 4 SS. auf Doppelblatt. Gr.-8vo. € 180,-

An seinen Verleger Braumüller: "Mit dem Inhalt Ihres Briefes vom 10. April l. J. bin ich theilweise einverstanden, indem ich mich mit dem Honorar von 30 fl C.M. per Druckbogen begnüge, und nicht viel über 25 Freiexemplare verlangen werde, aber die Bedingungen für eine wiederholte Auflage kann ich nicht eingehen [...]". – Braun von Fernwald wurde 1856 Professor an der Universität Wien und Leiter der Geburtshilflichen Klinik. Besondere Verdienste um die praktische Geburtshilfe erwarb er sich durch Entwicklung neuer Methoden und Instrumente; er trennte die Gynäkologie als eigenes Fach von der Chirurgie und war maßgeblich an der Einrichtung und am Ausbau der Heil- und Lehrstätte für Gynäkologie und Geburtshilfe beteiligt. 1857 erschien sein "Lehrbuch der Geburtshilfe".

84. **Breitner, Burghard,** Mediziner und Schriftsteller (1884–1956). 3 eigenh. Briefe m. U. und 1 eh. Postkarte mit U. Wien, Innsbruck, 1.11.1932, 24.5.1933 und 24.7.1935. Zus. 4 SS. 4to und 8vo. € 220,-

Bedankt sich für ihm zugesandte Briefe und übersendet Grüße.

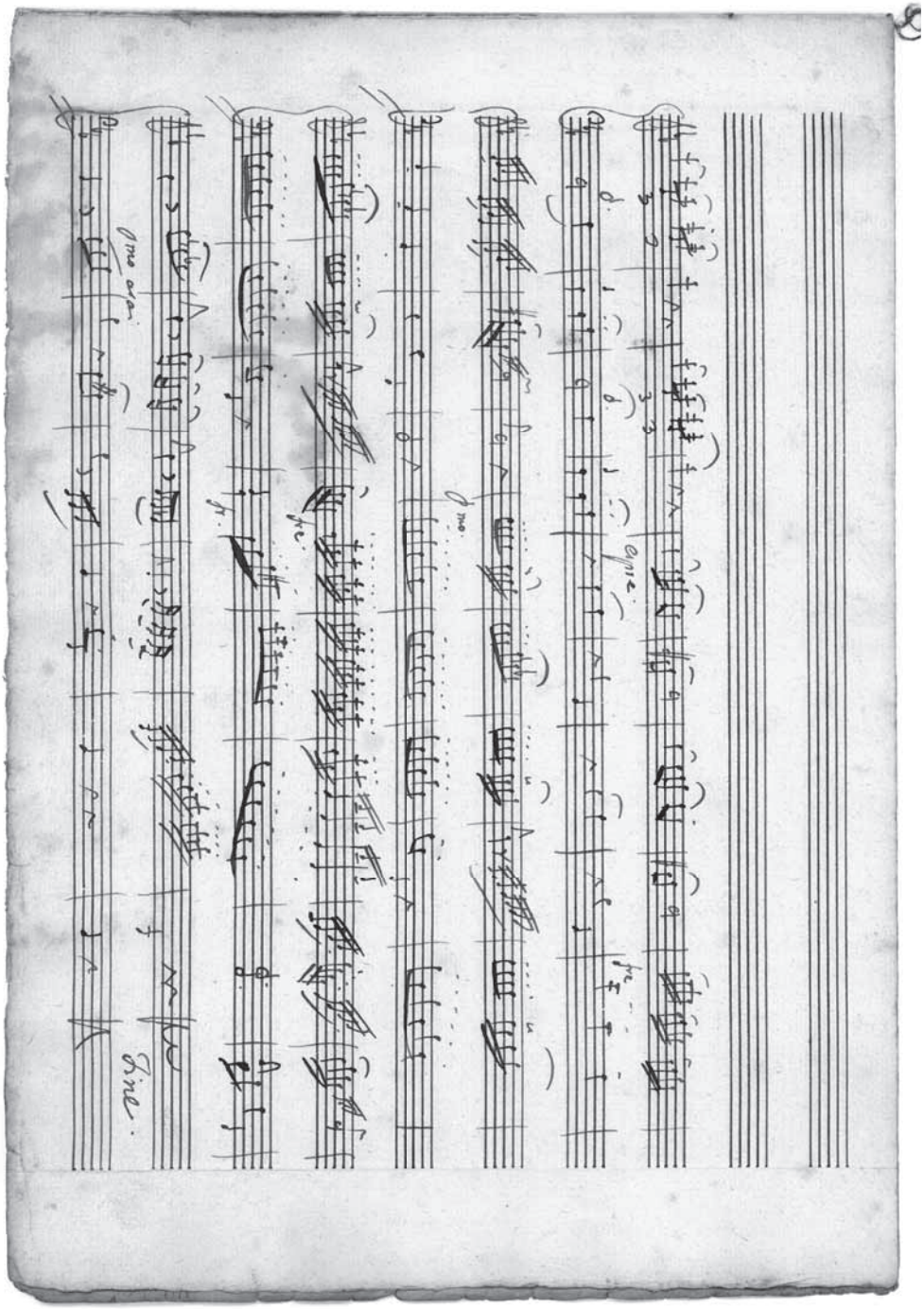
85. **Brühl, Carl,** Mediziner und Zoologe (1820–1899). Eigenh. Brief mit U. [Wien], 10. VII. 1862. 1¾ SS. auf Doppelblatt. Gr.-8vo. € 450,-

An einen namentlich nicht genannten Adressaten: "Auf Ihren mir so eben zugekommenen Brief bezüglich der etwas abzuändernden Verlags-Bedingungen, antworte ich, um keine Zeit mehr zu verlieren, auch weil mich die Ebenfurter Papierfabrik schon wieder mit einer Nachfrage nach Ihrer Rechnung, die in Ihrem Hause ist, belehrt [?] hat, allsogleich [...]". – Der aus Prag stammende Mediziner hatte bei einem seiner volkstümlichen wissenschaftlichen Vorträge (den sog. "Sonntagsvorlesungen" im "Thiergarten" im Wiener Prater) auch Sigmund Freud als Gast, der sich des Vortrags wegen veranlaßt sah, die Medizinerlaufbahn einzuschlagen. Als Professor für Zootomie und vergleichende Anatomie in Krakau, Pest und schließlich Wien veröffentlichte Brühl eine Reine von Detailstudien und auch Lehrbücher aus seinem bevorzugten Forschungsgebiete, der vergleichenden Osteologie.

86. **Brunetti, Gaetano,** Violinvirtuose (1744–1798). "Sonata seconda / di Violino e Basso". Eigenh. Musikmanuskript mit U. [Madrid, vor 1782]. Titel, 10 SS. Geheftet. Qu.-Folio. € 18.000,-

Die verschollene Urschrift von Brunettis zweiter Violinsonate für seinen Schüler, Carlos Fürst von Asturien (und später König Karl IV. von Spanien): drei Sätze

"Largo cantabile", "Andantino con grazia" und "Allegretto e non troppo". Unter dem Titel die Zueignung: "Fatta esspresamente per l'uso del Sere.mo Sig.r Principe di Asturias (e non altro) / Composta / Da Gaetano Brunetti"; die folgende Datierung "nell' anno ..." unleserlich mit Wasser getilgt (die ersten beiden Worte unter UV-Licht rekonstruierbar). Eine Abschrift war im Archivio General del Palacio Real in Madrid bekannt (Sammelhandschrift der Prinzensonaten, Signatur Leg. 1617, Cat. 1606). – "Brunetti, zwei Jahrhunderte hindurch unverdient vernachlässigt, war einer der ungewöhnlichsten und fortschrittlichsten Komponisten seiner Zeit. Seine Musik lebt vom Kontrast. Am deutlichsten tritt dieser Zug in Brunettis sensibler Neigung zu schnellen Stimmungsumschwüngen in Erscheinung [...] Die meisten seiner Violinsonaten con basso schrieb Brunetti für seinen Schüler Carlos IV., der sie vermutlich im Verlauf seiner Studien aufgeführt hat. Die Violinstimmen sind kunstvoll und schwierig und können nicht für einen Anfänger gedacht sein. [...] Der Bass ist stets eine aktive, selbständige Stimme, die nur bisweilen die Violine imitiert. Fast alle Sonaten haben die Satzfolge schnell-langsam-schnell mit der Sonatenform im ersten Satz. Die frühen Sätze nähern sich in der Struktur manchmal den zweiteiligen Sonaten von D. Scarlatti, aber in den späteren Sätzen erweitert Brunetti die Durchführungsteile, so daß die Dreiteiligkeit klarer hervortritt" (MGG). Der wahrscheinlich in Livorno ausgebildete Brunetti kam spätestens 1762 an den Hof zu Madrid. 1767 wurde er als Violinist in die Kgl. Kapelle aufgenommen, deren Mitglied er sein Leben lang blieb. Im gleichen Jahr wurde er vom König zum Violinlehrer und Musikmeister seines Sohns, des nachmaligen Königs Karl IV. ernannt. Brunettis früheste Kompositionen für den Hof datieren aus dieser Zeit. Sein Schüler erwies sich auch nach seiner Thronbesteigung Ende 1788 als großer Musikfreund und unterhielt mit den "músicos de la real cámera" ein dreiköpfiges Ensemble, zu welchem Brunetti zählte und das zu seinem eigenen Vergnügen zu spielen hatte; gelegentlich wirkte der König selbst bei Aufführungen mit. 1795 rief Karl IV. das Kgl. Kammerorchester ins Leben und ernannte Brunetti zu dessen Leiter. "The King's interest in art (as Goya's patron), his accomplishments as a violinist and his insatiable appetite for new works provided a stimulating cultural atmosphere in which Brunetti flourished [...] "Brunetti's music has remained virtually unknown since the 18th century; very little was published during his lifetime, and only a few pieces are available in modern editions [...] Brunetti's consistently graceful melodic lines are built from a single small motif, providing the cohesive structural element of the whole movement" (New Grove). – Durchgehender Braunfleck von Feuchtigkeitseinwirkung (zu Beginn stärker), sonst sauber und wohlerhalten. Sehr selten: seit 1950 ist ein einziges Musikmanuskript von Brunettis Hand auf dem Markt bekannt ("Introito a 4", 7 Seiten, unvollendet, 1981 bei Christie's an Otto Haas zugeschlagen).
¶ Labrador 43. Peris/Lolo, Catálogo del Archivio de Música del Palacio Real de Madrid 349. Vgl. New Grove III, 387 f. Vgl. MGG XV, 1151.


Fine.

87. **Bruns, Viktor von,** Chirurg (1882–1883). Eigenh. Brief mit U. Tübingen, 5. VII. 1862. 4 SS. auf Doppelblatt. 4to. € 240,-

An einen namentlich nicht genannten Kollegen: "Gern gehe ich auf Ihren Wunsch ein Ihnen meine Ansicht über den mir mitgetheilten Krankheitsfall auszusprechen, der in so manchen Punkten eine überraschende Aehnlichkeit, ja fast vollständige Uebereinstimmung mit der Krankheit meines Bruders darbietet [...]". – Viktor von Bruns wirkte von 1843 bis 1881 als Professor der Chirurgie in Tübingen und betätigte sich auf allen Gebieten der Chirurgie einschließlich der plastischen Chirurgie. Besondere Erfolge erzielte er in der Lippen- und Wangenrekonstruktion und als Facharzt für Kehlkopfkrankheiten. Zudem bereitete Bruns den Weg für die Wundbehandlung, da ihm die Herstellung von saugfähiger Verbandwatte aus Baumwolle durch Entfettung und Bleichung gelang.

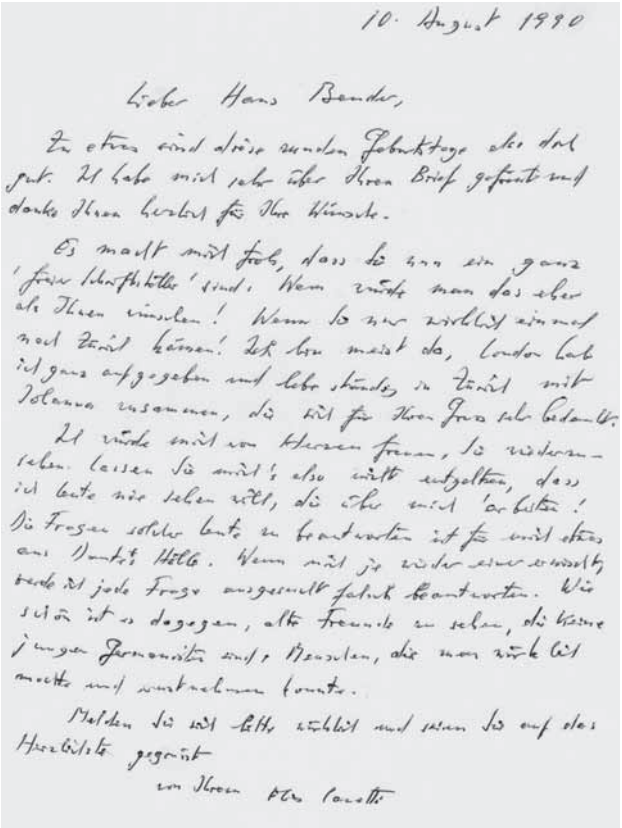
88. **Buñuel, Luis,** Spanish filmmaker (1900–1983). Autograph picture postcard signed. N. p. o. d. 8vo. 1 p. € 950,-

To an unnamed addressee: "Les copains pensent à toi | Buñuel". – Additional signatures from Belgian author, filmmaker and documentarist Henri Storck, Belgian screenwriter Charles Spaak, and from one unidentified hand.

Dantes Hölle

89. **Canetti, Elias,** Schriftsteller und Nobelpreisträger (1905–1994). Eigenh. Brief mit U. [Zürich], 10. VIII. 1990. 1 S. Gr.-8vo. € 5.500,-

An den Schriftsteller Hans Bender mit Dank für dessen Glückwünsche zum 85. Geburtstag und der Einladung, ihn in Zürich zu besuchen: "Es macht mich froh, dass Sie nun ein ganz 'freier Schriftsteller' sind. Wem würde man das eher als Ihnen wünschen! [...] Ich würde mich von Herzen freuen, Sie wiederzusehen. Lassen Sie mich's also nicht entgelten, dass ich Leute nie sehen will, die über mich arbeiten! Die Fragen solcher Leute zu beantworten ist für mich etwas aus Dantes Hölle. Wenn mich je wieder einer erwischt, werde ich jede Frage ausgesucht falsch beantworten. Wie schön ist es dagegen, alte Freunde zu sehen [...]." - Hans Bender gehört zu den Leihgebern des 2009 zerstörten "Historischen Archivs der Stadt Köln". Von ihm stammen bedeutende Briefkonvolute ("Womöglich der größte literarische Verlust des Einsturzes", FAZ 29. Juni 2009), darunter auch viele Briefe von und an Elias Canetti. Diese sind durch einen Abdruck in der Zeitschrift "Sinn und Form" überliefert.



10. August 1990

Lieber Hans Bender,

Zu etwas sind diese runden Geburtstage ja doch gut. Ich habe mich sehr über Ihren Brief gefreut und danke Ihnen herzlich für Ihre Wünsche.

Es macht mich froh, dass Sie nun ein ganz 'freier Schriftsteller' sind. Wem würde man das eher als Ihnen wünschen! Wenn Sie nur wirklich einmal noch Zeit hätten! Ich bin meist da, London hab ich ganz aufgegeben und lebe ständig in Zürich mit Johanna zusammen, die sich für Ihren Brief sehr bedankt.

Ich würde mich von Ihnen freuen, Sie wiederzusehen. Lassen Sie mich's also wissen, dass ich heute nur sehen will, die eher mich 'arbeiten'! Die Fragen scheint heute zu beantworten ist für mich etwas aus Dante's Hölle. Wenn mich je wieder einer erwischt, werde ich jede Frage ausgesucht fabelhaft beantworten. Wie schön ist es dagegen, alte Freunde zu sehen, die keine jungen Journalisten sind, Menschen, die man wirklich mochte und wahrnehmen konnte.

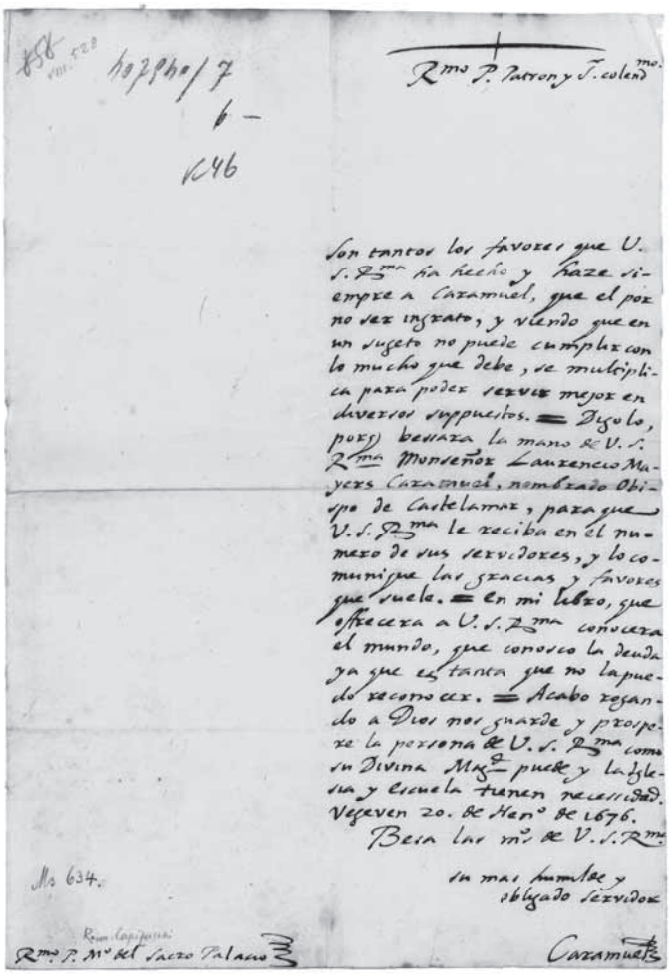
Halten Sie sich tapfer wählig und seien Sie auf das Herzlichste gegrüßt

von Ihrem Max Picard

90. Caramuel y Lobkowitz, Juan, Philosoph, Theologe, Astronom und Mathematiker (1606–1682). Eigenh. Brief mit U. Vigevano, 20. I. 1676. 1 S. auf gefalt. Bogen. Folio. € 15.000,-

Als Bischof von Vigevano in der Lombardei, an den Dominikaner Raimondo Capizucchi (1615–91), der seit 1654 das Amt des "maestro del sacro palazzo apostolico" bekleidete (und 1681 Kardinal wurde), in Zusammenhang mit der bevorstehenden Ernennung des Lorenzo Mayers Caramuel (1617–83) zum Bischof von Castellamare: "Son tantos los favores que V. S. R.ma ha hecho y haze siempre a Caramuel, que el por no ser ingrato, y viendo que en un sugeto no puede cumplir con lo mucho que debe, se multiplica para poder servir mejor en diversos suppuestos. Digolo, porque bessara la mano de V. S. R.ma Monsenor Laurecio Mayers Caramuel, nombrado obispo de Castelmar, para que V. S. R.ma le reciba en el numero de sus servidores, y lo comunique las gracias y favores que suele. En mi libro, que offrecera a V. S. R.ma conocera el mundo, que conosco la denda ya que es tanta que no la puedo reconoscer. Acabo rogando a Dios nos guarde y prospere la persona de V. S. R.ma [...]". Spätes Schreiben des bis zur Sprunghaftigkeit geistig wendigen Theologen und Ingenieurs. Böhmischer Abstammung und aus Madrid gebürtig, wirkte er u. a. in Löwen, Schottland, Wien und Prag, bevor er seinem

Protektor Kardinal Chigi (nunmehr Papst Alexander VII.) nach Italien folgte. Auch Kaiser Ferdinand III. förderte ihn lange aufgrund seiner Kenntnisse in der Festungsbaukunst und seiner heroischen Verteidigung Prags gegen die Schweden im Jahre 1648; das Bistum Vigevano verdankte er der Intervention der Habsburger. Er publizierte zu einer Fülle von Themen, darunter eine der ersten Behandlungen des Binärsystems (wie auch der praktischen Anwendung der Wahrscheinlichkeitsrechnung auf das Glücksspiel). – Lorenzo Mayers Caramuel wurde am 27. April 1676 zum Bischof von Castellamare di Stabia in Süditalien ernannt und am 10. Mai geweiht. 1678 wurde er Bischof des nahen Gaeta. – Faltspuren.


Rmo P. Patron y S. colend.mo

Son tantos los favores que V. S. Rma ha hecho y haze siempre a Caramuel, que el por no ser ingrato, y viendo que en un sugeto no puede cumplir con lo mucho que debe, se multiplica para poder servir mejor en diversos supuestos. = Digolo, pues, besava la mano de V. S. Rma Monseñor Lauzencio Mayers Caramuel, nombrado Obispo de Castelamar, para que V. S. Rma le reciba en el numero de sus servidores, y le comunique las gracias y favores que suele. = En mi libro, que ofrecera a V. S. Rma conocera el mundo, que conozco la deuda ya que es tanta que no la puedo recorrocer. = Acabo rogando a Dios nos guarde y prospere la persona de V. S. Rma como su Divina Mgd puede y la Iglesia y Escuela tienen necessidad. Vegeven 20. de Ger.o de 1676.

Besa las m.s de V. S. Rma

su mas humilde y obligado servidor

Caramuel

Rmo P. M.o del Sacro Palacio

Rom. Congregatio

Ms 634.

91. **Carrière, Moritz,** Philosoph (1817–1895). Eigenh. Brief mit U. München, 13. V. 1877. 2½ SS. auf Doppelblatt. Kl.-8vo. € 1.250,-

"Verehrter Herr! Wären Sie wie ich 60 Jahre alt geworden, so würden Sie nicht verlangen Mohren weiß zu waschen. Als Edstein mich wiederholt um einen Bei-

trag bat, da dachte ich der Pflicht nachzukommen und ein ernstes Mahnwort an die leicht-fertige Jugend zu sprechen. Es ist geschehen. Hätte es keinen Erfolg gehabt, so würde mich Goethes Spruch getröstet haben: Der Stein im Sumpf macht keine Ringe. Allein die Wellenschläge des Anstoßes, den ich gab, bewegten sich fast in jede Kammer der Dichterhalle und thun's heute noch. Damit bin ich zufrieden. Wer [...] sich verthieren will, dem kann ich keinen Zwang anthun; wer nicht hören will mag fühlen. Dabei freut mich unter den Grüßen und Glückwünschen, die mir mein alter Freund Arnold Ruge aus England sandte, besonders Ihr jugendlicher Feuereifer für die Sache. Nur glaubte ich daß die Verse über die Münchner Nachtigall in der 'J. J.' nicht verstanden werden; man wird nicht wissen worauf sie sich beziehen. Was Sie mir über den Pessimismus u. Materialismus schreiben, das sollten Sie öffentlich sagen. Das erste ist die Strafe des zweiten [...]". – Carriere habilitierte sich 1842 in Gießen und hielt dort populäre Vorlesungen zu philosophischen und literarischen Themen. Nachdem er sein vielbeachtetes Werk ‚Die philosophische Weltanschauung der Reformationszeit in ihren Beziehungen zur Gegenwart' (1847) veröffentlicht hatte, erhielt er den Titel eines a.o.Professors. 1853 folgte er seinem Schwiegervater Justus von Liebig nach München, wo er zunächst Honorarprofessor an der Universität, dann Professor für Kunstgeschichte an der Kunstakademie und endlich 1887 Universitätsprofessor der Ästhetik wurde. Seit 1889 war er Mitglied der Bayerischen Akademie der Wissenschaften.

92. **Carus, Julius Victor,** Zoologe (1823–1903). Eigenh. Brief mit U. Leipzig, 22. XII. 1878. 2 SS. auf Doppelblatt. Gr.-8vo. € 800,-

An den Entomologen Carl August Dohrn (1806–92) in Stettin. – Carus hat die Redaktion des "Internationalen Zoologischen Jahresberichtes" übernommen und bereitet jetzt die Herausgabe desselben vor. Er bittet Dohrn, ihm für die verschiedenen Felder der Zoologie geeignete Referenten zu nennen. "[...] Es handelt sich vorzüglich um Insecten und Vögel. Sei[e]n Sie so gut und nennen mir Zoologen, an welche ich mich mit Aussicht auf Erfolg und zuverlässige Arbeit in Bezug auf das Referat [...] wenden kann. Für Vögel sind mir Marshall und Selenka genannt [...] die Insecten teilen wir natürlich. Würden Sie selbst wohl die Orthopten übernehmen? [...] Wir haben an Reutter, McLachlan [wohl der britische Entomologe Robert Mac Lachlan, 1837–1904], Ritsema, von Harold, Thomson, Dewitz gedacht, doch habe ich auch hier die Entscheidung vorbehalten, bis ich Ihren Rath und Ihre Ansicht gehört habe [...]". – Aus der Autographensammlung von Eduard Fischer von Röslerstamm mit dessen eh. beschriebenem Archivzettel.

93. **Casper, Johann Ludwig,** Rechtsmediziner (1796–1864). Eigenh. Brief mit U. Berlin, 29. X. 1828. 2 SS. 4to. € 1.500,-

An einen Hofrat: "Zu den Gefühlen reinster Hochachtung, die ich längst für Sie hegte, verbindet sich, nach Ihrem geehrten [Schreiben] v. 8. v. M. u. der für mich

so schmeichelhaften Beilage, das Gefühl wahrer Dankbarkeit für Ihre freundliche Beurtheilung meiner 'Charakteristik' im Hesperus. Als ein kleines Zeichen meines Dankes sende ich Ihnen einliegend auf Ihren Wunsch eine gedrängte Schilderung der Versammlung der Aerzte in Berlin, der ich Ihren Beifall wünsche [...]". – Johann Ludwig Casper war Professor für Medizin und gerichtlicher Physikus der Stadt Berlin. "Die durch Casper herbeigeführte Reform der gerichtlichen Medizin nahm ihren Ausgangspunkt von seinem Grundsatz, dass einer Emanzipation dieser Spezialität von der wissenschaftlichen Medizin im allgemeinen entgegengearbeitet werden müsse. In diesem Sinne leitete er die 1850 unter seinen Auspizien gegründete praktische Unterrichtsanstalt für Medicina forensis und führte sie bis zu seinem Tode fort" (Pagel: Biographisches Lexikon hervorragender Ärzte des neunzehnten Jahrhunderts, Sp. 311 f.). Neben einer Vielzahl wissenschaftlicher Publikationen hatte er als Medizinstudent die Libretti zu den ersten vier Opern von Felix Mendelssohn Bartholdy verfaßt.

94. **Castro, Fidel,** Cuban communist revolutionary and politician (b. 1926). Document signed twice ("Fidel Castro Ruz"). Havana, 10. X. 1947. Folio. 2 pp. € 3.000,-

Income tax return form, signed twice by Castro as candidate lawyer. – Somewhat spotty, browned and wrinkled; some damage to edges. – Rare so early.

95. **Cerri, Kajetan,** Schriftsteller (1826–1899). Eigenh. Albumblatt mit U. O.O.u.D. 1 S. 8vo. € 180,-

Titelblatt "Aus einsamer Stub. Dichtungen von Cajetan Cerri" mit eh. Widmung verso an seinen Übersetzer.

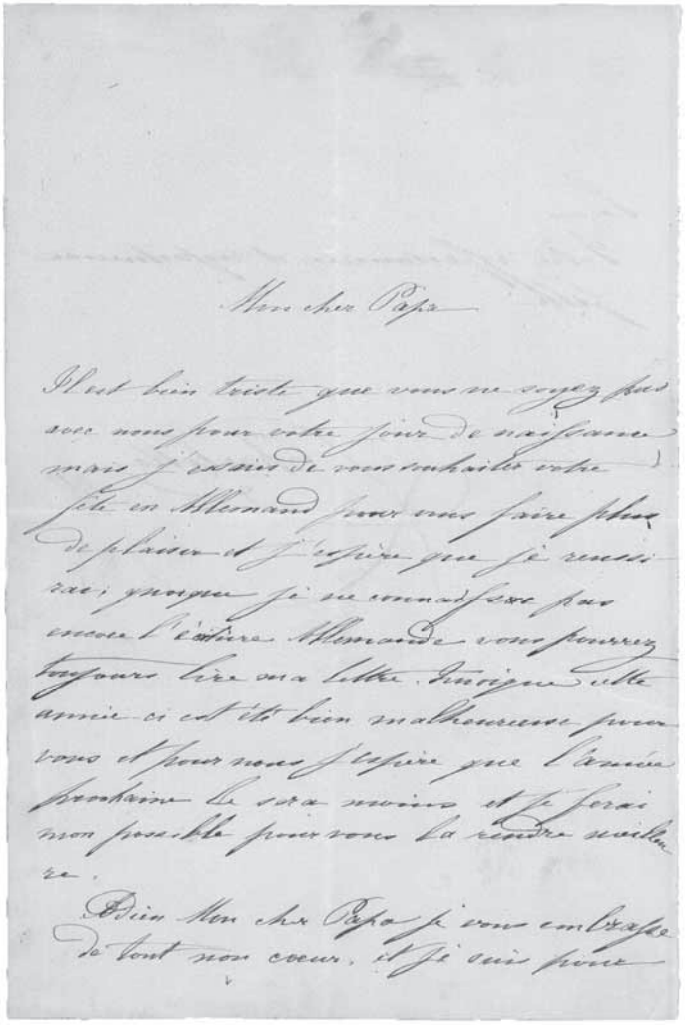
96. **Charcot, Jean Martin,** Pathologe und Neurologe (1825–1893). Eigenh. Brief mit U. ("Charcot"). O. O. u. D. 1½ SS. Gr.-8vo. € 1.200,-

In französischer Sprache an einen Kollegen. – Auf Briefpapier mit gepr. Initialen.

97. **Charlotte,** Empress of Mexico (1840–1927). Autograph letter signed. N. p., [after 1857]. Large 8vo. 1 ½ pp. With one addenda (s. b.). € 2.500,-

Apparently shortly after her wedding, sending congratulations to her father-in-law, Archduke Franz: "Il est bien triste que vous ne soyez pas avec nous votre jour de naissance mais j'essaies de vous souhaiter votre fete en Allemand pour vous faire plus de plaisir et j'espere que je reussirai; quoique je ne connaisse pas encore l'ecriture Allemande vous pourrez toujours lire ma lettre [...] Adieu Mon cher Papa je vous embrasse de tout mon coeur, et je suis pour la vie Votre affectionnee et respectueuse fille | Charlotte". – On stationery with black border; traces

of mounting on reverse; together with a register of some books giving detailed instructions for the bookbinder.



Mon cher Papa

Il est bien triste que vous ne soyez pas avec nous pour cette fête de naissance mais j'espère de vous souhaiter cette fête en Allemand pour vous faire plaisir et j'espère que je réussirai; quoique je ne connaisse pas encore l'écriture Allemande vous pourrez toujours lire ma lettre. Quoique cette année ci est été bien malheureuse pour vous et pour nous j'espère que l'année prochaine le sera moins et je ferai mon possible pour vous la rendre meilleure.

Adieu Mon cher Papa je vous embrasse de tout mon coeur, et je suis pour

98. **Chavée, Honoré,** Linguist (1815–1877). Eigenh. Brief mit U. ("H. Chavée"). O. O., 20. II. 1865. 4 SS. auf Doppelblatt. Gr.-8vo. € 420,-

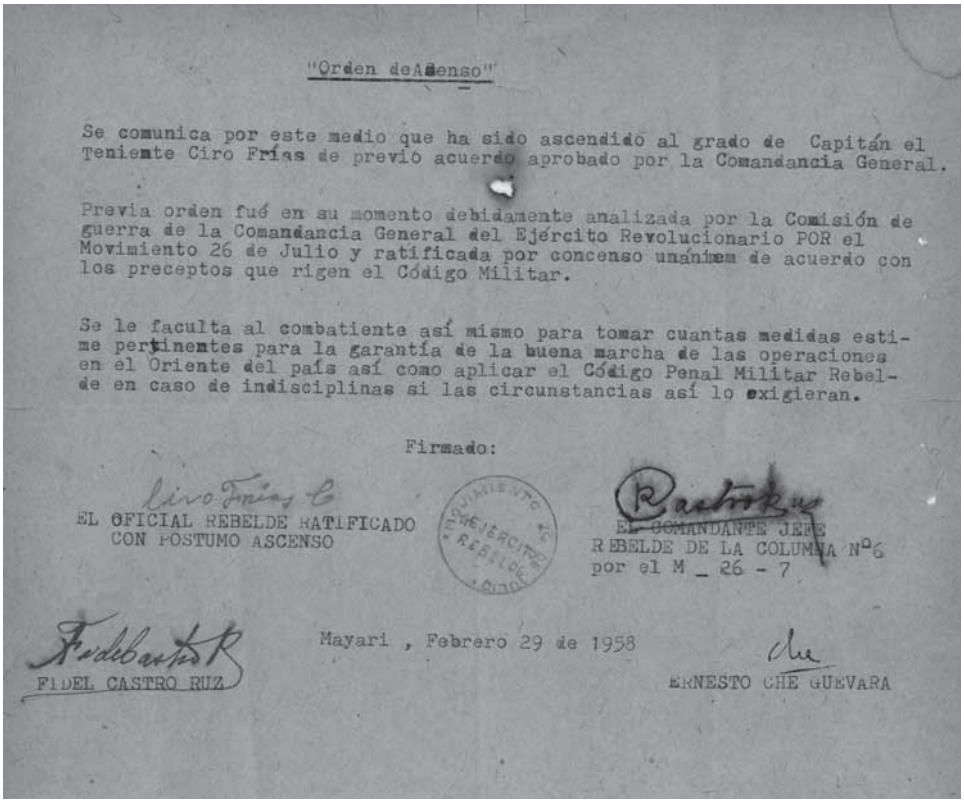
An einen namentlich nicht genannten Adressaten, dem er über seine Forschungen und Interpretationen verschiedener Inschriften auf Statuen und Trophäen berichtet. So zum Beispiel über die Bronzetrophäe aus dem Museum der Medici – ein Löwe, dessen Kopf und ein Teil des Rumpfes zu den entsprechenden Körperteilen eines Lammes geworden sind – oder die Inschrift eines Flachreliefs aus Marmor, aufbewahrt bei den Constanzis in Perugia, welches das Anbinden eines alten Mannes durch einen Jüngling zum Zwecke des Schindens darstellt. Hier habe die Entrüstung die sehr einfache Inschrift diktiert: "BEL BESI [?] = Böser

Herr, der einen Alten zum Zwecke des Schindens anbindet." Vor allem aber habe er sich der Interpretation der 1882 in Perugia entdeckten großen Inschrift gewidmet und unter Zuhilfenahme der Forschungen von M. Stickel versucht, eine neue Sichtweise auf einige schwierige und bis jetzt noch nicht genau übersetzten Passagen zu werfen: "[…] j'ai pu faire préceder l'examen de la grande inscription de Pérouse de l'analyse et de la traduction raisonnée des quatre inscriptions toscanes les plus importantes après celle-là. J'étudiai d'abord avec mon nombreux autitoire (tourjours salle comble) le trophée en bronze du musée des Médicis, un lion dont la tête et une partie du tronc sont devenus ceux d'un agneau […] ensuite l'inscription qui se trouve au haut d'un bas-relief en marbre conservé à Pérouse chez les Constanzis et représentant un jeune homme attachant avec violence un viellard à un tronc d'arbre. C'est l'indignation qui a dicté ces simples paroles BEL BESI […] Maître méchant qui attache un vieillard pour l'écorcher. […] Mais je me suis surtout attaché à l'interprétation de la grande inscription découverte à Pérouse en 1882. Profitant des savantes études de M. Stickel sur ce précieux monument de l'antique Étrurie, j'ai essayé de jeter un jour nouveau sur certains passages difficiles et moins rigoureusement traduits jusqu'ici [...]". – Honoré Chavée war Mitbegründer der "Revue de Linguistique et de Philologie Comparée", der ersten linguistischen Fachzeitschrift Frankreichs, und lehrte u. a. am Collège Stanislas sowie in Bologna und Pisa. "He considered language to be a living organism. His comparative research included word meanings, and he attempted to reduce them to elementary semantic atoms. Most of historical reconstructions are speculative" (Wikipedia).

99. **"Che" Guevara, Fidel Castro and Raúl Castro,** Marxist revolutionaries and major figures of the Cuban Revolution. Document signed ("Che", "Fidel CastroR" and "RCastroRuz"). Mayari, 29. [!] II. 1958. Small 4to. 1 p. Countersigned by Capitano Ciro Frias. € 6.500,-

Declaration of consent issued by three prominent leaders of the Cuban Revolutionary Army, Che Guevara, Fidel Castro and Raúl Castro. Captain Ciro Frias is authorised to implement all measures he deems necessary to ensure the smooth progress of the operations in the east of the country, as well as to apply all provisions of the criminal code if made necessary by circumstances or by lack of military discipline ("Orden de Asenso | Se comunica por este medio que ha sido ascendido al grado de Capitán el Teniente Ciro Frias de previo acuerdo aprobado por la Comandancia General. Previa orden fué en su momento debidamente analizda por la Comisión de guerra de la Comandancia General del Ejército Revolucionario POR el Movimiento 26 de Julio y ratificada por concenso unáninem de acuerdo con los preceptos que rigen el Código Militar. Se le faculta al combatiente asi mismo para tomar cuantas medidas estime pertinentes para la garantia de la buena marcha de las operaciones en el Oriente del pais asi como aplicar el Codigo Penal Militar Rebelde en caso de indisciplinas si las circunstancias asi lo

exigieran"). – Somewhat browned due to paper; some bleeding to ink in parts of both of Castro's signatures; slight damage to edges and interior.



"Orden deAscenso"

Se comunica por este medio que ha sido ascendido al grado de Capitán el Teniente Ciro Frías de previo acuerdo aprobado por la Comandancia General.

Previa orden fué en su momento debidamente analizada por la Comisión de guerra de la Comandancia General del Ejército Revolucionario POR el Movimiento 26 de Julio y ratificada por concenso unánimem de acuerdo con los preceptos que rigen el Código Militar.

Se le faculta al combatiente así mismo para tomar cuantas medidas estime pertinentes para la garantía de la buena marcha de las operaciones en el Oriente del país así como aplicar el Código Penal Militar Rebelde en caso de indisciplinas si las circunstancias así lo exigieran.

Firmado:

EL OFICIAL REBELDE RATIFICADO CON POSTUMO ASCENSO

EL COMANDANTE JEFE REBELDE DE LA COLUMNA Nº6 por el M _ 26 - 7

Mayari , Febrero 29 de 1958

FIDEL CASTRO RUZ

ERNESTO CHE GUEVARA

"*je ne te verrai plus*"

100. Cherubini, Luigi, Komponist (1760–1842). Eigenh. Brief mit U. ("L. Cherubini"). [Paris], "Vendredi" o. J. (um 1840). ½ S. auf gefalt. Doppelblatt mit Adresse am Gegenblatt verso (Faltbrief). 8vo. € 450,-

Abschiedsbrief an seinen früheren Schüler Jacques François Fromental Halévy (1799–1862), in unsicherer Altersschrift: "Mon cher Halevy, nous partons dimanche; il faut absolument que tu vienne dinner avec nous demain samedi, sans quoi je ne te verrai plus. Tout à toi [...]". – Halévy war schon 1811/12 Schüler Cherubinis geworden und blieb ihm ein Leben lang treu ergeben; Cherubinis Förderung hatte für seine weitere Karriere keine geringe Bedeutung.

101. Choulant, Johann Ludwig, Arzt und Medizinhistoriker (1791–1861). Eigenh. Brief mit U. Dresden, 28. III. 1839. 2¾ SS. auf Doppelblatt. Gr.-4to. Mit eh. Adresse (Faltbrief). € 650,-

An den Buchhändler Engelmann in Leipzig: "Ew. Wohlgeboren sind mir durch die mir so oft schon nützlich gewordene Bibliotheca medica so wohl empfohlen, daß ich nicht säume, Ihren geehrten Antrag, eine Literatur der medicinischen Dissertationen auszuarbeiten, nach meinen Kräften zu beantworten [...]". – J. L. Choulant war Professor der theoretischen Heilkunde berufen und Leiter der Poliklinik der Königlich Chirurgisch-Medizinischen Akademie in Dresden, der Vorgängerin der Medizinischen Akademie Dresden. Der Schwerpunkt von Choulants wissenschaftlicher Tätigkeit lag in Arbeiten zur Geschichte und besonders zur Literaturgeschichte der Medizin.

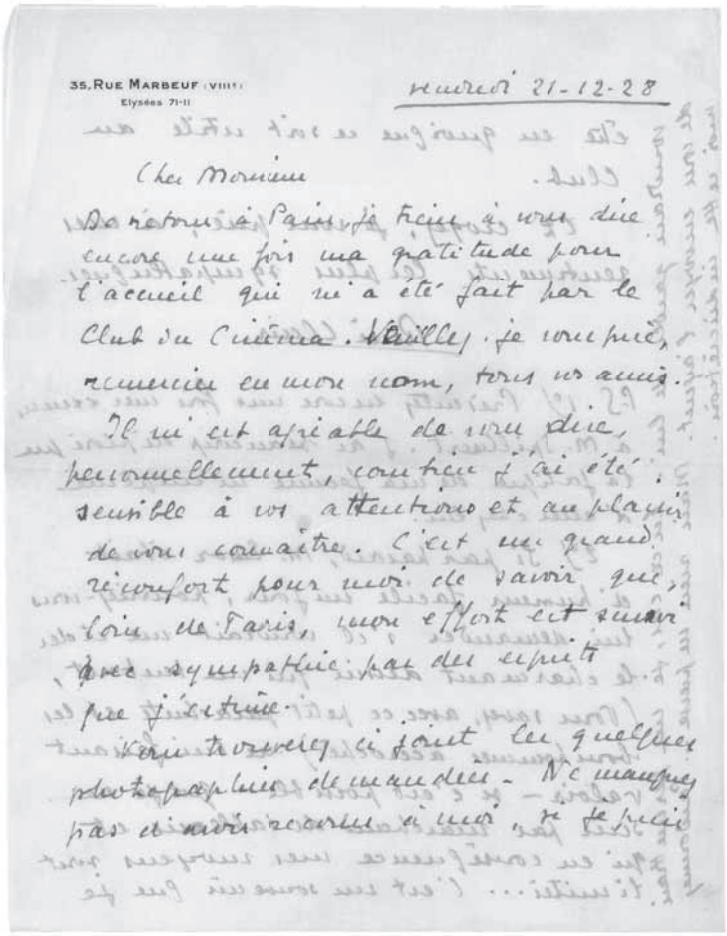
102. Chrobak, Rudolf, Gynäkologe (1843–1910). Eigenh. Postkarte mit U. [Wien], 20. IV. [1907]. 1 S. Qu.-8vo. Mit eh. Adresse. € 180,-

An den Pathologen Richard Kretz: "Entschuldigen Sie, daß ich Sie plage. Ich habe aber den Zettel verloren auf dem ich mir die an Braumüller zu schickende Summe notierte [...]". – Rudolf Chrobak studierte bei Ernst Wilhelm von Brücke und Johann von Oppolzer in Wien, promovierte 1866 und bildete sich in der von Oppolzer geleiteten Internen Abteilung der Universitätsklinik selbständig zum Spezialisten für Frauenheilkunde aus; 1889 wurde er Nachfolger von August Breisky als Vorstand der II. Geburtshilflichen Klinik in Wien, wo er bis 1908 tätig war und den von ihm mitentworfenen Neubau der Universitäts-Frauenklinik leitete.

103. Clair, René, French filmmaker and writer (1898–1981). Autograph letter signed. [Paris], 21. XII. 1928. Large 4to. 2 pp. € 2.500,-

To unnamed Belgian author, filmmaker and documentarist Henri Storck. Back from a trip to Belgium, he thanks Storck for the friendly reception at the Club du Cinéma, attaching some photographs. In one of the postscripts, he asks Storck to help him obtain a drawing from James Ensor: "Cher Monsieur, De retour à Paris, je tiens à vous dire encore une fois ma gratitude pour l'accueil qui m'a été fait par le Club du Cinéma. Veuillez, je vous prie, remercier en mon nom, tous vos amis. Il m'est agréable de vous dire, personnellement, combien j'ai été sensible à vos attentions et au plaisir de vous connaître. C'est un grand réconfort pour moi de savoir que, loin de Paris, mon effort est suivi avec sympathie par des esprits que j'estime. Vous trouverez ci joint les quelques photographies demandées. Ne manquez pas de récrire à moi, si je puis être en quoique ce soit utile au Club. Et croyez, je vous prie, à mes sentiments les plus sympathiques, René Clair. P.S. 1.) Présentez encore une fois mes excuses à M. Spilliaert. J'ai beaucoup déploré que la fatigue de ma femme m'empêche d'aller chez lui. 2.) Si par hasard, M. Ensor était d'humeur facile un jour, pourriez-vous lui demander s'il voudrait me céder le charmant dessin qui

me tentait (vous savez, avec ce petit parachute et les bonshommes accrochés) […]". – Léon Spilliaert (1881–1946) was a Belgian painter and graphic artist; James Ensor (1860–1949) was a Belgian painter and printmaker. On stationery with printed address.


35, Rue Marbeuf (VIIIe)
Elysées 71-11

mercredi 21-12-28

Cher Monsieur

De retour à Paris je tiens à vous dire encore une fois ma gratitude pour l'accueil qui m'a été fait par le Club du Cinéma. Veuillez, je vous prie, remercier en mon nom, tous vos amis.

Il m'est agréable de vous dire, personnellement, combien j'ai été sensible à vos attentions et au plaisir de vous connaître. C'est un grand réconfort pour moi de savoir que, loin de Paris, mon effort est suivi avec sympathie par des esprits que j'estime.

Vous trouverez ci joint les quelques photographies demandées. Ne manquez pas de m'écrire à nouveau, si je puis

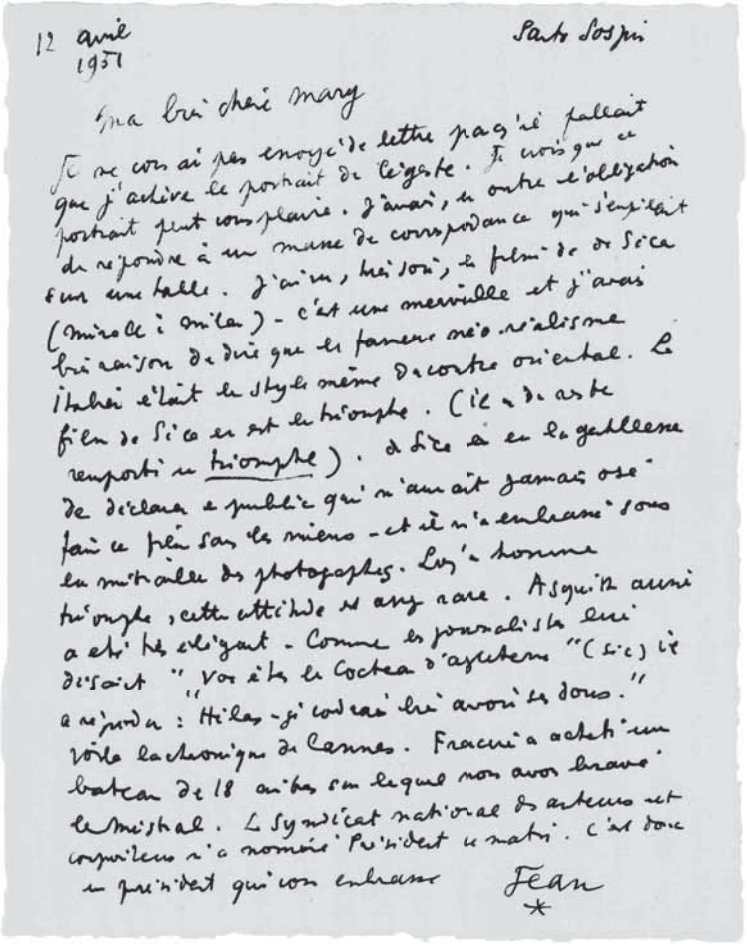
104. Coch, Georg Theodor, Volkswirtschaftler und Begründer der Österreichischen Postsparkasse (1842–1890). Eigenh. (?) Brief mit U. O. O., 23. II. 1885. 1 S. 4to. € 250,-

Bedankt sich für ihm übermittelte Glückwünsche.

105. Cocteau, Jean, poète français (1889–1963). Lettre autographe signée ("Jean"). Santo Sospir (Saint-Jean-Cap-Ferrat), 12. IV. 1951. 1 page in-petit 4. € 1.500,-

À Mary Hoeck, traductrice de ses œuvres en anglais: "Je ne vous ai pas envoyé de lettre parce qu'il fallait que j'achève le portrait de Cégeste. Je crois que ce portrait

peut vous plaire. J'avais, en outre l'obligation de répondre à und masse de correspondance qui s'empilait sur une table. J'ai vu, hier soir, le film de Sica (Miracle à Milan) - c'est une merveille et j'avais bien raison de dire que le fameux néoréalisme italien était le style même du conte oriental. Le film de Sica en est le triomphe. (Il du reste remporté un triomphe). De Sica a eu la gentillesse de déclarer au public qui n'aurait jamais osé faire ce film sans les miens – et il m'a embrasse sous la mitraille des photographes. Lorsqu'un homme triomphe, cette attitude est assez rare. Asquith aussi a été très élégant. Comme les journalistes lui disaient 'Vous êtes le Cocteau d'Agleterre' (sic) il a répondu: [']Hélas – je voudrais bien avoir ses dons'. Voilà la chronique de Cannes. Francine a acheté un bateau de 18 mètres sur lequel nous avons bravé le Mistral [...]".


12 avril 1951

St Jean Cap Ferrat

Ma bien chère Mary

Je ne vous ai pas envoyé de lettre parce que j'allais que j'achève le portrait de Cocteau. Je vois que ce portrait peut vous plaire. J'avais, en outre l'obligation de répondre à une masse de correspondance qui s'empilait sur une table. J'ai vu, hier soir, le film de Sica (Miracle à Milan) - c'est une merveille et j'avais bien raison de dire que le fameux néo-réalisme italien était le style même du conte oriental. Le film de Sica en est le triomphe. (Il a du reste remporté un triomphe). De Sica a eu la gentillesse de déclarer au public qui n'aurait jamais osé faire ce film sans les miens - et il m'a embrassé sous la mitraille des photographes. Lorsqu'un homme triomphe, cette attitude est assez rare. Asquith aussi a été très élégant. Comme les journalistes lui disaient "Vous êtes le Cocteau d'Angleterre" (sic) il a répondu: "Hélas - je voudrais bien avoir ses dons." Voilà la chronique de Cannes. Francine a acheté un bateau de 18 mètres sur lequel nous avons bravé le Mistral. Le Syndicat national des auteurs et compositeurs a nommé président national. C'est donc un président qui vous embrasse Jean

*

106. Cocteau, Jean, French artist (1889–1963). Autograph letter signed. St. Jean Cap Ferrat, 22. I. 1961. Large 4to. 1 p. € 1.500,-

To David Ossman, who had translated his "Orphée" into English, asking him to show it to Monroe Wheeler from the MoMA since his English is insufficient:

"Dans un océan de desordre je retrome votre ›Orpheus‹ et j'ai peur de me vous avoir pas repondu. Si je reponds le double je m'en excuse [...]". – On stationery with printed address; small traces of folding.

107. Cohn, Ferdinand Julius, Botaniker (1828–1898). 1 eigenh. Brief sowie 2 Briefkarten mit U. Breslau, 1882–1886. Zusammen 4 SS. (Qu.-)8vo. Mit eigenh. beschr. Kuvert. € 650,-

Cohn drückt dem Botaniker und Paläonthologen Heinrich Göppert (1800–1884) sein Beileid zum Tode Heinrich Göpperts, dem Sohn des Adressaten, aus: "[…] welche schöne Hoffnungen für unser Vaterland sind mit einem Male vernichtet worden […]" (Brief vom 19. Mai 1882). Weiters beantwortet er Fragen zur Botanik: "Leider haben Sie mein Wissen überschätzt; auch mir ist in meiner Praxis noch keine Kornseide vorgekommen. Allerdings ist "Silk", wie das deutsche "Seide" auch der Name eines pflanzlichen Parasiten, Cuscuta […]".

108. Cooper, James Fenimore, American writer (1789–1851). Cheque with autogr. insertion and signature. Cooperstown, 29. V. 1834. Narrow oblong 8vo. (57:149 mm). € 450,-

Issued by the Otsego County Bank in the amount of US $ 25,42. – In mint condition.

109. Coudenhove-Kalergi, Richard, Schriftsteller (1894–1972). Masch. Brief mit eigenh. U. Wien, 18. IX. 1926. 1 S. Folio. € 450,-

An einen namentlich nicht genannten Adressaten: "Wir beehren uns, Sie zu den Freitag den 24. d. M. um 5 Uhr nachmittags im Hotel Imperial stattfindenden Presseempfang höflichst einzuladen". – Richard Coudenhove-Kalergi begründete mit seiner Schrift Paneuropa (1923) die paneuropäische Bewegung, deren Ziel ein europäischer Bundesstaat unter Ausschluß Englands und Rußlands, aber unter Einschluß der afrikanischen Kolonien war. Nach dem "Anschluß" Österreichs an das Deutsche Reich 1938 emigrierte C.-K. nach Frankreich und später in die USA, warb dort weiter für seine Ideen und gründete, 1947 heimgekehrt, die europäische Parlamentarier-Union als deren Plattform.

110. Czermak, Johann Nepomuk, Mediziner (1828–1873). Eigenh. Brief mit U. ("Dor. Czermak"). O. O. u. D. 1 S. Gr.-8vo. € 850,-

An einen namentlich nicht genannten Adressaten: "Aus dem beiliegenden Briefe an Hrn. Braumüller werden Sie ersehen, in welche peinliche Lage mich eine Unachtsamkeit u. Übereilung versetzt hat. Ich kann als Mann von Ehre, wie Sie begreifen werden, nun nicht mehr daran denken, die Unterhandlung mit Hrn. Braumüller zu dem gewünschten Ende zu führen. Gegebene Versprechen darf man nicht brechen – freilich soll man gegebene Versprechen auch nicht momentan vergessen.

Das ist wahr [...]". – Czermak war als Professor für Physiologie in Graz, Krakau und Pest tätig. 1860 setzte er seine wissenschaftlichen Untersuchungen in einem Prager Privatlaboratorium fort, folgte 1865 einer Berufung an die Universität Jena und lehrte seit 1870 in Leipzig. Czermak führte neben dem Stirnreflektor die Laryngoskopie in die praktische Medizin ein und legte seine Forschungsergebnisse in der Schrift "Der Kehlkopfspiegel und seine Verwertung für Physiologie und Medizin" (1860) dar; neben seiner bahnbrechenden Anwendung des Kehlkopfspiegels begründete er die Rhinologie als neues Spezialgebiet und stellte Photographie wie Stereoskopie in den Dienst dieser jungen Fächer.

111. Czermak, Wilhelm, Ophthalmologe (1856–1906). Eigenh. Brief mit U. Wohl Prag, 20. XII. 1898. 2 SS. 8vo. € 280,-

An seine Tante Hedwig: "Mit bestem Danke bestättige [!] ich Dir den Empfang des Betrages für die Restaurierung des Grabmals. Vosmik habe ich inzwischen bezahlt, da er ohnedies sehr lange mit der Zusendung der Rechnung gezögert hatte. Er war mit der Arbeit Ende August schon fertig. Wir können mit seiner Arbeit, wie ich glaube, sehr zufrieden sein. Bei uns geht es Gottlob soweit ganz gut. Natürlich ist jetzt alles in Weihnachtsvorbereitungen begriffen. Morgen erwarten wir die Eltern meiner Frau, die wie immer bis 7. Jänner bei uns bleiben [...]". – Wilhelm Czermak war Professor und Direktor der Augenklinik der Universität Innsbruck und wechselte 1895 in gleicher Stellung an die Karl-Ferdinands-Universität, an der er bis zu seinem Tode wirkte. – Auf Briefpapier mit gedr. Briefkopf; mit einem kleinen Einriß im Mittelfalz.

112. Czerny, Carl, Komponist, Pianist und Klavierpädagoge (1791–1857). Eigenh. Brief mit U. ("Carl Czerny"). Wien, 10. V. 1892. 1 S. mit Adresse verso (Faltbrief). Gr.-4to. € 1.500,-

An den Offenbacher Musikverlag André: "Geehrter Herr u. Freund / Das konfuse Geschäft der Übersiedlung in eine andre Wohnung erlaubt mir erst heute, Ihnen meine jetzige Adresse mitzutheilen, nähmlich: Petersplatz, Nr. 576, 2ter Stock, wohin ich künftig Ihre gefälligen Mittheilungen zu addressieren bitte, indem ich mich jetzt in Eile zeichne Ihr ergebenster [...]". – Der von Beethoven ausgebildete Czerny machte sich schon als Jugendlicher einen Namen als hervorragender Klavierlehrer: Beethoven selbst vertraute ihm seinen Neffen an, der achtjährige Liszt zählte zu seinen Schülern. Über seine Zeit hinaus gilt er als einer der bedeutendsten Klavierpädagogen. "Die Zahl von Czernys Werken übersteigt 1000, in seiner Klaviermusik gelangte er bis zur Opuszahl 861, wobei eine Nummer oft aus 50 und mehr Heften besteht [...] Die für uns heute fast unvorstellbare Produktionskraft Czernys entfaltet eine wirkliche Fruchtbarkeit im besten Sinne des Wortes im Bereich seiner Studienwerke für das Klavier" (MGG II, 1839 f.). – Verso Registraturvermerke des Empfängers. Kl. Ausschnitt von Siegelöffnung (kein Textverlust). Schönes, sauberes Blatt.

113. Czerny, Vinzenz von, Mediziner (1842–1916). Ms. Schriftstück mit eigenh. U. Heidelberg, 3. IV. 1912. 1 S. Gr.-4to. € 220,-

An Prof. Kretz in Würzburg mit der Mitteilung von dessen Ernennung zum außerordentlichen Mitglied des Badischen Landeskomitees für Krebsforschung e. V. – Auf Briefpapier mit gedr. Briefkopf des genannten Vereins.

114. Czerny, Vinzenz von, Mediziner (1842–1916). Eigenh. Brief mit U. Heidelberg, 24. VIII. 1916. 2¼ SS. auf Doppelblatt. 8vo. € 450,-

An eine Dame: "Leider ist es mir nicht möglich in der Ferne den Fall zu beurteilen. Wenn die Kur in Joachimsthal beendet ist, oder keinen genügenden Erfolg hatte, könnte die Patientin vielleicht in unser hiesiges Samariterhaus kommen, wo alle rationellen Mittel zur Heilung der Krankheit versucht werden [...]".

115. Czerny, Vinzenz von, Mediziner (1842–1916). Eigenh. Brief mit U. Heidelberg, 5. VII. 1907. 2 SS. auf Doppelblatt. 8vo. € 450,-

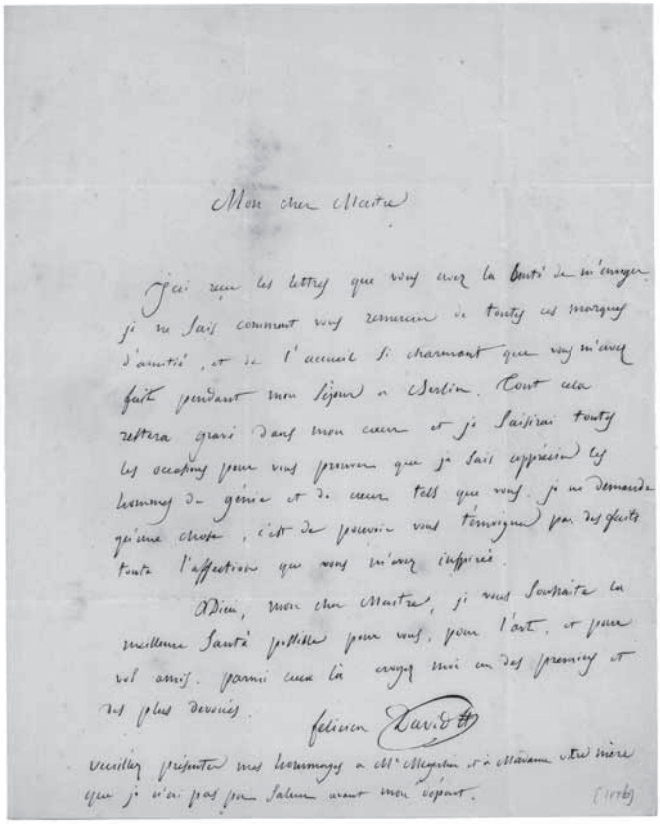
An einen namentlich nicht genannten Kollegen: "Esc. Feldmarschallt. v. [...] der mich s. Z. wegen Magenvisitation consultierte, wurde auf meinen Rat später von Ihnen operirt u. wünscht jetzt sich von mir ärztlich beaufsichtigen zu lassen. Ich werde ihn voraussichtlich bald wieder nach Wien schicken, möchte aber doch gerne wissen, ob bei der Operation ein Carzinom gefunden wurde, ob dasselbe exstirpirt oder ob blos eine Gastroenterostomie gemacht wurde [...]".

An Meyerbeer

116. David, Félicien César, Komponist (1810–1876). Eigenh. Brief mit U. O. O., [Juni 1846]. 1 S. auf gefalt. Doppelblatt mit Siegel und Adresse (Faltbrief). Gr.-4to. € 1.500,-

An Giacomo Meyerbeer in Berlin: "Mon cher Maitre. J'ai reçu les lettres que vous avez la bonté de m'envoyer. Je ne sais comment vous remercier de toutes ces marques d'amitié, et de l'accueil si charmant que vous m'avez fait pendant mon sèjour à Berlin. Tout cela restera gravé dans mon coeur et je saisirai toutes les occasions pour vous prouver que je suis apprécier les hommes de génie et de coeur tels que vous. Je ne demande qu'une chose, c'est de pouvoir vous témoigner par des faits toute l'affection que vous m'avez inspirée [...]". – Der am Pariser Konservatorium ausgebildete David musste 1833 als Anhänger des Saint-Simonismus aus Frankreich fliehen und bereiste die Welt; 1835 kehrte er in seine Heimat zurück. "Erst 1844, mit der ersten Aufführung seiner sinfonischen Ode 'Le Désert', begann sein Ruhm. Auf einer Konzertreise nach Deutschland nahm er in Bonn an den Feierlichkeiten gelegentlich der Einweihung des Beethoven-Denkmals teil. In

Frankfurt lernte er Mendelssohn kennen, in Berlin Meyerbeer" (MGG III, 48 f.). – Am Gegenblatt kl. Randausriss von Siegelöffnung (keine Textberührung); Faltspuren und unbedeutende Braunflecken.



Mon cher Maître

J'ai reçu les lettres que vous avez la bonté de m'envoyer
je ne sais comment vous remercier de toutes ces marques
d'amitié, et de l'accueil si charmant que vous m'avez
fait pendant mon séjour à Berlin. Tout cela
restera gravé dans mon cœur et je saisirai toutes
les occasions pour vous prouver que je sais apprécier les
hommes de génie et de cœur tels que vous. Je ne demande
qu'une chose, c'est de pouvoir vous témoigner par des faits
toute l'affection que vous m'avez inspirée.

Adieu, mon cher Maître, je vous souhaite la
meilleure santé possible pour vous, pour l'art, et pour
vos amis. Parmi ceux là compte moi un des premiers et
des plus dévoués.

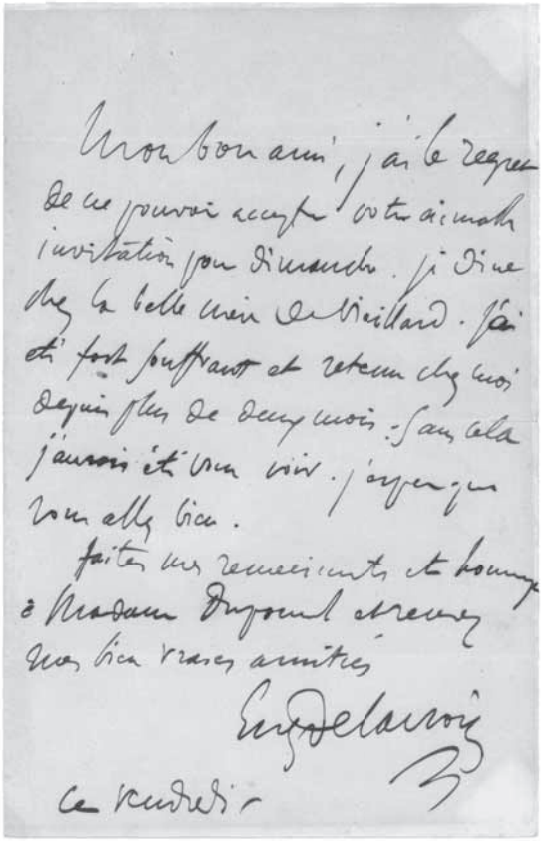
Félicien David

Veuillez présenter mes hommages à Mlle Allegrain et à Madame votre mère
que j'ai pas pu saluer avant mon départ.

(1836)

117. Delacroix, Eugéne, French painter and lithographer (1798–1863). Autograph letter signed. Paris, 1839 [?]. Large 8vo. 1 p. on bifolium. With autogr. address. € 2.500,-

To Henri Deponchel (1794–1868), architect and stage designer, since 1828 director of the Paris Opera, declining an invitation for dinner because of a previous engagement; apart from that, he would have liked to come visit Deponchel but has been ill and forced to stay home for over two months: "Mon bon ami, j'ai le regret de ne pouvoir accepter votre aimable invitation pour dimanche. Je dîne chez la belle mère de Vieillard. J'ai été fort souffrant et retenu chez moi depuis plus de deux mois ; Sans cela j'aurais été vous voir. J'espère que vous allez bien. Faites mes remerciements et hommage à Madame Deponchel et recevez mes bien vraies amitiés".



Mon bon ami, j'ai le regret de ne pouvoir accepter votre aimable invitation pour dimanche. Je dîne chez la belle mère de Veillard. Je suis fort souffrant et retenu chez moi depuis plus de deux mois. Sans cela j'aurais été bien vite. J'espère que vous allez bien.

Faites mes remerciements et hommages à Madame Dupont et croyez moi bien vraies amitiés

Ernst Deutsch

Ce vendredi

118. Deutsch, Ernst, Schauspieler (1890–1969). Eigenh. Brief mit U. [Wien], o. D. 1 S. 8vo. € 180,-

An einen namentlich nicht genannten Doktor: "Vielen Dank für Ihren Brief. Es tut mir leid, dass wir nicht einig werden konnten – aber die Berichte die ich von verschiedenen Seiten erhielt, waren wirklich ganz andere, als Ihre Sekretärin mir telefonisch mitteilte. – Aber da wir ja beide noch einige Zeit zu leben gedenken, wird vielleicht bald einmal wieder Gelegenheit sein, zusammenzukommen". – Auf Briefpapier mit gedr. und gepr. Briefkopf des Hotel Imperial in Wien. Nach seinem ersten Engagement am Wiener Volkstheater (1914/15) kam Ernst Deutsch 1917 zu Max Reinhardt nach Berlin, trat am Deutschen Theater, am Staatstheater, an den Barnowsky-Bühnen, bei Meinhard, an den Bernauer-Bühnen und am Renaissance-Theater auf und spielte neben Rollen des expressionistischen Theaters auch klassische und historische Rollen. Seit seinem Filmerstling Der Golem (1920) wirkte er in zahlreichen Filmen mit, unternahm Gastspielreisen durch Europa und Amerika und war 1931/32 am Wiener Burgtheater tätig. Ernst Deutsch floh 1933 aus Deutschland, kam über Wien, Prag, Brüssel und Paris nach London und emigrierte schließlich in die USA, wo er in Hollywood Anschluß an die US-Filmszene fand.

119. Devrient, Max, Schauspieler (1857–1929). Kabinettphotographie mit eigenh. Widmung und U. Wien, Juni [19]00. 165 x 110 mm. € 220,-

Brustbild en face im Rollenkostüm aus dem Atelier des k. u. k. Hofphotographen Rudolf Krziwanek mit Widmung und Unterschrift auf der Bildseite am unteren Rand des Trägerkartons.

120. Diesterweg, Wilhelm Adolf, Mathematiker (1782–1835). Eigenh. Brief mit U. Bonn, 20. XI. 1819. ½ S. 4to. € 250,-

Zeugnis für Friedrich Wilberg aus Elbenfeld, welcher Diesterwegs Volesungen über die Elementare Mathematik und geometrische Analyse besucht hatte. – Diesterweg war von 1811 bis 1813 Haus- und Gymnasiallehrer in Worms, von 1813 bis 1818 in Frankfurt am Main, dann bis 1820 zweiter Rektor in Elberfeld (heute zu Wuppertal), ab 1820 Leiter des Lehrerseminars in Moers und von 1832 bis 1847 in Berlin tätig.

121. Dobiaschofsky, Franz Josef, Maler und Graphiker (1818–1867). Eigenh. Brief mit U. O. O. u. D. 1 S. 4to. € 250,-

Bittet Franz Grall ihn Freitag zu besuchen um seine Staffeleien abzuspannen, da er sein Atelier reinigen lassen muss. – Dobiaschofsky trat seit 1843 mit seinen Bildern an die Öffentlichkeit und erregte 1848 mit dem Gemälde Faust und Gretchen Aufsehen. Nach einer Tätigkeit als provisorischer Prof. der Malerei an der Vorbereitungsschule der Akademie 1850/51 reiste er 1854 nach Rom. 1856 zurückgekehrt, widmete er sich religiös-historischen Motiven.

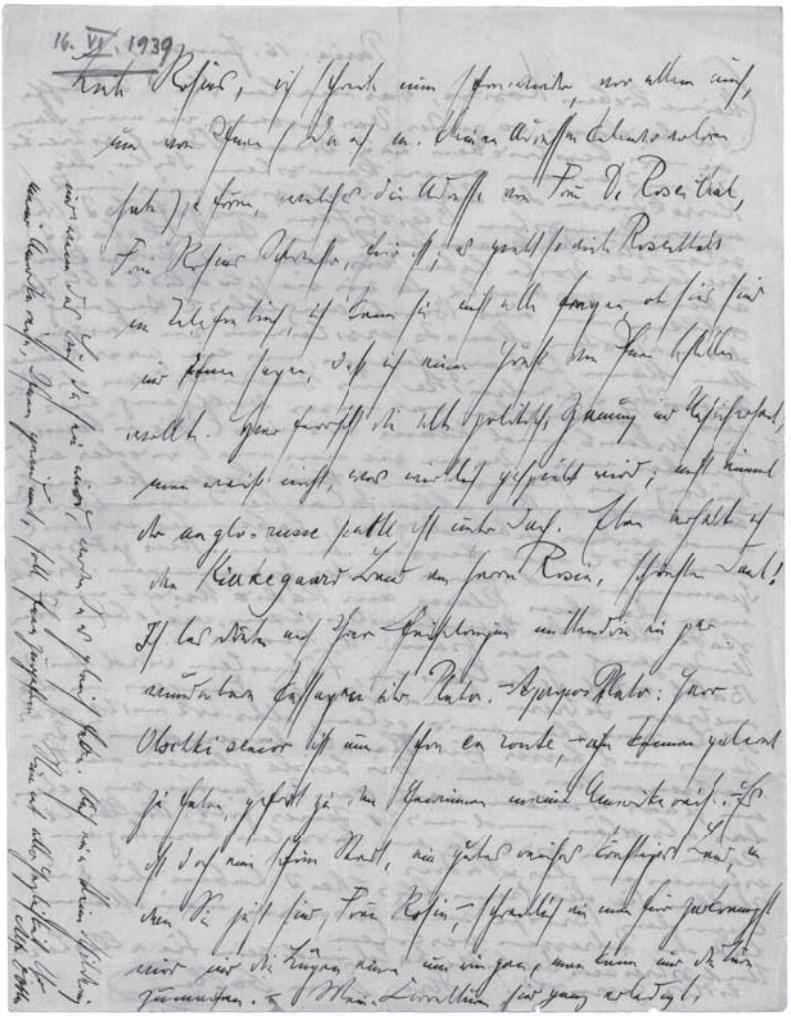
Ich bin kein zu verehrender Mensch

122. Döblin, Alfred, Schriftsteller (1878–1957). Eigenh. Albumblatt mit U. Berlin, 16. X. 1929. 1 S. Gr.-8vo. € 3.500,-

An Luise Waaß-Friedmann: "Sie wünschen, gnädige Frau, meine Handschrift in Ihre Mappe 'verehrter und bedeutender Menschen'? Ich bin kein zu verehrender Mensch, und bedeutend bin ich in nichts, höchstens in der Armseligkeit einer ruhelosen Menschennatur. Legen Sie meine Handschrift, gnädige Frau, nicht zu denen der großen Männer [...]". – Mit kleinen Randläsuren und einigen Flecken.

123. Döblin, Alfred, Schriftsteller (1878–1957). Eigenh. Brief mit U. Paris, 16. VI. 1939. 1 S. Gr.-4to. Die andere Seite mit einem ganzseitigen eh. Schreiben von Döblins Gattin Erna. € 6.500,-

An Elvira und Arthur Rosin in New York mit der Bitte um die genaue Adresse von Elviras Schwester, Fr. Dr. Rosenthal, die gleichfalls in Paris lebt: "[...] Hier herrscht die alte politische Spannung und Unsicherheit, man weiß nicht, was wirklich gespielt wird; nicht einmal der anglo-russe pacte ist unter Dach. Eben erhalte ich den Kirkegaard Band von Herrn Rosin, schönsten Dank! Ich las drüben auf Ihrer Chaiselounge mittendrin ein paar wunderbare Passagen über Plato. – Apropos Plato: Herr Olschki senior ist nun schon en route, - ihn kennen gelernt zu haben, gehört ja zu den Gewinnen meiner Amerikareise. – Es ist doch eine schöne Stadt, ein gutes reiches kräftiges Land, in dem Sie jetzt sind, Frau Rosin, - schrecklich wie man hier zerkrampft wird und die Lügen einen umringen, man kann nur die Türe zumachen [...]".



124. Döhler, Theodor, Komponist und Pianist (1814 – 1856). Eigenh. Musikzitat mit U. Berlin, 26. XII. 1844. 1 S. Qu.-8vo. € 1.500,-

Hübsches musikalisches Albumblatt: vier Takte "Andante". Stellenweise unbedeutend fleckig, montiert auf Papierträger. – Döhler, ein Schüler von Czerny und Sechter, spielte bereits 1832 im Wiener Musikverein Werke Beethovens. Im selben Jahr wurde er vom Herzog von Parma zum Kammervirtuosen ernannt. 1846 erhielt er den Freiherrntitel. Heinrich Heine nannte ihn "den Letzten unter den Pianisten zweiten Ranges, oder ersten unter den Pianisten dritten Ranges".

125. Does, Charles van der, niederländischer Pianist (1817 – 1878) Eigenh. Brief mit U. Haag, 12. VI. 1871. 2 SS. 8vo. € 200,-

An einen namentlich nicht genannten Adressatin bezüglich einer hölländischen Sängerin, "diese nämlich wollte gerne nach Wien um ihre Musikalische Studien am Conservatorium fortzusetzen. Sie hat schon viel gesungen auch schon im Concerte, aber will sich durchaus als Theater-Sängerin üben und meinte am Wiener Conservatorium sind vortreffliche Lehrer im Gesang […]".

126. Dreger, Tom Richard von, Maler (1868 – 1948). Eigenh. Brief mit U. Wien, 6. X. 1928. 2 SS. auf Doppelblatt. Kl.-8vo. Mit eh. adr. Kuvert. € 180,-

An Hans Nüchtern: "Ob Sie wohl meine Zeilen erhielten? Was sagen Sie zu dem Vorschlage der Frau Prof. Albertine Steudner-Welsing? Sie möchte mit Herrn Konzertmeister Josef Zimbler sämtliche Klavier-Violin-Sonaten von Beethoven in 3 – 4 Abenden im Radio bringen [...]". – Der aus Wien stammende Journalist und Dramaturg Hans Nüchtern (1896 – 1962) war seit 1924 Leiter der literarischen Abeitlung der RAVAG und unterrichtete auch an der Akademie für Musik und darstellende Kunst sowie am Max Reinhardt-Seminar.

127. Dürrenmatt, Friedrich, Schweizer Schriftsteller, Dramatiker u. Maler (1921 – 1990). Eigenh. Karikatur mit Monogramm "FD". O. O. u. J. 1 S. Kl.-4to. € 3.500,-

Zwischen den Zeilen "Werde Lehrer – mach Ferien" die Karikatur eines auf einem Stuhl zurückgelehnten Lehrers mit den Beinen auf einem Pult.

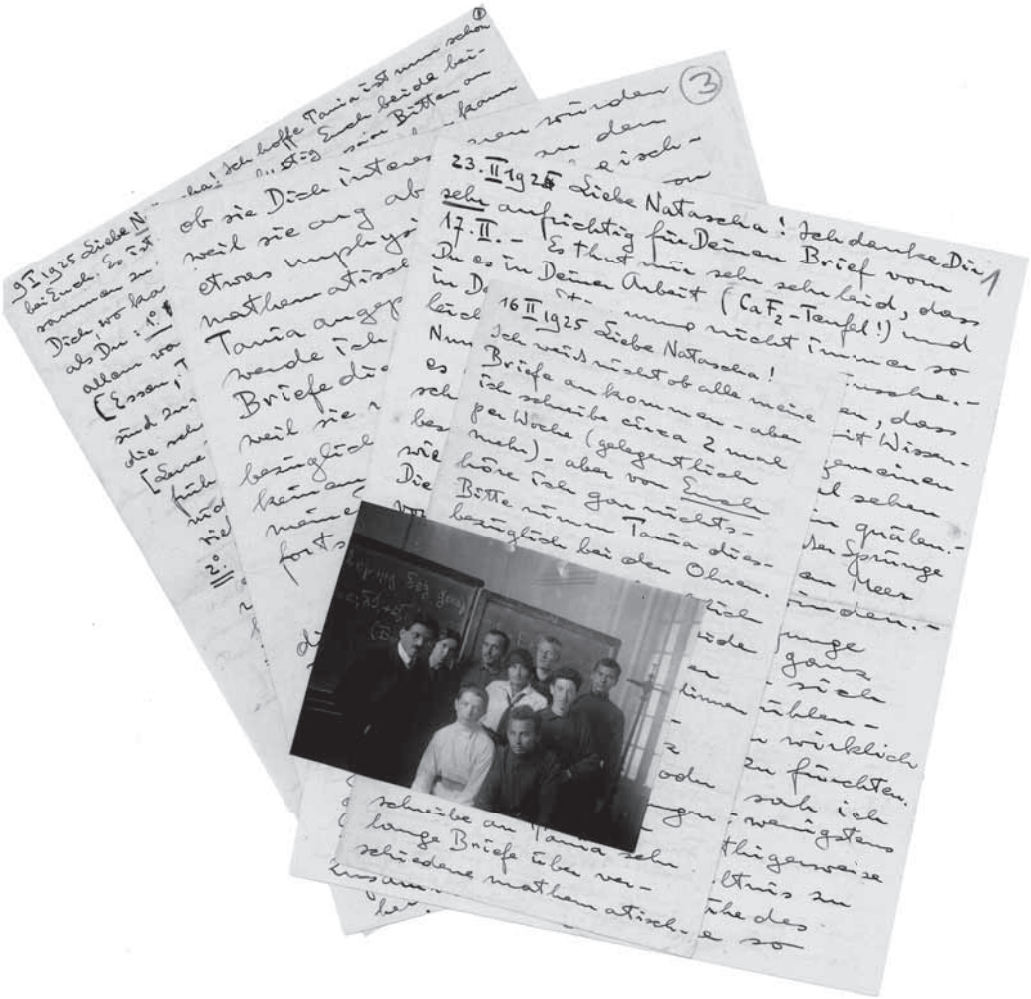
128. Egen, Johann Friedrich Wilhelm, Philologe (D. n. b.). Eigenh. Brief mit U. Elbenfeld, 2. XI. 1830. 1 S. 4to. € 350,-

An einen namentlich nicht genannten Kollegen: "Es thut mir sehr leid, dass hindernde Umstände Ihre Vorschläge zur Festfeier in Düsseldorf nicht haben zur Ausführung kommen lassen. Was hier geschehen ist, wird Ihnen wahrscheinlich

schon geschrieben worden sein [...]". Erwähnt beiliegende Gedichte. – Leicht braunfleckig.

129. Ehrenfest, Paul, Austrian and Dutch physicist (1880–1933). 3 autogr. letters signed and 1 original photography. N. p., 1925. Altogether (2+4+2 =) 8 pp. on 4 ff. 4to and 8vo. Photography measures 74:100 mm. € 18.000,-

Friendly correspondence with one Natasha, who, at that time, was in close relationship to Ehrenfest's wife Tatjana. Ehrenfest promises to write letters to both of them, developing some thoughts on mechanics and physics, and wants them to ask Joffe, Frenkel, Bursian, Krutkov, and Friedmann in case that they do not understand what he has written. He encourages her not to become frustrated by her own scientific work , since "everyone who has become involved with science is facing the same problems [...] You should even see how Bohr and Einstein were tormented [...]" (transl. from the German original). – The picture shows Ehrenfest together with some of his students.



130. Ehrlich, Paul, Mediziner und Nobelpreisträger (1854–1915). Ms. Brief mit eigenh. U. Frankfurt a. M., 4. XII. 1912. 1 S. 4to. € 1.500,-

An Hofrat Kretz in Würzburg: "[...] Das Attest für Herrn Dr. Helly stelle ich gern aus und erlaube mir, es gleich beizufügen [...]". – Auf Briefpapier mit gedr. Adresse; ohne das erwähnte Attest.

131. Ehrlich, Paul, Mediziner und Nobelpreisträger (1854–1915). Eigenh. Postkarte mit U. Frankfurt a. M., [14. XI. 1900]. 1 S. 8vo. Mit eh. Adresse. € 1.650,-

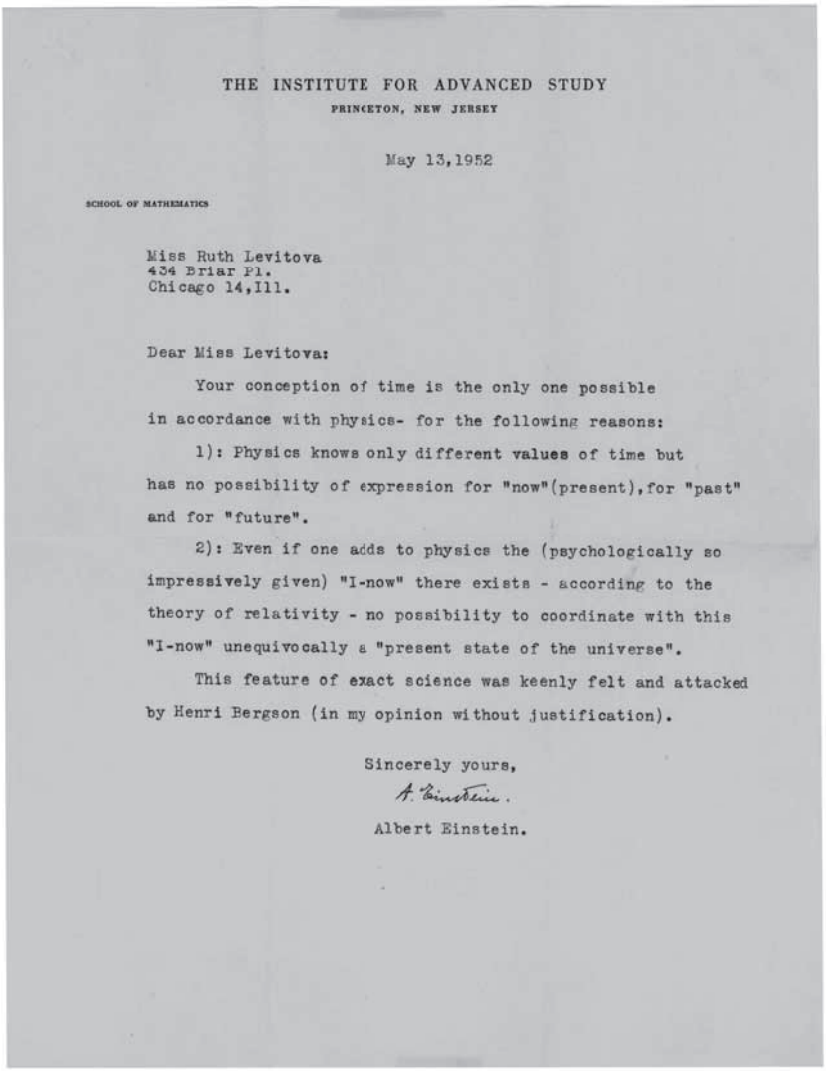
An den Pathologen Richard Kretz in Wien betr. einer verspäteten Sendung.

Einstein on one of the central tenets of the theory of relativity

132. Einstein, Albert, German-born physicist and Nobel laureate (1879–1955). Typed letter signed ("A. Einstein"). Princeton, 13. V. 1952. 4to. 1p. Addenda. € 45.000,-

To Chicago labor organizer Ruth Levitova: "Your conception of time is the only one possible in accordance with physics – for the following reasons: 1): Physics knows only different values of time but has no possibility of expression for 'now' (present), for 'past' and for 'future'. 2): Even if one adds to physics the (psychologically so impressively given) 'I-now' there exists – according to the theory of relativity – no possibility to coordinate with the 'I-now' unequivocally a 'present state of the universe'. This feature of exact science was keenly felt and attacked by Henri Bergson (in my opinion without justification) [...]". – Already famous for his General Theory of Relativity (essentially a field theory of gravity) and for the light quantum hypothesis, for which he was awarded the 1921 Nobel Prize in Physics, Einstein, in the 1920s, attempted to develop a new theory to explain the effects of all fundamental forces – a unified field theory, for which his General Theory was instrumental. Einstein's Special Theory of Relativity, the core formula of which is $E = mc^2$, had explained the relativity of space and time and the relationship between energy and matter. But after the theory's publication in 1905, Einstein recognized the need to account for the effect of gravity on space and time, culminating in his updated General Theory of Relativity, published in 1916, with its central formula (Rik - ½gikR) + (Eik) = 0. Questions about gravity continued to dominate Einstein's thoughts for the rest of his life during his search for a unified field theory of gravity. – Levitova was identified as a member of the Communist Party of Chicago during the September 1952 hearings of the House Un-American Activities Committee. She was a field representative of United Electrical, Radio and Machine Workers of America Local 1150 and had corresponded with Einstein during 1933. Despite repeated attacks on the union from the HUAC, the UE is

still in existence today. – In excellent condition; on the letterhead of the Institute for Advanced Study. Together with two typed letters by Levitova to Samuel Sillen (the editor of "Masses & Mainstream) and one letter of reply from Sillen.



THE INSTITUTE FOR ADVANCED STUDY
PRINCETON, NEW JERSEY

May 13,1952

SCHOOL OF MATHEMATICS

Miss Ruth Levitova
434 Briar Pl.
Chicago 14,Ill.

Dear Miss Levitova:

Your conception of time is the only one possible in accordance with physics- for the following reasons:

1): Physics knows only different values of time but has no possibility of expression for "now"(present),for "past" and for "future".

2): Even if one adds to physics the (psychologically so impressively given) "I-now" there exists - according to the theory of relativity - no possibility to coordinate with this "I-now" unequivocally a "present state of the universe".

This feature of exact science was keenly felt and attacked by Henri Bergson (in my opinion without justification).

Sincerely yours,
A. Einstein.
Albert Einstein.

133. Eitelberger, Rudolf, Kunsthistoriker (1817–1885). Eigenh. Brief mit U. Wien, 15. I. 1882. 1½ SS. auf Doppelblatt. Gr.-4to. € 250,-

An einen namentlich nicht genannten Adressaten: "Euer Wohlgeboren werden wohl bei Versand der Kataloge der Laufberger'schen Arbeiten auf die K[un]st-schulen Rücksicht genommen haben, welche vielleicht geneigt sind, sich bei der Lizitation als Käufer zu bethätigen. – Denn die Laufbergerschen Aerbeiten sind für K[un]stschulen von ganz besonderer Bedeutung; denn Laufb. war ein emi-

nenter Schulmann [...]". – Eitelberger-Edelberg, dessen Name bis heute mit dem Aufschwung der Wiener Schule der Kunstgeschichte verbunden ist, leitete als Direktor das von ihm 1864 initiierte Österreichische Museum für Kunst und Industrie (heute Museum für angewandte Kunst), reorganisierte 1872 die Akademie der bildenden Künste und gab Anregungen zur Gründung der "Zentralkommission für Kunst und historische Denkmale". – Auf Briefpapier mit gedr. Briefkopf des Österreichischen Museums für Kunst und Industrie.

134. Eitelberger, Rudolf, Kunsthistoriker (1817–1885). Eigenh. Brief mit U. Wien 1 S. auf Doppelblatt. Gr.-8vo. € 180,-

An einen namentlich nicht genannten Adressaten: "Heute erhielt ich die XVII Lieferung des Belvederewerkes. Bin über Unger's Madonna im Grünen insbesonders ganz entzückt. Das ist ein Meisterwerk ersten Ranges, das Unger zu Ehren gereicht [...]". – Eitelberger-Edelberg, dessen Name bis heute mit dem Aufschwung der Wiener Schule der Kunstgeschichte verbunden ist, leitete als Direktor das von ihm 1864 initiierte Österreichische Museum für Kunst und Industrie (heute Museum für angewandte Kunst), reorganisierte 1872 die Akademie der bildenden Künste und gab Anregungen zur Gründung der "Zentralkommission für Kunst und historische Denkmale". – Auf Briefpapier mit gedr. Briefkopf des Österreichischen Museums für Kunst und Industrie; das unbeschr. Bl. 2 mit kleinem Papierdurchbruch.

135. Eitelberger, Rudolf, Kunsthistoriker (1817–1885). Eigenh. Brief mit U. Wien, 3. I. 1886. 1 S. auf Doppelblatt. Gr.-8vo. € 200,-

An einen namentlich nicht genannten Adressaten: "Ich danke für die Einladung zu der 'permanenten Kunstausstellung', die am 1. Fb. eröffnet werden soll. Wenn es irgend wie möglich sein wird, so komme ich um Ihnen persönlich zur Feier der Eröffnung der Ausstellung Glück zu wünschen [...]". – Eitelberger-Edelberg, dessen Name bis heute mit dem Aufschwung der Wiener Schule der Kunstgeschichte verbunden ist, leitete als Direktor das von ihm 1864 initiierte Österreichische Museum für Kunst und Industrie (heute Museum für angewandte Kunst), reorganisierte 1872 die Akademie der bildenden Künste und gab Anregungen zur Gründung der "Zentralkommission für Kunst und historische Denkmale". – Auf Briefpapier mit gedr. Briefkopf des Österreichischen Museums für Kunst und Industrie.

136. Eliot, T[homas] S[tearns], poet and Nobel prize laureate (1888–1965). 2 typed letters signed. Apparently London, 9. VI. and 13. VII. 1948. Small 4to. Altogether (1 + 1=) 2 pp. € 2.000,-

To German journalist and writer Hans Eberhard Friedrich (1906–80), who had asked for a contribution for the cultural journal Prisma: "[...] I appreciate the com-

pliment of your invitation to contribute to a special number of 'Prisma' devoted to the memory of Goethe [...] but for me to write anything worth reading about Goethe after many years since I frequented his writings would be a labour requiring more time than I have at my disposal this year [...]". – On stationery with printed letterhead of the publishing house of Faber and Faber; left margin with punched holes (not touching text); slight ruststains from old paper clip at upper margin.

137. Éluard, Paul, French poet and one of the founders of the surrealist movement (1895–1952). "Le mirage". Autograph poem. N. p. o. d. Large 4to. 1 p. € 2.500,-

"Est-ce dit | Le regard de torture | Le regard plus inquiet qu'un rat chez les bêtes | Inquier d'une femme cachée | Refusée | Qui ressemble à ce que je n'écris pas." - Éluard's poem was first published in "La vie immèdiate" in 1932. – Formerly framed and strongly browned.

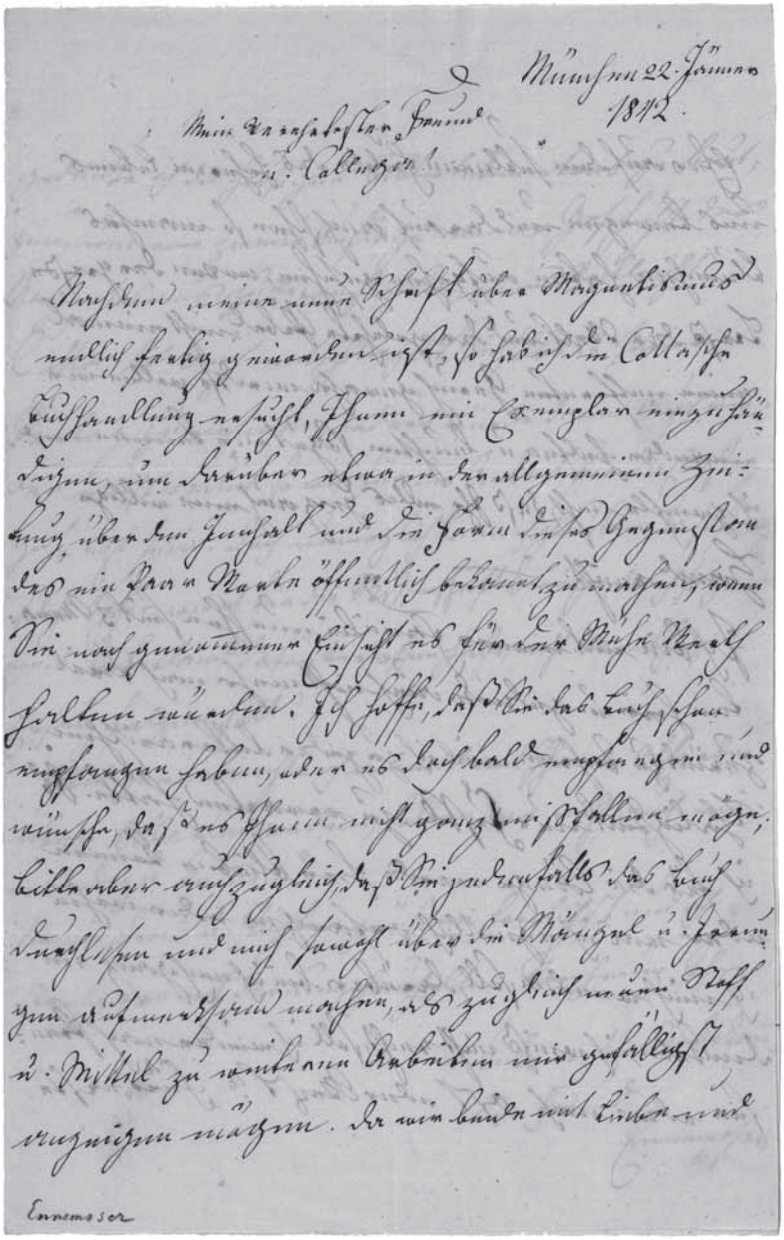
138. Engerth, Eduard von, Maler (1818–1897). Eigenh. Brief mit U. Wien, 6. V. 1880. 2 SS. auf Doppelblatt. 8vo. € 250,-

An einen namentlich nicht genannten Adressaten: "Der jüngst verstorbene Maler Custos Franz Eybl im Belvedere hat eine Anzahl von ihm gemachter Copien nach Bildern der Galerie hinterlassen; und weiters eine Partie von gezeichneten Studien aus früherer Zeit. Die Familie möchte diesen Nachlaß veräußern und ich habe es übernommen Sie zu bitten, [sich] die Sachen ansehen und einen Rath gefälligst geben zu wollen, wie dieß am besten zu thun wäre [...]". – Engerth studierte u. a. bei Leopold Kupelwieser, wurde 1854 Direktor der Akademie in Prag, erhielt 1865 eine Professur an der Akademie der bildenden Künste in Wien und wurde 1871 Direktor der kaiserlichen Gemäldegalerie im Belvedere. Als Portraitmaler zählte er zu den bevorzugten Künstlern des Wiener Kaiserhofs. Auch malte er großangelegte Fresken wie die Darstellungen aus der Orpheus-Sage und die Hochzeit des Figaro in der Wiener Oper (1866–68, 1945 zum Teil zerstört). Zu Engerths Schülern zählen u. a. Julius Victor Berger und Franz Rumpler.

139. Ennemoser, Joseph, Arzt und Magnetiseur (1787–1854). Eigenh. Brief mit U. München, 22. I. 1842. 3 SS. auf Doppelblatt. Gr.-8vo. € 6.500,-

An einen namentlich nicht genannten Freund und Kollegen: "Nachdem meine neue Schrift über Magnetismus endlich fertig geworden ist, so hab ich die Cottasche Buchhandlung ersucht, Ihnen ein Exemplar einzuhändigen, um darüber etwa in der allgemeinen Zeitung über den Inhalt und die Form dieses Gegenstandes ein Paar Worte öffentlich bekannt zu machen, wenn Sie nach genommener Einsicht es für der Mühe Werth halten würden. Ich hoffe, daß Sie das Buch schon empfangen haben, oder es doch bald empfangen und wünsche, daß es Ihnen nicht ganz mißfallen möge [...]". – Joseph Ennemoser war 1809 an dem Aufstand in

Tirol beteiligt und war Schreiber und Adjutant von Andreas Hofer. Nach seiner Habilitation wurde er Privatdozent, später Professor in Bonn und hielt Vorlesungen über Anthropologie, Psychologie und Pathologie. "1837–41 in Innsbruck tätig, wirkte er in den folgenden Jahren als Arzt in München. Ennemoser gehört zur mystisch-religiösen Richtung der Naturphilosophie; sein besonderes Interesse galt dem animalischen Magnetismus, der Leib-Seele-Beziehung und dem Verhältnis von Natur und Geist. Zu seinen Veröffentlichungen zählen 'Der Magnetismus' [...] und 'Historisch-psychologische Untersuchungen über den Ursprung und das Wesen der menschlichen Seele'" (DBE).


München 22. Januar 1842.

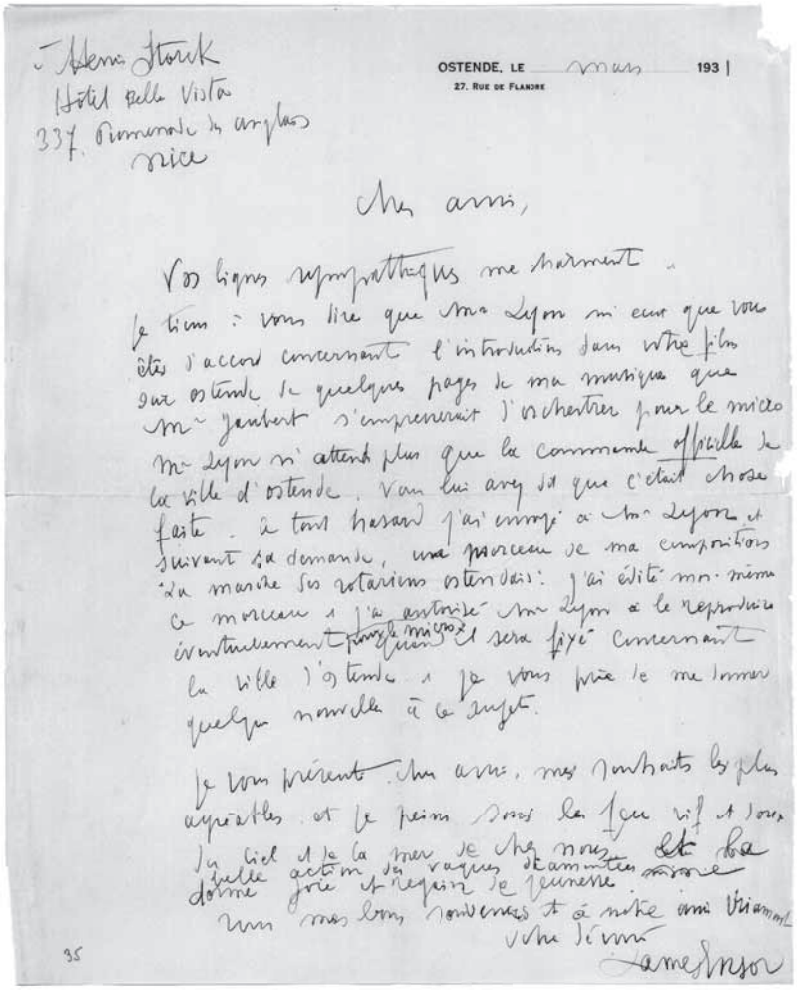
Mein verehrtester Freund u. Collega!

Nachdem meine neue Schrift über Magnetismus endlich fertig geworden ist, so habe ich die Cotta'sche Buchhandlung versucht, Ihnen mit Exemplaren einzuhändigen, um Ihnen etwa in der allgemeinen Zeitung über den Inhalt und die Tendenz dieses Gegenstandes ein Paar Worte öffentlich bekannt zu machen, wenn Sie noch genommen Einsicht des Buches Zeit haben würden. Ich hoffe, daß Sie das Buch schon angefangen haben, oder es doch bald angefangen und wünsche, daß es Ihnen nicht ganz mißfallen möge; bitte aber ernstzugleich, daß Sie jedenfalls das Buch durchlesen und mich sonst über die Mängel u. Fehler zu belehren, es zugleich mir Stoff u. Mittel zu weiteren Arbeiten mir gefällig und erquicklich machen. Der mir bleiben mit Liebe und

Ennemoser

140. Ensor, James, Belgian painter and printmaker and composer (1860–1949). Autograph letter signed. Ostende, March 1931. Large 4to. 1 p. € 6.500,-

To Belgian author, filmmaker and documentarist Henri Storck on the use of his music in one of Storck's films: "Cher ami, Vos lignes sympathiques me charment. Je tiens à vous dire que Mr Lyon m'écrit que vous êtes d'accord concernant l'introduction dans votre film sur Ostende de quelques pages de ma musique que Mr Jaubert s'empresserait d'orchestrer pour le micro. Mr Lyon n'attend plus que la commande officielle de la ville d'Ostende. Vous lui avez dit que c'était chose faite. A tout hasard j'ai envoyé à Mr Lyon, et suivant sa demande, un morceau de ma composition " La marche des rotariens ostendais ". J'ai édité moi-même ce morceau et j'ai autorisé Mr Lyon à le reproduire éventuellement pour le micro quand il sera fixé concernant la ville d'Ostende et je vous prie de me donner quelque nouvelle à ce sujet. Je vous présente, cher ami, mes souhaits les plus agréables […]". – Ensor had composed the mentioned piece in 1923. – Some damage to edges (not touching text); on headed paper.


Monsieur Storck
Hôtel Bella Vista
337, Promenade des Anglais
Nice

OSTENDE, LE mars 193 |
27, RUE DE FLANDRE

Cher ami,

Vos lignes sympathiques me charment.
Je tiens à vous dire que Mr Lyon m'écrit que vous êtes d'accord concernant l'introduction dans votre film sur Ostende de quelques pages de ma musique que Mr Jaubert s'empresserait d'orchestrer pour le micro. Mr Lyon n'attend plus que la commande officielle de la ville d'Ostende. Vous lui avez dit que c'était chose faite. A tout hasard j'ai envoyé à Mr Lyon et suivant sa demande, un morceau de ma composition "La marche des rotariens ostendais". J'ai édité moi-même ce morceau et j'ai autorisé Mr Lyon à le reproduire éventuellement pour le micro quand il sera fixé concernant la ville d'Ostende et je vous prie de me donner quelque nouvelle à ce sujet.

Je vous présente, cher ami, mes souhaits les plus agréables et je pense sous le feu vif et doux du ciel et de la mer de chez nous. Cette belle action des vagues et amantes me donne foi et regain de jeunesse.
Vous mes bons souvenirs et à notre ami Stiaanmal
Votre dévoué
James Ensor

35

141. Ernst, Heinrich Wilhelm, Violinist (1814–1865). Eigenh. Musikzitat mit U. Linz, 12. IX. 1840. ½ S. Folio. € 550,-

Vier Notenzeilen, darunter Unterschrift und Datierung. Von anderer Hand daruntergesetzt der Vermerk eines nicht ermittelten Sammlers: "Dieses Autograph erhielt ich von Herrn. H. Ernst eigenhändig." - Der aus Brünn gebürtige Ernst gilt mit Paganini als einer der herausragenden Geiger des 19. Jahrhunderts.

142. Ettingshausen, Albert von, Physiker (1850–1932). Eigenh. Brief mit U. und 2 eh. Postkarten mit U. Graz, 23.08.1927, 03.08.1930, 06.03.1931 (Qu.-)8vo. Zusammen 5 SS. € 240,-

Brief und Bildpostkarte an seine Cousine: "Unsere Kinder berichten entzückt von dem vielen Schönen und Guten, das sie bei dir durch deine Güte und Liebe in vollen Zügen genossen haben [...]" (Graz, 23. August 1927). Eine weitere Briefkarte mit einem Gedicht richtet sich an seine Nichte (Graz, 6. März 1931).

143. Eucken, Rudolf, Philosoph u. Nobelpreisträger (1846–1926). Eigenh. Albumblatt mit U. Jena, 6. I. 1911. 1 S. 4to. € 250,-

"Des Erstarkens des nationalen Lebens kann sich auch der Philosoph freuen denn es führt sowohl das geistige Leben vieler ins Anschauliche hierin als es eine Fülle von ethischen Triebkräften entwickelt [...]".

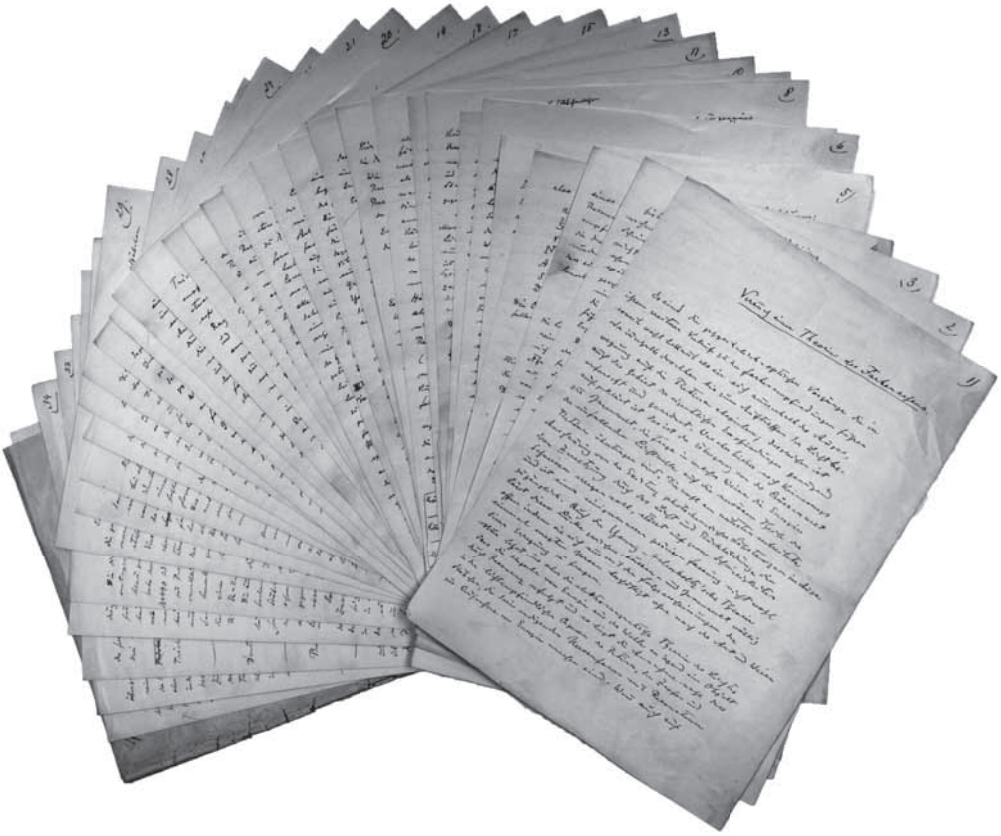
144. Evers, Carl, Komponist, Musikalienhändler und Pianist (1819–1875). Eigenh. Musikzitat mit U. Prag, 7. II. 1854. ½ S. Qu.-Folio. € 850,-

18 Takte (vier Systeme) "Andante assai" aus seinem 3. Violinquartett. – Der aus Hamburg gebürtige Evers trat bereits mit 12 Jahren öffentlich auf. 1838 Schüler Mendelssohns, kam er bald darauf in Paris mit Chopin in Berührung und war dort als Pianist und Komponist erfolgreich tätig. Er ließ sich 1841 in Wien nieder und eröffnete 1858 in Graz eine Musikalienhandlung, kehrte jedoch als Klavierlehrer 1872 nach Wien zurück. Sein Werk umfasst über hundert Kompositionen, unter anderem vier Klaviersonaten, Chansons d'amour, Etüden, Salonstücke, Tänze und Lieder.

145. Exner, Franz, physicist (1849–1926). Autograph manuscript: "Versuch einer Theorie des Farbensehens von Prof. Franz Exner w(irkliches) M(itglied) d(er) Ak(ademie) d(er) Wiss(enschaften), vorgelegt in der Sitzung vom 19. Oktober 1922". No place, 1922. 4to. 34 pp. € 2.500,-

A comprehensive and complete manuscript of the pioneer in numerous areas of modern physics, who had introduced topics such as radioactivity, spectroscopy,

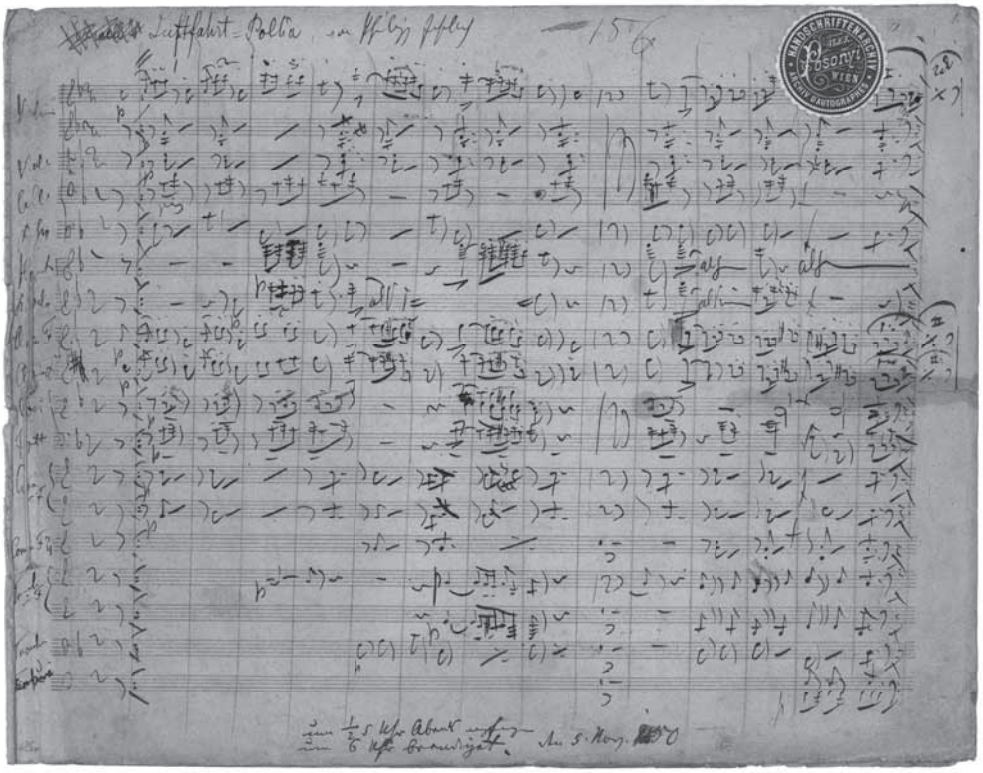
electrochemistry (galvanic element), electricity in the atmosphere, and color theory in Austria.
¶ Published in: Sitzungsberichte der Akademie der Wissenschaften, Math.-nat. Klasse, Abt. 2a, vol. 131 (Vienna 1922), pp. 615–642.



146. Fahrbach, Philipp d. Ä., Kapellmeister (1815–1885). "Luftfahrt-Polka". Eigenh. Musikmanuskript mit U. [Wien], 5. XI. 1850. 4 SS. auf gefalt. Bogen, von späterer Hand in Bleistift paginiert. Qu.-Folio. € 6.500,-

Fahrbachs op. 156, die "Luftfahrt"-Polka für 15-stimmiges Orchester, am 5. November 1850 binnen anderthalb Stunden niedergeschrieben: "um ½ 5 Uhr Abends angefangen / um 6 Uhr beendiget" (so die eigenh. Notiz am Unterrand der ersten Seite). Eine Woche zuvor, am 27. Oktober 1850, hatte der englische Luftschiffer Henry Tracey Coxwell (1819–1900) über Wien eine seiner spektakulären Demonstrationen mit seinem Gasballon "Sylph" veranstaltet. Wie der Titel zeigt, hätte das Stück zuerst "Coxwell's Luftfahrt-Polka" heißen sollen, bevor der Komponist das erste Wort ausstrich. 1853 erschienen die Klaviernoten bei Spina in Wien. – Der Wiener Kapellmeister Fahrbach war Schüler von Lanner und Strauß Vater. "Schon

1838 dirigierte er statt des im Ausland konzertierenden Strauß die Musik bei den Hof- und Kammerbällen, deren Leitung er 1850 als Nachfolger von Strauß Vater zuerst allein, dann abwechselnd mit Johann Strauß Sohn bis 1856 innehatte. 1841–46 und 1856 bis 1865 war Fahrbach Militärkapellmeister, zuerst beim Wiener Hausregiment Hoch- und Deutschmeister, dann bei den 'Hessen' (IR 14), in deren Verband er auch die Feldzüge in Italien (1859) und in Schleswig-Holstein (1864) mitmachte. Er zählte zu den beliebtesten und besten österreichischen Militärkapellmeistern und erwarb sich besondere Verdienste um die Erhaltung und Hebung der Militärkapellen [...] Als Komponist von Tanz- und Unterhaltungsmusik, Märschen, Walzern, Potpourris usw. verdient Philipp Fahrbach sen. [...] gleich nach Johann Strauß Vater und Jos. Lanner genannt zu werden" (MGG III, 1732). – Alte Heftschnur; stellenweise etwas braunfleckig. Alte Bleistiftmarkierung am Schluß. Aus der Sammlung Alexander Posonyi (1838–99; vgl. ÖBL VIII, 220) mit seinem Sammlungsetikett auf der ersten Seite.



147. Fahringer, Karl, Maler (1874–1952). 2 eigenh. Briefe mit U. O. O. u. D. Zus. 5 SS. 8vo. € 180,-

Bedankt sich für Briefe und Gratulationen.

148. Fechner, Hanns, Maler und Schriftsteller (1860–1931). Eigenh. Albumblatt mit U. B[erlin], 23. X. 1893. 1 S. 70 x 215 mm. € 180,-

"Wie glücklich sind da die Bildnissmaler, je weniger sie ein Weib durchschaut haben, desto besser wird das Portrait ausfallen."

149. Felsenreich, Anton, Gynäkologe (1848–1926). Eigenh. Brief mit U. Wien, 28. V. 1918. 3 SS. 8vo. € 180,-

An eine namentlich nicht genannte Adressatin: "Da ich keine Ahnung habe, wo Ihr Sohn jetzt weilt, ob er Ihnen nicht auch schon entführt wurde, so schreibe ich lieber Ihnen & bitte Sie ihm meinen herzlichen Dank für die Übersendung seiner Lieder und Balladen zu übermitteln. [...] Sehr häufig drängt sich in den Gedichten der Rhytmus so vor, dass man unwillkürlich an eine Bestimmung als musikal. Text erinnert wird".

150. Ferdinand Karl von Österreich-Este, Erzherzog (1754–1806). Brief mit eigenh. Courtoisie und U. ("Votre affectioné Ferdinand"). Bruck [an der Mur?], 30. I. 1800. 2 SS. auf gefalt. Doppelblatt. 4to. € 850,-

An einen nicht ermittelten Freiherrn, auf der Suche nach einem geeigneten Buchhalter für das Anwesen seiner in Ausschweifungen verfallenden Tochter Maria Leopoldine, der jungen Kurfürstenwitwe von Bayern: "Monsieur le Baron! À l'occasion, que j'ai vu à Brugg le Comte Cristalnigg, Grand Maitre de ma Fille l'Electrice Douairière de Bavière, j'ai été empressé de demander compte de votre santé, me resouvenant toujours avec bien de la reconnaissance des attentions, que vous aves bien voulu témoigner à mes autres enfans, lors de leur sejour à Leybach, dans les malheureuses années 1796 et 1797. En le chargéant à son retour de vous faire mes complimens, je l'ai chargé en outre, de cette lettre persuadé de ne pouvoir mieux m'adresser, pour la demande suivante. Le Comte Cristalnigg, dont la santé m'interesse infiniment de menager possiblement, pour les services importans, qu'avec un devouément complet, il rend auprés de ma fille; m'a avoué l'embarras, et perte de tems, que lui cause, la revision materièlle, et en detail des comptes de la maison de ma fille. En consequence il a été reconnue, et fixée la convenance, de chercher un teneur de livres, ce qu'on appelle en allemand 'Buchhalter' que M. le Comte Cristalnigg pourroit charger de cette besogne deux fois par mois, que d'aprés les regles établiès se forment les comptes de la maison de ma fille. Comme le Comte Cristalnigg n'a su proposer un sujet à cet object, j'ai pense vous prier de vouloir bien d'accord avec lui, m'indiquer un sujet, lequel on puisse deux fois par mois charger de la revision des comptes ce que je vous demande [...]." - Wohlerhalten.

151. Feuchtersleben, Ernst von, Schriftsteller und Mediziner (1806–1849). Eigenh. Schriftstück mit U. ("Feuchtersleben"). O. O., 15. [?] IV. 1842. 1 S. Kl.-4to. € 650,-

"Kissingen's Quellen wirken erregend auf's Gefäßsystem; der Marienbader-Kreuzbrunn[en] ist das sanfteste und vorzüglichste Mittel gegen Hämorrhoidal-Leiden. Da nun der betreffende Patient, wenigstens so lange ich ihn beobachtete, ohnehin an Gefäß-Aufregung (Blutwallungen) litt, und Hämorrhoiden die Quelle des Uebels waren, so ist: Kissingen unpassend, dagegen: Der Marienbader-Kreuzbrunnen sehr zweckmäßig [...]".

152. Feuerbach, Ludwig, Philosoph und Anthropologe (1804–1872). Ausschnitt mit eigenh. U. O. O. u. D. 1 S. 40:79 mm. € 1.500,-

"ergebenster / Dr. Ludwig Feuerbach". – Leicht fleckig.

153. Finger, Alfred, Violinist (1855–1936). Kabinettphotographie mit eigenh. Widmung und U. O. O. u. D. 145:100 mm. Auf etwas größerem Untersatzkarton. € 180,-

Brustbild en face, leicht zur Seite gewandt. "Der liebenswürdigen, echten Künstlerin, Frl. Marie Baumayer, zur freundlichen Erinnerung an den 4/III 1896 gewidmet | von ihrem Partner | Alfred Finger". – Alfred Finger studierte u.a. bei Joseph Joachim in Berlin und war anschließend von 1885 bis 1895 Mitglied des Winkler-Quartetts in Wien, "wo er seit 1925 auch als Violinpädagoge, seit 1926 als Professor wirkte. Als Vorstandsmitglied des Neuen Tonkünstlervereins führte er Max Reger in Wien ein" (ÖBL I, 316).

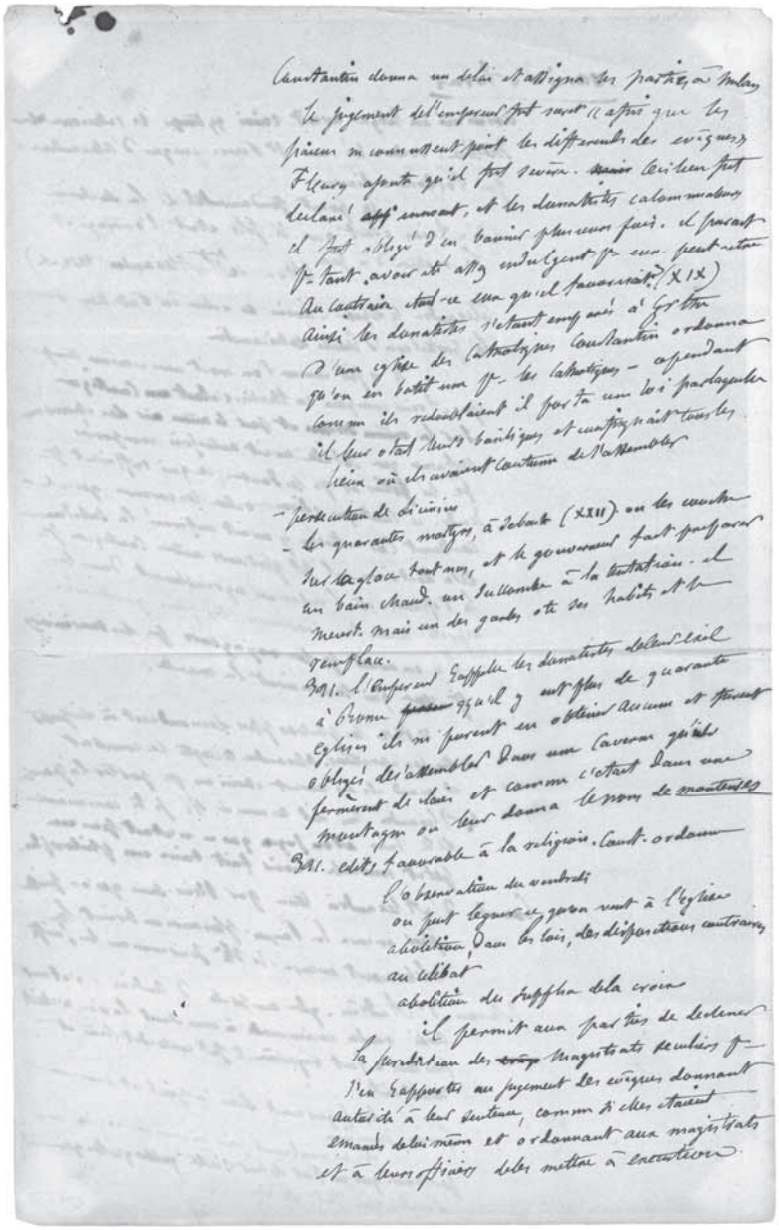
154. Fischer, Ernst Gottfried, Mathematiker (1754–1831). Eigenh. Brief mit U. Berlin, 30. VII. 1809. 1 S. 8vo. € 750,-

An einen namentlich nicht genannten "Director": "Herr Klaproth hat mir gestern gesagt, dass Sie zum Mitglied der naturforschenden Gesellschaft gewillt sind, und mir erlaubt Ihnen diese Nachricht vorläufig mitzuteilen. Es macht mir ein wahres Vergnügen, dass ich der Erste bin, der Ihnen davon Nachricht gibt. Ich gestehe, dass durch die Wahl auch mein Wunsch erfüllt wird [...]".

155. Flaubert, Gustave, French writer (1821–1880). "Heresie d'Arius". Autograph manuscript. N. p. o. d. Small folio. 2 pp. € 14.500,-

Comprehensive transcript of remarks to the central character in Flaubert's "La Tentation de Saint-Antoine" which had appeared in 1874 after twenty years in which Flaubert had dealed with the subject. The detailed notes are relating to the dispute between Arius and Alexander, Bishop of Alexandria, the subsequent exi-

le of Arius and finally his condemnation as a heretic by Emperor Constantine; for instance, Flaubert reflects on there a sons for Arius to beconsidered a heretic: "Hérésie d'Arius. […] Le point fondamental de la doctrine d'Arius etait que le fils etait l'ouvrage et la créature du père. […] Ce fut comme l'on croit vers ce même temps qu'Arius composa sa thalie [?]. C'etait un Cantique sur la même mesure et sur le même air des chansons infames que Sotade [?] avait autrefois composées pr. les festins et pr. les danses, ce qui suffisait pr. rendre ce cantique odieux outre les erreurs qu'il contenait car Arius y avait enfermé la substance de sa doctrine. […]".

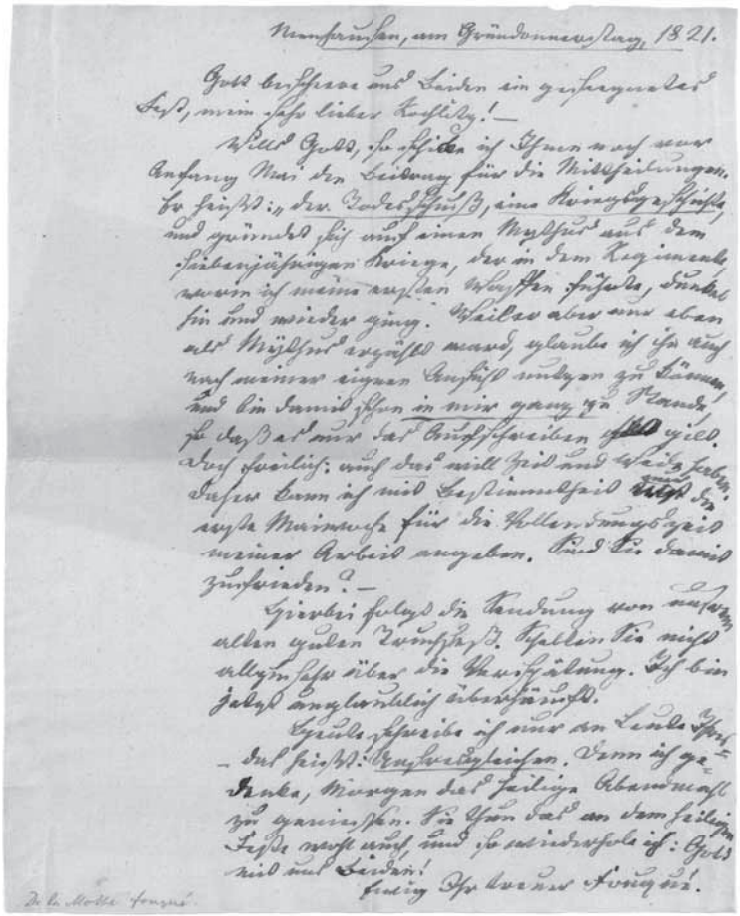


156. Fontane, Theodor, Schriftsteller (1819–1898). Eigenh. Albumblatt mit U. ("Th. Fontane"). Wernigerode, 22. VIII. 1880. 1 S. Qu.-8vo. € 3.500,-

"Mit dem Wunsche, daß Ihre Sammlung wachsen und gedeihen möge, sende ich Ihnen dies Blatt aus der kleinen Harz-Stadt, in der ich diesen Sommer verbringe, zurück". – Fontane weilte wiederholt zur Sommerfrische in Wernigerode in Sachsen-Anhalt. An seine Frau schrieb er jenen Sommer über die Stadt: "Ich liebe diesen Ort so, dass ich, ich will nicht sagen hier sterben aber hier begraben sein möchte" (ein Wort, das er später in "Effi Briest" paraphrasieren sollte). Verso Sammlervermerk in roter Tinte: "Th. Fontane / Dichter u. Schriftsteller / 24. Aug. 1880 erh.".

157. Fouqué, Friedrich Baron de la Motte, German Romatic writer (1777–1843). Autograph letter signed ("Fouque"). Nennhausen, [24 March] 1821. 4to. 1 p. € 2.500,-

To the German playwright, musicologist and critic Johann Rochlitz (1769–1842), promising to send him a contribution to the new almanac "Jährliche Mitteilungen" ("Annual Announcements"; 1821–1824): "[...] It will be called 'A Fatal Gunshot. A War Story', based on a myth from the Seven Years' War [...]" (transl. from German).



158. Francé, Raoul Heinrich, Botaniker und Mikrobiologe (1874–1943). Eigenh. Albumblatt mit U. München, 21. XII. 1909. 1 S. 4to. € 220,-

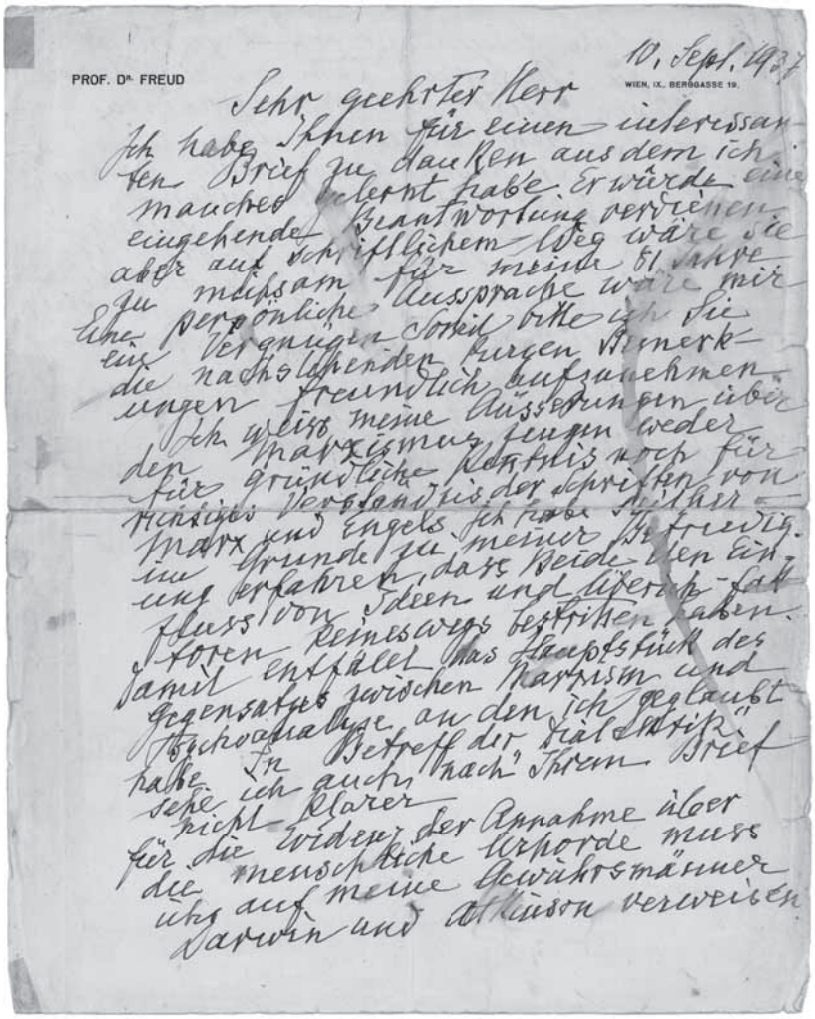
"Das Korrelativ der Wissenschaft muß Philosophie sein; wahre Philosphie ist aber nicht Wissenschaft, sondern künstlerische Intuition, die zur Lebensweisheit wird. – Meine Worthe sind eine Variation dieses Satzers, der vielleicht auch für andere als Talisman zu gebrauchen ist, da er mir selbst ein reines Glück gewann".

Freud on Marx and Engels, Darwin, Psychoanalysis, the Primal Horde, the Super-Ego, and the Id

159. Freud, Sigmund, founder of psychoanalysis (1856–1939). Autograph letter signed ("Freud"). Vienna, 10. IX. 1937. Folio. 2 pp. Addenda. € 75.000,-

To Dr R. L. Worrall, in German, thanking him for his interesting letter, from which he has learned much, and answering some of the points raised: "I know that my comments on Marxism are no evidence either of a thorough knowledge or a correct understanding of the writings of Marx and Engels. I have learnt since – very much to my satisfaction – that both in no way denied the influence of ideas and superego-structures. That invalidates the main contrast between Marxism and psycho-analysis which I had believed to exist. As to the 'dialectic', I am no clearer, even after your letter./ For the evidence of the hypothesis of the human primal horde I must refer you to my sources, Darwin and Atkinson. I have no other arguments than theirs. Naturally I accepted from psycho-analytical experience and what it would have led one to expect"; adding that "I do not quite grasp the bearing of your question about the nature of Id. As far as I understand it I should answer in the affirmative" (translation by Ernest Jones). – Worrall had written to Freud querying his statement in New Introductory Lectures that Marxism attributes social change solely to economic forces, whereas he believed Marx and Engels took full account of social history and psychological factors; he also raised the subject of Hegel's Absolute Ideal, and enquired whether Freud's concept of an 'old man of the tribe' relationship in prehistory, as giving rise to the Oedipus Complex, derived from Atkinson's interpretation of Darwin – and specifically if the mental qualities characteristic of the Id are of prehuman rather than of human origin (see the copy of Worrall's letter to Ernest Jones, included along with Jones's translation; also included is correspondence between Worrall and K. R. Eissler of the Sigmund Freud Archives, New York). When he wrote this letter, Freud was already suffering from the cancer that was to kill him: he tells Worrall that his letter "deserve[s] a comprehensive answer" but explains that "to do that by hand would be too great an effort for my eighty-one years" and that "a personal discussion would be a pleasure for me". Six months later, Austria was absorbed into the German Reich, and three months after that Freud escaped to England, where he

was to die in September 1939. – On headed paper ("Prof. Dr. Freud"); smudge to ink, tape-stains at edges especially overleaf, weak at fold.


PROF. Dr. FREUD

WIEN, IX., BERGGASSE 19.

10. Sept. 1937

Sehr geehrter Herr

Ich habe Ihnen für einen interessanten Brief zu danken aus dem ich manches gelernt habe. Er würde eine eingehende Beantwortung verdienen aber auf schriftlichem Weg wäre sie zu mühsam für meine 81 Jahre. Eine persönliche Aussprache wäre mir ein vergnügen. Vorläufig bitte ich Sie die nachstehenden kurzen Bemerkungen freundlich aufzunehmen.

Ich weiss meine Äusserungen über den Marxismus zeugen weder für gründliche Kenntnis noch für richtiges Verständnis der Schriften von Marx und Engels. Ich habe seinerzeit im Grunde zu meiner Befriedigung erfahren, dass Beide den Einfluss von Ideen und Überlieferungen keineswegs bestritten haben. Damit entfällt das Hauptstück des Gegensatzes zwischen Marxism und Psychoanalyse, an den ich geglaubt habe. In Betreff der Dialektik sehe ich auch nach Ihrem Brief nicht klarer.

Für die Evidenz der Annahme über die menschliche Urhorde muss ich auf meine Gewährsmänner Darwin und Atkinson verweisen.

160. Fried, Alfred Hermann, Schriftsteller und Pazifist (1864–1921). Masch. Brief mit U. Wien, 30. XII. 1912. 1 S. Folio. € 650,-

An Grete Meisel-Hess mit dem Rat, doch den Nachtzug nach Wien zu nehmen: "Ich möchte gerne am 29. vor dem Vortrag ein paar Leute bei mir um Sie versammeln. Dann machen Sie sich auch ein ganz falsches Bild von dem Logenvortrag, bei dem höchstens 100 bis 150 Personen anwesend sind, weil, wie Sie als Gattin eines Freimaurers wissen sollten, nur Logenangehörige dem Vortrag beiwohnen können. Die von Ihnen bezeichneten Personen können daher nicht teilnehmen, auch Ihre Mutter nicht [...]". Mit Notiz am rechten unteren Rand: "Komme am 29. morgens an".

161. [George II. von Großbritannien, hier als] Georg Ludwig, Kurfürst und Herzog zu Braunschweig-Lüneburg (1683–1760). Brief mit eigenh. Courtoisie und U. ("Georg Ludwig Cuhrfürst"). Hannover, 20. I. 1713. 2 SS. auf gefalt. Bogen mit papiergedecktem Siegel und Adresse (Faltbrief). Folio. € 400,-

Neujahrsglückwünsche an Herzog Friedrich II. von Sachsen-Gotha-Altenburg (1676–1732): "Ewrer l[ieb]den erstatten wir gebührenden hohen danck für den ersprießlichen wunsch, so dieselbe unß, mittelst dero freund-vetterl. schreibens vom 24. Decembris zum neuen jahr zuthun belieben wollen. Wir erfrewen unß nicht weniger, daß ewre ld. das alte jahr glücklich beschloßen, und bitten Gott, daß er dero selben gleichfallß in dem neuen und vielen folgenden jahren beständige gesundheit und alles was zu ew. ld. und dero hohen fürstlichen hauses vollkommenem vergnügen gereichen kan, in gnaden verleyhen [...]". – Papierbedingt etwas gebräunt. Kurfürst Georg von Braunschweig wurde nach dem Tod von Queen Anne im Jahre 1714 König von Großbritannien. Er war der zweite König aus dem Haus Hannover und der letzte britische Monarch, der außerhalb von Großbritannien zur Welt kam und der persönlich Truppen in die Schlacht führte. Im Österreichischen Erbfolgekrieg war er Verbündeter Maria Theresias, im Siebenjährigen Krieg unterstützte er Friedrich den Großen.

162. Godlewsky, Karl, Zirkusakrobat, Solotänzer und Ballettmeister (1862–1949). Eigenh. Brief mit U. O. O. u. D. 2 SS. auf Doppelblatt. 8vo. € 350,-

An einen namentlich nicht genannten Adressaten: "Leider war es mir heute den ganzen Vormittag nicht möglich Dich tellephonisch [!] zu erreichen um betreff der Proben mit Dir zu sprechen denn brieflich hätte ich das nicht besprochen [...]". – Der aus Dortmund stammende Künstler war nach Jahren des Reisens mit einem Wanderzirkus vor allem im Berliner Zirkus Renz zu sehen, wo er als Clown und Schleuderbrett-Springer brillierte. 1893 von Wilhelm Jahn an die Wiener Hofoper berufen, wo er als Erster Mimiker, Solotänzer des Wiener Hofopernballetts als Ballettmeister über Jahre hinweg stilprägend war. Als Godlewski im Frühjahr 1918 das Jubiläum von 25 Jahren Zugehörigkeit zur k.k. Hofoper feierte, blickte er auf 1770 Aufführungen zurück.

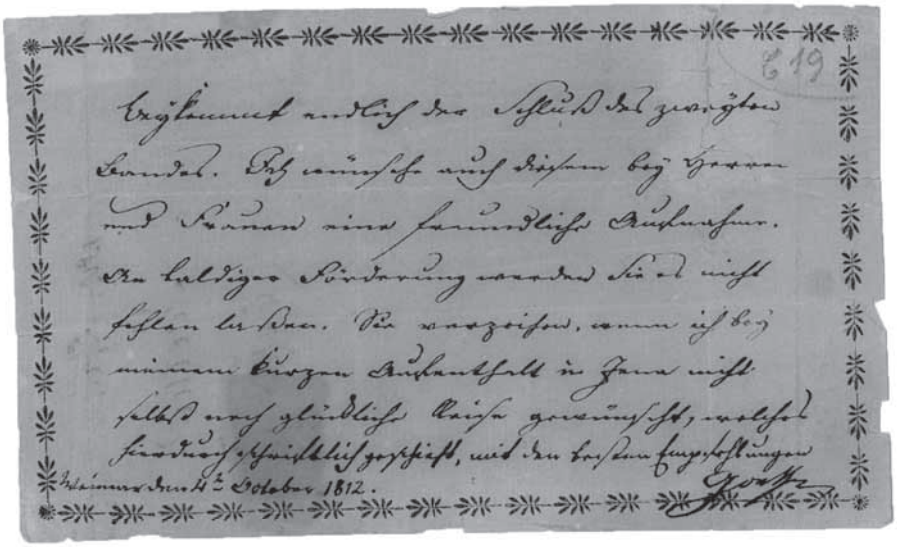
163. Goethe, Johann Wolfgang von, German poet (1749–1832). Letter signed. Weimar, 6. II. 1817. Folio. 1 p. on bifolium. With address. € 6.500,-

To the German actor and singer Anton Genast (1765–1831), releasing him from his duties as actor and director at the Court Theatre at Weimar, and assuring him of his pension entitlements. – Counter-signed by Franz Kirms (1750–1826, Goethe's most valuable assistant in the Directorate), Minister of State Albert Cajetan von Ebling (1772–1841), and Goethe's son Julius August Walther von Goethe. – Mul-

tiply folded and slightly foxed. – Small tear due to breaking seal (touching signature). – An important document for the history of Weimarian and German theatre.

164. Goethe, Johann Wolfgang von, German poet (1749 – 1832). Letter signed. Weimar, 4. X. 1812. Small oblong 8vo. 1 p. € 5.000,-

To German bookseller and publisher Carl Friedrich Ernst Frommann (1765 – 1837): "Enclosed at last is the conclusion of the second volume. For this one too, I wish a friendly reception by men and women. You will not fail to send prompt remuneration. Please excuse that during my brief recent stay in Jena I did not wish you a safe trip in person, which I hereby do in writing. With my best regards | Goethe" (transl. from the German original). – Slightly browned and some small damage to edges; with printed border. – Published in: Goethes Werke. Weimarer Ausgabe, section IV, vol. 23, no. 6385.



165. [Goethekreis]. – Bertuch, Friedrich Justin, Verleger und Schriftsteller (1747 – 1822). Eigenh. Brief mit U. ("FJBertuch"). Weimar, 8. X. 1793. 2¾ SS. auf Doppelblatt. 8vo. € 1.500,-

An einen namentlich nicht genannten Adressaten mit der Aufklärung eines Mißverständnisses betr. der Bezahlung eingehender Rechnungen. – Bertuch war Hauslehrer bei Ludwig Heinrich Bachoff von Echt in Jena, kehrte 1775 nach Weimar zurück und wurde dort Kabinettssekretär sowie Verwalter der herzoglichen Privatschatulle und später Legationsrat (bis 1796). Von 1782 bis 86 war er Teilhaber und Mitredakteur von Wielands "Teutschem Merkur", gründete 1785 die "Allgemeine Literaturzeitung" (später "Neue Jenasche Allgemeine Litera-

turzeitung") und gab seit 1786 das "Journal des Luxus und der Moden", später auch politische Zeitschriften wie "Nemesis" oder das "Oppositionsblatt" heraus, verfaßte Dramen und übersetzte vor allem spanische Literatur (u. a. Cervantes' "Leben und Thaten des weisen Junkers Don Quijote von la Mancha"). Seit 1776 war er Mitglied der Weimarer Loge Amalia.

166. Gotter, Gustav Adolf Frhr. von, Diplomat (1692–1762). Eigenh. Brief mit U. Wien, 6. VII. 1724. 4 SS. auf gefalt. Bogen. Folio. € 850,-

An einen nicht genannten Fürsten: "La lettre que votre altesse serenissime a daigné m'ecrire en date du 11 du passé, est une masque des plus convainquantes, et precieuses, qu'elle eut pû jamais me donner de ses hautes graces, et bontés, dont je luy ai tenter les obligations imaginables. Mais je ne suis pas peu mortifié, que quelque zêle, et devouement que j'aie pour un si bon et genereux maitre, ils n'aboutissent la plûpart qu'a fain voir un coeur de plaine volenté dont je suis d'autant plus honteux, qu'elle a ete fort mal secondée jusqu'a present par le succés des affaires, que j'ai l'honneur de traiter ici pour son service. La seule consolation qui m'en reste, monseigneur, est, qu'avec vôtre penetration ordinaire vous en voyés l'impossibilité, et que vous me rendres même la justice d'etre persuadé, que tout irait à la satisfaction de vôtre altesse serenissime mieux, si cela depandoit uniquement de mes diligences, et de mes soins. [...]". – Gotter, Sohn eines Gothaer Kammerdirektors, zog 1715 mit seinem Vater nach Wien, der dort als Diplomat tätig wurde. Hier fand er schnell Zugang zu den angesehensten Kreisen und trat in Kontakt mit Prinz Eugen von Savoyen. Er stellte sein diplomatisches Geschick unter Beweis, indem er Streitigkeiten zwischen Gotha und Wien beendete; 1720 wurde er herzoglicher Rat und außerordentlicher Gesandter in Wien. 1723 erfolgte die Ernennung zum Hofrat, 1724 wurde er von Kaiser Karl VI. in den Freiherrenstand erhoben. Während der Schlesischen Kriege trat er wiederholt als Vermittler zwischen Maria Theresia und Friedrich dem Großen auf, der ihn besonders schätzte. "Gotter, den nach zeitgenössischem Urteil 'das Glück überall mit Macht suchte', wurde von seiner adligen Umwelt viel bewundert. Er war nicht ungebildet, zeitweise auch arbeitsam, voller Witz, ein findiger Kopf und Finanzjongleur, ein 'Tourbillon' (Sausewind), wie ihn die lustigen Eremiten nannten, aber doch ohne tiefere Geistigkeit und sittlichen Ernst, mitunter großsprecherisch und in seiner Freigiebigkeit nicht ohne Berechnung, ein hervorstechender Vertreter des Hoflebens im 18. Jahrhundert" (NDB VI, 659). – Unbedeutend fleckig und mit minimalen Randläsuren. Selten.

167. Grandjean, Moritz Anton (Ps.: M. G. Herbert), Librettist und Dramatiker (1821–1885). Eigenh. Brief mit U. Wien, 5. VIII. 1872. 2 SS. auf Doppelblatt. Gr.-8vo. Mit eh. adr. Kuvert. € 250,-

Freundschaftlicher Brief an den Maler Carl Haunold nach dem Besuch der "bekannten Musikvereins Cantine, vulgo Restauration Tauber's" am Abend zuvor:

"[...] Auf dem Rückwege am Michaelerplatz rief mich 'unser Wallner' plötzlich mit einem lauten: 'Der Haunold läßt Sie grüßen' an und bestätigte mir unter Beifügung von Details das nette Monte Christallo Intermezzo. Mit Vergnügen hörte ich von ihm, daß Du Dich nebst Weib und Kind trefflich bei Ploner befindest und fleißig schöne Sachen malst. Ich konnte nicht unterlassen, Dir ein Lebenszeichen von mir zu geben und herzliches Grüß Gott zuzurufen [...]". – Der in Wien geborene Grandjean war hauptberuflich Beamter der Österreichisch-Ungarischen Bank, daneben verfaßte er Possen, Schwänke und Lustspiele.

168. Grell, (August) Eduard, Komponist und Organist (1800–1886). Eigenh. Musikzitat mit U. ("Ed. Grell"). Ilmenau, 1862. 1 S. Qu.-4to, auf Trägerkarton aufgezogen. € 2.800,-

20 Takte für Klavier (überschrieben "Nicht ganz richtig"), am Trägerkarton eigenh. bezeichnet: "'Lorbeer-Rose' von Ed. Grell, selbst aufgeschrieben". – "Der Freundschaft der Familie Grell mit Zelter und dem Sänger Otto Grell, seinem Onkel, verdankte der junge Grell frühe Beziehungen zur Singakademie, die für sein Leben entscheidend wurden. Die Direktoren der Singakadademie, Zelter und Rungenhagen, unterrichteten den Knaben in der Komposition [...] 1831 zum kgl. Musikdirektor ernannt, wurde er 1832 nach Zelters Tod an Stelle des zum Direktor der Singakademie aufrückenden Rungenhagen deren Vizedirektor [...] Nach Rungenhagens Tod (1851) wurde er 1852 dessen Nachfolger als Meister der Zelterschen Liedertafel und 1853 Direktor der Singakademie; auch nahm er Rungenhagens Platz im Senat der Akademie der Künste ein [...] Zahlreiche Ehrungen zeugen für das Ansehen, das Grell in der Musikwelt genoß. 1846 wurde er korrespondierendes Mitglied der Kgl. Niederländischen Gesellschaft zur Beförderung der Tonkunst, 1858 erhielt er den Professorentitel, 1865 wurde er Ehrenmitglied des Berliner Tonkünstlervereins, 1866 des Berliner Sängerbundes" (MGG V, 802 f.).

169. Grieg, Edvard, Norwegian composer and pianist (1843–1907). Autograph calling card signed. Copenhagen, 2. V. 1896. Calling card format. 1 p. € 2.500,-

To one Mr. Chappel: "May I take the liberty of introducing to you the excellent Violoncellist Mr. Henry Bramsen. I hope you will enjoy his playing in the 'pops' [...]". – In purple ink, on the verso of his printed calling card.

170. Groß, Adolf von, enger Freund Wagners und langjähriger Finanzverwalter der Bayreuther Festspiele (1845–1931). Eigenh. Brief mit U. Bayreuth, 29. V. 1900. 1 ½ SS. 8vo. € 850,-

"Es besteht keinerlei Ursache, sich über die Angelegenheit mit dem czech. Nationaltheater zu beunruhigen. Der zukünftige Director frug an, unter welchen

Bedingungen er das Aufführungsrecht des Holländer in Prag erwerben könne. Da Herr Neumann, an welchen ich eine diesbezügliche Anfrage stellte, damit nicht einverstanden ist, betrachte ich die Sache als erledigt und gebe dem böhm. Nationaltheater einen ablehnenden Bescheid".

171. Grosz, George, painter and writer (1893–1959). Typed letter signed. Apparently Douglaston Manor, Long Island, no date. 4to. 1 p. On headed paper. € 2.500,-

An apology written to "Erwin und Maria", i.e. Erwin and Maria Piscator, in which Grosz describes an amicable and long-await invitation which turned into a disaster for both the hosts, the Grosz family, and their guests, the Piscators. Grosz describes impressively how heavy drinking must have caused the dreadful course and end of that evening.

172. Grüel, Eugen, Komponist (1847–1927). Eigenh. Brief mit U. Dresden, 2. XII. 1875. 1 S. 8vo. € 250,-

"Gestatten Sie mir die ergebene Anfrage, ob Sie geneigt sind, meine nächste Violin-Sonate in Verlag zu nehmen [...]".

173. Gruson, Johann Philipp, Mathematiker (1768–1857). Eigenh. Brief mit U. Berlin, 9. VI. 1825. 1 S. 4to. Mit eh. Adresse. € 750,-

An Herrn Oberlehrer Engel in Duisburg: "[...] Traurig & für mich immer noch sehr schmerzhafte Verluste (meine einzige Schwester u. mein einziger Sohn) haben mich fast jeder Lebensfreude entfremdet, dazu gesellte sich leider der Verlust unseres Vermögens [...]". – Johann Philipp Gruson war Professor für Mathematik im Kadettenkorps, an der Bauakademie und später an der Friedrich-Wilhelms-Universität; 1817 nahm er die Stelle des Mathematikers am dortigen Collège Français an, wo er bis zu seiner Verabschiedung 1833 tätig war. Gruson veröffentlichte Logarithmentafeln, trigonometrische Tafeln und Währungsumrechnungstabellen, erfand Rechenstäbe für die vier Grundrechenarten und reformierte den Mathematikunterricht. – Mit zwei größeren Papiedruchbrüchen (Buchstabenverlust in einigen Zeilen).

174. Gumbert, Ferdinand, Komponist und Sänger (1818–1896). "Irene". Eigenh. Musikmanuskript mit U. Berlin, 24. VI. 1842. 2 SS. Folio. € 1.500,-

Lied für Singstimme und Klavierbegleitung ("Ob ich dich liebe? frage die Sterne") mit unterlegtem Text nach Karl Herlossohn, am Schluß Nachschrift an seinen Kompositionslehrer Wilhelm Cläpius (1801–68): "[Heinrich] De Marchion läßt Sie herzlich bitten, ihm das vorstehende Liedchen so rasch als möglich zu

instrumentiren (aber in E oder Es dur), da er es doch schon am Mittwoch in der Probe singen, und daher die Stimmen ausgeschrieben haben muß. Sie haben wohl die Güte und nehmen das Nachspiel auch zum Vorspiel, damit das Lied einen ordentlichen Eingang hat. Nehmen Sie nur nicht übel daß ich Sie schon wieder belästige. Wenn das Liedchen fertig ist, bringen Sie's mir wohl [...]". – "Gumbert ließ sich 1842 in Berlin als Gesangspädagoge, Korrepetitor und Kompositionslehrer nieder und entfaltete eine ungewöhnlich fruchtbare Tätigkeit als Bühnen- und Liederkomponist sowie als Musikschriftsteller, Rezensent, Textdichter und Übersetzer" (MGG V, 1111). – Einige hinterlegte Randeinrisse; im ganzen wohlerhalten.

175. Hainisch, Marianne, Frauenrechtlerin (1839–1936). Eigenh. Brief mit U. Eichberg bei Gloggnitz (NÖ), 16. XI. 1901. 2½ SS. SS. auf Doppelblatt. 8vo. € 250,-

An ein Fräulein: "Für Ihre gütigen Mittheilungen besten Dank! Sie haben die Angelegenheit zu einem sehr guten Ende u. den Mitgliedern des Clubs zu Dank geführt [...]". – Die Mutter des ersten Bundespräsidenten der Ersten Republik Michael Hainisch war eine der großen historischen Frauenrechtlerinnen und die Begründerin der österreichischen Frauenbewegung. 1870 als erste Frau Österreichs eine offizielle Rede haltend, trat sie in Rede und Schrift gegen die konventionellen Vorstellungen ihrer Zeitgenossen an, gründete u. a. mit Marie von Ebner-Eschenbach und Bertha von Suttner den Bund österreichischer Frauenvereine, den sie 1904 dem "International Council of Women" (ICW) anschloß und dessen Vorsitz sie bis 1924 innehatte, und war von 1912 an Präsidentin des neugegründeten Wiener "Mädchengymnasiums für erweiterte Frauenbildung". Auf ihre Anregung hin kam es 1924 in Österreich zur Einführung des Muttertags. – Bl. 2 mit einem kleinen Einriß im rechten Rand.

176. Halauska, Ludwig, Maler (1827–1882). Eigenh. Brief mit U. O.O., 16. XI. 1866. 2 SS. 8vo. € 220,-

Bittet den Adressaten um Gastkarten für Theatervorstellungen für seinen Neffen.

177. Hammer-Purgstall, Joseph Frhr. von, oriental scholar and diplomat (1774–1856). Autograph letter signed. No place, 2. VII. 1840. Large 8vo. ¾ p. on bifolium with autogr. address. € 850,-

In German, thanking the diplomat Baron v. Schwarz for the pleasure of being entertained by his "beautifal Italian singer". – Contemporary crayon number; black lacquer seal; slight tear from breaking of seal; traces of former mounting.

178. Haringer, Jakob, Schriftsteller (1898–1948). Eigenh. Brief mit U. O. O. u. D. 1 S. Gr.-4to. € 850,-

Wohl an Hans Nüchtern: "Ich will Ihnen hier nicht die 'Dichter' (!!!!) aufzählen, die am Wiener Radio bereits gesprochen, ich will Ihnen nur wieder sagen, daß ich ein 'österreichischer' Dichter [bin] & an sämtl. europäischen Sendern (zuletzt 27. Ap. & 11. Mai Zürich) gesprochen [habe], nur in Wien nicht [...]". – Der aus Wien stammende Journalist und Dramaturg Hans Nüchtern (1896–1962) war seit 1924 Leiter der literarischen Abeitlung der RAVAG und unterrichtete auch an der Akademie für Musik und darstellende Kunst sowie am Max Reinhardt-Seminar. – Auf Briefpapier mit gedr. Briefkopf des Christof Brundel Verlags; in Bleistift.

179. Harthan, Hans, Musiker (1855–1936). Eigenh. Brief mit U. Dresden, O. D. 2 SS. 8vo. € 450,-

An einen namentlich nicht genannten Adressaten: "Beifolgende Bearbeitungen der Mendelssohnschen Tragödie u. des Schumann'schen "Rothrant" möchte ich gerne im Laufe dieses Winters mit meinem Verein zur Aufführung bringen, und da ich überzeugt bin, dass auch andre Vereine meinem Beispiele folgen, will ich die Sachen in Verlag geben. Es wäre mir nun aus mehrfachen Gründen sehr erwünscht, wenn Sie sich zur Annahme für Ihren geschätzten Verlag verstehen würden, hauptsächlich deshalb, weil ich in Bayern, wo über Hundert mir befreundete Vereinsdirigenten sind, mich mit solchen sicher gehenden Werken einführen möchte, während ich in Sachsen und in Norddeutschland als Componist und Arrangeur überall schon bekannt bin, wo ohne Zweifel auch die obengenannten Nummern berücksichtigt werden [...]".

180. Hausmann, Franz Freiherr von, Botaniker (1810–1878). Eigenh. Brief mit U. Bozen, 16. I. 1854. 2½ SS. 8vo. € 650,-

Begleitschreiben zur Übersendung von Faszikeln aus dem Tiroler Herbar. Hausmann erbittet die Zusendung von Artikeln über bestimmte Alpenpflanzen für eine Arbeit für das botanische Wochenblatt. – Hausmann brach sein 1828 begonnenes Studium der Rechtswissenschaft, später das der Medizin an den Universitäten Padua und Prag 1831 ab und übernahm die Verwaltung des Familienbesitzes. Er lieferte Material für ein Tiroler Herbar am Museum Ferdinandeum in Innsbruck, ordnete es seit 1844 und legte daneben eine umfangreiche private botanische Sammlung an. Als Hauptwerk gilt Flora von Tirol (DBE).

181. Hegenbarth, Josef, Grafiker, Maler und Illustrator (1884–1962). 4 eigenh. Briefe mit U. Böhmisch Kamnitz und Dresden, 29. VI. – 18. XII. 1939, ei-

ner ohne Ort und Datum [wohl 1941]. Zusammen (2 + 2 + 2 + 2=) 8 SS. auf 4 Bll. Gr.-4to. Mit einem eh. adr. Kuvert und einer Beilage (s. u.). € 3.500,-

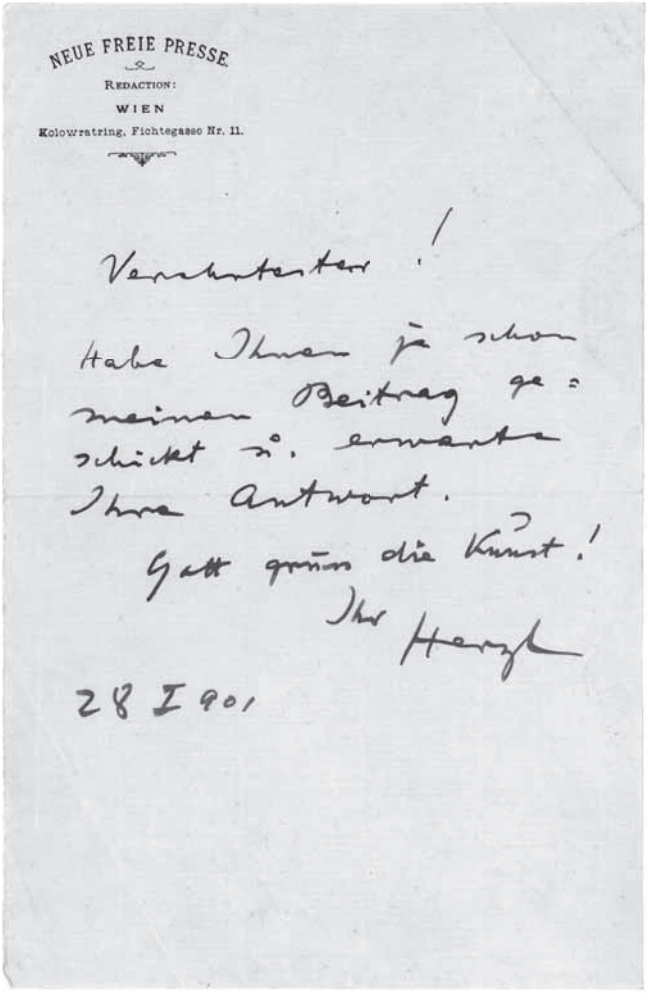
Alle an Dieter Keller, damals wohl im Stuttgarter Spemann-Verlag tätig. – Inhaltsreiche Briefe über die private Situation Hegenbarths (1884–1962) in den ersten Kriegsjahren, sein Ischias-Leiden, das ihn in seinem Schaen sehr einschränkte ("Aber wie geht es anderen, jüngeren Kollegen? Sie sind eingezogen und kommen überhaupt nicht zur Ausübung Ihrer berufl. Tätigkeit") und ein Illustrationsprojekt: "›Turul› macht mir sehr viel Freude und ich hoffe Ihnen das gesamte Material in zirka 20 Tagen zugehen lassen zu können". – Ende 1939 dankt er dafür, "dass ich mir je einen Abzug von den Turul-Illustrationen behalten darf". – Bietet Keller an, ihm einige Bilder zu übersenden, von denen er sich eines aussuchen und dafür als Dankeszeichen nur einen Freundschaftspreis zu zahlen brauche: "Erstaunt bin ich immer wieder, wie Sie bisher meine Arbeiten verfolgen und finde Ihr Interesse daran sehr lieb [...] Sie haben mich durch Ihre neuerliche Empfehlung beim Verlag abermals verbunden". – Die Erwähnung der Illustrationen zu Josef Bieniasz' Bärengeschichte "Turul" korrigiert die Entstehung der Arbeiten um ein Jahrzehnt. Wie viele der Illustrationsfolgen aus der Kriegszeit fand sich auch für dieses Buch erst nach Kriegsende ein Verleger, das Buch erschien 1952 im Stuttgarter Franckh Verlag, in dem Dieter Keller tätig war. – Beilagen: Ein Neujahrskarte. Klischeedruck nach Tuschzeichnung. Rückseitig mit eigenhändigem Gruß. – Gut erhalten.
¶ Vgl. Löffer D 30.

182. Hernried, Robert, Komponist (1883–1951). Eigenh. Brief mit U. Gmunden, 14. VI. 1913. 1¾ SS. 8vo. € 190,-

An den Musikkritiker und Librettisten Richard Batka (1868–1922): "Herzlichen Dank für Ihre so gütige Bereitwilligkeit, mit bei Wahl eines neuen Opernbuches behilflich zu sein Ich habe mir das 'Korallenkettlin' von der Leihbibliothek kommen lassen und sende es Ihnen mit gleicher Post als Drucksache [...] Nach neuerlicher Lektüre zweifle ich fast selbst, daß die Ursache der Konfiskation durch eine Bearbeitung auszuschalten ist. Sollte Ihnen dies dennoch möglich erscheinen, so erbitte ich auch Ihren gütigen Rat, welche äußersten Bedingungen ich dem Autor bewilligen soll [...]". – Hernried, ein enger Freund Furtwänglers, verfaßte mehrere musikwissenschaftliche Werke (u. a. "Allgemeine Musiklehre", 1933) und mehr als 300 Beiträge in einschlägigen Fachzeitschriften. Er komponierte neben zwei Opern auch Chor- und Orchesterstücke sowie eine Vielzahl von Werken für Blas- und Streichinstrumente. "Hernried's music is well written in a solidly tonal idiom which he himself characterized as 'progressive Romantic'" (New Grove VIII, 513 f.).

183. Herzl, Theodor, Austro-Hungarian journalist and the father of modern political Zionism (1860–1904). Autograph letter signed. Vienna, 28. I. 1901. Large 8vo. 1 p. € 1.500,-

To an unnamed addressee to whom he had sent his paper for a publication: "[...] I am waiting for your reply. God save the art! | Yours, Herzl" (transl.). – On stationery with printed letterhead of the "Neue Freie Presse".


NEUE FREIE PRESSE
REDACTION:
WIEN
Kolowratring, Fichtegasse Nr. 11.

Verehrtester!

Habe Ihnen ja schon meinen Beitrag geschickt u. erwarte Ihre Antwort.

Gott grüss die Kunst!

Ihr Herzl

28 I 901

184. Hochstetter, Ferdinand, Anatom (1861–1954). Eigenh. Brief mit U. Wien, 3. X. 1932. 1 S. 4to. € 250,-

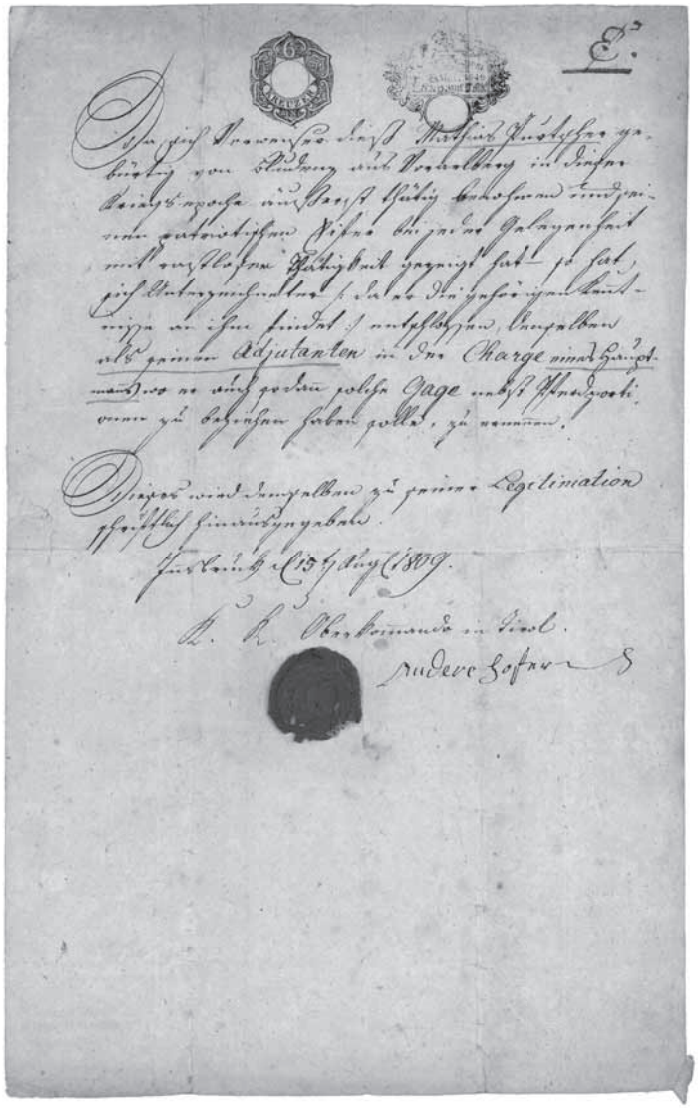
Wendet sich an einen namentlich nicht genannten Kollegen, um sich über den Gesundheitszustand und die Behandlung seines Bekannten Johann Mitter zu erkundigen.

185. Hochwälder, Fritz, Dramatiker (1911–1986). 2 eigenh. Briefe mit U. Zürich, 17.04.1978 und 07.04.1983 Zusammen 1½ SS. Gr.-4to. € 240,-

An Herrn Kollenbrandt: "ich habe Ihr Einschreiben erhalten und muss Ihnen mitteilen, daß Sie mit Ihrem Ansuchen insofern Pech haben, als von meinen Arbeiten überhaupt keine handschriftlichen Zeugnisse existieren […]" (Brief vom 17. April 1978).

186. Hofer, Andreas, Tiroler Freiheitskämpfer (1767–1810). Schriftstück mit eigenh. U. Innsbruck, 15. VIII. 1809. ¾ S. Folio. Mit größteneils erhaltenem Lacksiegel. € 6.500,-

"Da sich Vorweiser dieß Mathias Purtscher gebürtig von Bludenz aus Vorarlberg in dieser Kriegsepoche äußerst thätig benohmen und seinen patriotischen Eifer bei jeder Gelegenheit mit rastloser Thätigkeit gezeigt hat – so hat sich Unterzeichneter /: da er die gehörigen Kennnisse an ihm findet :/ entschlossen, denselben als seinen Adjutanten in der Charge eines Hauptmans wo er auch sodann solche Gage nebst Pferdportionen zu beziehen haben solle, er ernenen. Dieses wird demselben zu seiner Legitimation schriftlich hinausgegeben [...] Andere Hofer". – Matthias Purtscher (1777–1846) übersiedelte nach Tirol, war Lehrer und Organist in Ried, Serfaus, Kauns, Brixlegg und St. Valentin. "Er kam am 9. April 1809 nach Schlanders und da unterbrach der Beginn des Tiroler Aufstandes sein Lehrerleben. Matthias bildete in Schlanders eine Schützenkompanie und da umringten die Bauern den Lehrer Purtscher und forderten ihn auf, ihr Kommandant zu werden. Als stiller, friedlicher Mann, so erzählte er selber, kam er mittags ins Wirtshaus, als Rebell kehrte er abends zurück. Nach verschiedensten Diensten stand Purtscher im Range eines Oberstleutnant dem Hauptmann Frischmann als Adjutant und Führer bei Aktionen im Etschtal, Nons- und Sulzberg zur Seite. In seiner nächsten Umgebung hat der Oberkommandant Andreas Hofer eine Anzahl Bauern als seinen geheimen Rat. Die zivile Verwaltung überträgt er einer Generaladministration. Der Mann nun, der Hofer den schwierigsten Teil seines Amtes abnahm und ihm treu zur Seite stand, war Matthias Purtscher. Hofer ernannte ihn schon am 15. VIII. 1809 auch formell zu seinem Adjutanten im Hauptmannsrang" (vgl. Matthias Purtscher aus Bludenz, der Adjutant Andreas Hofers. Mit einem Bildnisse Purtschers und einem Anhang über einige bemerkenswerte, aber wenig bekannte Bludenzer. 1913). – Leicht stockfleckig, Siegel teils brüchig und kleine Randläsuren.



187. Hoff, Jacobus Hendricus van't, Chemiker und erster Nobelpreisträger für Chemie (1852–1911). Eigenh. Visitenkarte. O. O. u. D. 1 S. Visitkartenformat. € 1.600,-

188. Hoffmann, Johann Josef Ignaz, Mathematiker (1777–1866). Eigenh. Brief mit U. Aschaffenburg, 29. IX. 1817. 3 SS. auf Doppelblatt. 4to. € 350,-

An einen namentlich nicht genannten Schulrat zur Übersendung von "1 Ex. unseres diesjährigen Binalprogramms [?], nebst 1 Ex. der Abhandlung, welche besonders im Buchhandel erschienen ist zum Beweise meiner Hochachtung". – J. J. I. Hoffmann war Professor der reinen und angewandten Mathematik an der

damaligen Universität Aschaffenburg und Lehrern sowie Direktor am dortigen Forstlehrinstitut. Er gilt als bedeutender Schulorganisator.

189. Hoffmann, Josef, architect and designer (1870–1956). Fabric pattern design. Original watercolour, monogrammed "JH". No place, [c. 1907]. 210 x 207 mm (sheet dimensions). € 6.500,-

Includes attached original threads and label ("9074a"). Josef Hoffmann created a wide range of furniture and fashion fabric designs for the Wiener Werkstätte, for the Backhausen company, the Flöge sisters and many others (cf. Schweiger, WW, p. 220 ff.).
¶ Johannes Spalt (ed.), Josef Hoffmann. Porträts-Signets-Stempel, p. 103.

190. Holub, Emil, Mediziner und Naturforscher (1847–1902). Kabinettphotographie mit eigenh. Widmung und U. Wien, 9. IV. 1894. 162 x 110 mm. € 180,-

Brustbild im Halbprofil aus dem Atelier J. Mulac, Prag mit dessen gedr. Signet am unteren Rand des Trägerkartons. Die Verso-Seite mit eh. Widmung an Herrn Schneider.

191. Holzmeister, Clemens, Architekt (1886–1983). Blatt mit eigenh. Zeichnung, Neujahrswünschen und U. Berghaus Holzmeister, Hahnenkamm, Kitzbühel, Tirol, 1936/37. 1 S. auf Doppelblatt. Qu.-8vo. € 1.500,-

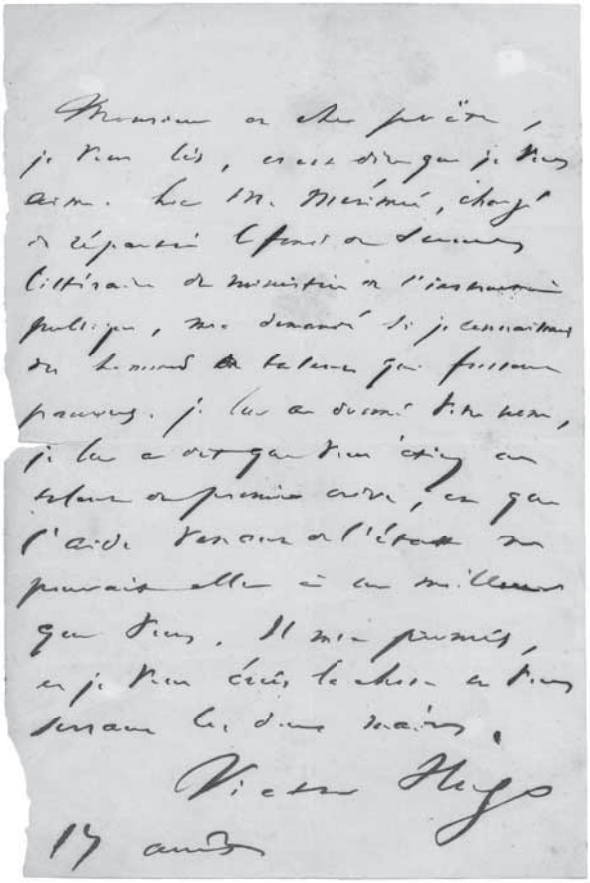
"Dir liebem Freund Tirolergruß und Wunsch für 1937". – Die mit blauem Farbstift ausgeführte Skizze zeigt Holzmeisters Berghaus, seit Weihnachten 1930 das Zentrum der familiären und freundschaftlichen Beziehungen des Architekten, der es auf einem Grundstück, das ihm seinerzeit von seinem Jugendfreund Alfons Walde verkauft worden war, in unmittelbarer Nähe zu Waldes Haus errichtet hatte.

192. Holzmeister, Clemens, Architekt und Bühnenbildner (1886–1983). Masch. Brief mit eigenh. U. Wien, 15. I. 1935. 1 S. 4to. € 220,-

Bedankt sich bei Hans Nüchtern für vorhergegangene Glückwünsche. Auf Briefpapier mit gedr. Briefkopf. – Der aus Wien stammende Journalist und Dramaturg Nüchtern (1896–1962) war seit 1924 Leiter der literarischen Abeitlung der RAVAG und unterrichtete auch an der Akademie für Musik und darstellende Kunst sowie am Max Reinhardt-Seminar.

193. Hugo, Victor, French writer (1802–1885). Autograph letter signed. N. p. o. d. 8vo. 1 p. € 5.000,-

To one unnamed "Monsieur et cher poëte" whom he informs that he has recommended him for a government funding of young writers: "Monsieur et cher poëte, je vous lis, c'est dire que je vous aime. Hier M. Mérimé, chargé de répartir le fonds de secours littéraire du ministère de l'instruction publique, m'a demandé si je connaissais des hommes du talent qui fussent pauvres. Je leur ai donné votre nom, je leur ai dit que vous étiez un talent de premier ordre, et que l'aide venant de l'état ne pouvait aller à un meilleur que vous. Il m'a promis, et je vous écris la chose en vous serrant les deux mains [...]". – Mild toning and small damage to left edge.



Monsieur et cher poëte,
je vous lis, c'est dire que je vous
aime. Hier M. Mérimé, chargé
de répartir le fonds de secours
littéraire du ministère de l'instruction
publique, m'a demandé si je connaissais
des hommes du talent qui fussent
pauvres. Je leur ai donné votre nom,
je leur ai dit que vous étiez un
talent de première ordre, et que
l'aide venant de l'état ne
pouvait aller à un meilleur
que vous. Il m'a promis,
et je vous écris la chose en vous
serrant les deux mains.
Victor Hugo
17 août

194. Hundrieser, Emil, Bildhauer (1846–1911). Eigenh. Brief mit U. Charlottenburg, 27. IX. 1882. 1 S. 8vo. € 180,-

Begleitbrief zur Quittung für die Büste Jakob Grimms.

195. Husemann, Theodor, Arzt und Medizinhistoriker (1833–1901). Eigenh. Brief mit U. Göttingen, 15. IV. 1899. 2 SS. 8vo. € 350,-

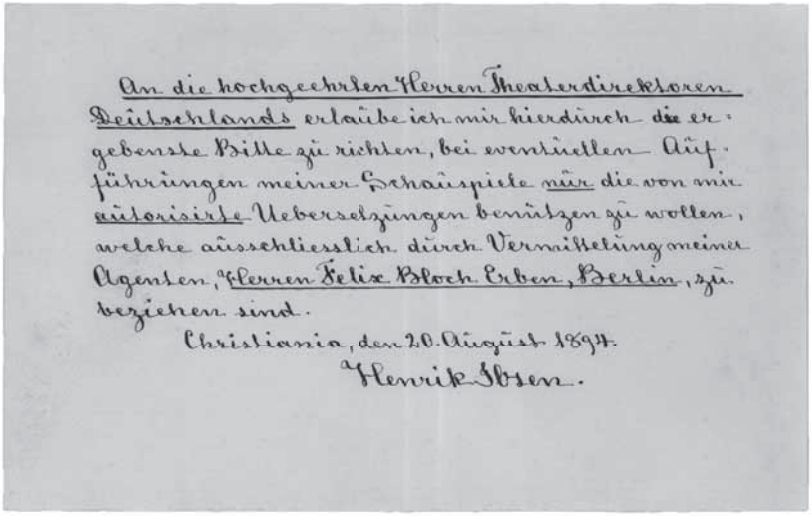
Husemann bittet um Einsicht in das Gästebuch des Großvaters eines namentlich nicht genannten Adressaten, um so auf das Alter einer Medaille im Besitze der Nachkommen Friedrich Stromeyers (1776–1835) schließen zu können: "Ich vermute, dass Friedrich Stromeyer, der 1835 verstorbene Vorgänger Wöhlers im Professorat der Chemie an hiesiger Universität sie durch Ihren Herrn Großvater erhielt. Sollte sich Stromeyer auch unter den Besuchern Ihres Hauses finden? Oder sollten Sie in Ihrer Autografensammlung vielleicht einen Dankesbrief für die Medaille haben?". – Auf Briefpapier mit gedr. Briefkopf. Am oberen Rand gelocht.

196. Hye von Glunek, Anton Frh., Jurist (1807–1894). Eigenh. Brief mit U. Wien, 20. I. 1888. 4 SS. 8vo. Mit eh. Umschlag. € 180,-

Entschuldigt sich für Termine, die er nicht wahrnehmen kann. Auf Briefpapier mit gepr. Briefkopf.

197. Ibsen, Henrik, Norwegian playwright (1828–1906). Autograph letter signed. Christiania, 20. VIII. 1894. Oblong 8vo. 1 p. With autogr. envelope. € 14.500,-

To the German author Julius Elias, urging German impresarios to use only translations authorised by himself for the performance of his works.


An die hochgeehrten Herren Theaterdirektoren Deutschlands erlaube ich mir hierdurch die ergebenste Bitte zu richten, bei eventuellen Aufführungen meiner Schauspiele nur die von mir autorisirte Uebersetzungen benützen zu wollen, welche ausschliesslich durch Vermittelung meiner Agenten, Herren Felix Bloch Erben, Berlin, zu beziehen sind.

Christiania, den 20. August 1894.

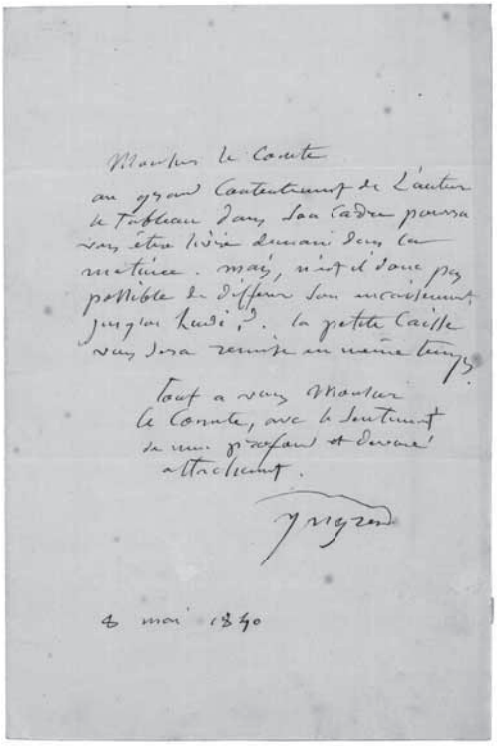
Henrik Ibsen.

198. Ilg, Albert, Kunsthistoriker (1847–1896). Eigenh. Brief mit U. Wien, 5. VI. 1893. 4 SS. 8vo. € 220,-

Bedauert höflich, dass "Ihre Durchlaucht die Frau Fürstin die Angelegenheit so streng aufgeführt hat und dass Sie hinwieder den Fall so ernst nehmen. Allerdings halte ich es für meine Pflicht eine Aufklärung zu geben, vor allem aber als Pflicht gegen mich selbst, gegen die Zumuthung zu protestieren, dass ich etwas entstellt und weitergetragen habe, wie Sie sich ausdrücken. Dass ich das bei Ihnen Vernommene der Frau Fürstin mittheilte, ist selbstverständlich [...].

199. Ingres, Jean-Auguste-Dominique, Maler (1780–1867). Eigenh. Brief mit U. [Rom], 8. V. 1840. 1 S. auf gefalt. Doppelblatt mit Siegelresten und Adresse (Faltbrief). 8vo. € 2.500,-

An seinen alten Freund und Förderer Amédée David Comte de Pastoret (1791–1857) in Rom, hinsichtlich der Lieferung eines Gemäldes: "Monsieur le Comte / au grand contentement de l'auteur le tableau dans son cadre pourra vous être livré demain dans la matinée. Mais, n'est il donc pas possible de differer son encaissement jusqu'au Lundi. La petite caisse vous sera remise en même temps [...]". Um welches Werk es sich handeln könnte, ist nicht ermittelt; vermutlich aber das eines befreundeten Malers, für den Ingres nur vermittelnd auftrat. Die sieben Werke Ingres', die im Besitz Pastorets nachgewiesen sind (vgl. Tinterow/Conisbee/Naef, Portraits by Ingres, S. 295), sind alle früheren Datums; 1840 stellte Ingres selbst zwei in Rom begonnene Gemälde fertig: "Odalisque avec esclave" für Marcotte und "Antiochus et Stratonice" für den Herzog von Orléans (vgl. ebda., S. 551). – Beiliegend zwei alte Sammlungsumschläge.


Monsieur le Comte
au grand contentement de l'auteur
le tableau dans son cadre pourra
vous être livré demain dans la
matinée. Mais, n'est il donc pas
possible de differer son encaissement
jusqu'au Lundi ?. La petite caisse
vous sera remise en même temps.
Tout a vous Monsieur
le Comte, avec le sentiment
de mon profond et dévoué
attachement.
Ingres
6 mai 1840

200. Isabey, Jean Baptiste, Maler (1767–1855). Eigenh. Quittung mit U. Paris, 11 Brumaire an 13 (= 2. 11. 1804). 1 S. Qu.-schmal-8vo. € 1.500,-

Quittiert den Erhalt von 247 Francs. – Der Vater des Malers Eugène Isabey war Hofmaler Napoleons I. und war nach dessen Sturz für die Bourbonen tätig, die er sowie fast sämtliche Souveräne Europas in zahlreichen Bildern verewigte.

201. Jaurès, Jean, French Socialist leader (1859–1914). Autograph letter signed. [Paris], [after 1900?]. 8vo. 2 pp. on bifolium. € 2.500,-

A call for solidarity, written to one "cher ami": "Il reste sur le pavé de Paris cent cinquante ouvriers congédiés du Creusot [...] Pourriez-vous en faire embaucher quelques-uns en Belgique? C'est seulement par petites fractions que nous espérons les placer [...]". – Reverse with contemporary remark from an unidentified hand (signing "CV"), who had forwarded the present letter to someone else, "car j'estime que c'est une bonne manière pour le Bureau international de prouver son utilité aux camarades français [...]". – On headed paper "La Petite république socialiste"; one margin with punched holes (not touching text). – Accompanied by: Jean Jaurès: Un discours. Paris, Stock, (1923). Original wrappers. Small 8vo.

202. Jünger, Ernst, Schriftsteller (1895–1998). Korrespondenzsammlung. Ravensburg, Antibes, Wilflingen, Bad Canstatt und Villasimius/Cagliari, 1950 bis 1974. 53 Schriftstücke, eigenhändig oder in Typoskript, mit zusammen 77 Bll. 23 Briefe mit eh. U., davon 12 eh. und 11 ms. (1 mit eh. Zusatz). 32 SS. in Quart, 4 SS. in Oktav | 25 Postkarten mit eh. U., davon 21 eh. und 4 ms. (1 mit eh. Zusatz). Davon 8 zweiseitig beschriebene u. 17 Bildpostkarten | 2 gedruckte Danksagungskarten mit eh. Zusatz und U. | 1 Privatphoto (Ceylon 1973 , mit Ehefrau Liselotte) mit eh. Zusatz und U. | 2 Sonderdrucke mit eh. Widmung und U. € 28.000,-

Sämtliche Schriftstücke an den Gymnasialprofessor Oswald Kleinschmidt (1903–1984) in Gernsbach. Jünger korrespondiert mit Kleinschmidt über das eigene Werk und dessen Veröffentlichungen. Einen Schwerpunkt bilden semantische Fragen sowie Symbole und Mythen. Kleinschmidt ist Jünger oft bei der Suche nach Materialien behilflich, liest Korrektur oder gibt Anregungen. Im ersten Brief vom 4. IV. 1950 erklärt Jünger, die Arbeit von Ernst Fuhrmann über Peru sei einst sehr aufschlußreich für ihn gewesen: "Seine Etymologie zum Beispiel mag empirisch anfechtbar sein – dafür ist sie im tieferen Sinne richtig und besitzt normative Kraft. Er hat eben eine Vorstellung von den Urbildern". – Erwähnung finden die Anmerkungen Kleinschmidts zu seiner Veröffentlichung über den Gordischen Knoten ("Der Gordische Knoten", Frankfurt a. M., 1953), in mehreren Briefen geht es um das Thema der Zeitmessung ("Das Sanduhrenbuch", ebd., 1954), verspricht, Korrekturen zu seinem "Sarazenenturm" (1955) in einer

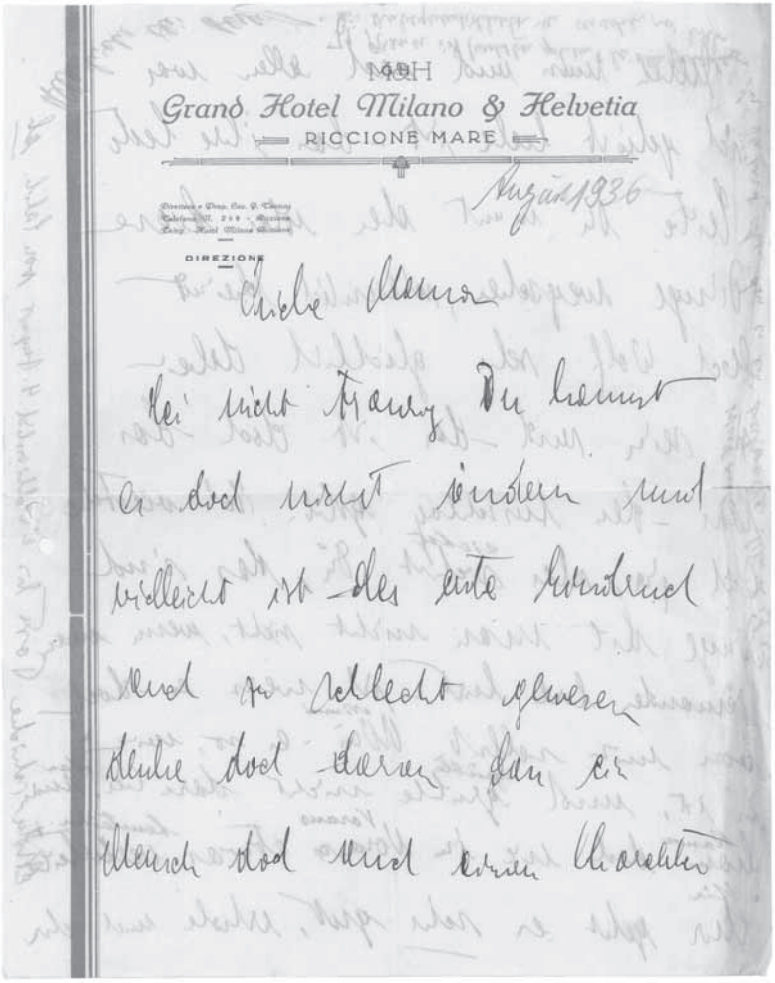
neuen Auflage umzusetzen. Mehrfach erwähnt Jünger den Plan einer Reise nach Brasilien. Er dankt dem Empfänger für die Übersendung von Mantras zu seinem Spiel "Mantrana", einem Flächen- und Raumdomino, das mit Mantras gespielt wird. Dazu werde er in zwei bis drei Monaten die ersten fünfhundert Maximen veröffentlichen (erschien allerdings erst 1964). In einem wichtigen Brief vom 22. XII. 1959 dankt Jünger für Anregungen und Druckfehler zu seinem letzten Werk ("An der Zeitmauer", Stuttgart, 1959): "[...] Das Buch ist vor allem zur Gewinnung einer eigenen Basis für die Arbeit der nächsten fünf bis zehn Jahre gedacht. Man muß sich ja heute fast das gesamte Handwerkszeug selbst formen, wenn man sich nicht auf die fragwürdige Naturwissenschaft verlassen will, von der Politik und den sonstigen Begriffsschmieden ganz abgesehen. Zuletzt führt doch wahrscheinlich alles zum Gedicht. Das ist der Honig, den Zarathustra gesammelt hat. Sie verfolgen Antaios. Auch da sollte vieles einfacher werden, Zuwendung zur Erde, zu ihrer Kraft und ihren Symbolen, ohne viel professorales Drum und Dran [...]". – Weiterhin über Kleinschmidts Mitarbeit an der Zeitschrift "Antaios", über die Frage der Gliederung der Werke in einer Gesamtausgabe u. v. m. – Dazu: 2 gedruckte Anzeigen Jüngers zum Tod seiner ersten Frau und zu seiner zweiten Heirat.

203. Kainz, Josef, Schauspieler (1858 – 1910). Kabinettphotographie mit eigenh. Widmung und U. verso. Wien, März [18]91. 167 x 110 mm. € 180,-

Kniestück im Rollenkostüm aus dem Atelier J. C. Schaarwächter: "Meiner hochherzigen verehrten Freundin der Frau Baronin Adele v. Loewenstein in Treue gewidmet".

204. Karajan, Herbert von, conductor (1908 – 1989). Autograph letter signed. [Riccione, VIII. 1936]. Large 4to. 2 pp. € 1.800,-

To his mother, who was obviously unhappy about her son Wolfgang's girlfriend.: - "[...] Don't be sad, you cannot change it yet, and perhaps the first impression has been much too bad; remember that a human being must also have character, and after all that I have heard from her, this must be her best side [...]" (transl). – With printed letterhead "Grand Hotel Milano & Helvetia"; punched holes, small traces to foldings; right margin slightly dust-soiled; some words are transcribed within the text.


Grand Hotel Milano & Helvetia
RICCIONE MARE
DIREZIONE

205. Kaulbach, Wilhelm von, Maler (1805–1874). Eigenh. Albumblatt mit U. ("WKaulbach"). München, 10. II. 1868. ¾ S. auf Doppelblatt. 8vo. € 250,-

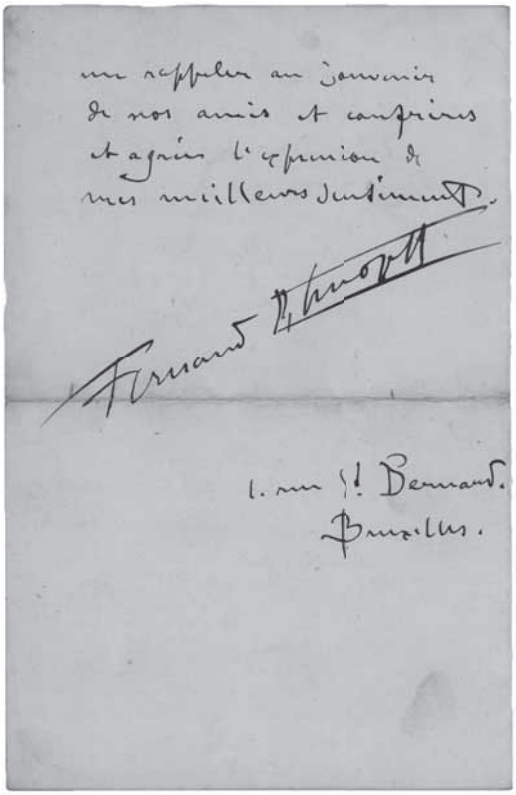
"Götter schuf ich, Menschen und Vieh! | Was hat Dir am besten gefallen? | Den Menschen vergaß ich nie | Ergötzt' ich mich doch an Allen! [...]". – 1837 von König Ludwig I. zum Hofmaler ernannt, "entwickelte sich [Kaulbach] bald zu einem der berühmtesten Maler seiner Zeit" (DBE). Neben historischen Gemälden schuf Kaulbach auch zahlreiche Illustrationen zu Werken der Weltliteratur, darunter etwa zu Goethes "Reineke Fuchs". 1849 zum Direktor der Münchener Akademie ernannt, war er weiters Mitglied der Akademien von Berlin, Dresden und Brüssel; 1866 wurde er nobilitiert. "Am bedeutendsten wirkt er in Themen satirischen Inhalts. 'Das Narrenhaus' (1835), die Zeichnungen zu Schillers 'Verbrecher aus verlorener Ehre' zeigen, wo Kaulbachs wirkliche Begabung lag, und lassen annehmen, daß er, wenn er auf diesem Wege weitergeschritten wäre, ein deutscher Hogarth, ein 'Heinrich Heine des Griffels' (Ostini) geworden wäre [...]" (Thieme-B. XX, 25).

206. Keller, Conrad, Zoologe (1848–1930). Eigenh. Brief mit U. ("C. Keller"). Zürich, 27. XII. 1898. 1 S. auf Doppelblatt. 8vo. € 250,-

An einen namentlich nicht genannten Adressaten: "Sie hatten die Freundlichkeit, mir gegenüber einen Vortrag für die Ethnographische Gesellschaft in Aussicht zu stellen. Ich erlaube mir daher, Sie an jenes gütige Anerbieten zu erinnern u. Sie anzufragen, ob Sie geneigt seien, Ihren Vortrag etwa Mitte Januar zu halten [...]".

207. Khnopff, Fernand, Maler und Grafiker (1858–1921). Eigenh. Brief mit U. Brüssel, 16. VIII. 1888. 4 SS. auf gefalt. Doppelblatt. 8vo. In lila Tinte. € 3.500,-

An einen nicht ermittelten Adressaten: "Mon cher ami, j'ai deja plusieurs fois déposé la plume, ne sachant vraiment pas quoi commencer cette lettre qui vous attendez depuis longtemps, n'est ce pas? Vous devez un ce moment, si le crains, avoir de moi la même opinion que le présidnet Guy F. et me croire un simple 'làcheur'. [...] J'ai souvent songé à mon delicieux passage à Vienne, j'ai lu, avec joie, le trés-grand succès de 'notre' Secession et si je n'ai pas vous envoyer les dessins promis à cet que après mon retour de Londres, l'encombrement du travaux retardès et la mort de deux amis qui m'étaient chers aux fait remettre de jour en jour la réalisation de mes promesses [...]". – Die erste Seite etwas braunfleckig.


me rappeler au souvenir
de nos amis et compris
et agréer l'expression de
mes meilleurs sentiments.
Fernand Khnopff
1. rue St Bernard.
Bruxelles.

208. Kiessling, Paul, Maler (1836–1919). Eigenh. Brief mit U. München, 11. IX. 1891. 1 S. 8vo. € 180,-

Kondolenzschreiben.

Kipling writing of his only son

209. Kipling, Rudyard, English poet and novelist (1865–1936). Autograph letter signed. Bateman's, Burwash, Sussex, 3. XII. 1913. 8vo. 3½ pp. (54 lines) on embossed folded sheet. € 2.800,-

To John Pearson, the house master of his son John (known as "Jack") at Wellington College. John had not been well through much of 1913 and Kipling is seeking advice after another trip to the doctor: "Just back from town after taking John to the doctor for the third time! He says that the boy can't go back to school yet as there is local poisoning consequent on a discharge from the nose after the operation, which is infective. We have not been able to get rid of this trouble and I hope to take him up again on Friday [...]".

210. Klabund, Pseud. für Alfred Henschke, Schriftsteller (1890–1928). Eigenh. Brief mit U. Gauting bei München, 22. X. 1921. 1 S. Gr.-4to. Beiliegend eine von anderer Hand stammende, an Carl Seelig adressierte Bildpostkarte mit eh. U. € 1.500,-

An einen Dichter, der ihm Gedichte zur Prüfung zugeschickt hatte: "Ihre Gedichte haben mich sehr interessiert. Ich finde einige ausgezeichnet und werde sie, mit Ihrem Einverständnis, veröffentlichen. Ihr Brief gibt mir erwünschte Gelegenheit anzufragen, wie es mit der Möglichkeit der Übertragung deutscher Dichtungen ins Englische für Amerika steht? Ich habe einige Romane, Novellenbücher, Groteskenbände geschrieben, von denen sich manches vielleicht eignen dürfte. Ich wäre Ihnen für Aufklärung dankbar [...]". – Ein Faltenriß rückseitig mit Klebestreifen überklebt.

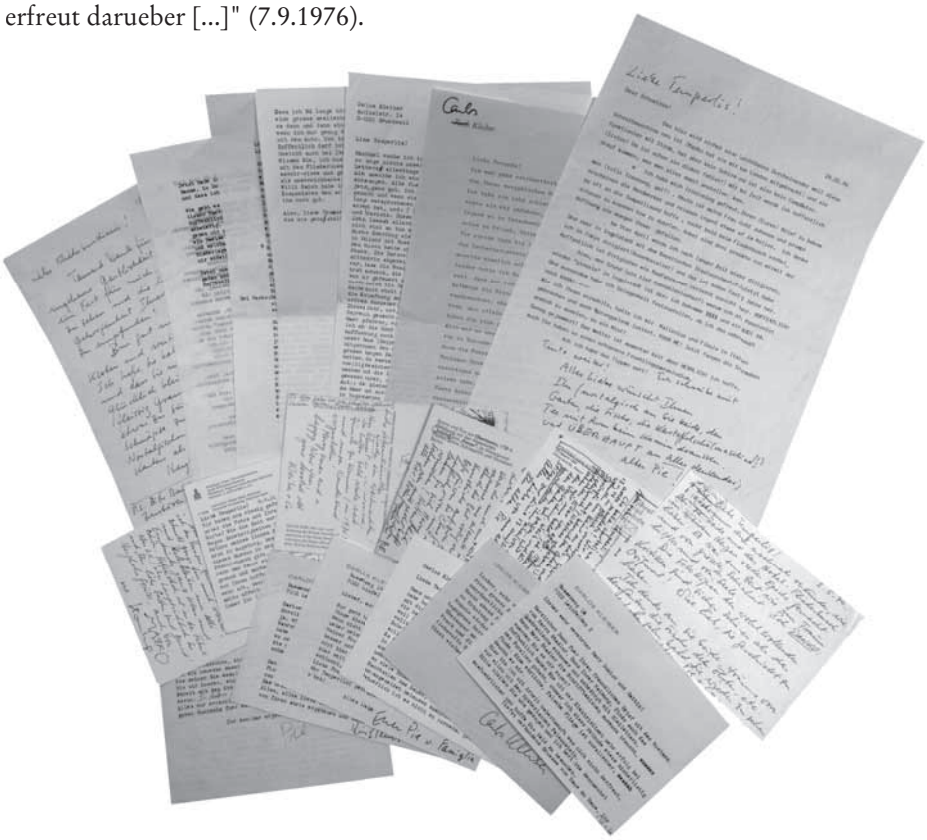
211. Klabund (d.i. Alfred Henschke), Schriftsteller (1890–1928). Eigenh. Gedichtmanuskript (16 Zeilen) mit U. O. O. u. J. [Davos, 1917]. 1 S. Gr.-4to. € 1.500,-

"Wenn ich gehe zu Gott, | Trag ich in Händen das Wort. | Nimm es zurück! Ich tat, | Was du erwähltest, mit ihm: | Tötete mit dem Wort, | Zeugete mit dem Wort. | Nimm es zurück! Und schaff | Leicht mir die Hände und leer [.]" - Das Gedicht in Bleistift, Unterschrift in Tinte. – Druck unter Nr. XLIII in Klabunds Gedichtband "Irene oder die Gesinnung" (1918). – Aus der Sammlung Ernst Levy.

212. Kleiber, Carlos, Dirigent (1930–2004). Sammlung von 6 meist ms. Briefen und 12 (5 eigenh. und 7 ms.) Brief- und Postkarten, alle mit variierter Unterschrift. Verschiedene Orte, ca. 1964 bis 1996. Zusammen 21 SS. auf 19 Bll. Verschiedene Formate. Mit mehreren Beilagen (s. u.). € 8.500,-

Freundschaftliche Korrespondenz mit Dr. Hans Schütze, Zürich: "[...] Ich habe eine Platte von der Fledermaus mit dem hiesigen Orchester gemacht und wenn sie heraus kommt, werde ich Sie Ihnen schicken. Zusammen mit der lange versprochenen 5ten Beethoven (Wiener Philharmoniker) welche einiges Aufsehen erregt hat, und: 7 Beethoven (Wiener Phil), Dvorak Klavierkonzert (Sviatoslav Richter) und Traviata. Diese letzte ist noch nicht ganz fertig. Jetzt laesst allerdings die Arbeit in Muenchen etwas nach, weil ich unter Sawallisch nicht viel zu tun kriege. Rennert, bisher Intendant, ist weg. Naechste Spielzeit kommt Gustav Everding als Intendant und da wird es vielleicht besser. Im Maerz-April war ich in Mailand mit Rosenkavalier. Es war irrsinnig komisch, weil die Scala keine Ahnung von dem Stueck hatte und es bis zuletzt so aussah, als kaeme das Ganze überhaupt nicht zustande. Die Darstellerin der Marschallin konnte ihre Partie nicht, der Regisseur ist mittendrin abgereist, das Orchester wurde nicht bezahlt weil jeden Tag damit zu rechnen war, dass die Scala schliesst, [d]er Intendant trat zurueck, Abbado, der Chefdirigent trat zurueck, die Technik und die Buehnenarbeiter streikten, der Correpetitor wurde von mir gefeu-

ert und ein eingeflogener Deutscher, der an seiner Stelle spielen sollte wurde durch die Gewerkschaft daran gehindert. Kurz, es ging wild zu. Aber dann fand die Sache doch statt und es wurde ein riesiger Erfolg. Jetzt hat die Scala mich eingeladen, die Eroeffnung der Saison mit Otello von Verdi zu machen. Ich bin sehr aufgeregt und erfreut darueber [...]" (7.9.1976).



213. Kollwitz, Käthe, Grafikerin, Malerin und Bildhauerin (1867–1945). Eigenh. Postkarte mit U. Berlin, 5. XI. 1907 [Datum des Poststempels]. 1 S. Qu.-8vo. Verso eh. Adresse. € 650,-

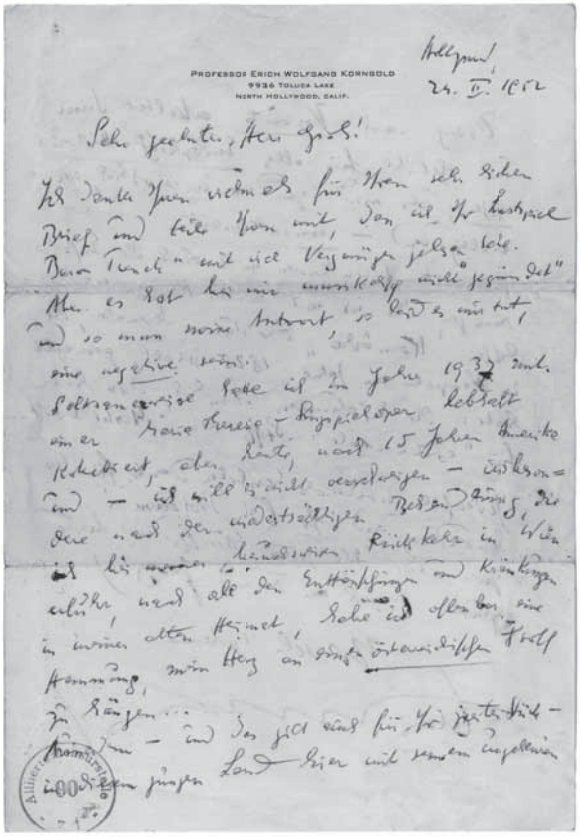
An den Kunstschriftsteller Lothar Brieger-Wasservogel (1879–1949) in Berlin-Wilmersdorf: "Ich wollte Sie nur davon benachrichtigen, daß die gewünschten Blätter bereit liegen u. jederzeit abgeholt werden können [...]". – Brieger hatte 1902 über Max Klinger publiziert, 1903 über Rodin und 1906 über den "Fall Liebermann". 1914 wurde er Kunstkritiker bei der "Berliner Zeitung am Mittag" und der "Vossischen Zeitung", später auch für den Ullstein-Verlag. Zu seinen Werken zählen "Das Kunstsammeln: Eine kurze Einführung in seine Theorie und Praxis" (1917) und "Ein Jahrhundert deutscher Erstausgaben: Die wichtigsten Erst- und Originalausgaben von etwa 1750 bis etwa 1880" (1925). 1933 musste Brieger emigrieren; er betrieb in Shanghai einen Antiquitätenhandel und schrieb für amerikanische Zeitungen. Nach Kriegsende kehrte er nach Westberlin zurück. – Beiliegdn alte Sammlungsumschläge.

214. Korngold, Erich Wolfgang, Komponist (1897–1957). Portraitphotographie mit kleiner eigenh. Notenzeile "Violanta" und U. O. O., 1925. 135:85 mm. € 800,-

Sepiafarbenes Bruststück im ¾-Profil aus dem Atelier Fayer, Wien.

215. Korngold, Erich Wolfgang, Austrian composer (1897–1957). Autograph letter signed. Hollywood, 24. II. 1952. 4to. 2 pp. With autogr. envelope. € 2.500,-

Instructive letter to Otto E. Groh, refusing to set Groh's comedy "Baron Trenck" (which, however, he liked very much) into music and explaining his "inhibitions to hang my heart to an Austrian subject" after living in America for more than 15 years. – Blue ball pen; on headed paper; censor cancel.


PROFESSOR ERICH WOLFGANG KORNGOLD
9936 TOLUCA LANE
NORTH HOLLYWOOD, CALIF.

Hollywood
24. II. 1952

Sehr geehrter, Herr Groh!

Ich danke Ihnen nochmals für Ihren sehr lieben Brief und teile Ihnen mit, dass ich Ihr Lustspiel „Baron Trenck" mit viel Vergnügen gelesen habe. Aber es hat halt nun einmal „nicht sein soll" und so muss meine Antwort so leider auch eine negative sein.

Folgendermassen stehe ich im Jahre 1937 mit meiner Marie Theresia-Spieloper beschäftigt. Heute, nach 15 Jahren Amerika-Aufenthalt, aber nicht verschwiegen – verschwiegen und – ich will es nicht verschweigen – dass ich der nach der nationalsozialistischen Besetzung, die ich bei meinem letzten Besuch in Wien selbst und all den Entbehrungen und Kränkungen erlitten habe, in meiner alten Heimat, habe ich offenbar eine Hemmung, mein Herz an einen österreichischen Stoff zu hängen ... und das gilt auch für Ihr Lustspiel – Hemmung – und das gilt auch für Ihr Lustspiel – in einem jungen Land hier mit seinem unpolitischen

Alliierte Kommission 1000 Wien

216. Kreis, Julius, Schriftsteller, Zeichner und Buchillustrator (1891–1933). Eigenh. Brief mit U. München, 16. V. 1927. 2 SS. Folio. € 280,-

Liste von Zeitschriften.

217. Krupp, Alfred, German industrialist and inventor (1812–1887). Autograph Quotation signed ("A. Krupp"). N. p., 25. X. 1879. 4to. 1 p. € 1.200,-

An occasional poem written in pencil: "By day when the sun is bright | And also in darkness of night | By candle or light of the moon | I always like to hear your tune | When I for distraction long | After heavy mental labor | Pearces through the wall the song | Of the shello – from my neighbour | And is work upon my mind | As relief of mildest kind | And when in the Eve you play | Goes all pain and care away". – Small tears in foldings.

218. Kuehl, Gotthard, Maler (1850–1915). Eigenh. Brief mit U. ("Gotth Kuehl u. Frau") und 2 eh. Visitenkarten. München, o. D. 2 SS. auf Doppelblatt (8vo). Die Visitenkarten beidseitig beschrieben. € 250,-

An Frau Dr. Lassarus: "Nachdem wir die Taufe unserer Kleinen auf den 28 März festgesetzt haben, ist es unser sehnlicher Wunsch, Sie auch als Pathin begrüßen zu können [...]". – Gotthard Kuehl war 1892 Mitbegründer der Münchener Sezession, kehrte 1893 nach Dresden zurück und wurde dort Professor an der Akademie. 1897 ersetzte er die überkommenen Dresdner Akademieausstellungen durch große internationale Kunstausstellungen, die den Impressionismus in Sachsen bekannt machten. Seine Interieurs, Stadtansichten und Portraits ließen ihn zu einem "der bedeutendsten deutschen Impressionisten" (DBE) heranreifen. Vgl. auch Thieme-B. XXII, 54 f. – Carl Molle war seit 1894 Mitglied der Wiener Künstlergenossenschaft. Ihm gelang es, die erste Ausstellung der Münchner und Düsseldorfer Sezession nach Wien zu holen, was letztlich zur Gründung der Wiener Sezession 1897 führte. In den folgenden Jahren bedeutende Ausstellungen mitgestaltend, arbeitete Moll an 'Ver sacrum' mit und hatte Kontakt zu Julius Meier-Graefe, Max Liebermann und Max Slevogt; 1903 gehörte er zu den Begründern der "Wiener Werkstätte". 1905 trat er mit der "Klimt-Gruppe" aus der Secession aus und war u. a. als Leiter der Galerie Miethke (bis 1912), Organisator von Kunstausstellungen und Kunsthändler tätig. Stilistisch einem impressionistischen Naturalismus verbunden, malte er Landschaften und Stilleben. Der Stiefvater von Alma Mahler-Werfel beging – nachdem er vergeblich versucht hatte, seine Tochter vor Vergewaltigung durch sowjetische Soldaten zu schützen – mit dieser und deren Ehemann Selbstmord. Vgl. Thieme/B. XXV, 41 und Czeike IV, 288. – Mit Resten von Montagestreifen.

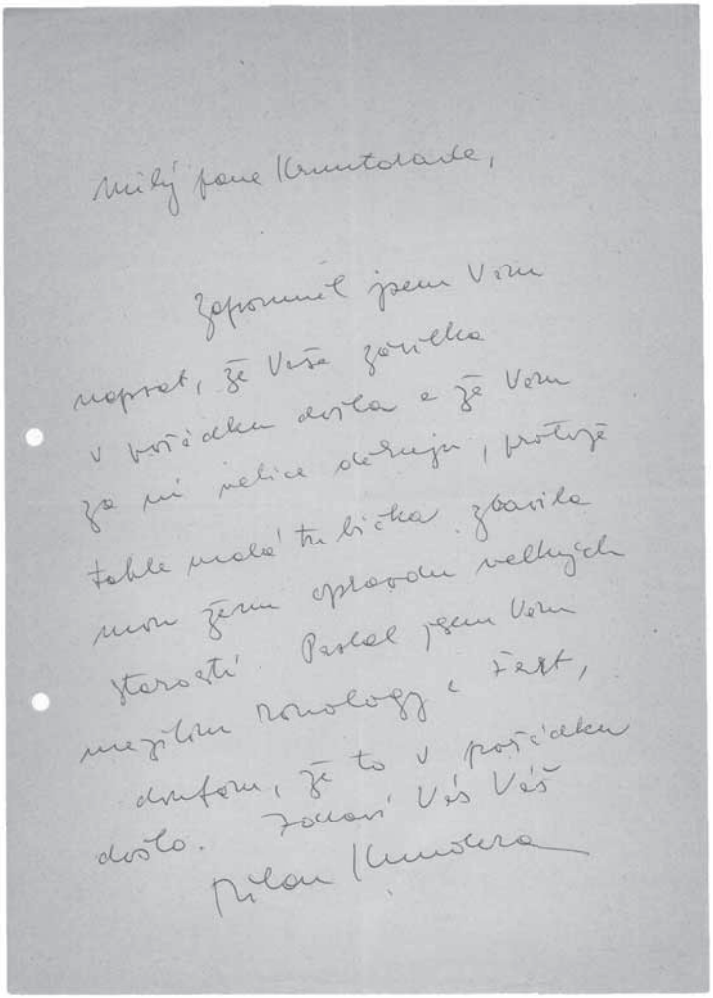
219. Kuhn Frhr. von Kuhnenfeld, Franz, k. k. General, Reichskriegsminister, Generalkommandant der Steiermark, von Kärnten und Krain (1817–1896). Eigenh. Brief mit U. Graz, 27. VII. 1888. 4 SS. 8vo. € 250,-

"Mein lieber sehr werther Freund! Sie freuen sich über die Orazionen die mir gebracht wurden! Ich leider nicht denn ich bin überzeugt daß selbe von meinen halsstärrigen Feinden zu meinem Nachtheile werden ausgebreitet werden [...]". – "Nach

Vollendung seines 50. Dienstjahres wurde [Kuhn] an 16. 7. 1888 mit großen Ehren in den 'disponiblen Stand' versetzt" (ÖBL IV, 336 f.) - wahrscheinlich aufgrund seiner Ablehnung des deutsch-österreichischen Zweibunds, statt welchem er – in Abstimmung mit Kronprinz Rudolf – eine Allianz mit Frankreich und Russland unter Preisgabe der Orientpolitik befürwortet hatte. – Etwas gebräunt; kl. Einriss alt hinterlegt.

220. Kundera, Milan, Schriftsteller (geb. 1929). Eigenh. Brief mit U. O. O. u. D. 1 S. Gr.-4to. € 850,-

In tschechischer Sprache an einen Hrn. Kruntorad, wohl der Schriftsteller und Kulturkritiker Paul Kruntorad (1935 – 2006). Er, Kundera, habe vergessen, ihm eine Empfangsbestätigung für eine Medikamentensendung an seine Frau zu schicken ("dank dieses kleinen Röhrchens von großen Sorgen befreit"), habe allerdings Monologe aus "Žert" ("Der Scherz") geschickt. – Besagter Roman war als eines der ersten Bücher des neu gegründeten Verlags Fritz Molden in Wien erschienen. – Papierbedingt etwas gebräunt und im linken Rand gelocht (keine Textberührung).


Milý pane Kruntorade,

zapomněl jsem Vám
napsat, že Vaše zavolka
v pořádku dorla a že Vám
za ni velice děkuji, protože
tohle malé trubička zbavila
mou ženu spousty velkých
starostí. Poslal jsem Vám
mezitím monology a Žert,
doufám, že to v pořádku
dorlo. Zdraví Vás Váš
Milan Kundera

221. Kunze, Gustav, Botaniker (1793–1851). Eigenh. Brief mit U. Leipzig, 8. IX. 1827. 1 S. Folio. € 350,-

"Dem mir in Ihrer Zuschrift vom 28ten d. M. mitgetheilten wunsche gemäß übersende ich Ihnen hierbei Bridel Brideris Bryologie [...]".

222. Lachner, Vinzenz, Komponist und Dirigent (1811–1893). Eigenh. Brief mit U. Karlsruhe, 30. III. 1883. 2 SS. Gr.-8vo. € 1.800,-

An einen namentlich nicht genannten Adressaten: "Ich würde es sehr bedauern, wenn zwischen uns auch nur der Schatten eines Mißverständnisses aufsproßte, wenn mir im mindesten eine Ambition wegen der harmlosen Bsm:Hymne [Blasmusik-H.?], eine Verletzung im Falle ihrer Nichtverwendung unterstellt würde [...] Nun versichere ich Sie ab[er] Ehre u. bei allen Heiligkeiten des Musik-Kalenders, daß mir der Gebrauch oder Nichtgebrauch des Hymnus bei Ihrer Bsm. Feier völlig gleichgültig ist bzw. daß mich der Ausschluß aus dem Programm auch nicht im allerentferntesten verletzen würde [...]". – Als Komponist war Lachner mit zahlreichen Männerchören bekannt geworden, die sich großer Beliebtheit erfreuten; daneben schuf er u. a. die Ouvertüren zu Schillers "Turandot" und "Demetrius" sowie Orchester-, Kammermusik- und Klavierwerke, darunter 12 Johannes Brahms gewidmete Ländler. – Mit einigen winzigen Papierdurchbrüchen.

223. Lafite, Carl, Komponist (1872–1944). Eigenh. Brief mit U. Wien, 22. II. 1929. 1 S. 8vo. € 220,-

An einen namentlich nicht genannten Direktor: "[...] Herrn Schauspieler Hans Nelson empfehle ich Ihnen als erprobten Charakterdarsteller auf Wärmste. Vielleicht können Sie diese sehr verwendbare Kraft, die für alle möglichen Rollenschattierungen zu brauchen ist, im Ensemble beschäftigen [...]". – 1910 zählte Lafite zu den Begründern des Neuen Wiener Konservatoriums und war 1912–22 Generalsekretär der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien. 1926 erhielt er den Professorentitel. Er galt als einer der besten Klavierbegleiter der Zeit. Seine Kompositionen (u. a. das Singspiel "Hannerl", 1918; mehrere Opern, Chorwerke und Lieder) lassen deutlich den Einfluß Franz Schuberts erkennen.

224. Lamond, Frederic, Pianist und Komponist (1868–1948). Eigenh. Brief mit U. Frankfurt a. M., 21. IV. 1898. ½ SS. auf Doppelblatt. 8vo. € 220,-

An den namentlich nicht genannten Klavierbauer Ludwig Bösendorfer mit der Anfrage, ob er ihm bei der Vermittlung von Konzertauftritten, die er während eines 14tägigen Aufenthalts in Österreich bestreiten möchte, behilflich sein könnte.

225. Langer, Ferdinand, Komponist und Kapellmeister (1839–1905). Eigenh. Brief mit U. Mannheim, 8. II. 1882. 2½ SS. auf gefalt. Doppelblatt. 8vo. € 220,-

An den Musikdirektor des Oratorienchors Pforzheim Theodor Mohr (1826–1903): "Lieber Freund Mohr! Leider kann ich Dir die Musik zu der Offenbachschen Operette nicht verschaffen. Wir haben dieselbe wohl hier auf dem Repertoire, dürfen aber nach den streng gehandhabten Reichsschutzgesetzen nichts herleihen, worauf noch Autorenrecht ruht [...]". – Nach der musikalischen Ausbildung erhielt Ferdinand Langer eine Anstellung als Cellist am Mannheimer Hoftheater, war seit 1874 Dirigent verschiedener Vereine und kehrte 1877 als zweiter Kapellmeister an das Mannheimer Hoftheater zurück. Er komponierte u.a. die Opern "Dornröschen" (1873), "Murillo" (1887) und "Der Pfeifer von Haardt" (1894), die erfolgreich aufgeführt wurden.

226. Laurencin, Marie, Peintre, graveur et illustrateur française (1883–1956). Lettre autographe signée ("Votre Marie"). [Paris, 29. VII. 1951. 3 pp. in-12. Enveloppe affranchie "Jean Denoël, aux bons soins de Madame Jay Gould – La Vigie -Juan-les-Pins". € 2.000,-

Marie Laurencin s'adresse à Jean Denoël, le secrétaire et intime de la mécène américaine Florence Gould: "Merci pour l'envoi de l'article. | Je n'ai pas reçu le journal. | Il fait épaissement chaud. Suzanne va à moitié (Foie) | Pour Opéra et Bénédictines Monsieur Parinaud du même avis que moi. | N'a rien fait | Nous n'y sommes pas allés De ce côté éviter gaffe | Elles veulent bien du photographe pour cartes postales | La ville entière est au courant des 64 bougies. | Ce sera très diversement raconté. | J'ai la version de Marcel par téléphone | Sentiment – honorabilité | La fiancée a pleuré. Il y avait R. Nimier | Mais ce n'est pas Marcel qui me l'a dit – déjà | Tout à l'heure je vais aller voir Enfants du Paradis à la Pagode | Pour la seconde fois | L'autre il y a si longtemps | Peut-être dans la soirée Rose Adler | Porter un livre par le 86. | Je ne suis pas en liesse d'écrire. | Et pourtant la machine n'est pas déréglée [...]". – André Parinaud (1924–2006). Agrégé de philosophie. Journaliste (à Combat, L'Aube, La Parisienne, Arts), il est surtout connu pour les entretiens radiophoniques qu'il fit de Céline, Sartre, Dali, Léautaud, Malraux, etc. – Marcel Jouhandeau publia une monographie sur Marie Laurencin en 1928. Ressuscité littérairement par Roger Nimier dans les années cinquante, Jouhandeau devint un figure des mondanités littéraires du moment. – La Pagode: salle de réception construite en 1896 par l'architecte Alexandre Marcel, pour le directeur du Bon Marché, Fr.-Emile Morin. Elle devint dans les années 1930 une salle de cinéma, classée Monument historique en 1990.

227. Layard, Austin Henry, Diplomat und Archäologe (1817–1894). Eigenh. Brief mit U. ("AHLayard"). [London], o. D. („Tuesday“). 2 SS. auf Doppelblatt. 8vo. € 280,-

An eine Miss Guest (?) mit der Absage zu einer Verabredung: "I am very sorry to say that I cannot dine with you on Wednesday. On that day I am occupied until late [...] and on Thursday I have my lecture which requires thinking [...]". – A. H. Layard erforschte neben Ninive und Nimrud auch archäologische Stätten im südlichen Mesopotamien (darunter Babylon) und war der erste Europäer, der umfänglich über die Jesiden in Scheichan und dem Dschabal Sindschar berichtete, deren "Fest der Versammlung" (Jashne Jimaiye) er in Lalisch erleben konnte. Aufsehen erregende Funde aus seinen Ausgrabungen schickte Layard in das Britische Museum nach London, in dessen Verwaltung er 1866 als trustee berufen wurde. Seit 1852 war er in der britischen Politik aktiv, unter anderem als Abgeordneter im Unterhaus und als Botschafter in Konstantinopel (1877–80). – Die Verso-Seite von Bl. 2 mit alten Montagespuren.

228. Lehár, Franz, Komponist (1870–1948). Eigenh. musikalisches Albumblatt mit U. ("Lehár"). O. O. u. D. 1 S. Qu.-8vo. € 250,-

Fünf Takte der "1. Komposition". – Mit montiertem Portrait (Zeitungsausschnitt) des Komponisten als Jüngling.

229. Lenormant, Charles, Kunsthistoriker und Archäologe (1802–1899). 6 eigenh. Briefe mit U. ("Lenormant"). Paris u. a., 1849 bis 1896. Zusammen 9¾ SS. auf 10 Bll. Gr.-8vo. Mit einer Beilage (s. u.). € 650,-

An namentlich nicht genannte Adressaten. – Nach dem Studium der Rechtswissenschaften sich archäologischen Studien zuwendend, bereiste Charles Lenormant mit Jean-François Champollion zusammen 1828 Ägypten und wurde nach seiner Rückkehr Konservator an der Pariser Bibliothek; 1840 erhielt er eine Anstellung im Antikenkabinett des Louvre und 1848 die Professur für ägyptische Archäologie am Collège de France. – Beiliegend ein eh. Brief mit U. seiner Frau Amélie (dat. 17. Februar 1860, 3½ SS. auf Doppelblatt, gr.-8vo, mit schwarzem Trauerrand).

230. Lenormant, François, Historiker und Archäologe (1837–1883). 3 eigenh. Briefe mit U. ("F. Lenormant"). Marseilles, Paris und o. O., 1858–1868. Zusammen (1¾+ 2¼+ 1 =) 5 SS. auf 6 (= 3 Doppel)Blatt. Gr.-8vo. € 400,-

Zwei Briefe an einen namentlich nicht genannten Adressaten, ein Brief an einen M. Burby. – François Lenormant, einer der Hauptvertreter der Assyriologie in Frankreich, hatte 1860 den Orient bereist, wo er im Auftrag der Regierung die Ruinen des alten Eleusis untersucht hatte, und wurde nach seiner Rückkehr Unterbibliothekar der Académie des Inscriptions et Belles-Lettres; 1874 wurde er

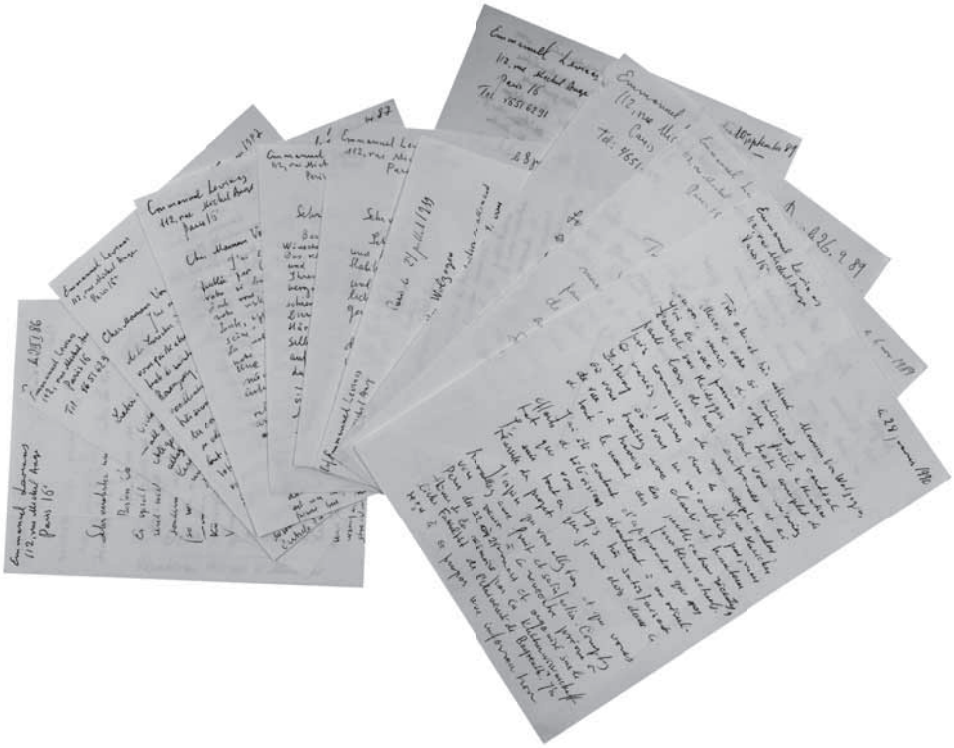
nach dem Tod von Charles Ernest Beulé dessen Nachfolger als Professor der Archäologie an der Nationalbibliothek.

231. Lessmann, Otto, Komponist und Musikkritiker (1844–1918). Eigenh. Brief mit U. Berlin-Charlottenburg, 18. I. 1897. 4 SS. auf gefalt. Doppelblatt. 8vo. Auf Briefpapier mit gedr. Briefkopf der "Allgemeinen Musik-Zeitung". € 220,-

"Sehr geehrter Hr. Doktor! Von Ihnen erfahre ich zuerst von einem Konflikt [Felix] Weingartner's mit Bayreuth. Ich kenne W. lange Zeit, doch niemals hat er mir eine Andeutung über einen 'Konflikt' mit Bayreuth macht, wenn Sie nicht eben Bayreuth mit Siegfried Wagner identifizieren wollen. Der jüngere Mann hat W. in der That einmal gründlich abgeführt, als derselbe sich eine ihm nicht zustehende hochmüthige u. a.sprechende Äußerung über Berlioz als Kunsterscheinung herausnahm. Ein weiterer persönlich W. angehender Vorfall wäre, daß W. Frau Wagner [...] auf einen thatsächlichen [...] Irrthum aufmerksam machte. Das ist Alles, was ich weiß, u. das scheint mit doch nicht ausreichend, um daraufhin die Objektivität W's Bayreuth gegenüber zu bezweifeln oder zu verdächtigen [...]". – Leßmann kam mit 18 Jahren nach Berlin, wo er Schüler von Hans v. Bülow wurde. Seit der Gründung des Klindworth- Scharwenka-Konservatoriums Berlin im Jahre 1881 wirkte er lange Zeit als Dozent für Musikwissenschaft, außerdem oblag ihm die Leitung der Klavierklassen. Ab demselben Jahr leitete Leßmann auch die "Allgemeine Deutsche Musikzeitung", der er auch nach 1885, nach deren Umstrukturierung zur "Allgemeinen Musikzeitung", als Chefredakteur vorstand.

232. Levinas, Emmanuel, French philosopher (1906–1995). 11 autograph letters signed. Paris Various formats. Altogether 14 pp. on 11 ff. With 10 autogr. envelopes. 6 letters written in German, 5 in French. € 8.500,-

To German philosopher Christoph von Wolzogen. – An interesting correspondence on an interview with himself held and written down by Wolzogen, a study on Heidegger by Wilfried Franzen ("Diese Sehnsucht Heideggers nach Härte und Schwere habe ich immer selbst eingesehen: das Menschliche auf das Männliche, das Echte auf das Eigentliche – oder Eigene – reduziert – l'homme comme virilité un peu impitoyable [...]", 29. I. 1988), on appointments for further interviews, etc. "Je viens de recevoir le traduction en allemand de mon 'Humanism de l'autre jomme'. Je vœu remercie d'avoir consenti à la publication en annexe de ce livre des texte de notre entretien de 1985. Il a conserve sa forme vivante et je crois y traiter certain elements qui auraient manque dans sa publication originelle [...]" (24. VII. 1929).



233. Lewicki, Ernst, Musikhistoriker (1863 – 1937). Eigenh. Brief mit U. Plauen bei Dresden, 8. II. 1902. 2 SS. Folio. Auf Briefpapier mit gedr. Briefkopf. € 250,-

"Sehr geehrter Herr! Ihre so zeitgemäße und sympathische im Kunstwart gegebene Anregung zur Pflege des musik. 'bunten Theaters' giebt mir Veranlassung, Ihnen zu Ihrer gefl. Benutzung ein kleines Verzeichniß von mir bekannten klassischen (hauptsächlich Mozartschen) Stücken mitzutheilen, welche für den genannten Zweck sehr passend sind. Ich habe bei Mozart auch solche Intrumentalstücke mit aufgenommen, welche vermöge ihrer aparten Instrumentirung (neben ihrem Inhalt) Interesse erwecken können [...]." - Lewicki, Professor für Kraftmaschinen an der TH Dresden, forschte und publizierte neben seiner Tätigkeit als Techniker auch umfangreich zu Mozart. Er war Mitgründer des 1896 ins Leben gerufenen und noch heute bestehenden "Mozart-Vereins zu Dresden". – Teils etwas gebräunt bzw. angestaubt; brüchig und mit kl. Randeinrissen.

234. Liebermann, Max, Maler (1847 – 1935). Eigenh. Brief mit U. Hamburg, 3. VII. 1891. 1½ SS. auf Doppelblatt. 8vo. € 450,-

An Baron von Westenholz mit dem Ausdruck seines Bedauerns, dessen Einladung wegen eigener Reisepläne nicht folgen zu können, "da meinem Freunde Herbst

versprochen habe, ihm morgen Nachmittag in Siethwende (von wo aus wir einen Ausflug ins Holstein'sche machen werden) zu besuchen [...]". – Mit Resten von Montagestreifen.

235. Liebermann, Max, Maler (1847–1935). Eigenh. Postkarte mit U. Berlin, 10. XII. 1903. 1 S. Qu.-8vo. € 250,-

An das Schillertheater mit seiner Erlaubnis zum Abdruck seiner Gerhart Hauptmann-Zeichnung. – Mit einer schwachen vertikalen Knickfalte.

236. Liebermann, Max, Maler und Grafiker (1847–1935). Eigenh. Brief mit U. ("Max Liebermann"). Berlin, 30. I. 1896. 1 S. 8vo. € 800,-

An eine nicht ermittelte Adressatin: "Madame / J'ai recu votre lettres du 12 Janvier et je m'empresse de vous renvoyer les 2 cartes que vous m'avez envoyées. Espérant qu'elles contribueront un peu au succes de votre entreprise je vous prie, Madame, c'aggréer l'expression de mes sentiments de haute considération [...]". – Mittig durchgerissen. Oben links mit alter Sammlungssignatur.

237. Lindner, August, Cellist (1820–1878). Eigenh. Brief mit U. Hannover, 27. XI. 1866. 2½ SS. auf gefalt. Doppelblatt. 8vo. € 450,-

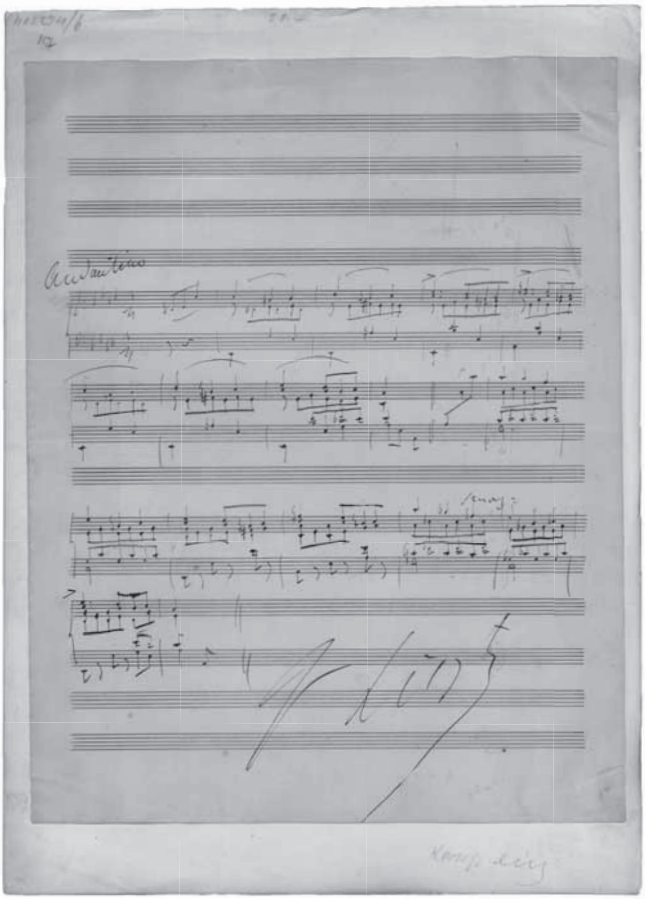
An einen namentlich nicht genannten Adressaten bezüglich der Organisation und Ankündigung eines Konzertes: "Erst heut kann ich Ihnen, lieber Herr Kapellmeister, die Nachricht geben, daß vorläufig alles in Ordnung ist. Calemann war verreist, mußte dann erst dem Magistrate Mittheilung machen u. obgleich er versichert alles gethan zu haben, um diesen Ihren Wünschen günstig zu stimmen, empfing ich doch schließlich abschläglichen Bescheid. Ich habe mich darauf sogleich um den Museumssaal bemüht und diesen Morgen endlich die Zusage für den 8ten December erhalten [...]".

238. Liszt, Franz, Komponist (1811–1886). Eigenh. beschrifteter Briefumschlag. O. O., [März 1886]. 1 S. Qu.-12mo. € 450,-

Ein leerer Briefumschlag, von Liszt adressiert an Leopold Alexander Zellner, Generalsekretär der Gesellschaft der Musikfreunde: "Herrn Regierungsrath / L. A. Zellner / General Secretär des / Musik Conservatoriums / Wien". Darunter von anderer Hand die Zuschreibung: "Franz Liszt's Schrift / März 1886". Am oberen Rand spätere Numerierung "VIII" in Kugelschreiber.

239. Liszt, Franz, Komponist (1811–1886). Eigenh. Musikmanuskript mit U. ("F. Liszt"). O. O. u. D. 1 S. Folio. € 12.500,-

16 Takte "Andantino", darunter die schwungvolle Unterschrift. – Auf Trägerpapier aufmontiert; stellenweise unbedeutende Randeinrisse.



240. Litolff, Henry, Pianist und Komponist (1818–1891). Eigenh. Brief mit U. O. O. u. D. 1 S. auf gefalt. Doppelblatt. 8vo. Am Gegenblatt verso eh. Adresse und Siegel. € 280,-

An Gräfin Schlitz: "C'est avec le plus grand plaisir que j'accepte votre aimable invitation pour Dimanche. Je viendrai sans faute [...]".

241. Littrow-Bischoff, Auguste von, Schriftstellerin und Frauenrechtlerin (1819–1890). Eigenh. Brief mit U. Wien, 5. III. 1869. 4 SS. auf Doppelblatt. Gr.-8vo. € 350,-

An einen namentlich nicht genannten Adressaten mit der Bitte um Mitwirkung an einem Ball in den Redoutensälen zur Unterstützung eines Komitees zur Errichtung eines Schillerdenkmals. – Häufig unter dem Namen Otto August veröf-

fentlichend, erschienen Aufsätze (in der "Neuen Freien Presse", in "Westermanns Monatsheften"), Broschüren und kleinere Abhandlungen vornehmlich volkswirtschaftlich-sozialen Inhalts der Autorin; unter ihrem eigenen Namen veröffentlichte sie "Aus dem persönlichen Verkehr mit Franz Grillparzer". – Auf Briefpapier mit gepr. Vignette des Frauenkomitees.

242. Löwenstamm, Emma, Malerin und Graphikerin (1879–1941). Eigenh. Brief mit U. Gobenz, 28. VI. 1923. ¾ S. 4to. € 180,-

An eine namentlich nicht genannte Adressatin: "Meine aufrichtigen und herzlichen Glückwünsche zu dem neuen Engagement, das Sie zu unser aller Überraschung erhalten haben! [...]". Darunter zwei weitere eh. Glückwunschschreiben mit Unterschriften von Anna Löwendamm und Zenker.

243. Lübke, Wilhelm, Kunsthistoriker (1826–1893). Eigenh. Briefkarte mit U. Karlsbad, 24. VII. 1886. 1 S. Qu.-8vo. Mit eh. Adresse. € 240,-

An die Galerie Miethke in Wien: "Mit großem Interesse vernehme ich, daß Ihr großartiges Werk über die k. Belvedere Galerie seinen Abschluß erreicht hat, u. ich werde nicht verfehlen, Ihnen dazu meinen besten Glückwunsch darzubringen. Sobald ich (im Septbr) heimgekehrt bin, werde ich diesem monumentalen Werke, das kaum irgendwo seines Gleichen hat, eine eingehende Schlußbesprechung widmen [...]". – Wilhelm Lübke gehörte zum Kreis um Theodor Fontane und Franz Kugler und wurde nach kurzer Tätigkeit am Werderschen Gymnasium freier Kunstschriftsteller und Mitarbeiter der Zeitschrift "Deutsches Kunstblatt". 1857 wurde er als Lehrer für Architekturgeschichte an die Berliner Bauakademie berufen, 1861 als Nachfolger Burckhardts als o.Prof. der Kunstgeschichte ans Polytechnikum in Zürich; später hatte er noch Professuren in Stuttgart und Karlsruhe inne.

244. Lützow, Karl von, Kunsthistoriker (1832–1897). Eigenh. Brief mit U. Wien, 9. II. 1886. 2 SS. 8vo. € 250,-

An den Verleger Hugo Othmar Miethke (1834–1918): "Sie erhalten hier die 1. Revision von Inhalt + Register zurück, mit der Bitte, mir eine 2. zu senden. Die Anlage scheint mir im Ganzen genügend. Hingegen gefallen mir die kleinen Lettern nicht. Wäre es nicht schöner, die Textlettern zu wählen? [...]". – Karl von Lützow ging 1863 als Redakteur der "Rezensionen und Mitteilungen über bildende Kunst" nach Wien; 1864 wurde er Dozent an der Kunstakademie, 1867 Professor der Architekturgeschichte an der Technischen Hochschule.

245. Lützow, Karl von, Kunsthistoriker (1832–1897). Eigenh. Brief mit U. Wien, 6. VI. 1886. 1¾ SS. auf Doppelblatt. 8vo. € 200,-

An den Verleger Hugo Othmar Miethke (1834–1918): "Ist es möglich, das des 'Belveder' jetzt herauszubringen? Wir kommen sonst in den Sommer hinein. Wenn Sie mich zur Förderung der Sache irgendwie brauchen können, so verfügen Sie über mich. Noch ist der Oberstkämmerer hier, geht aber, wie ich höre, bald fort. Im Laufe der Woche werder ich Ihnen den 2 Theil des Makart bringen [...]". – Karl von Lützow ging 1863 als Redakteur der "Rezensionen und Mitteilungen über bildende Kunst" nach Wien; 1864 wurde er Dozent an der Kunstakademie, 1867 Professor der Architekturgeschichte an der Technischen Hochschule.

246. Lützow, Karl von, Kunsthistoriker (1832–1897). Eigenh. Brief mit U. Wien, 2. VII. 1886. 1 S. auf Doppelblatt. 8vo. € 180,-

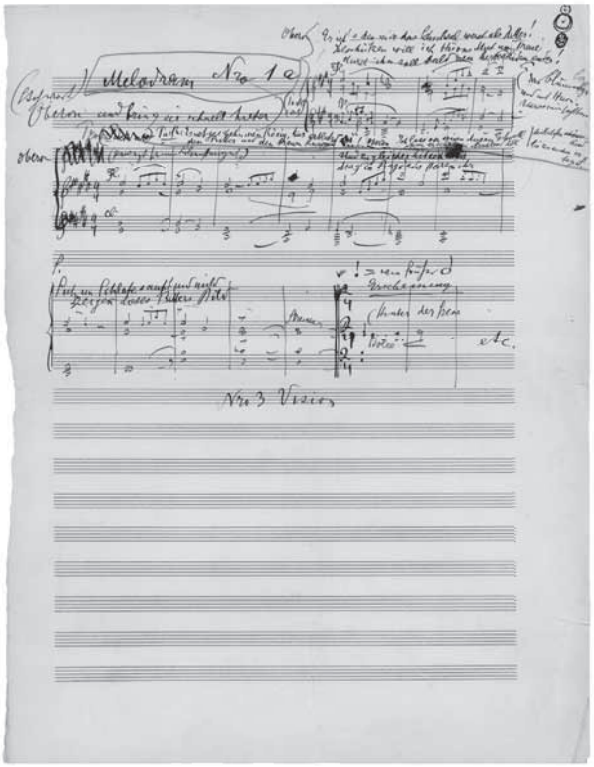
An den Verleger Hugo Othmar Miethke (1834–1918): "Mein Makart ist jetzt in der Zeitschrift vollständig erschienen. Hat Ihnen Seemann (dem ich schrieb) wegen der Separatausgabe geantwortet? Und wie steht es mit dem Belvedere-Werk? Ist die letzte Liefg. bald flott und haben Sie mir die kleine Dürer-Platte galvanisieren lassen? [...]". – Karl von Lützow ging 1863 als Redakteur der "Rezensionen und Mitteilungen über bildende Kunst" nach Wien; 1864 wurde er Dozent an der Kunstakademie, 1867 Professor der Architekturgeschichte an der Technischen Hochschule.

247. Lützow, Karl von, Kunsthistoriker (1832–1897). Eigenh. Brief mit U. Wien, 11. XI. 1886. 2 SS. 8vo. € 180,-

An den Verleger Hugo Othmar Miethke (1834–1918): "Von den Texten zum 'Frühling' finde ich den mit + bezeichneten, den ich durchnahm + in kleinen Dingen feilte, ganz genügend. Die mit 0 bezeichneten sollten die weglassen, namentlich der eine ist zu überschwänglich. Sonst, denke ich, ändern wir an meinem Aufsatz nichts [...]". – Karl von Lützow ging 1863 als Redakteur der "Rezensionen und Mitteilungen über bildende Kunst" nach Wien; 1864 wurde er Dozent an der Kunstakademie, 1867 Professor der Architekturgeschichte an der Technischen Hochschule.

248. Mahler, Gustav, conductor and composer (1860–1911). Autograph musical manuscript. Apparently Maiernigg, summer 1907. Folio. ½ p. Folio. In black ink on musical paper; some addenda in pencil. € 35.000,-

Sketch leaf from Mahler's adaption of Carl Maria von Weber's opera "Oberon," which he began in the summer of 1907 in Maiernigg on the Wörthersee. Captioned "melodrama Nro 1a", this ms. o.fers a substantially different notation and text from the printed version ("No. 2a. Melodrama"), starting with Oberon's lines "Er ist's den mir das Schicksal weist als Retter!", and followed by the scene with Oberon, Puck, Hyon and Sherasmin, the daughter of Caliph Harun al Rashid in Baghdad, and ending with the two first bars of "Nro 3 Vision", here entitled "appearance". – Small tear in the lower right margin.



249. Mahler-Werfel , Alma , Vienna-born socialite and wife of Gustav Mahler, Walter Gropius, and Franz Werfel (1879–1964). 4 autograph letters signed ("Alma"). [Vienna], , [1930] and undated. Oblong large 4to. Altogether 7 pp. With 3 autogr. envelopes. € 2.800,-

Amicable letters to composer Paul von Klenau, including her and Werfel's regret on his departure.

250. Mair, Franz, Komponist (1821–1893). Eigenh. Brief mit U. Wien, 20. X. 1873. 2 SS. 8vo. € 220,-

Übermittelt einem Freund Änderungen einer Partitur. – 1854 trat Mair dem Wiener Männergesangverein bei, wurde 1861 dessen zweiter Chormeister und war 1858–61 auch Vizechormeister der neugegründeten Wiener Singakademie. 1862 gründete er den Turner-Sängerchor, 1863 den Sängerchor des Lehrervereins "Die Volksschule", der sich später Schubertbund nannte.

251. Makart, Hans, österr. Maler (1840–1884). Eigenh. Brief mit U. Wien, 21. V. 1878. 1 S. 8vo. € 850,-

"Meine liebe Gräfin! Sende Ihnen die 2 Portraits, sie sind jedoch noch nicht ganz trocken, bitte aber zu achten. Nun die Ausstellung, waren Sie gerade dort, wenn

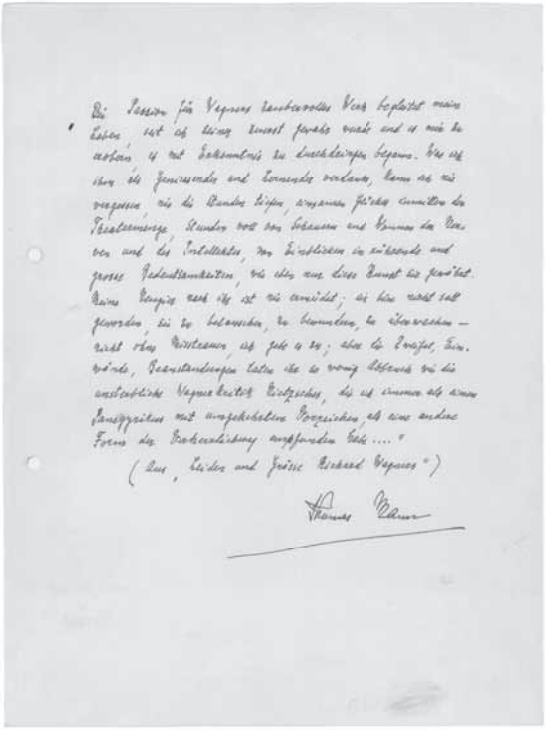
nicht, treffe Sie mich Morgen ab 11 Uhr. Das Porträt gebe ich nicht her, gar an solche Krämer. Sie wartend / Handkuß / Ihr ergebener / Hans Makart". – Etwas (Kaffee-) fleckig; minimale Randläsuren.

252. Mandyczewski, Eusebius, Musikwissenschaftler, Dirigent und Komponist (1857–1929). Eigenh. Brief mit U. Wien, 15. X. 1912. 2¾ SS. auf Doppelblatt. 8vo. Mit eh. adr. Kuvert. € 320,-

An Kommerzialrat Heinrich Kunz: "Es ist eigentlich ganz unverzeihlich, daß ich Ihnen nicht gleich vor 11, sage elf Monaten geantwortet habe. Aber wenn Sie wüßten, wie es bei mir oft zugeht mit Anfragen und Störungen, mündlich und schriftlich, den ganzen Tag von früh bis spät Abends, hätten Sie wohl gewiß wenigstens ein klein wenig Erklärung für so ungehöriges, unwillkührlich ungehöriges Vorgehen [...]". – Der eng mit Johannes Brahms befreundete und später als dessen Nachlaßverwalter eingesetzte Eusebius Mandyczewski war seit 1879 Chormeister an der Wiener Singakademie; von 1887–1929 als Archivar und Bibliothekar der Gesellschaft der Musikfreunde tätig, unterrichtete er seit 1896 auch am Konservatorium, wo u. a. Rudolf Bella, Karl Prohaska und George Szell zu seinen Schülern zählten.

253. Mann, Thomas, German writer and Nobel laureate (1875–1955). Autograph Quotation signed N. p. o. d. 4to. ¾ p. € 8.500,-

Quoting the opening lines from his famous essay "Leiden und Grösse Richard Wagners" ("Suffering and greatness of Richard Wagner"), written in 1933. – Minor signs of blurring; left edge with punched holes.



254. Mann, Thomas, German writer and Nobel laureate (1875–1955). Autograph dedication signed. Munich, July 1917. In: Thomas Mann. Buddenbrooks. 62nd ed. Berlin, S. Fischer 1914. 477, [1] pp. Contemp. half calf. 8vo. € 5.800,-

"Three things are one to me and form my idea of humanity: music, pessimism, and humor. One can find plenty of it in this book, which is a true child of the 19th century [...]". – Dedicated to Alfred Kaufmann, probably the German theologist and orientalist, whose later publications Mann used for some details in "Joseph and His Brothers". – From the collection of H. D. E. Holzhausen, with his exlibris on the front paste-down. – Cover slightly rubbed.

255. Mann, Thomas, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1875–1955). Eigenh. Brief mit U. Gastein, 2. IX. 1851. ¾ S. Gr.-8vo. € 1.500,-

An einen namentlich nicht genannten Adressaten: "Habe leider kein Bild bei mir, sende Ihnen aber mit eigener Hand einen freundlichen Gruss. Das Frei-Couvert war unglücklich placirt; es musste unvermeidlich beim Oeffnen des Briefes mit durchschnitten werden [...]".

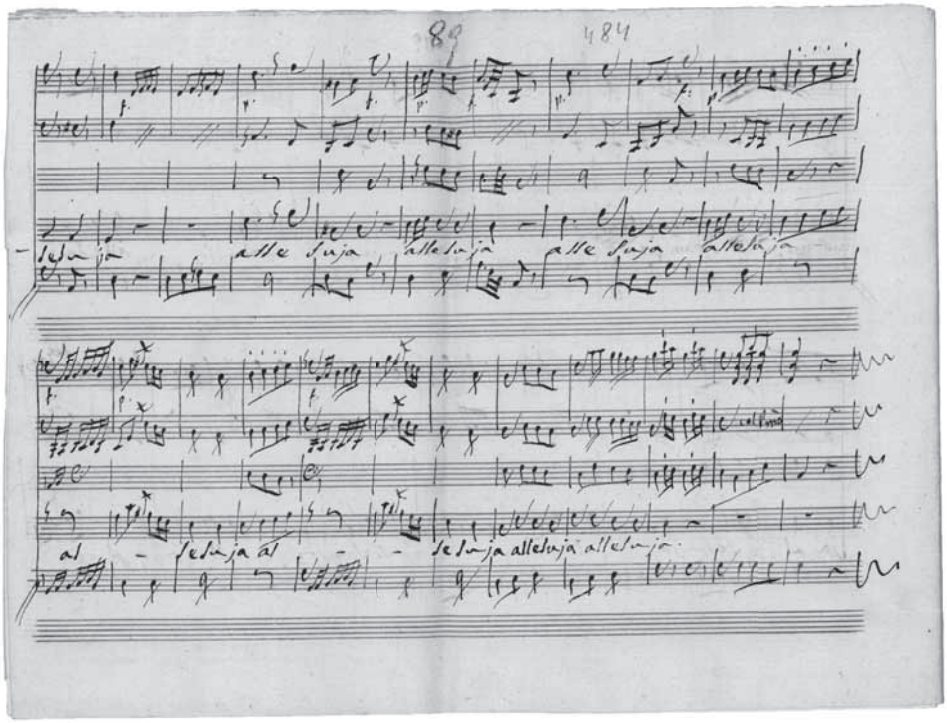
256. Marchesi de Castrone, Mathilde, Sängerin (1821–1913). Eigenh. Brief mit U. Paris, 9. IX. 1881. 1 S. 8vo. € 350,-

Schreibt ihrer Freundin Marie, dass Sie von Morgens bis Abends damit beschäftigt ist, ihre neue Wohnung einzurichten und informiert sie, dass die gemeinsame Bekannte Sophie Meyer im Jahr 1877 aus dem Konservatorium ausgetreten ist und bei ihr weitere Stunden genommen hat. "Seit mehr denn einem Jahr hat sie sich nie wieder blicken lassen. Dies ist schwarzer Undank!".

257. Marsand, Anselmo, Komponist und Organist (1769–1841). "Regina Celi". Eigenh. Musikmanuskript mit U. ("Marsand / ex-Monaco Bened. no"). O. O. u. D. Titel, 11 SS. auf losen gefalt. Bögen. Qu.-Folio. € 7.500,-

Motette "Regina caeli" für fünf Stimmen mit unterlegtem Text. Der Venezianer Marsand, Schüler des Kapellmeisters des Markusdoms, war zunächst Benediktiner, dann Franziskaner. "He was the most remarkable of the last classical composers in Venice, and in his 600 compositions showed a richness of inspiration which set him apart from others of his time [...] High-spirited and restless, often careless about his affairs, he was largely misunderstood by his contemporaries [...] Marsand's autograph scores are in Venice (in Biblioteca Nazionale Marciana, Seminario Patriarcale, Fondazione Ugo Levi, Museo Civico Correr, Accademia Querini-Stampalia" (New Grove XI, 700). – Provenienz: Aus der Sammlung des Hofkapellsängers, Hofkriegsratsbeamten und Musikforschers Aloys Fuchs (1799–1853); diesem am Titelblatt oben links von anderer Hand gewidmet: "A

Sig. Luigi Fuchs"; darunter von Fuchs' eigener Hand bezeichnet: "Originale von Anselm Marsand. Componist in Venedig". "Nach Fuchs' Tode wurde die Sammlung aufgelöst, Hauptteile besitzen heute die Staatsbibliothek Berlin und die Stiftsbibliothek Göttweig" (NDB V, 677). Selten.



258. Marschner, Franz, Musiker (1855–1932). Eigenh. Brief mit U. Wien, 15. V. 1904. 2½ SS. 4to. € 850,-

An einen namentlich nicht genannten Adressaten: "Zu meinen bedeutendsten und wertvollsten musikalischen Jugendeindrücken gehört die Uraufführung der ersten Symphonie Anton Dvoráks. Sie ist vielleicht das einzige Werk dieses Meisters welches in großer Form die Eigenart des Komponisten voll und ganz zum Ausdruck bringt. Im Jahr 1882, als ich auf Grund des Stipendiums, das ich vom Ministerium erhalten, wieder bei Anton Dvorák vorsprach, an den mich schon 1874 eben der große Eindruck, den ich von der ersten Symphonie empfangen, geführt hatte, musste ich zu meinem tiefen Bedauern hören er habe dieses Werk [...] verbrannt, da es ihm in formaler Beziehung nicht genügt habe [...]. Für den Fall aber, daß sich dieser mein Wunsch erfüllen sollte, und jenes Werk erhalten geblieben, würde ich Sie, hochgeehrter Herr vielmals bitten, mit Ihrem bedeutenden publizistischen Einfluss die Bestrebung zu unterstützen, daß die erste Symphonie nicht der Öffentlichkeit vorenthalten bleibe".

259. Marteau, Henri, Violinist (1874–1934). Eigenh. Brief mit U. Lichtenberg in Oberfranken, p. IX. o. J. 1¾ SS. auf Doppelblatt. 8vo. Mit eh. adr. Kuvert. € 250,-

An den Violinisten Willy Schweyda in Prag: "Hörte durch Frau Adler von Ihrem grossen Erfolg in Teplitz. B.avo! Ich möchte Ihnen einen jüngeren Mann aus der hiesigen Gegend empfehlen. Talentiert, schlechter rechter Arm, sehr aufgeblasen. Halten Sie ihn kurz [...]". – Mit nur dreizehn Jahren am Beginn einer Weltkarriere stehend – Marteau dirigierte auf Einladung Hans Richters in Gegenwart von Johannes Brahms das Violinenkonzert Max Bruchs und faszinierte gleichermaßen Brahms, Presse und Publikum – wurde Marteau 1907 Nachfolger des Geigerfürsten und Brahmsfreundes Joseph Joachim an der Hochschule für Musik in Berlin.

A review of the electoral system in the German states

260. Marx, Karl, philosopher and economist (1818–1883). Autograph letter signed. London, "1 Modenas Villas Maitland Park", 26. IX. 1866. 8vo. 3½ pages on bifolium (remnants of paste to blank lower half of p. 4, minor soiling to p.1, puncture to vertical centre fold). € 125.000,-

To the Chartist Collet Dobson Collet, a review of the electoral system in the German states. Marx, evidently responding to an enquiry from Collet, lists ten significant points about the German electoral and parliamentary systems, beginning with the facts that members of the Prussian lower house are paid, but those of the electoral colleges are not, that election costs are paid out of provincial exchequers (adding an observation on the division of electoral districts: "Aliquot parts of the population choose each one member for Parliament"), and that there is no qualification for becoming a member of parliament or of the electoral colleges. A substantial paragraph is devoted to explaining the income-based composition of these electoral colleges: "The primary voters include all men from the age of 25 years who pay any direct tax. Certain direct taxes are paid by almost everybody, even servants"; these voters are divided into three electoral classes, depending on how much tax they pay, and "Each of the three electoral classes so formed elects the same number of secondary electors who form the electoral body that finally nominates the members of Parliament'". After explaining two other details of the Prussian system, Marx explains that 'The modes of election throughout Germany are far from uniform. Generally, however, the system of double elections prevails', though he notes that in Bavaria there is not the Prussian division into classes; in terms of probity and discipline, "Cases of electoral bribery are absolutely unknown in all German states", "The daily attendance of members of Parliament is rigorously enforced' and there exists no equivalent of the British 'count-out'; finally, ministers can take part in parliamentary debates even if not members, but cannot of course vote".

1, Modena Villas, Maitland Park.

26 Sept. 1866

My Dear Sir,

Consequent upon my absence from London, I received your letter d.d. Sept. 15 only to-day.

1) The members of the Prussian Lower House are paid, but the members of the electoral colleges are not.

2) The costs of election are defrayed out of the provincial (resp. communal) Exchequer. From the nature of the proceeding, they cannot amount to much. The limits of the electoral districts are prescribed by law, each electoral district is again divided into numerous smaller districts. Aliquot parts of the population choose each one member for Parliament.

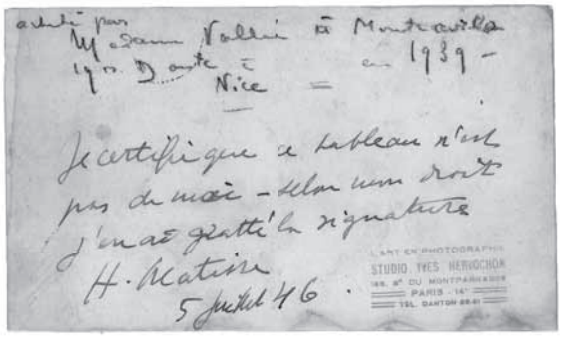
3) There is no qualification required for a man to become either a member of Parliament (Lower House) or a member of the electoral colleges.

261. Maspero, Gaston, Egyptologist (1846–1916). 3 autograph letters signed ("GMaspero"). Paris & Ecuré, 1886–1916. (Large) 8vo. A total of 3 pp. (5 ff.). Includes an autograph envelope. € 1.500,-

To an unidentified recipient about the scheduled unwrapping of the mummy of Pharaoh Me(r)nephta: "On déroule Ménephta demain à partir de 9 heures ou 9¼; ne l'oubliez pas [...]" (Cairo, 7 July 1907). – Merneptah was originally buried within tomb KV8 in the Valley of the Kings, but his mummy was not found there. In 1898 it was located along with eighteen other mummies in the mummy cache found in the tomb of Amenhotep II by Victor Loret. Merneptah's mummy was taken to Cairo and eventually unwrapped by Dr. G. Elliott Smith on July 8, 1907, who noted that "the body is that of an old man and is 1 meter 714 millimeters in height. Merneptah was almost completely bald, only a narrow fringe of white hair (now cut so close as to be seen only with difficulty) remaining on the temples and occiput. A few short (about 2 mill) black hairs were found on the upper lip and scattered, closely clipped hairs on the cheeks and chin. The general aspect of the face recalls that of Ramesses II, but the form of the cranium and the measurements of the face much more nearly agree with those of his [grand]father, Seti the Great". – Another letter to Madame Albert Robin about an invitation (22 October 1886), and another to the historian and archaeologist Paul Esdouhard d'Anisy about his admiration for the beauty of Roger van der Weyden's polyptychon "The Last Judgment" in Beaune (5 April 1916). – After the death of Auguste Mariette in 1881, Gaston Maspero succeeded him as head of the Egyptian Service d'Antiquités Égyptiennes and director of the Bulaq museum, today the Egyptian Museum in Cairo. In 1886 he resumed work begun by Mariette to uncover the Sphinx, removing more than 65 feet of sand and seeking tombs below it. He also introduced admission charges for Egyptian sites to the increasing number of tourists to pay for their upkeep and maintenance.

262. Matisse, Henri, painter and sculptor (1869–1954). Autograph document signed. No place, 5. VII. 1946. Oblong 12mo. On reverse of a photograph of a painting; with stamp of Studio Yves Hervochon. € 8.500,-

Certifiying that the painting pictured on the reverse is not in his own hand: "Je certifie que ce tableau n'est pas de moi. Selon mon droit j'en ai gratté la signature". – Accompanied by the forgery in question (an oil painting on canvas).



263. Mautner, Eduard, Ps. Nello, Schriftsteller (1824–1889). 2 eigenh. Briefe mit U. Wien, 30.1.1972 und 14.02.1880. Zus. 2 SS. 8vo. € 220,-

An Herrn Spiegel: "Durch diese Zeilen nehme ich mir die Freiheit, Sie an Ihr freundliches Versprechen zu erinnern, mir, falls Herr Zanser eine Privatvorstellung im Concordia-Club geben sollte, eine Einladung zukommen zu lassen [...]" (Wien, 14. Februar 1880).

264. May, Florence, Pianistin (1845–1923). Eigenh. Brief mit U. London, 15. VIII. o. J. 4 SS. auf Doppelblatt. 8vo. € 400,-

An Herrn Seuffert: "You may remember that before I left Vienna last winter, it was decided that I should write to you this month on the subject of my playing at one of the Rosé concerts next season. – Will you be kind enough to let me know whether you could arrange it for me, and give me the exact particulars [...]". – Die in London geborene Künstlerin erfuhr ihre erste musikalische Ausbildung durch ihren Vater und studierte anschließend bei Clara Schumann, die sie Brahms vorstellte. "Becoming his pupil, she was thereafter noted for her authoritative performances of his music. Her Life of Johannes Brahms (2 vols., London, 1905, 2/1948) is a well-researched and fully" (Grove Music online).

265. Mayer, Tobias, Mathematiker und Physiker (1752–1830). Eigenh. Brief mit U. Göttingen, 6. II. 1829. 1 S. 4to. € 1.500,-

An einen namentlich nicht genannten Professor, der die "Herschelsche Schrift über das Licht" ins Deutsche übersetzen wollte, mit der Mitteilung, daß ein Dr. Schmidt dies bereits getan habe: "[...] Er besitzt diese Schrift zu seiner Bearbeitung von der hiesigen Bibliothek, und ich bedaure daher, daß ich sie Ew. Wohlgebohren jetzt nicht einmahl zur Ansicht übersenden kan[n] [...]".

266. Meixner, Karl Wilhelm, Schauspieler (1814–1888). 3 eigenh. Briefe mit U. Dresden und Wien, 1871 bzw. o. D. Zus. (1 + 1 + 2 =) 3 SS. auf 3 Bll. (Gr.-)8vo. € 280,-

An einen Freund: "Es geht mir hier wahrhaft brillant. Das hübsche Theater ist jeden Abend vom elegantesten Publikum ungemein zahlreich besucht. Es finden erhöhte Preise die des Gasttheaters statt. Ich hoffe Sie wohl u. munter. Schön ist's auf Reisen – aber doch am schönsten – in Wien!! [...]" (a. d. Br. v. 27. VII. 1871 aus Dresden). – Bereits als Kind auf der Bühne stehend, debütierte der Sohn eines Sängers 1837 bei einer reisenden Theatergruppe, kam über das Hoftheater in Detmold und das Hamburger Thalia-Theater 1844 an das Leipziger Stadttheater, wo ihm der Durchbruch zum Charakterkomiker glückte, und unternahm Gastspielreisen nach Dresden und Berlin. Nach einem Engagement am Stuttgarter Hoftheater wurde er von Heinrich Laube (1806–1884) ans Wiener Hofburgtheater verpflich-

tet, wo er – der seit 1851 den Titel eines Hofschauspielers führte – bis zu seinem Tod in rund 300 Rollen auftreten sollte. In der Rolle des Vansen aus Goethes "Egmont" wurde er von Josef Fux (1842–1904) gemalt, das Bild hängt heute in der Galerie des Burgtheaters. Vgl. Czeike IV, 238. – Etwas angestaubt.

267. Melcer, Henryk, Pianist, Komponist, Dirigent und Musikpädagoge (1869–1928). Eigenh. Brief mit U. Lemberg, 16. X. 1902. 1½ SS. auf Doppelblatt. 8vo. € 250,-

An Ludwig Bösendorfer: "Ihren liebenswürdigen Brief habe ich schon vor 10 Tagen erhalten, bis jetzt aber ist kein Klavier an mir [!] gekommen. Ich vermuthe also, dass Sie vor der Absendung eines Claviers auf einen Brief von mir warten [...]". – Henryk Melcer war Schüler von Teodor Leszetycki, unterrichtete dann Klavier am Konservatorium in Helsinki und leitete später das Konservatorium in Lemberg sowie in den Jahren 1902/03 die Lemberger Philharmonie. Nach einer Tätigkeit als Lehrer und Pianist am Wiener Konservatorium kehrte er nach Warschau zurück, wo er von 1910 bis 1912 die Philharmoniker und von 1916 bis 1917 das Opernorchester leitete; 1918 übernahm er eine Klavierklasse am Warschauer Konservatorium, ab 1925 leitete er außerdem eine Kompositionsklasse. Von 1922 bis 1927 war er Direktor des Konservatoriums. Zu seinen Schülern zählten u. a. Helena Ottawowa, Róza Benzefowa, Stanislaw Nawrocki, Margeriay Trombini Kazurowa und Ignacy Rozenbaum. Zu seinem Werk zählen neben drei großen Orchesterwerken – zwei Klavierkonzerten und einer Sinfonie – überwiegend Kammermusik und Vokalwerke, darunter Lieder nach Gedichten von Adam Mickiewicz und Richard Dehmel und eine Musik zu Stanislaw Wyspianskis Tragödie "Protesilas i Laodamia".

268. Menger, Karl Edler von Wolfensgrün, Wirtschaftswissenschaftler (1840–1921). Eigenh. Brief mit U. Wien, 4. III. 1902. 4 SS. 8vo. Beiliegend Umschlag. € 250,-

Dankt Herrn Just für vorhergegangenes Schreiben und übermittelt eine Liste von wissenschaftlichen Schriften bezüglich Polen.

269. Menter, Sophie, Pianistin, Musikpädagogin und Komponistin (1846–1918). Eigenh. Brief mit U. O. O. u. D. 4 SS. auf Doppelblatt. Gr.-8vo. € 850,-

An einen Herrn Navratil: "In größter Eile sende ich Ihnen den Zettel retour u. bitte Sie mich über dessen Bedeutung aufklären zu wollen, ich verstehe doch gar kein Wort böhmisch u. lebe hier auf einer Bergspitze unter lauter Tyroler Bauern [...]". – Die in München geborene Künstlerin studierte u. a. bei Franz Liszt, "als dessen beste Schülerin sie galt. Bald nach ihrem ersten großen Erfolg 1867 in Leipzig wurde sie zur Hohenzollerschen, später auch zur Kaiserlich-königlichen Hofpianistin ernannt" (DBE). Seit 1877 in Budapest ansässig, unternahm sie zahlreiche Konzertreisen durch ganz Europa und stand, als Professorin am St. Petersburger

Konservatorium (1883–87), u. a. mit P. I. Tschaikowsky in künstlerischer Verbindung. Die Gattin des Komponisten und Musikers David Popper (1843–1913) trat auch als Komponistin hervor.

270. Mestrozi, Paul, Komponist, Kapellmeister und Theaterimpresario (1851–1928). Eigenh. Brief mit U. Wien, 29. XI. 1898. 1 S. Gr.-8vo. € 180,-

An einen namentlich nicht genannten Adressaten: "Sei so liebenswürdig der Theaterkanzlei IX Fuchsthallergasse 12 mitzutheilen, ob wir von Dir die Partitur zu dem Couplet 'Ratenweis' bekommen könnten [...]". – Paul Mestrozi war Kapellmeister des Theaters in der Josefstadt und Mitglied des Hofburgtheater-Orchesters sowie der Hofkapelle. Später Eigentümer und Direktor des Fürst-Theaters im Prater und Leiter des Theaters in Wiener Neustadt, verfaßte bzw. komponierte Mestrozi neben zahlreichen Sprechstücken humoristischer Art auch Märsche, Walzer, Chöre u. a. Vgl. Eisenberg, Das geistige Wien, s. v. – Auf Briefpapier mit lithogr. Briefkopf.

271. Mestrozi, Paul, Komponist, Kapellmeister und Theaterimpresario (1851–1928). Eigenh. musikalisches Albumblatt mit U. O. O., 1. XI. 1922. 1 S. Qu.-4to. € 450,-

35 Takte aus dem "Leichtsinn-Lied" und 5 Strophen Text. – Paul Mestrozi war Kapellmeister des Theaters in der Josefstadt und Mitglied des Hofburgtheater-Orchesters sowie der Hofkapelle. Später Eigentümer und Direktor des Fürst-Theaters im Prater und Leiter des Theaters in Wiener Neustadt, verfaßte bzw. komponierte Mestrozi neben zahlreichen Sprechstücken humoristischer Art auch Märsche, Walzer, Chöre u. a. Vgl. Eisenberg, Das geistige Wien, s. v. – Die Noten in Bleistift, der Text in Tinte.

272. Methfessel, Ernst, Komponist (1811–1886). Eigenh. Brief mit U. Winterthur, 7. VI. 1873. 2 SS. auf Doppelblatt. Gr.-8vo. € 450,-

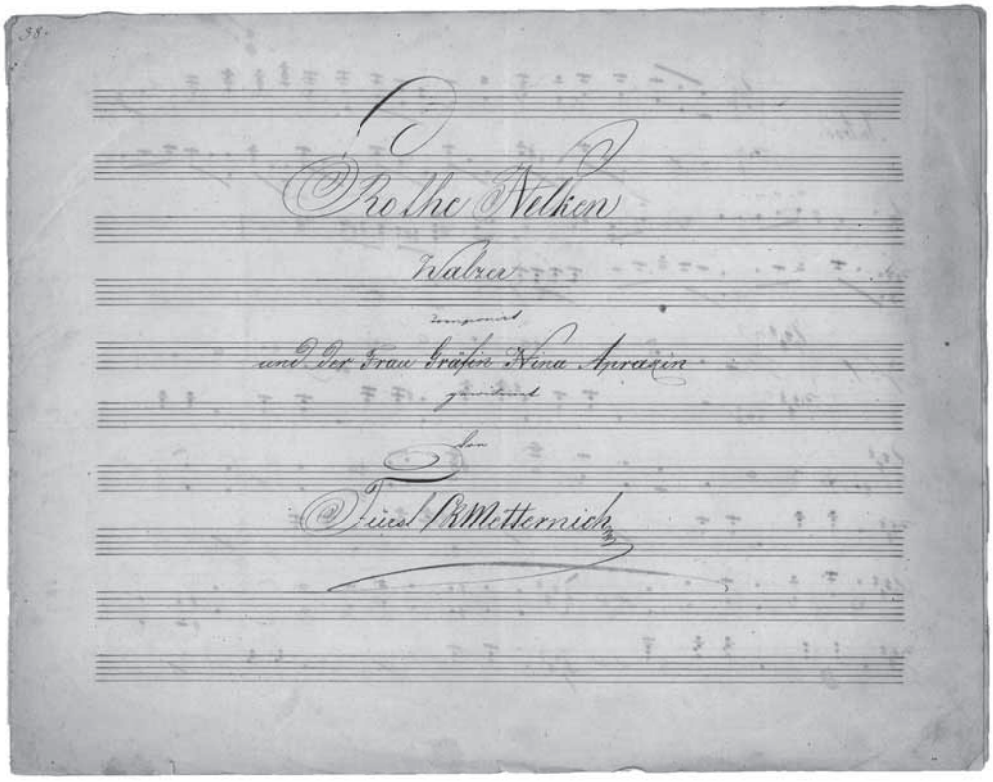
Wohl an einen Musikverleger: "Auf den Rath Ihres Herrn Collegen C. A. Spina's Nachfolger (Fr. Schreiber) welche meine Vocalisen op. 19 gedruckt hat, bin ich so frei, Ihnen folgende Manuscripte zum Verlag anzubieten [...]". – Komponist wie sein älterer Bruder Adolph, wirkte Ernst Methfessel als Oboist an verschiedenen Schweizer Orchestern, leitete von 1837 bis 1862 das Musikkollegium Winterthur und war daneben von 1839 bis 1872 Dirigent des Stadtsängervereins. Er komponierte eine Oper, zahlreiche Werke für die Oboe sowie Lieder, Chöre und Männerchöre. – Mit kleinen Randläsuren.

273. Mettenleiter, Dominicus, Kirchenmusiker und Musikschriftsteller (1822–1868). Eigenh. Brief mit U. Regensburg, 5. III. 1862. 1 S. 4to. Mit eh. Adresse (Faltbrief). € 450,-

An die Verlagshandlung Peters in Leipzig betr. des Verkaufs von Noten von Bach und Händel. – Dominicus Mettenleiter war Vikar am Kollegiatstift zur Alten Kapelle in Regensburg, gab das musikalische Taschenbuch "Philomele" heraus und verfaßte mehrere musikgeschichtliche Werke, darunter eine "Musikgeschichte der Stadt Regensburg" (1866).

274. Metternich-Winneburg, Richard Fürst von, Diplomat und Komponist (1829–1895). "Rothe Nelken Walzer." Eigenh. Musikmanuskript mit Namenszug. O. O. u. D. Titel, 6 SS. auf 2 gefalt. Bögen. Qu.-Folio. € 2.000,-

"Componirt und der Frau Gräfin Nina Apraxin gewidmet von Fürst Metternich". – Der Sohn des berühmten österreichischen Staatskanzlers Klemens Wenzel Fürst von Metternich diente 1855 als Legationssekretär in Paris, 1856 als österreichischer Gesandter und bevollmächtigter Minister am Dresdner Hof. 1859–71 war er Botschafter in Paris, wo er am Hof Napoleons III. mit seiner Gattin Pauline gesellschaftlich eine bedeutende Rolle spielte und vergeblich versuchte, Frankreich im Deutschen Krieg auf die Seite Österreichs zu ziehen; nach dem Sturz des Zweiten französischen Kaiserreichs sicherte er die Flucht Kaiserin Eugénies nach England. Als Komponist pflegte er vor allem die Tanzmusik für Klavier. "In harmonischem Zusammenwirken mit seiner populären Frau nahm der musikalisch sehr begabte Fürst in seiner noch über zwei Jahrzehnte währenden Wiener Periode ein kulturelles Mäzenatentum wahr" (ÖBL VI, 250). – Gering angestaubt.



275. Meunier, Constantin, Maler und Bildhauer (1831–1905). Eigenh. Briefkarte mit U. ("CMeunier"). O. O., 25. XI. [?] 1904. 2 SS. Qu.-8vo. € 180,-

In französischer Sprache an einen namentlich nicht genannten Adressaten mit einer Preisauskunft zu seiner Plastik "Le pêcheur Ostendais". – Im rechten Rand gelocht (geringf. Buchstabenberührung); mit einer kleinen Rostspur.

276. Meunier, Constantin, Maler und Bildhauer (1831–1905). Eigenh. Briefkarte mit U. ("CMeunier"). Brüssel, 2. XII. 1904. 2 SS. Qu.-8vo. € 200,-

In französischer Sprache an einen namentlich nicht genannten Adressaten mit einer Preisauskunft zu seiner Plastik "Le pêcheur Ostendais". – Im linken Rand gelocht (geringf. Buchstabenberührung).

277. Meusel, Johann Georg, Historiker, Lexiko- und Bibliograph (1743–1820). Eigenh. Brief mit U. Erfurt, 21. XI. [17]68. 4 SS. auf Doppelblatt. 8vo. € 350,-

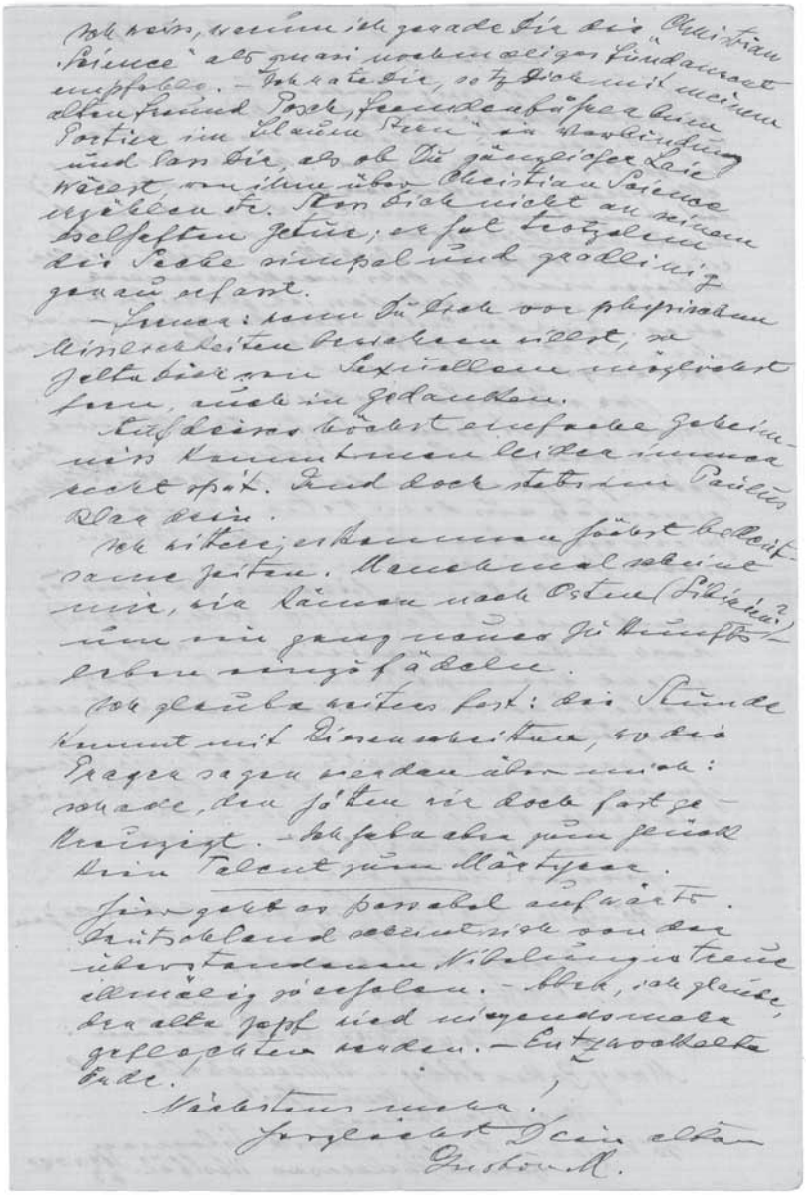
Freundschaftlicher Brief einen namentlich nicht genannten Adressaten: "Ihres Amors Apostel soll ich hier seyn? Noch bin ich es nicht; aber werden möcht' ich es wohl. Wenigstens geb' ich mir alle ersinnliche Mühe mich zu einer so wichtigen Bewendung geschickt zu machen. Im Ernste, ich bin in diesem Stück noch weit eifriger, als ehemals die gestiefelten Apostel gegen die Hugenotten in Frankreich. Aber bey alle dem bin ich immer noch schüchtern. Wenigstens zwey mahl muß ich ein Mädchen gesehen haben, ehe ich es wage, dreiste mit ihr zu sprechen [...]".

278. Meyer, Leopold von, Pianist und Komponist (1816–1883). Eigenh. Brief mit U. O. O., 2. VI. o. J. 1 S. auf Doppelblatt. Gr.-8vo. Mit eh. adr. Kuvert. € 550,-

An Hrn. Dr. Breuning: "Ich ersuche Sie einer Dame Frau von Lucas geborne Lehmann, deren Arzt weggereist ist, u. krank wurde, so bald als möglich eine Visite zu machen, warum ich so frey bin Sie zu bitten – indem ich ihr keinen besseren u. geschickteren Heil-Künstler als Sie recommandiren konnte [...]". – Der aus Baden bei Wien stammende Pianist erfuhr seine musikalische Ausbildung durch Carl Czerny und Josef Fischhof "und trat bald erfolgreich in den Salons der Wr. Gesellschaft auf. Ab 1853 begann er mit Konzertreisen und trat mit größtem Erfolg in Europa, ab 1845 auch in Amerika auf. Meyer, als Komponist wie als Pianist typischer Repräsentant der Salonmusik, geriet gegen Ende seines Lebens in Vergessenheit" (ÖBL V, 437).

279. Meyrink, Gustav, Schriftsteller (1868–1932). Eigenh. Brief mit U. Starnberg, 3. X. 1919. 2 SS. 4to. € 2.800,-

An seinen Freund Theodor Kuh: "[...] Ich habe mich riesig über Dein Lebenszeichen gefreut. Gleichzeitig geht ein Pack Fotos an Dich ab. Darunter solche unserer Villa. Uns geht es allen glänzend. Ich schreibe mit allen vieren unaufführbare Filme, was sehr einträglich ist und nicht minder komisch, und dichte heimlich, bis das Papier, das der Teufel extra meinethalber abschaffen möchte, wieder billiger wird. Der Ochs merkt nämlich immer noch nicht, daß ich gescheiter bin als er. Auch das Entwerten des Goldes wird ihm nicht viel helfen, denn dann kann ich längst Gold machen. Ich rate Dir folgendes: such Dir mit feinem Instinkt selbst eine Wortübung aus den Psalmen aus – diese haben große verwandelnde Kraft; oder vielleicht einen Satz aus dem 'Vater unser'. Zu erwägen wäre, ob man den Psalm nicht hebräisch üben sollte. Die Wortübung höchstens 1 x im Tag und nicht zu lange (10–30 Minuten) doch desto conzentrierter, aber ja nicht krampfhaft. Die einzelnen Worte quasi aussaugen wie die Biene die Blüte. [...] brauchts nicht; sie dienen hauptsächlich, um das erforderliche richtige frische Wachsein beim Wortüben aufrecht zu erhalten. Ferner: Kauf Dir: Bo-Yin-Ra: 'Das Buch vom lebendigen Gott' [...] Ferner: zu genauestem Studium: Mary Baker Eddy's Wissenschaft und Gesundheit (Christian Science) zu beziehen durch David Salomon, Berlin Halensees [...] Ich weiss, warum ich gerade Dir die Christian Science als quasi nochmaliges Fundament empfehle. Ich rate Dir, setze Dich mit meinem alten Freund Posch, Fremdenführer beim Portier im Blauen Stern in Verbindung und lass Dir, als ob Du gänzlicher Laie wärst, von ihm über Christian Science erzählen etc. Stör Dich nicht an seinem eselhaften Getue; er hat trotzdem die Sache simpel und gradlinig genau erfasst. Lernen: wenn Du Dich vor physischen Misslichkeiten bewahren willst, so halte Dich von Sexuellem möglichst fern, auch in Gedanken. Auf dieses höchst einfache Geheimnis kommt man leider immer recht spät. Und doch stehts im Paulus klar darin. Ich wittere, es kommen höchst bedeutsame Zeiten. Manchmal scheint mir, wir kämen nach Osten (Sibirien) um ein ganz neues Zukunftsleben einzufädeln. Ich glaube weiter fest: die Stunde kommt mit Riesenschritten, wo die Prager sagen werden über mich: schade, den hätten wir doch fast gekreuzigt. Ich habe aber zum Glück kein Talent zum Märtyrer. Hier geht es passabel aufwärts. Deutschland scheint sich von der überstandenen Nibelungentreue allmälig zu erholen. Aber, ich glaube, der alten Zopf wird nirgends mehr geflochten werden [...]" - Briefe Meyrinks mit okkultem Inhalt sind sehr selten.



280. Mikuli, Karl von, Komponist, Pianist und Musikpädagoge (1821–1897). Eigenh. Brief mit U. O. O. u. D. 2¾ SS. auf Doppelblatt. 8vo. € 650,-

An die namentlich nicht genannte Klavierfabrik Bösendorfer: "Meine Freundin Frau Dr. Neuhauser wünscht nichts sehnlicher als aus Ihrer Hand eines Ihrer wunderschönen Instrumente zu haben – dabey muß Sie aber darauf sehen daß der Preis ein ihr zugänglicher sey was sie zu erreichen hofft, wenn ich meine bescheidne Fürbitte bey Ihnen in die Wage lege [...]". – Karl von Mikuli war

ein Schüler (und späterer Assistent) von Chopin und Napoléon-Henri Reber in Paris, wirkte anschließend als Klavierlehrer in seiner Heimatstadt Czernowitz und wurde 1858 zum artistischen Direktor des Galizischen Musikvereins in Lemberg und zum Leiter des dortigen Konservatoriums berufen. "Mikuli, der als Pianist inn- und außerhalb Polens einen geachteten Namen hatte, ist für die Chopinforschung und -interpretation durch seine Ausgabe der Klavierwerke seines Lehrers, welcher er sein bei Chopins Unterricht verwendetes und von diesem mit Bemerkungen versehenes Exemplar zugrunde legte, von Bedeutung" (ÖBL VI, 288).

281. Milanollo, Maria, Violinistin (1832–1848). Albumblatt mit eigenh. U. Prag, 29. I. 1844. 1 S. Qu.-8vo. € 1.800,-

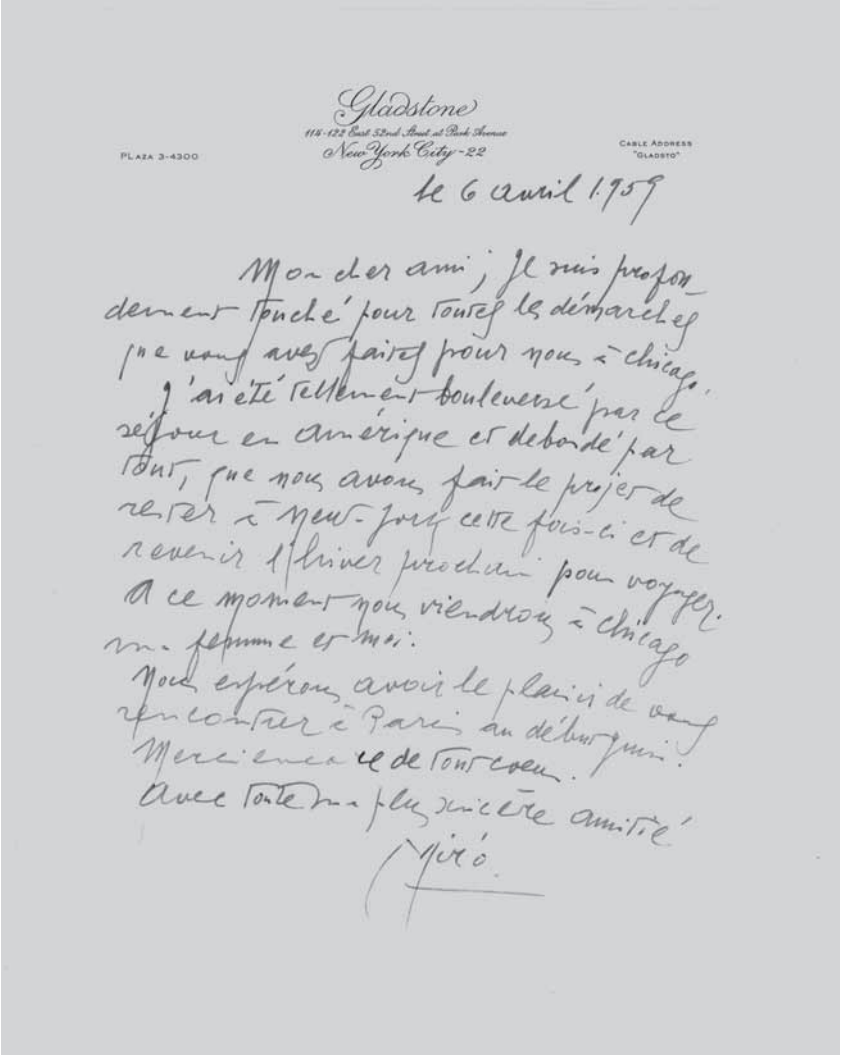
Die als Wunderkinder gerühmten Geschwister traten mit großem Erfolg in den 1840er Jahren in ganz Europa auf. Nach dem frühen Tod ihrer Schwester Maria setzte Teresa ihre Karriere unter dem Management ihres Vaters weiter fort und war auch als Erwachsene noch als Geigerin berühmt.

282. Mirabeau, Octave, Journalist, Kunstkritiker und Schriftsteller (1848–1917). Eigenh. Brief mit U. (Paris), 17. I. 1908. 1 S. 8vo. Auf Briefpapier mit gedr. Adressbriefkopf. Beiliegend der eh. adressierte Briefumschlag. € 950,-

An Fritz Freund, Leiter des "Wiener Verlags": "Monsieur, M. Eugène Fasquelle me communique la lettre que vous lui avez écrite pour demander les conditions de traductions de mon livre: La 628-E.8, en langue allemande. Je demande six mille francs (6000), les six mille francs devront m'être payer directement, dès le pret de la mise en vente de volume. Je vous serais obligé de me répondre, à mon adresse particulière [...]". Der in gesellschaftskritischer Avantgarde wie in Schlüpfrigkeiten furchtlose "Wiener Verlag" hatte seit 1901 zahlreiche Werke Mirbeaus ins Deutsche gebracht; 1908 erschien allerdings nur mehr eine Neuausgabe seines großen Sittenromans "Tagebuch einer Kammerjungfer".

283. Miró, Joan, Spanish-Catalan painter, sculptor, and ceramicist (1893–1983). Autograph letter signed ("Miró"). New York, 6. IV. 1959. 4to. 1 p. With envelope. € 4.500,-

To Nelson Fuqua: "Mon cher ami, Je suis profondément touché pour toutes les démarches que vous avez faites pour nous à Chicago. J'ai été tellement bouleversé par ce séjour en Amérique et débordé par tout, que vous avons fais le projet de rester à New York cette fois-ci et de revenir l'hiver prochain pour voyager. A ce moment nous viendrons à Chicago ma femme et moi. Nous espérons avoir le plaisir de vous rencontrer à Paris au début juin. Merci encore de tout cœur; Avec tout ma plus sincère amitié [...]". – On headed paper of Gladstone, New York.



Gladstone
118-122 East 52nd Street at Park Avenue
New York City-22
PLAZA 3-4300
CABLE ADDRESS "GLADSTO"

le 6 avril 1959

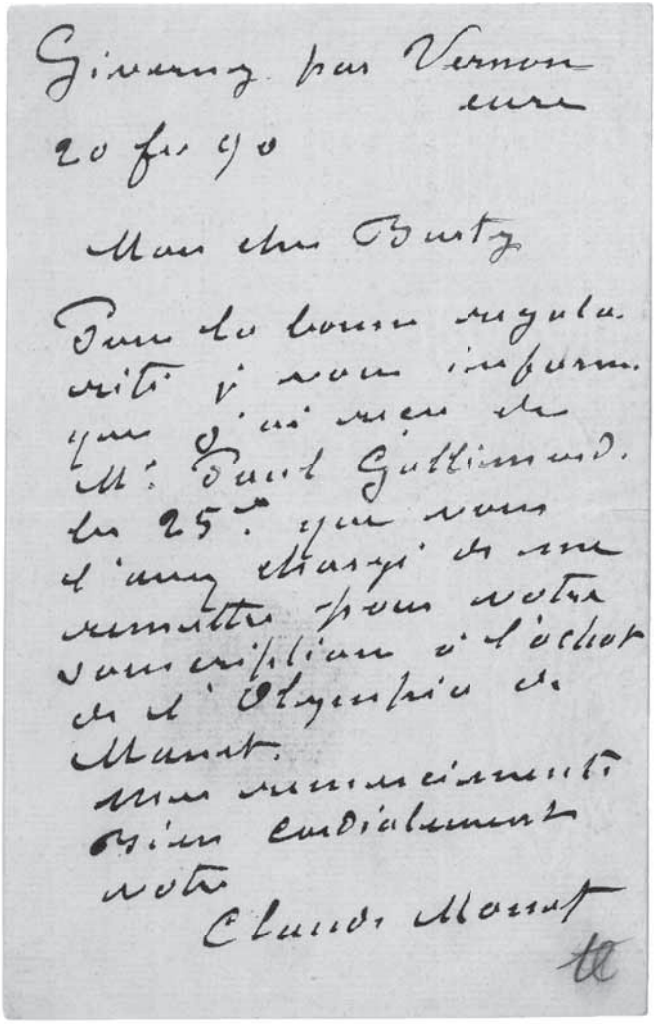
Mon cher ami, je suis profondément touché pour toutes les démarches que vous avez faites pour nous à Chicago.
J'ai été tellement bouleversé par ce séjour en Amérique et débordé par tout, que nous avons fait le projet de rester à New-York cette fois-ci et de revenir l'hiver prochain pour voyager.
A ce moment nous viendrons à Chicago ma femme et moi.
Nous espérons avoir le plaisir de vous rencontrer à Paris au début juin.
Merci encore de tout cœur.
Avec toute ma plus sincère amitié
Miró.

284. Möller, Richard, Musiker (geb. 1897). Eigenh. Brief mit U. Hamburg, 11. I. 1918. 3 SS. auf Doppelblatt. Gr.-8vo. € 220,-

An den Musikwissenschaftler, -kritiker und Librettisten Richard Batka: "[...] Schon oft habe ich mit Freude das von Ihnen herausgegebene: 'Notenbüchlein der Anna Magdalena Bach' zur Hand genommen. Leider hat es noch immer nicht die Verbreitung gefunden, die es verdiente; - müßte es doch als rechtes Hausmusik-Büchlein eigentlich in jedem musikliebenden Hause zu finden sein. Nun kam mir vor kurzem der Gedanke, das Büchlein auf dem Umwege über die Laute wieder in die Hausmusik einzuführen [...]". – Mit Adreßstempel.

285. Monet, Claude, French painter (1840–1926). Autograph letter signed. Giverny par Vernon, Eure, 20. II. 1890. 8vo. 1 p. € 20.000,-

To the art critic and collector Philippe Burty (1830–1890), confirming receipt of his contribution towards the purchase of Édouard Manet's painting "Olympia", which had caused an unprecedented outrage at the 1865 Paris Salon: "Mon cher Burty. Pour la bonne régularité je vous informe que j'ai reçu de Mr Paul Gallimard les 25 que vous l'avez chargé de me remettre pour votre souscription à l'achat de l'Olympia de Manet. Mes remerciements. Bien cordialement votre". – Seven years after the death of the artist, following a public subscription organized by Monet, the French government acquired Manet's pivotal and scandalous nude "Olympia", now displayed at the Musée d'Orsay, Paris. Paul Gallimard (1850–1929) was a renowned collector of French impressionists.


Giverny par Vernon
Eure
20 fev 90

Mon cher Burty

Pour la bonne régularité je vous informe que j'ai reçu de Mr Paul Gallimard les 25 que vous l'avez chargé de me remettre pour votre souscription à l'achat de l'Olympia de Manet.
Mes remerciements
Bien cordialement votre
Claude Monet

286. Moos, Paul, Musikästhetiker (1863–1952). Eigenh. Brief mit U. Leubringen bei Biel, 31. VIII. 1906. 4 SS. auf Doppelblatt. 8vo. € 350,-

An einen Redakteur des "Kunstwart": "Sehr verspätet erhielt ich hier einen Brief des Herrn Böhm aus Köln, der mir mitteilt, daß der Kunstwart geneigt wäre Beiträge von mir aufzunehmen. Ich habe nun sogleich an Herrn Avenarius geschrieben, habe meine freudige Bereitwilligkeit ausgesprochen u. mir die Bemerkung erlaubt, daß das Gebiet der Ästhetik wohl dasjenige sein müsse, über welches ich mich im Kunstwart werde auszusprechen haben [...]". – Beeinflußt von der Philosophie Eduard von Hartmanns, schrieb der seit 1898 als Privatgelehrter tätige Wissenschaftler u. a. "Moderne Musikästhetik in Deutschland (1902) und "Die deutsche Ästhetik der Gegenwart (2 Bde., 1920–31). Vgl. DBE und NDB.

287. Mordo, Renato, Schriftsteller und Theaterintendant (1894–1955). Eigenh. Brief mit U. Wien, 5. VII. 1925. 1 S. 4to. € 180,-

Begleitbrief zu "einem kleinen Aufsatz über die Radiobühne", in dem Mordo weiter vermerkt, dass er aus experimentellen Gründen gerne im Radio sprechen würde.

288. Morgenstern, Christian, Dichter (1871–1914). Eigenh. Brief. Sorau, 21./22. X. 1890. 4 SS. 8vo. € 6.500,-

Überschwenglicher Jugendbrief an seinen "geliebten Herzensfreund", den späteren Schauspieler Friedrich Kayssler (1874–1945). – Der Brief endet: "[...] Nulla vestigia retrorsum! Das soll die Christian Morgenstern'sche Devise sein, u. sie soll das Kaysslersche ›Durch!‹ nicht hinter sich lassen! Dein treuer Freund u. Gefangner [...]". – Veröffentlicht in: Christian Morgenstern. Werke und Briefe. Bd. 7. Briefwechsel 1878–1903. Hrsg. von Katharina Breitner. Stuttgart 2005.

289. Morgenstern, Christian, Dichter (1871–1914). Eigenh. Brief mit U. ("Chr. Morgenstern"). Wolfenschiessen, Nidwalden, Schweiz, 14. VIII. 1902. 2 SS. auf gefalt. Doppelblatt (liniert). 8vo. € 2.500,-

An einen Redakteur: "Sehr geehrter Herr, Nehmen Sie meinen verbindlichsten Dank für Ihre schmeichelhafte Zuschrift und Einladung. Leider kann ich Ihnen in einem Punkte nicht so dienen, wie ich möchte. Ich stehe mit keinem der Genannten in persönlicher Verbindung, werde Ihre Anfrage jedoch an einen dänischen Schriftsteller weitergeben und Ihnen seine Antwort seinerzeit mitteilen. Was die Übersetzer-Frage anbelangt, so bin ich gern bereit, die Übertragung nicht zu langer Beiträge von Lie, Hamsun und Wied zu übernehmen. Von Übersetzern erinnere ich mich augenblicklich nur an Frl. Ida Jacob, Berlin und Frl. Tyra Bentzen, Christiania, Blindeninstitut, doch hoffe ich Ihnen noch die Ad-

resse eines Hamburger Arztes, der gleichfalls warm zu empfehlen sein dürfte, verschaffen zu können. Von Norwegern erlaube ich mir, Sie noch auf den geistreichen, im Ausland zu wenig geschätzten Gustav Heiberg hinzuweisen, auf den Maler Christian Krogh (Christiana), der seit Langem für 'Verdens Gang' oft sehr amüsante Feuilletons schreibt, endlich auf Edvard Grieg, der in musikalischen Dingen gern zur Feder greift, und an den mich in Ihrem Interesse zu wenden ich mich gern unterziehen würde. Die Adressen eines jüngeren norw. Kunstschriftstellers sowie des – wie man mir schreibt – besten norw. Ibsenkenners könnte ich Ihnen ebenfalls zugehen lassen. Über eventuelle persönliche Beiträge werde ich Ihnen erst im Spätherbst Näheres mitteilen können. Ich gehe den Winter vermutlich nach Rom und hoffe Ihnen von dort dann und wann etwas schicken zu können, über Kunst und Kultur. Zum Schluss möchte ich Ihre Aufmerksamkeit noch auf Ihren Landsmann und meinen Freund Ephraim Frisch lenken, einen jüngeren Schriftsteller von hoher geistiger Bedeutung, den gewinnen zu suchen ich Ihnen nicht warm genug empfehlen kann [...]". – Lese- und Registraturvermerke in Bleistift.

290. Moritz "der Gelehrte", Landgraf von Hessen-Kassel (1572–1632). Brief mit eigenh. U. Wittmannshof, 28. III. 1621. 1 S. auf Doppelblatt. Folio. Mit Adresse. € 2.500,-

An die Regierung von Kassel in Sachen der Frau vom Stein, "Weylandt Werners vom Stein hinterlaßene wittib". – Moritz von Hessen-Kassel, als Mitglied der Fruchtbringenden Gesellschaft "der Wohlgenannte", ließ in Kassel den ersten eigenständigen Theaterbau im deutschsprachigen Raum, das Ottoneum, errichten. – Papierbedingt etwas gebräunt und fleckig sowie mit kleineren Randläsuren.

291. Morländer, Moritz, Schriftsteller (1819–1898). Eigenh. Brief mit U. Budapest, 12. I. 1877. 2 SS. 8vo. € 180,-

An Herrn Kaiser: "Meine nächste Nummer mit Ihrem sehr werthen Portrait zierend, das Bild ist bereits gezeichnet, bitte ich mir gütigst mittheilen zu wollen ob und was Sie in der betreffenden Biographie besonders erwähnt zu haben wünschen [...]". Mit Kaisers Antwort auf der Verso-Seite: "Da Sie so freundlich sind, nach meinen Wünschen zu fragen, so erlaube ich mir die Mittheilung, dass ich wünsche die beabsichtigte Veröffentlichung meines Portraits sowie Biografie möge unterbleiben [...]". – Auf Briefpapier mit gepr. Briefkopf der Redaktion der Fledermaus.

292. Mortier de Fontaine, Henri Louis Stanislaus, russischer Pianist (1816–1883). Eigenh. Brief mit U. Gmunden, 18. IX. 1873. 2 ½ SS. 8vo. € 350,-

An einen unbekannten Adressaten: "Der Fürst und die Fürstin von Lieven, sowie ich, haben uns sehr erfreut an den schönen Sachen aus Ihrem Verlag die Sie neulich ihnen sandten und ich freue mich sehr mit Ihrem ausgezeichneten Compositionstalent endlich Bekanntschaft gemacht zu haben. Morgen oder Uebermorgen werden Sie wahrscheinlich einen Besuch der Durchlauchten haben, und ich bitte Sie (unter uns!): Falls sie nach Liedern von mir fragen, ihnen, wie Sie auch welche vorräthig hätten, keine zu geben, auch keine zu verschicken [...]". – Der polnische Klaviervirtuose Mortier de Fontaine war nach beruflichem Wirken in St. Petersburg 1860 nach Westeuropa zurückgekehrt, wo er sich in München, Paris und später in London niederließ.

293. [Müller, Adolf, Kapellmeister (1801–1886)]. – Böhm, Josef Carl, Wiener Dramatiker (D. n. b.). Eigenh. Brief mit U. Wien, 22. II. 1848. 1 S. mit Siegelresten und Adresse verso (Faltbrief). Gr.-4to. € 850,-

An Müller, den langjährigen Kapellmeister am Leopoldstädter Theater und am Theater an der Wien, bekannt als Nestroys Schlagerkomponist: "Da dieser Tage mein Stück '4 Wochen in Ischl' zur Aufführung kommen wird, und heute schon die zweyte Probe war, so bitten Frau von Bekmann, und ich wegen der Instrumentirung des Liedes welches sie, nach bereits genommener Rüksprache und gänzlichem Einverständnisse mit Herrn Kapellmeister Lorzing, in 3 Acte einlegen will – und bittet selbes so schnell als möglich an Frau v. Bekman erfolgen zu lassen. – Beyliegend folgt der Paradisische Apfel in den Adam gewiß nicht gebissen hätte, o wie wäre uns Allen da so gut da wäre auch obige Posse von mir vollkommen! - ich hätte dann nicht nöthig die Tage der Angst, den Abend der Gefahr zu erleben [...]".

294. Müller, August Eberhard, Komponist, Organist und Thomaskantor (1767–1817). Eigenh. Brief mit U. Weimar, 26. II. 1811. 3 SS. auf Doppelblatt. 4to. € 1.800,-

Freundschaftlicher Brief an einen namentlich nicht genannten Adressaten: "Der wackere College Bernhard Romberg hat mir Ihren Gruß richtig überbracht, und ist schon wieder weiter gesegelt. Apollo und die neun Jungfern mögen seine Begleiter seyn! - Bey der überaus schönen Jahreszeit und dem sanften Gesäusel der zarten Westwinde ist das Reisen eben nicht sehr angenehm; und ich verdenke es Ihnen nicht, das Sie Ihre Reise hieher auf eine andere Zeit verschoben haben. Damit aber dadurch unser gegenseitiges Geschäft nicht auch verschoben werde, so bin ich so frey Ihnen über eins und das andre meine Ansichten mitzutheilen [...]". – August Eberhard Müller wurde nach Johann Adam Hillers Tod im Jahre 1804

dessen Nachfolger als Thomaskantor und sechs Jahre darauf großherzoglicher Kapellmeister in Weimar. Er erwarb sich große Verdienste um die Pflege der Werke Bachs und die Verbreitung der Werke der Wiener Klassik.

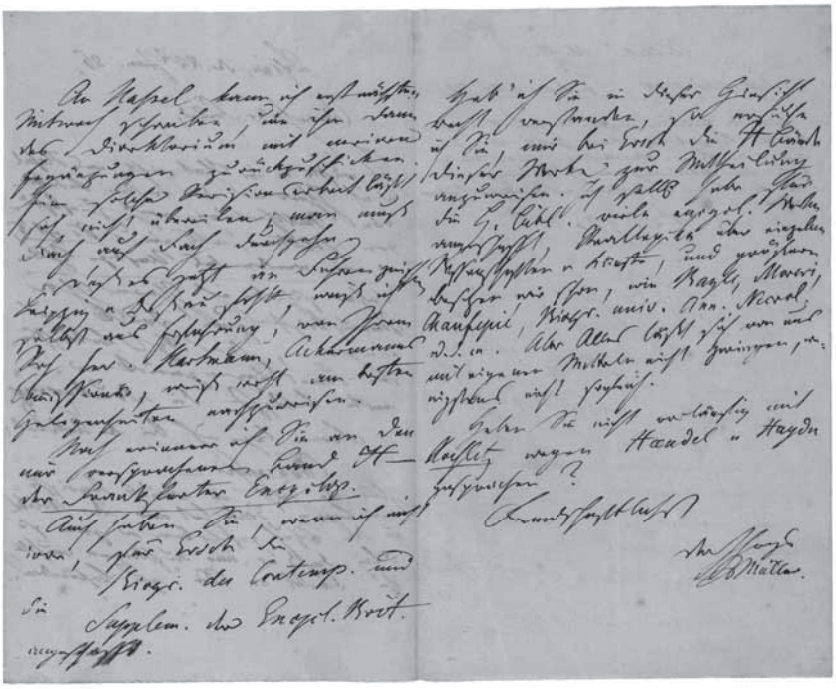
295. Müller, Karl Otfried, Altphilologe und einer der Begründer der Klassischen Archäologie und Alten Geschichte (1797–1840). Eigenh. Brief mit U. O. O., 30. III. 1824. ½ S. 4to. Mit einer Beilage (s. u.). € 250,-

An einen namentlich nicht genannten Adressaten: "Herr Dr. Niemayr wird Dir meine Karte wohl schon gegeben haben; Pauline hast Du wahrscheinlich während Deines Hierseins irgendeinmal gesehen; so brauche ich Dir weiter nichts zu schildern, als daß ich der glückseeligste Erdensohn bin [...] Viel zu schreiben bin ich noch nicht im Stande, da der Bräutigamsstand noch nicht der Hafen der Ruhe ist [...]". – Beiliegend ein eh. Schreiben mit U. von Müller betr. des Vorschlags zur Aufnahme von Hrn. stud. i.r. G. Ph. Meyer als Mitglied des "C. M.". – Der Br. v. 30. III. 1824 mit einigen alt hinterlegten Papierdurchbrüchen.

296. Müller, Wilhelm, Dichter (1794–1827). Eigenh. Brief mit U. Dessau, 22. I. 1826. 3 SS. auf gefalt. Doppelblatt. 8vo. € 7.500,-

In Zusammenhang mit der Redaktion der Ersch/Gruber'schen Enzyklopädie, vielleicht an Johann Gottfried Gruber: "Verehrter Freund, Ich wüßte in der That nicht, was Hassel u. ich Ihrer u. der ersten Redaktoren Mittheilung nach hinzufügen sollten, als ein: So ist's, u. wir werden das Unsrige thun. Daher schicke ich Ihnen Ihr Manuskript zum Druck mit einigen, den Styl betreffenden Bemerkungen zurück u. erwarte baldigst die Druckexemplare. Ferner lege ich bei den Artikel: - Cavaceppi – für die jetzt in Druck begriffenen Bogen. Ersch hat mir den Artikel in den Schuh geschoben u. zwar so eilig, daß er mir auftragen mußte, ihn direkt an Sie zu befördern. An Hassel kann ich erst nächsten Mittwoch schreiben, um ihm dann das Direktorium mit meinen Ergänzungen zurückzuschicken. Eine solche Revisionsarbeit läßt sich nicht übereilen; man muß Fach auf Fach durchgehen. Daß es jetzt an Fuhren zwischen Leipzig u. Dessau fehlt, weiß ich selbst aus Erfahrung, von Ihrem Pech her. Hartmann, Ackermanns Commissionär, weiß wohl am besten Gelegenheiten nachzuweisen. Noch erinnere ich Sie an den mir versprochenen Band H der Frankfurter Encyclop. Auch haben Sie, wenn ich nicht irre, für Ersch die Biogr. des Contemp. und die Supplem. der Encycl. Brit. angeschafft. Hab' ich Sie in dieser Hinsicht recht verstanden, so ersuche ich Sie, mir bei Ersch die H-Bände dieser Werke zur Mittheilung anzuweisen. Ich selbst habe für die H. Bibl. viele encycl. Werke angeschafft, Reallexika über einzelne Wissenschaften u. Künste [...] Aber Alles läßt sich von uns mit eigenen Mitteln nicht zwingen, wenigstens nicht sogleich. Haben Sie nicht vorläufig mit Rochlitz wegen Haendel u. Haydn gesprochen? [...]". Schon 1821–25 hatte Müller für die für die 1. Sektion der Ersch/Gruber'schen "Allgemeinen Enzyklopädie der Wissenschaften und Künste" 56 Artikel beigesteuert (überwiegend zu italienischen Themen sowie eng-

lischen und deutschen Schriftstellern). Im Dezember 1825 übernahm er mit Georg Hassel die Redaktion der 2. Sektion ("H-N"). Müller, bekannt als Verfasser der "Schönen Müllerin" und der "Winterreise" und wegen seines Enthusiasmus für den griechischen Freiheitskampf auch "Griechen-Müller" genannt, starb im Oktober 1827, noch nicht 33-jährig, an einem Herzinfarkt. Sein Nachlass wird von der Anhaltischen Landesbücherei Dessau verwahrt.



297. Munch, Edvard, Norwegian painter (1863–1944). Collection of 4 autograph letters and 2 autogr. postcards, all signed. Kristiania (Oslo), Paris and undated, 1894–1926. Various formats. Altogether 14 pp. Some minor wearing to the letters after being folded. Together with the calling card of Mengelberg, inscribed on reverse by him "Edvard Munch Kragerö in Norwegen". 7 items. € 58.000,-

To the German businessman and art collector Richard Mengelberg. 2 letters dated Kristiania (Oslo, undated and 10 June 1897), 2 dated Paris 10 January and 17 March 1897. The postcards dated Kristiania (Oslo) 29 July 1894 and undated but poststamped Oslo 24 May 1926. – Letter 1 (undated) deals with family matters and that everyone misses him. Munch adds that he regrets having been unable to paint Mengelberg's feverish dreams while in Stockholm. – Letter 2 (10 June 1897): Munch writes he wanted to send birthday greetings, but when he left Hamburg he was without money, unable even to afford a postcard. He has sent a lithograph, mentions that Hamsun and Ibsen just passed by his window, and adds he wishes

to travel to Paris in the spring. – Letter 3 (10 Jan. 1897): mentions the artist Paul Durand-Ruel, stating that all he exhibits is not symbolic. He also plans to publish an album of lithographs, provided he managed to find more subscribers. – Letter 4 (17 March 1897): some chat on the spring; mentions an exhibition in Dresden. – Postcards: complaints that Mengelberg is a poor correspondent. – Richard Mengelberg (1853–1932) wrote, in 1894, an article on Munch's works for the Frankfurter Zeitung. He was father of Nora Mengelberg, whose portrait Munch painted in 1894. He also made an etching of Richard Mengelberg the same year, his first work as an graphic artist.

298. Musäus, Johann Karl August, Schriftsteller und Kritiker (1735–1787). Eigenh. Albumblatt mit U. Weimar, 24. VII. 1773. 1 S. Qu.-8vo. € 2.500,-

"Die Freundschaft durch die Hand der sanften Sympathie geknüpft ist fest und dauerhaft, wenn sie gleich nicht Zeit und Erfahrung prüft. / Hierdurch empfiehlt sich dem gütigen und freundschftlichen Andenken des Herrn Besitzers bestens /

Joh. Carl Aug Musäus / Prof. am Gymnasium zu Weimar". – Aus der Zeit als Lehrer am Weimarer Wilhelm-Ernst-Gymnasium, wo er auch seinen Neffen, den zu jenem Zeitpunkt zwölfjährigen August Kotzebue unterrichtete. Leicht gebräunt. Einem altem Album amicorum entnommen; oben rechts die zeitgenöss. Foliierung "203".

299. Musiol, Robert , Komponist und Musikschriftsteller (1846–1903). Eigenh. Brief mit U. Fraustadt, 28. XII. 1891. 2 SS. Gr.-4to. € 350,-

An einen namentlich nicht genannten Adressaten betr. des Verkaufs von Autographen: "Ganz gern würde ich Ihnen Autographe ablassen. Es frägt sich nur, welche? Ich habe also Briefe an mich von: R. Wagner, Fr. Liszt [...], M. Bruch [...] Hans v. Bülow, d'Albert [...] Fr. v. Suppé [...] u. v. a. Ausserdem Autographe von: Meyerbeer, Fr. v. Flotow [...], C. M. v. Weber, Berlioz [...] u. a. Sie sehen, die Auswahl ist gross – die Wahl schwer! Auch Dichter sind vertreten [...]". – Robert Musiol war seit 1873 Lehrer und Kantor in Röhrsdorf bei Fraustadt, trat aber vor allem als Musikschriftsteller hervor. "Er verfaßte Biographien und lexikalische Werke (u. a. einen mehrfach aufgelegten ‚Katechismus der Musikgeschichte', 1877), redigierte Tongers ‚Konversationslexikon der Tonkunst' (1888) und schrieb Beiträge für verschiedene Musikzeitungen" (DBE). Daneben komponierte er Lieder, Chöre, Klavier- und Orgelwerke.

300. Nabich, Moritz, Posaunist (1815–1893). Eigenh. Brief mit U. Waldenburg, 30. VII. o. J. 2 SS. auf Doppelblatt. Gr.-8vo. Mit eh. Adresse. € 280,-

In französischer Sprache an den Komponisten und damaligen Kapellmeister der Weimarer Hofkapelle Hippolyte Chelard (1789–1861). – Der aus Altstadt stammende Sohn eines Kunstmalers war von 1849 bis 1855 in Weimar tätig gewesen, "dann nahm er seinen festen Wohnsitz in London. Seine Fertigkeit auf der Posaune ist fabelhaft, sein Ton grossartig, Vortrag edel. Joachim nennt ihn den Posaunen-Paganini" (Julius Schubert, Kleines musikalisches Conversations-Lexikon, 8. Aufl., Lepizig, Philadelphia und New York, 1871, 273 f.).

301. [Napoleon on Saint Helena]., Aegidi, C. Mariner's Artwork, with Manuscript Notes and Poems, and Seven Pencil Sketches, Including a View of Longwood House, Napoleon's Home-in-exile on St Helena. St Helena, May 1851. Seven pencil sketches and eight works of poetry on album leaf, ca. 215:265 mm (8 ½ x 10 ½ in). Signed and dated in ink in the lower margin. Recently matted, and in very good condition. € 5.000,-

Album sheet with seven pencil sketches of a mariner's life including one of Longwood House, Napoleon's home-in-exile on St Helena. The drawings are supplemented with eight stanzas of poetry in German, and a note stating that the sketches were made by a sailor in May 1851 while on board the Prussian bark Mercur

(1833). The ship was built in East Prussia and made a series of voyages along the Western coast of Africa and to Brazil, visiting Cape Verde Islands, Bahia and Rio de Janeiro in 1850–52; it was eventually sold to Norwegians in 1854. "Longwood House was the residence of Napoleon Bonaparte, during his exile on the island of Saint Helena, from 10 December 1815 until his death on 5 May 1821. It lies on a windswept plain some 6 km (3.7 mi) from Jamestown. Following Napoleon's death, Longwood House reverted to the East India Company and later to the Crown, and was used for agricultural purposes. Reports of its neglect reached Napoleon III who, from 1854, negotiated with the British Government for its transfer to France. In 1858 it was transferred to the French Government along with the Valley of the Tomb for a sum of £7,100. Since then they have been under the control of the French Foreign Ministry and a French Government representative has lived on the island and has been responsible for managing both properties" (Wikipedia).

302. Naumann, Emil, Komponist und Kirchenmusiker (1827–1888). Eigenh. Brief mit U. [Dresden, Februar 1882]. 1½ SS. auf Doppelblatt. Gr.-8vo. € 450,-

An einen namentlich nicht genannten Adressaten: "Besten Dank für Ihre vertraulichen Zeilen vom 22. die mich vor der Versuchung bewahren, des von Ihnen erwähnten Herrn B. in Ihrem Blatte zu gedenken. Man weiß nicht, ist des Mannes Grobheit oder Naivität größer! Ob ich diese Gattung kenne, können Sie S. 93 bis 97 meines bei Oppenheim in Berlin erschienenen 'modernen musikalischen Zopfes' ersehen; das eigentlichste Urbild derselben stellt jedoch der, im 2. Teile des Faust in einer Szene mit Mephistopheles auftretende Baccalaureus dar [...]". – Emil Naumann war Schüler von Felix Mendelssohn Bartholdy am Leipziger Konservatorium und wurde nach der Veröffentlichung seines Buches "Über die Einführung des Psalmengesangs in die evangelische Kirche" als Hofkirchenmusikdirektor nach Berlin berufen. Im Auftrag von König Friedrich Wilhelm IV. gab er die Sammlung "Psalmen auf alle Sonn- u. Feiertage des evangelischen Kirchenjahres" heraus. Seit 1873 lehrte er am Dresdner Konservatorium. – Auf Briefpapier mit gedr. Monogramm.

303. Naumann, Emil, Komponist und Kirchenmusiker (1827–1888). Eigenh. Brief mit U. Wachwitz bei Dresden, 22. VI. 1882. 4 SS. auf Doppelblatt. Gr.-8vo. € 450,-

Wohl an einen Redakteur mit der Bitte, "eine kleine, rein thatsächliche Notiz über meine illustrirte Musikgeschichte bringen zu wollen [...] Spemann, mein Verleger, überraschte mich heute früh durch das Eintreffen der ersten Lieferung einer Uebersetzung meines Werkes in's Holländische [...] So folgt die holländische der, bereits bis zur siebenten Lieferung gediehenen englischen Uebersetzung [...]". – Emil Naumann war Schüler von Felix Mendelssohn Bartholdy am Leipziger

Konservatorium und wurde nach der Veröffentlichung seines Buches "Über die Einführung des Psalmengesangs in die evangelische Kirche" als Hofkirchenmusikdirektor nach Berlin berufen. Im Auftrag von König Friedrich Wilhelm IV. gab er die Sammlung "Psalmen auf alle Sonn- u. Feiertage des evangelischen Kirchenjahres" heraus. Seit 1873 lehrte er am Dresdner Konservatorium. – Mit kleinen Einrissen im Mittelfalz.

304. Nefftzer, Auguste, Journalist (1820–1876). Eigenh. Brief mit U. Paris, 19. IX. 1864. 2½ SS. auf Doppelblatt. Gr.-8vo. € 180,-

An den namentlich nicht genannten Philosophen und Theologen David Friedrich Strauß (1808–1874), dessen "Leben Jesu" Nefftzer zusammen mit Charles Dollfus ins Französische übersetzt hatte: "Die Angabe der deutschen Blätter war irrig, und es ist mir leid, daß Sie nur einen einzigen Augenblick haben denken können auf solche indirekte Weise von dem Erscheinen der Uebersetzung Kenntniß zu erlangen. Sie hatten das beste Recht auf das erste Exemplar und werden es wohl Ende dieses Monats [...] erhalten". – Auguste Nefftzer hatte 1857 zusammen mit Charles Dollfus die "Revue germanique" gegründet, war seit 1858 für Emile de Girardins "Presse" tätig und gründete 1861 mit "Temps" ein Blatt, das sich innerhalb der liberalen Presse eine besondere Position zu erringen wußte. – Auf Briefpapier mit gedr. Briefkopf der "Temps".

305. Nernst, Walther, Physiker und Nobelpreisträger (1864–1941). Ms. Brief mit einigen eigenh. Zeilen und U. ("W. Nernst"). Göttingen, 19. II. 1904. 1 S. Gr.-4to. Mit ms. adr. Kuvert. € 1.500,-

An den Physiker Stefan Meyer (1872–1949), ein bedeutender Schüler Boltzmanns und Pionier der Erforschung der Radioaktivität, später Leiter des international renommierten Wiener Institut für Radiumforschung, betr. einer Feier zu Ehren Ludwig Boltzmanns: "Nachträglich noch vielen Dank für Ihr freundliches Schreiben vom 23. v. Mts.: unter solchen Umständen schien es mir aber doch richtiger, die Reise nach Wien aufzugeben [...] Hoffentlich wird Ihr Abend morgen zu aller u. besonders des lieben Jubilar's Zufriedenheit verlaufen! [...]". – Auf Briefpapier mit gedr. Briefkopf.

306. Neruda, Wilhelmine Maria Franziska, (Lady Hallé), Violinvirtuosin (1839–1911). Eigenh. Brief mit U. Brünn, 13. X. 1862. 1 S. 8vo. Gr.-8vo. € 250,-

An eine Theaterdirektion in Prag: "Ich wäre gesonnen mit meinen Geschwistern nach Prag zu kommen und frage bei Ihnen an ob wir auf Ihrem Theater einige Concerte geben könnten [...]". – Die in Brünn geborene Tochter eines Musikers war "sowohl als Virtuosin wie in der Kammermusik ausgezeichnet und jedem ersten Künstler an die Seite zu stellen [...] zu der künstlerischen Höhe der Lady

Hallé hat sich bis jetzt [noch keine der violinspielenden Damen] aufzuschwingen vermocht. Sie ist die glückliche Besitzerin der Ernst'schen Stradivari" (Ehrlich, Berühmte Geiger der Vgh. und Ggw., zit. n. DBA I 889, 111).

307. Nesselrode, Karl Robert Graf von, russischer Diplomat, Außenminister und Kanzler (1780–1862). AL. Paris, Mai 1814. ½ S. 8vo. € 450,-

"Le secretaire d'Etat Comte de Nesselrode a l'honeur de prévenir Monsieur le Comte de Majeau qu'il sera bien aimer de le revoir demain Dimanche à midi".

308. Nicolai, Willem Frederik Gérard, Komponist und Organist (1829–1896). Eigenh. Musikzitat mit U. ("W. F. G. Nicolai"). O. O., 29. VIII. 1881. 1 S. Gr.-4to. € 850,-

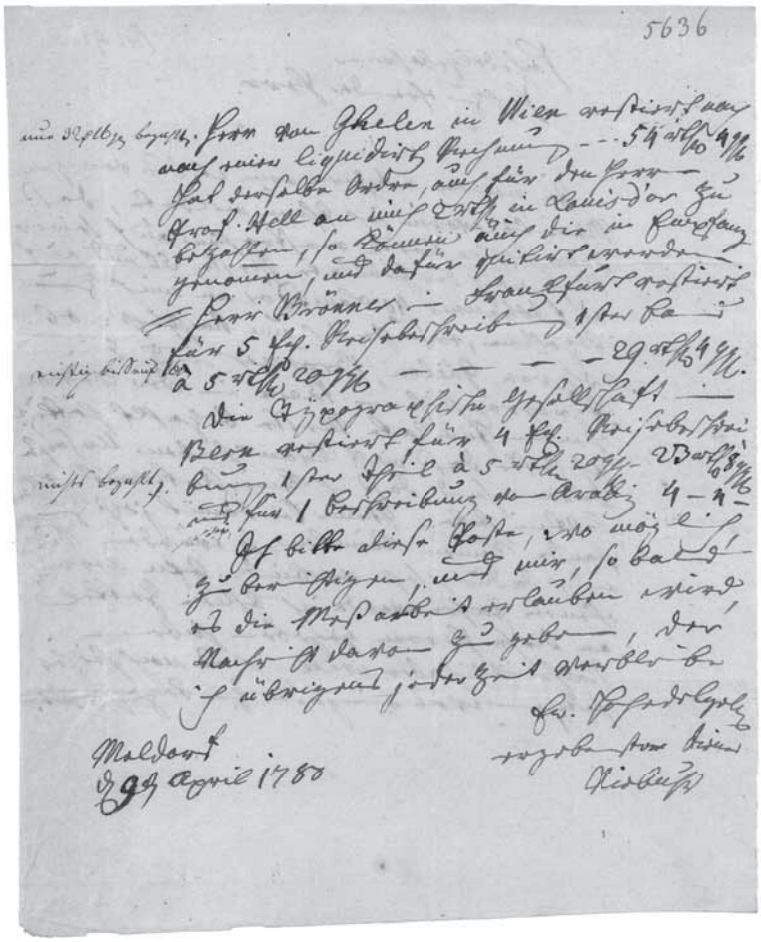
Hübsches, großformatiges Albumblatt: sechs Takte für Tenor und Klavierbegleitung ("No. 2 aus Opus 1", "Ich muss hinaus, ich muss zu Dir" nach Heinrich Hoffmann von Fallersleben). Nicolai wirkte ab 1865 als Direktor der königlichen Musikschule in Den Haag und Lehrer am dortigen Konservatorium. Mit seiner Zeitschrift "Caecilia" förderte nach Kräften Wagner und Liszt. "Hoffmann lernte Nicolai am 26. August 1855 in Den Haag kennen, als dieser bei J. W. Holtrop u. a. Lieder von ihm spielte; er vertonte Gedichte Hoffmanns, u. a. 'Glücklich wer auf Gott vertraut', 'Ich muß hinaus, ich muß zu dir' und 'Loverkens'" (E. Poettgens, Hoffmann von Fallersleben und die Lande niederländischer Zunge, S. 579 f.). – Oben und unten auf ein knapp quadratisches Maß beschnitten; Spuren mittiger Querfaltung.

Royalties owed for the "Description of Arabia"

309. Niebuhr, Carsten, cartographer and explorer (1733–1815). Autograph letter signed ("Niebuhr"). Meldorf, 9. IV. 1780. 4to. 2 pp. € 18.500,-

Very rare letter by the great explorer, written (in German) to his publisher (possibly Nicolaus Möller in Copenhagen?), asking him to enlighten him as to the possible receipt of outstanding payments. Niebuhr writes that he would be interested to know whether "Messrs. van Ghelen, Brönner, and the Typographical Society in Berne [...] have paid. I do hope that it was not illness that prevented sending me an answer [...] I will, however, include here a list of what each and every gentleman is to pay. – Mr van Ghelen in Vienna owes, after having settled a bill, 54 Reichsthaler and 4 Groschen, and is instructed to pay me 2 Reichsthaler in Louisd'or on behalf of Professor [Maximilian] Hell [...] For 5 copies of the 'Reisebeschreibung nach Arabien', 1st volume, Mr Brönner in Frankfurt owes 5 Reichsthaler and 20 Groschen each [...] The Typographical Society in Berne owes payment for 4 copies of the 'Reisebeschreibung', part 1, at 5 Reichsthaler and 20 Groschen each, [...] and

4 Reichsthaler 4 Groschen for 1 copy of 'Beschreibung von Arabien'" (transl.). – Of the utmost rarity.



310. Niemann, Walter, Komponist und Musikschriftsteller (1876–1953). Eigenh. Brief mit U. Leipzig, 6. X. 1904. 2½ SS. auf Doppelblatt. 8vo. € 450,-

Wohl an einen Redakteur des "Kunstwart": "Gestatten Sie mir, daß ich mir erlaube, Ihnen eine Separatausgabe meiner unlängst in den 'Signalen' erschienenen, größeren Studie 'Die deutsche musikalische Renaissancebewegung des 19 Jhs.' zur gefl. Prüfung und Besprechung im KW ergebenst vorzulegen [...]". – Der Sohn des Komponisten Rudolph Niemann studierte in Leipzig Komposition bei Humperdinck und Reinecke und Musikwissenschaft bei Hugo Riemann. Nach seiner Promotion zunächst als Musikschriftsteller tätig, verfaßte er u. a. Biographien von Brahms und Sibelius und arbeitete als Musikkritiker für Leipziger Zeitungen. Später widmete er sich zunehmend – ab 1917 nahezu ausschließlich – der Komposition, wirkte aber auch als Pianist. – Mit schwarzem Trauerrand.

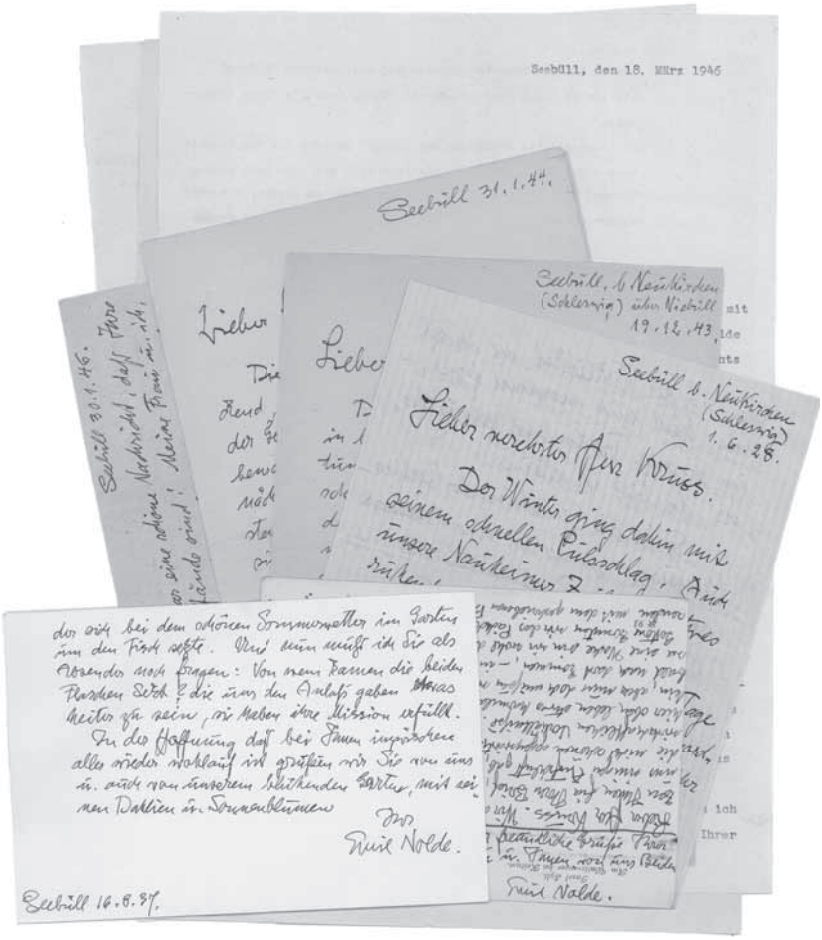
311. Nikisch, Artur, Dirigent (1855–1922). Eigenh. Brief mit U. Budapest, 27. X. 1893. 1 S. auf Doppelblatt. Gr.-4to. € 450,-

An Hofoperndirektor Wilhelm Jahn mit der Mitteilung, daß er "mit heutiger Post express die uns gütigst zur Verfügung gestellte Partitur zu Carmen an Sie zurücksenden liess". – Auf Briefpapier mit gedr. Briefkopf der Budapester Oper.

312. Nolde, Emil, Maler (1867–1956). Sammlung von 9 (6 eigenh. und 3 ms.) Briefen und Karten mit U. Seebüll, 1928–1946. Zusammen 20¾ SS. auf 13 Bll. 4to und 8vo. Mit 7 (eh. adr.) Kuverts. Beiliegend 3 gedr. Karten (davon 2 mit eh. Gruß), 5 eh. Briefe (2) und Karten (3) von Ada Nolde (zusammen 14½ SS. auf 8 Bll.; mit 4 eh. adr. Kuverts). Mit weiteren Beilagen (s. u.). € 14.500,-

Inhaltsreiche und persönliche Schreiben an den Kunstsammler Max Kruss in Berlin, überwieg. aus den letzten Kriegsjahren. Einige Auszüge: "Der Winter ging dahin mit seinem schnellen Pulsschlag [...] Ich hätte wohl bei Ihnen anrufen u. Sie sprechen sollen, aber etwas Scheu vor der Wirklichkeit, die ich oft habe, hält mich manchmal fern, - im eigenen Traumland geht es besser, da bin ich allein. – Es ist die Einladung der Berliner Secession, zu der ich eine Antwort sagen soll. Darf ich Sie bitten dem Vorstand meinen Dank zu sagen für das ehrenvolle Annerbieten [sic], daß aber bei den Kunstverhältnissen dort zu einer Ausstellung bei Ihnen ich mich nicht entschließen kann. – Während den eiligen Berliner Tagen waren wir ganz kurz in der Macke- u. a.ch in der Beckmann Ausstellung, Mackes kleine Bilder haben viel Feinheit, Beckmann ist sehr wandelbar, in Technik u Auffassung [...]" (1. VI. 1928). – "[...] Wir wohnen so still als möglich auf unserem Kunstheim Seebüll, in mancher Beziehung durch das mehr oder weniger gute gesundheitliche Ergehen dictirt; große Ansprüche dürfen wir gesundheitlich nicht stellen, die Lebenscurve steigt nicht mehr aufwärts, wie es war. – Die Kriegsberichte kommen selbstredend zu uns hierher, wie zu jedem anderen u. a.ch die grausigen Geschehen von den Terrorangriffen, diese allerdings verspätet, denn Briefe gehen langsam. In unserer Wohnung fielen 2 Brandbomben, die gelöscht werden konnten. – Um meine Bilder sind wir besorgt, in privaten Häusern sind manche vernichtet, von Gemälden wohl nur wenige, aber manche Aquarelle [...]" (19. XII. 1943). – "[...] Diese Bombenangriffe sind erschreckend, mit allen ihren Zerstörungen u. der Gefährdung der Menschen. Die Bombenschwärme rollen gegenwärtig täglich oder nächtlich über unser Haus hinweg [...] Wir sind bekümmert um unserer Freunde. Auch denke ich ja an meine Bilder überall, die, wenn sie auch im Besitz anderer sind, so doch trotzdem ein Teil des eigenen Ichs sind u. ich bin bei allen im Geistigen mitbeteiligt [...] Selbst weiß man nicht was man heute besitzt u. morgen nicht mehr, ja wie nahe auch die eigene körperliche Gefahr ist erfährt man immerzu, wenn die Bomben fallen u. die Fenster klirren. – Über die Kunst als solche nachzudenken, scheint einem gegenwärtig fast wie überflüssig [...] Alle liefen damals mit den (später von der Partei verdammten) Zeitströmungen, ich als einzigster Maler kämpfte dagegen. Weshalb darf die Dichtung von Gerhard Hauptmann, die Musik

von Richard Strauss gelten u. meine Malerei nicht? Diese u. manche andere Fragen rufen nach ihrer Beantwortung. Der Glaube, daß es Gerechtigkeit u. Vergeltung giebt, entschwindet einem fast völlig [...]" (31. I. 1944). – Die ausführlichen Briefe Adas an Kruss berichten ebenfalls zumeist aus der Zeit von 1944 bis 1946 und geben interessante Einblicke in den (Kriegs-) Alltag der Noldes. "[...] Die feindlichen Flieger greifen hier unsere Urlaubszüge an und Menschen, die zusammenstehen. Es sind gewiss Uebungsflüge für zukünftige Terrorflieger! Mein Maler ist zugleich Gärtner, es ist zu rührend, wie er so leise geht und hegt und pflegt [...]" (2. V. 1944). – "[...] eines Tages hörte das ganze Schiessen und die Bombenwürfe auf, wir lebten wie auf dem Mond ohne zu wissen, was eigentlich geschah, bis englische Panzerwagen auf den Chausseen fuhren. Zu uns sind die Engländer sehr nett gewesen, der erste Kommandant war begeistert von der Kunst und kam oft zu uns [...] Und so war es ergreifend zu erleben, wie die gefesselten Hände meines Mannes sich zu regen anfingen, gleichsam wie fragend, ob sie es wirklich dürfen. Seitdem sind wunderbare Dinge entstanden [...]" (9. I. 1946). – Weiters beiliegend 3 (1 eh. und 2 ms.) Briefe Joachim von Lepels, des ersten Direktor der Nolde-Stiftung Seebüll, an Max Kruss, der ms. Durchschlag eines Briefes von Max Kruss an Emil Nolde sowie ein Taschenkalender für das Jahr 1945 mit hs. Einträgen (von M. Kruss?).


Seebüll, den 18. März 1946

Seebüll 31.1.44.

Seebüll, b. Neukirchen (Schleswig) über Niebüll 19.12.43.

Seebüll b. Neukirchen (Schleswig) 1.6.28.

Lieber verehrter Herr Kruss.

Seebüll 30.1.46.

Seebüll 16.8.37.

Emil Nolde.

313. O'Casey, Sean, Irish dramatist and memoirist (1880–1964). Series of some sixty autograph and typed letters signed ("Sean"). Tingrith, Totnes, Devon, 1933–1952. Mostly 4to. Appr. 150 pp. € 24.000,-

Series of some sixty autograph and typed letters signed ("Sean"), the majority autograph, to MacDonald Ebenezer Cornelius, formerly McElroy ("Dear Conn"), the great majority written from Totnes during the Second World War, while his correspondent endured the Blitz in London, providing a running commentary on news coming in from the front, and a lively account of his own life and tribulations especially during the air raids to which Totnes was prone, with lively pen-and-ink sketches in some of the letters; together with: attached carbons of Cornelius's letters to O'Casey; about thirty letters by Eileen O'Casey, 1934–1949; copies with warm inscriptions (for example "With warm regards & remembrance of many a laughing hour") of Within the Gates (1933), The Flying Wasp (1937), Cock-A-Doodle Dandy (1949), Rose and Crown (1952), and others uninscribed; a file of letters by Augustus and Dorelia John, including four autograph letters by Augustus, charting a tale of two drawings sent by Cornelius to John to be signed but which got lost, with the ensuing entanglements, O'Casey's letters over 150 pages, some creasing and dust-staining but overall in good condition, the John file however damp-stained, O'Casey's letters largely 4to, Tingrith, Totnes, Devon, 1933–1952. A SUBSTANTIAL SERIES OF LETTERS BY SEAN O'CASEY, DESCRIBING HIS EXPERIENCES ON THE HOME FRONT DURING THE SECOND WORLD WAR. The recipient of these letters was a son of Billy McElroy ('Mac'), the unnamed business man evoked by O'Casey at the beginning of the 'Silver Tassie' chapter in Rose and Crown, and described by Christopher Murray as 'the redoubtable McElroy, that deus ex-machina of the O'Casey drama' (Rose and Crown, 1952, pp. 27–9; Sean O'Casey: Writer at Work, 2004, p. 217). 'Mac' was a coal merchant who had invested money in the 1926 London runs of both Juno and the Paycock and The Plough and the Stars; and it was hearing him sing the Burns song 'Go fetch me a pint o' wine/ And fill it in a silver tassie' that so obsessed O'Casey and inspired the eponymous play. During these early London years, McElroy took over from J.B. Fagan of the Fortune Theatre as O'Casey's minder and general business manager, and acted as best man when he married Eileen Carey in 1927. Included in our collection, is an autograph draft of a letter by O'Casey that clearly belongs to this early London period, written as it is from Trafalgar Square, Chelsea, where he lodged between April and July 1926. In it he sends £5 in support of the women and children of the striking miners, and promises if he can manage (which in the event he did) to secure for them a benefit performance of Juno: "My sympathies are, of course, with the miners, and with all workers in their efforts to make life a little worth living. I myself in my infamy have been a daily Communicant in the Devil's church of hunger, misery and pain, & bear upon my body the marks of his unholy benediction. The cry of the half-starved children of the workers is the Chorus in the play of our social life, and the sooner it is silenced the better... May one venture to appeal even to those who hate the workers, to show the gentle humanity that must be in most of them, & stretch out a hand to help the

poor little devils of children and the poor devils of mothers that bore them, even though the husbands and the fathers hold the ridiculous opinion that there is one God and Father of us all". The rest of the letters in this archive are to the son who, it appears, changed his surname to Cornelius after falling out with his brother; while his father disappears from the scene after running off with Hugh MacDiarmid's wife Peggy (Cornelius meanwhile following his father into the coal trade). Both O'Casey and the son share the same socialist leanings as MacDiarmid, and O'Casey clearly holds figures such as Chamberlain ("...He had better go back to his Birmingham spoons. Comrade Hitler has given him a left-hander fair in the snot. Gentleman Neville is a bit surprised. Easily since Hitler didn't come from Oxford. It isn't cricket...") and "halibut Halifax" ("our Hambassador to the hew Ess Ay") in contempt. However, O'Casey does not let his sympathies cloud his judgement, and has short shrift with doctrinaire communism: "The dissolution of the 3 International has no significance just now. A hell of a lot of things have dissolved since this war began, & one thing more doesn't count a lot. This war is a big enough thing with which to grapple, without having to bother about an International. Should Shitler win, it would mean the dissolution of everything, including the International". Nor is he afraid to change his mind, not least in his opinion of Churchill: "I was terribly mistaken in this man. I thought he wasn't what he is. He is undoubtedly a great man". The letters also contain ripe commentary on matters other than the war, a particularly pungent letter being devoted to G.K. Chesterton: "What a charlatanic shit he was to be sure. What a gay goboy he was! The Bell Branch of the Roman Catholic Church; the Bell Boy in the porch of heaven. God hid nothing from Chesterton... He was ably encouraged by Belloc. The greatest genius that ever lived, who carried about with him a penny catechism in one pocket and a fourpenny thriller in another"; and another castigating Munnings after his notorious RA speech on Picasso: "Munnings? I didn't read about him. He is, is he not, as Joyce would ask, the painter of white & black and brown harses? Anyway, he thought aloud, and said his say. That was something to his credit, though he said it in a rage. It was the rage, though, of mediocrity against genius. Whether we like or dislike the forms Picasso's genius takes, the fellow is a stratospheric height above Munnings as an imaginative, daring, and prophetic artist". At their best, these letters provide an inimitable self-portrait of an ordinary householder's experience of the home front, such as in O'Casey's description of an air raid on Totnes, written in October 1942, while news of the breakout at El Alamein was coming in ("Heaven grant that this may go on for a break through"): "Last Wednesday, the sun shone cheerily here. I was helping Eileen to wash up a collection of crockery, when with a whizz and whizz, that made the house shake, an airoplane [sic] swept about over the house. Aha, says I, looking out of the scullery window, & catching a squint of the boyo going over the garage roof, aha, ses I, your engines outa order; & went back to the washing again, when a whizz & a whiz & whiz-bang went over us again, & this time where we were rocked like a cradle in the deep. We rushed into the front part of the house for safety, but that was rocking worse than the back, so back with us again, holding hands, to the back, but that was rocking more than the front; so off with us again – asking each other where'd we better

go? quick like – to the front, but this part seemed to be splitting over our heads, before our faces, and behind our backs. 'The window'! ses I 'The window's dangerous' ses she. 'Then where'll we go?' ses I. 'Dunno' ses she, while by this time, the world as well as the house seemed to be splitting asunder. 'Aw, be God' says I, 'I'll die in the open air', & tugged & tugged at the window, forgettin to shove back the blasted catch, & near breakin' me arms trying to open what couldn't be opened. But I tore open a side window, & out we tore over the garden & on to the road to come to rest beside a military wagon with some soldiers behind it, to discover that what I thought was an engine outa order was an air-raid on Totnes. Part of the station is down, some houses down, & almost all Totnes distitute of ceiling & window. Focke Wulfes they were, & wait till I tell you: half an hour later, we found out that the wagon we stood beside was packed with explosives. Eileen pelted off to do some bandaging, while I pulled me trousers up, & adopted the merry nonchalant look of the bugger that has come safe, after being terrified to shaking hands with death. I met quite a lot of people looking at the damage, all of them wearing the air of the bull-dog breed. And it's the only way to take it, for it is but the hors d'oeuvres to the big meal to come when the Germans are able to release their machines from the Volga". The originals of Cornelius's letters to O'Casey, 1943–1951, are held among the O'Casey Papers in the National Library of Ireland, MS 37,948 (where he is cited as Con McElroy).

314. Oelschlegel, Alfred, Komponist und Kapellmeister (1847–1915). Eigenh. Brief mit U. Klagenfurt 2 SS. auf Doppelblatt. Gr.-8vo. € 250,-

An einen namentlich nicht genannten Adressaten betr. der geplanten Aufführung seiner Operette "Prinz et Maurer": "[...] Ich bin damit ganz einverstanden, nur muß ich Sie ersuchen mir dies schriftlich geben zu wollen u. zw. daß die Operette bestimmt im Septbr zur Aufführung kommt, widrigenfalls Sie mir ein festzustellendes Pönale za[h]len [...]".

315. Ogier, Jean-François, Staatsmann und Mineraliensammler (1703–1775). Gedr. Passformular mit eigenh. U. ("Ogier"). Kopenhagen, 22. XII. 1757. 1 S. mit schön erhaltenem rotem Wachssiegel. Folio. € 350,-

Passierschein für Frederik Wilhelm Frhr. von Wedel-Jarlsberg (1724–90), Kammerherrn des dänischen Königs und später als Schriftsteller hervorgetreten, der als Abgesandter der Finanzkammer in Begleitung von vier Bediensteten von Kopenhagen nach Hannover und Bremen reiste. Ogier unterschreibt als französischer Botschafter am dänischen Hof, welchen Posten er von 1752 bis 1766 bekleidete. Während des Siebenjährigen Krieges (1754 und wiederum 1756–63) organisierte er für die französische Marine Flottenverbände, die unter neutraler dänischer Flagge Nachschub und Munition in die französischen Kolonien und Kanada schaffen sollten. Nach seiner Rückkehr nach Paris wirkte er bis zu seinem Tode in der Stellung des Staatskanzlers. Ogier war einer der großen Mineraliensammler seiner Zeit: während seiner Jahre im diplomatischen Dienst hatte er Stücke aus Norwegen, Island, aus den Faröern und aus dem Harz zusammengetragen. Nach seinem Tod wurde die Sammlung durch Couturier und Remy versteigert: der 36-seitige Auktionskatalog verzeichnet 134 Lose von Mineralien sowie 163 Muschelschalen und andere Objekte. Eine Bronzebüste Ogiers (von Jacques-François-Joseph Saly) wird im Kopenhagener Staatsmuseum für Kunst aufbewahrt.

316. Ondrícek, Franz, Violinist (1859–1884). Eigenh. musikalisches Albumblatt mit U. Wien, 13. XII. 1893. 1 S. auf Doppelblatt. Qu.-8vo. € 450,-

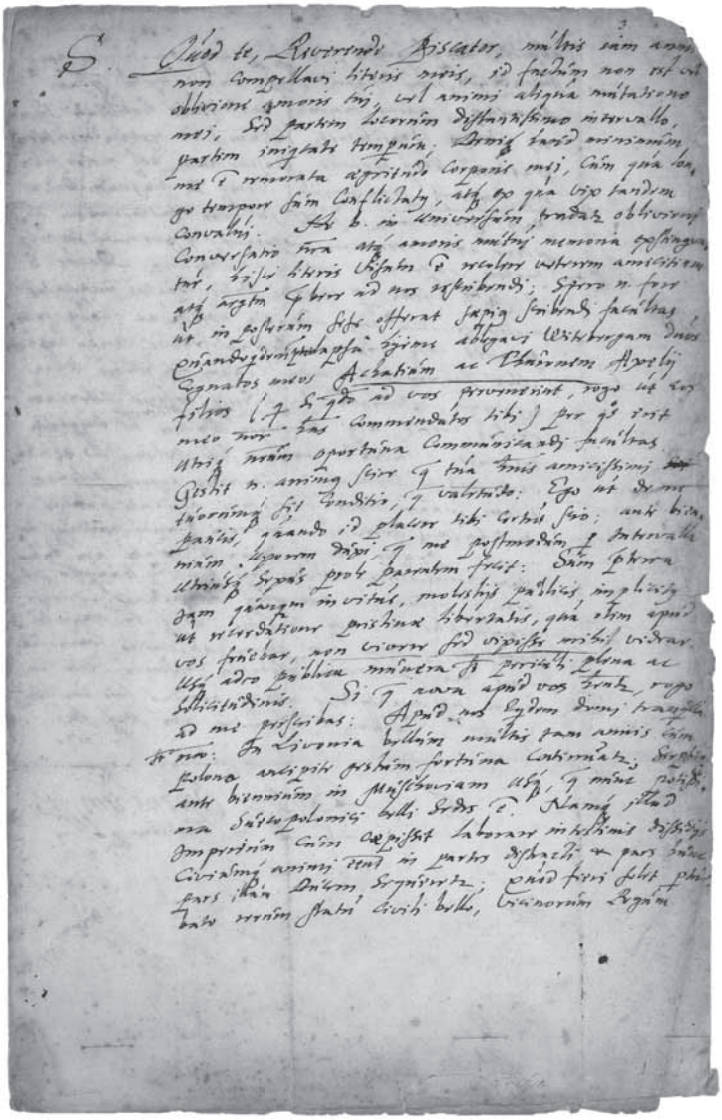
Vier Takte aus einem "Concert" von Beethoven". – Der Sohn des Geigers und Dirigenten Jan Ondrícek studierte am Prager Konservatorium bei Anton Bennewitz und später am Conservatoire de Paris bei Lambert Maßart. 1879 wurde Ondrícek Sologeiger bei den Concerts Pasdeloup und spielte 1883 in Prag die Uraufführung von Antonín Dvoráks Violinkonzert. Nach Konzertreisen durch Europa, Rußland und Nordamerika leitete er mehrere Jahre das Neue Wiener Konservatorium und führte nach dem Ersten Weltkrieg am Prager Konservatorium eine Meisterklasse für Violine.

317. Otto I. von Griechenland, König von Griechenland (1815–67). 9 griechische Urkunden auf Papier mit jeweils eigenh. U. ("Othon"). Athen, 1841 bis 1848. Jew. mit gest. kalligraphischer Kopfzeile und papiergedecktem Siegel. Zusammen 9 SS. 4to. € 4.500,-

Sammlung von Bekanntmachungen der griechischen Regierung unter Otto I. Seltene Dokumente mit der Unterschrift des Königs in griechischer Schrift. – Die von verschiedenen Sekretären verfaßten Urkunden behandeln hauptsächlich Urlaubszeiten und -vertretungen von Ministern und ihren Stellvertretern; darunter als bekanntestes Regierungsmitglied der Jurist und Universitätsprofessor bzw. zweimalige Universitätsrektor Georgios Rallis (1805–1883). Rallis war einer der bedeutendsten Politiker Griechenlands im 19. Jh. und von 1841 bis 1860 Angehöriger der Regierung Ottos I., u. a. in diversen Ministerposten wie Bildungs-, Justiz-, Finanz- und Außenminister. Betrifft ferner die Ernennung von G. Rallis zum Justizminister 1848. – Beiliegend 2 weitere Dokumente u. Schreiben der Regierung, die Rallis betreffen (1840 und 1853). – Teilweise leicht knittrig und mit kl. Falzrissen, insgesamt gut erhalten.

318. Oxenstierna, Axel Graf, schwedischer Staatsmann, Kanzler Gustav Adolfs u. der Königin Christina (1583–1654). Eigenh. Brief mit Unterschrift. Stockholm, 25.VII. / 7.VIII. 1610. 1¾ SS. Folio. Mit Adresse. € 5.800,-

Ausführlicher, inhaltsreicher Brief in lateinischer Sprache an seinen Jenaer Herbergsvater, den Prediger Petrus Piscator (1571–1611). – Anlaß des Briefes ist der Studienbeginn zweier Verwandter, Achaz und Thuro, in Wittenberg, die er seinem Freund anempfiehlt. Er berichtet weiter, daß er zwei Jahre zuvor geheiratet habe und daß ihm seine Frau zwei Sprösslinge "utriusque sexi" geboren habe. Die Last der öffentlichen Ämter laste schwer auf ihm. – Oxenstierna fährt mit politischen Nachrichten fort u. geht im Weiteren detailliert auf die Schwierigkeiten in Rußland ein, das nach der Ermordung Iwans des Schrecklichen nicht zur Ruhe kommt. Polen habe sich den Hilferuf der Russen zu Nutzen gemacht u. eine Invasion gewagt, vorgeblich um die Prätentionen eines ("falschen" Demetrius zu unterstützen. Der König von Schweden habe auf Verlangen des Großfürsten Michael Iwanowitsch Schuiskij eingegriffen u. diesen zum Zaren erhoben; die Hilfe Karls IX. habe unmittelbar die Polen auf den Plan gerufen u. zur Belagerung von Smolensk geführt. – In religiösen Fragen herrsche - "laus deo" - Ruhe. 1610 wurde Oxenstierna erstmals für diplomatische Missionen in Kopenhagen eingesetzt, um den drohenden Krieg mit Dänemark abzuwenden. Im Juli dieses Jahres wurde der nach dem Mord des ersten "falschen" Demetrius zur Macht gekommene u. a.s Zar regierende Fürst Basil Shuiskij von Bojaren u. kosakischen Gefolgsleuten entthront. – Oxenstierna benützt entweder einen falschen Namen oder bezeichnet einen andern Shuiskij-Fürsten als den just in der Zeit des Briefes entthronten Basil. – Einige Ausrisse, fleckig. – Sehr früher und interessanter Brief Oxenstiernas, geschrieben in seiner ersten Zeit im Dienste Karls IX. So früh sehr selten.



319. Pachmann, Wladimir von, russischer Pianist (1848–1933). Eigenh. Brief mit U. Berlin, 6. XII. 1897. 1 S. 8vo. € 400,-

An Ludwig Bösendorfer: "Endlich ist es mir möglich Sie von den Sachen, welche Sie güttigst aufbewahrt haben, dankbarst befreien zu können, indem ich zu Ihnen den Herrn McKay schicke um die Sachen abzuholen [...]". – Der u. a. bei Bruckner ausgebildete Pianist Pachmann war berühmt für sein gefühlvolles Spiel, aber auch seine exzentrischen Bühnendarbietungen: "the playfulness of his platform manner", wie es die Encyclopaedia Britannica 1911 andeutete, trug ihm in Amerika den Spottnamen "Chopinzee" ein.

320. Paderewski, Ignacy Jan, Pianist und Komponist (1860–1941). Portraitpostkarte mit eigenh. Widmung und U. [Wien, 23. XI. 1901 (Datum des Poststempels)]. 1 Zeile und U. auf der Bildseite. € 350,-

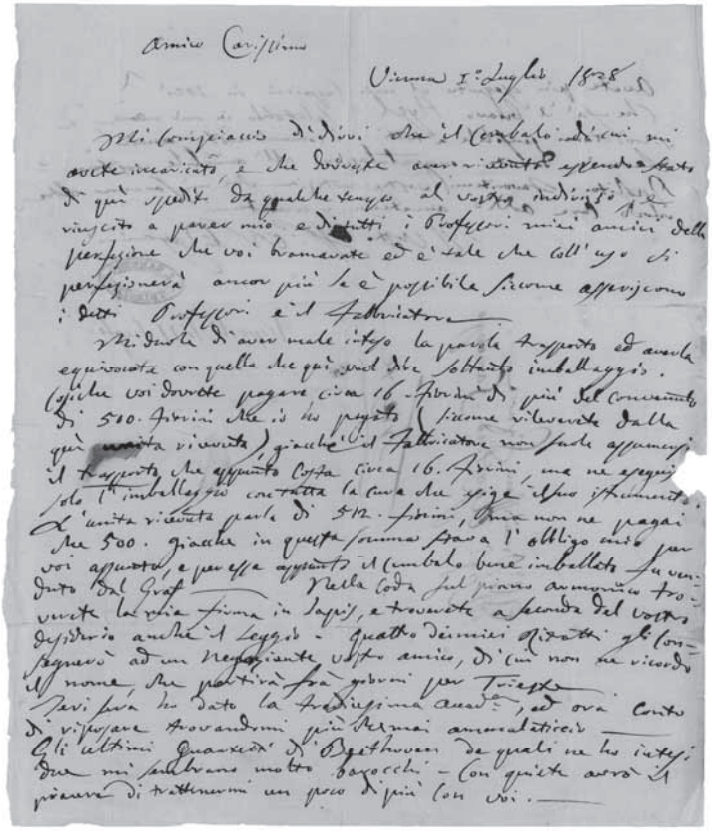
"Zur freundlichen Erinnerung an / J. J. Paderewski". Verso, wohl von der Hand des Empfängers, die Adresse "Hr. Conrad Nachod, Graben 14, Prag". Der polnische Komponist Paderewski, seit 1902 in den USA ansässig, wurde 1919 Ministerpräsident und Außenminister der Zweiten Polnischen Republik und unterzeichnete für Polen den Versailler Vertrag.

"*Gli ultimi quartetti di Beethoven de quali ne ho intesi due mi sembrano molto barocchi*"

321. Paganini, Niccolò, Violinvirtuose (1782–1840). Eigenh. Brief mit U. ("N. Paganini"). Wien, 1. VII. 1828. 1½ SS. mit eh. Adresse verso (Faltbrief). Gr.-4to. € 15.000,-

Schöner, unbekannter und ausführlicher Brief an seinen Triestiner "amico carissimo" Agostino Samengo (1771–1837?), einen aus Genua stammenden Reeder und Handelsmann, der auch als Musiker dilettierte und Paganini in Triest Unterkunft zu geben pflegte. Der Brief rühmt die Qualität des Graf-Cembalos, das Paganini in Samengos Auftrag von Wien nach Triest schicken ließ, und behandelt Transportmodalitäten und Kosten. Paganini verweist zweimal auf eine Rechnung, die dem Brief offenbar nicht beiliegt. Sehr interessant ist Paganinis Beurteilung der letzten vier Quartette Beethovens, die ihm barock erscheinen: "Mi compiaccio di dirvi che il cembalo di cui mi avete incaricato e che dovveste aver ricevuto essendo stato di qui spedito da qualche tempo al vostro indirizzo riuscito a paver mio e di tutti i Professori miei amici della perfezione che voi bramavate ed è tale che coll' uso si perfezionerà ancor più se è possibile siccome asseriscono i detti Professori e il fabbricatore. – Mi duole di aver male inteso la parola trasporto ed averla equivocata con quella che qui vuol dire soltanto imballaggio. Cosi ché voi dovete pagare circa 16 fiorini di più del convenuto di 500 fiorini che io ho pagato (siccome rilevarete dalla qui unita ricevuta), giacché il fabbricatore non suole assumersi il trasporto che aggiunto costa circa 16 fiorini, ma ne esegui [sce] solo l'imballaggio con tutta la cura che esige il suo istrumento. L'unita ricevuta parla di 512 fiorini, ma non ne pagai che 500 giacchè in questa somma stava l'obbligo mio per voi assunto, e per essa aggiunto il cembalo bene imballato fu venduto dal Graf. Nella coda sul piano armonico troverete la mia firma in lapis, e troverete a seconda del vostro desiderio anche il leggio. Quattro dei miei dizatti [?] gli consegnerò ad un negoziante vostro amico, di cui non ne recordo il nome, che partirà fra giorni per Trieste. – Ieri sera ho dato la tredicesima [...], ed ora conto di riposare trovandomi più che mai ammalaticcio. – Gli ultimi quartetti di Beethoven de quali ne ho intesi due mi sembrano molto barocchi. Con quiete avrò il piacere di trattenermi un poco di più con voi. – Avete più eseguito il mio capriccio

in Mi? Che fa il bravo Hyel? Salutatelo in mio nome e ricordatemi sensibile a tutti i comuni nostri amici. Le mie dovute congratulazioni all' amabile vostro Ipolito. Favoritemi vostre notizie che mi saranno oltremodo care. Addio amatemi e credetemi [...]". – Spuren mehrfacher Faltung. Kl. Randausriss von Siegelöffnung (minimale Textberührung); verso hs. Empfängernotiz "risposto li 11 Luglio" und etwas späterer Sammlungsstempel "L. Samengo Trieste". – Deutsche Übersetzung auf Anfrage.
¶ Nicht in: R. Grisley (Hg.), N. Paganini Epistolario (Milano 2006).



322. Papst, Louis, Pianist und Komponist (1842–1921). Eigenh. Brief mit U. Melbourne (Australien), 11. II. 1893. 3½ SS. auf gefalt. Doppelblatt. Gr.-4to. Auf monogrammiertem Briefpapier € 1.500,-

An seinen "[v]erehrte[n] Freund", den namentlich nicht genannten Ludwig Bösendorfer: "Meine Antwort auf Ihre freundliche Zuschrift traf Sie nicht in Wien und der geschäftliche Theil meines Briefes wurde durch Herrn Seffert beantwortet [...] Es ging mir ähnlich wie Paderewsky. Durch zu angestrengte Arbeiten und die damit verbundene permanente Nervenanstrengung hatte sich meiner Hände eine Schwäche bemächtigt, die mich zwang den Anordnungen meiner Ärzte nachzugeben und für mehrere Monate das Klavierspielen und Briefschreiben total auf-

zugeben. Dass ich durch diesen leidigen Umstand nicht in rosenfarbiger Laune war, werden Sie sich denken können. Die mir somit aufgedrungene Ruhe hat mir jedoch gut gethan und, wie Sie aus einigen beigefügten Programmen sehen werden, habe ich seitdem schon wieder mit Erfolg öffentlich auftreten können. Damit ist dann auch wieder mein alter Lieblingswunsch rege geworden ein Klavier von Straduarius-Bösendorfer im Hause zu haben. Herr Seuffert schrieb mir, dass wenn ich Ihnen 600 Gulden offeriren würde, Sie wohl darauf eingehen würden mir einen Flügel wie ich ihn wünsche zu schicken. Nun wohl, ich offerire Ihnen die Summe und hoffe dass Sie einem Freunde seine Bitte nunmehr nicht abschlagen werden [...]". – Spuren mehrfacher zeitgenöss. Querfaltung; mehrere Anstreichungen mit Buntstift, die letzte Seite im Rand etwas gebräunt.

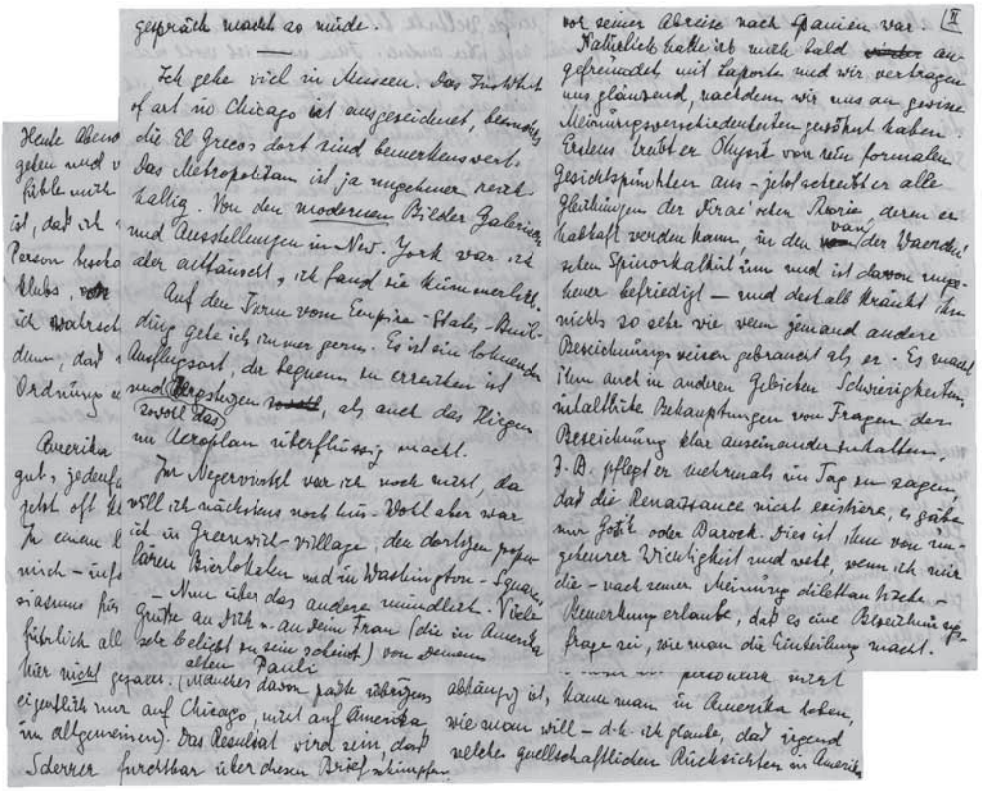
323. Patti, Adelina, Sängerin (1843–1919). Kabinettphotographie mit eigenh. Widmung und U. verso. Wien, 29. IV. 1873. 138:98 mm. € 350,-

Brustbild en face zur Seite gewandt. – Die spanische Sopranistin debütierte 1859 als Lucia in Donizettis "Lucia di Lammermoor", "einer Partie (die enorme Anforderungen an die Koloraturfestigkeit der Sopranistin stellt), die der Grundstein ihrer kometenhaften Karriere war. Aufgrund ihrer klaren Stimme und beachtlichen Bandbreite erhielt sie die bedeutendsten Rollen in Opern von Vincenzo Bellini, Gioacchino Rossini und Giuseppe Verdi. Die Künstlerin sang an zahlreichen europäischen Bühnen, in Südamerika sowie an der Metropolitan Opera in New York. Für eine Saison wurde die 'Operndiva' nach Russland engagiert und dort als 'Hofsängerin' mit enormem Reichtum überhäuft. Zu ihren europäischen Gastspielen reiste Adelina Patti in einem speziell gefertigten Privatzug, mit 50 Koffern, einer Menagerie von Haustieren, sowie ihren Privatsekretär und persönlichen Chefkoch. Keine Sängerin bekam höhere Gagen; sie war unbestritten der 'Superstar' der italienischen Oper in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts" (Wikipedia). – Auf etwas größerem Untersatzkarton mit gedr. Signet des Ateliers Ch. Bergamasco, St. Petersburg.

324. Pauli, Wolfgang, Austrian theoretical physicist, one of the pioneers of quantum physics (1900–1958). Autograph letter signed ("Pauli"). [New York], 7 Sept. [1931]. Large 8vo. 4 pp. on 4 ff. € 15.000,-

A substantial report in German, dating from his sojourn in the United States, containing remarkable reflections on the country and its people, as well as on his acquaintance with Otto Laporte and Paul Scherrer, to whom he has become closer: "[...] It's all very simple and very nice here. The petty-bourgeois, philistine, puritanical side of America I got to know well. At dinner with Dr. Kraus, dean of the summer school of Ann Arbor, there was a blessing instead of coffee and cigars – not to mention alcohol [...] There is great excitement in California about the the descent of man from apes and similar topics. If you do not depend personally on people of this kind, one can live in America as one wants, and I believe that social considerations tend to play a lesser role in America than in Europe [...] There is

nothing between women and me, and will probably never be. So I shall have to resign myself, which is not always easy. I am a little bit scared of becoming lonesome in my later years. This eternal soliloquy makes one so tired [...]".



325. Payer, Richard, Forschungsreisender (1836 – 1912). 2 eigenh. Briefe mit U. Tullnerbach, 17. und 28. 9. 1912. Zus. 2 SS. 8vo. € 260,-

An eine namentlich nicht genannte Adressatin: "Ihre Correspondence oder vielmehr aus dieser, ersehe ich bei näherer Betrachtung einen abnormen Character. Sie sind ohne Zweifel eine ungewöhnliche Frau, dies besagt schon die Form Ihrer Schriftzüge. Beehren Sie mich – wenn erlaubt – mit Ihrer Photographie, wenn auch nur gegen Rückgabe" (Tullnerbach, 28.9.1912).

326. Perfall, Karl von, Komponist und Generalintendant (1824 – 1907). Eigenh. Brief mit U. München, 10. VIII. 1879. 1½ SS. auf Doppelblatt. Gr.-8vo. € 250,-

An eine Gräfin: "Da S. M. der König gegenwärtig in den Bergen, so werde ich auf die Allerhöchste Genehmigung meines Projektes bezüglich des Gesamtgastspiels, welche übrigens keinem Zweifel unterliegt, wohl einige Zeit noch zu warten haben. Ich

erlaube mir Ihnen dieß mitzutheilen, weil, bevor ich diese Genehmigung in Händen habe, dieses Projekt der Welt gegenüber nicht existiren darf, daher auch keine officielle Einladung an die Künstler ergehen darf und ich Sie daher dringend ersuchen muß, sich wie Herrn Sonnenthal, falls Sie ihm Mittheilungen gemacht haben sollten, Stillschweigen aufzuerlegen [...]". – Karl von Perfall war nach der Inthronisierung König Ludwigs II. 1864 zum Intendanten der Hofmusik ernannt worden, später wurde er auch Direktor der Kgl. Musikschule und Intendant des Hof- und Nationaltheaters und setzte sich u. a. für die Uraufführung von Richard Wagners "Meistersingern", "Rheingold" und "Walküre" ein. – Auf Briefpapier mit gedr. Briefkopf.

327. Piatti, Alfredo, Cellovirtuose und Komponist (1822–1901). Eigenh. Musikzitat mit U. Breslau, 23. XI. 1865. 1 S. Qu.-Folio. € 650,-

Schönes, großformatiges Widmungsblatt: acht Takte "Adagio" für den Breslauer Landschaftsmaler und Hofphotographen Robert Weigelt (1815–79). – Piatti war von 1859 bis 1898 Erster Cellist und Solist der Pariser Samstags- und Montagskonzerte und unternahm ausgedehnte Konzertreisen ins Ausland.

328. Picasso, Pablo, painter and sculptor (1881–1973). Autograph letter signed. Cannes, 10. III. 1959. 4to. 1 p. € 7.500,-

To Inés Sassier: "Ma chère Inès, voici une lettre qu'il faudrait apporter chez Monsieur de Sarrise. Bien des amitiés de tout le monde. Je vous embrasse". – In 1936, Picasso had met Ines Sassier and her sister in Mougins while vacationing with Paul and Nusch Eduard and had brought them back to work for him at the Rue de Boétie apartment. Although Inés had left Paris during the war she returned there to work for Picasso as his housekeeper. For more than three decades, she would serve as Picasso's friend, advisor cook and confidant.

329. Pichler, Fritz, Schriftsteller, Historiker und Archäologe (1834–1911). Eigenh. Brief mit U. 4 SS. 8vo. € 220,-

An eine namentlich nicht genannte Adressatin: " Wenn es Ihren Intentionen entspricht, so würde ich mir erlauben, die 3 Porzellanstücke für das Joanneum um 5 fl. zu erwerben [...]".

330. Pirani, Eugenio, italienischer Pianist (1852–1939). Eigenh. Brief mit U. Prag, 23. III. 1904. 1¾ SS. 8vo. € 250,-

An Ludwig Bösendorfer (1835–1919): "Bei Gelegenheit der ersten Aufführung meiner Oper 'Das Hexenlied' im hiesigen Kgl. Deutschen Landestheater, veranstaltet Dir. Angelo Neumann ein grosses Orchester Concert, in welchem ich als Pianist auftreten werde. Ich möchte Sie daher ergebenst versuchen mir zum Concert durch Ihren hiesigen Vertreter einen Ihrer vorzüglichen Concertflügel zur

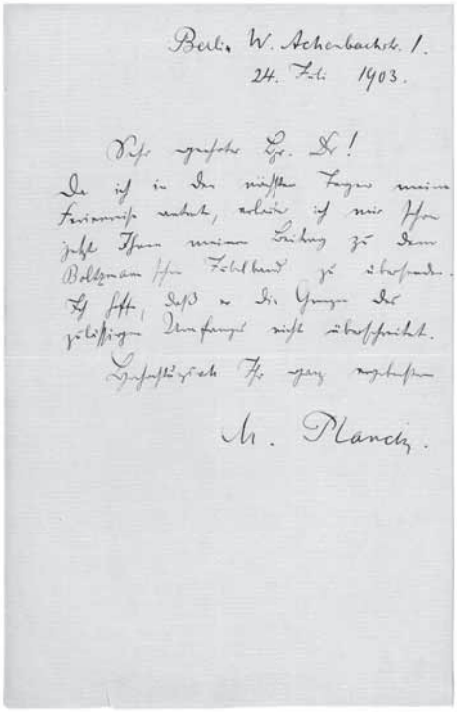
Verfügung zu stellen und, wenn es Ihnen nicht zu viel Mühe verursacht, einen kleinen Flügel ins Hotel (Blauer Stern) schicken zu lassen, denn das Klavier, das ich hier erhalten habe, ist ein – elender Klapperkasten!"

331. Pixis, Friedrich Wilhelm, Violinist und Komponist (1785–1842). Eigenh. musikal. Albumblatt mit U. ("Fried. W. Pixis"). Karlsbad, 11. VII. 1835. 1 S. Qu.-8vo. € 450,-

Nach einem dissonanten Notenzitat und einem leeren Takt die Widmung: "Möge die Hand des Schicksals alle etwa in Ihrem Leben vorkommenden Dissonanzen so glücklich lösen, als Ihre Kunstgeübte Hand, mein Fräulein, die vorstehende zu lösen vermag, und erlauben Sie einem wahren Verehrer Ihres schönen Talentes, sich durch diese Zeilen Ihrem freundlichen Andenken empfehlen zu dürfen [...]". – Friedrich Wilhelm Pixis war Orchesterdirektor für Violine am Ständetheater und seit 1811 Professor für Violine am Konservatorium in Prag. Er gilt als Begründer der Prager Violinschule.

332. Planck, Max, German physicist and Nobel laureate, founder of the quantum theory (1858–1947). Autograph letter signed ("M. Planck"). Berlin, 24. VII. 1903. Large 8vo. ¾ p. € 2.500,-

To unnamed physicist Stefan Meyer (1872–1949), an important student of Boltzmann and pioneer of research into radioactivity, later head of the internationally renowned Vienna Institute of Radium Research: "Since I am up to a vacation trip within the next few days, I allow myself now to send you my contribution to the festive paper for Boltzmann [...]" (transl. from the German original).

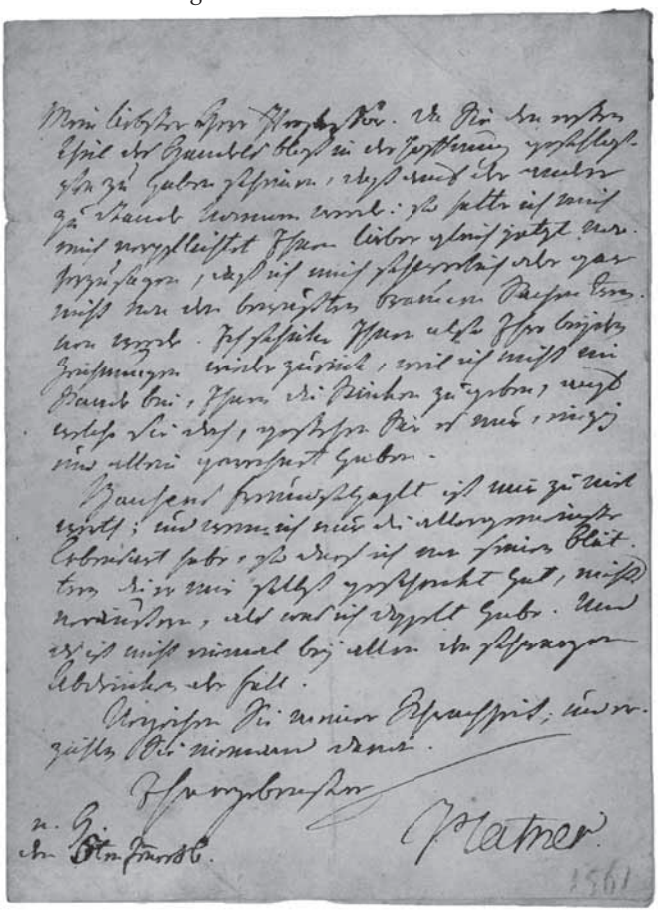

Berlin W. Achenbachstr. 1.
24. Juli 1903.

Sehr geehrter Herr Dr.!
Da ich in den nächsten Tagen meine Ferienreise antrete, erlaube ich mir Ihnen hiemit meinen Beitrag zu dem Boltzmann-Heft beiliegend zu überschreiben. Ich hoffe, daß er die Grenzen des zulässigen Umfangs nicht überschreitet.
Hochachtungsvoll Ihr ganz ergebener

M. Planck.

333. Platner, Ernst, Mediziner und Philosoph (1744–1818). Eigenh. Brief mit U. (Leipzig), "den 6ten [Jenner? ...]". 1 S. auf gefalt. Doppelblatt mit Siegelresten und Adresse (Faltbrief). Beiliegend Kupferstichportrait (220 x 312 mm). € 2.500,-

An "Professor Becker" (wahrscheinlich den Kunsthistoriker Wilhelm Gottlieb Ernst Becker, 1753–1813): "Mein liebster Herr Professor. Da Sie den ersten Theil des Handels bloß in der Hoffnung geschlossen zu haben scheinen, daß auch der andere zu Stande kommen werde: so halte ich mich mich [!] verpflichtet Ihnen lieber gleich jetzt vorherzusagen, daß ich mich schwerlich oder gar nicht von den bewußten braunen Sachen trennen werde. Ich schicke Ihnen also Ihre beyden Zeitungen wieder zurück, weil ich nicht im Stande bin, Ihnen die Stücke zu geben, auf welche Sie doch, gestehen Sie es nur, einzig und allein gerechnet haben. – Bausens Freundschaft ist mir zu viel werth; und wenn ich nur die allergeringste Lebensart habe, so darf ich von seinen Blättern, die er mir selbst geschenkt hat, nichts veräußern, als was ich doppelt habe. Und das ist nicht einmal bey allen den schwarzen Abdrücken der Fall. – Verzeihen Sie meine Schwachheit, und erzählen Sie niemand davon [...]". – Gegenblatt mit kl. Ausriß von Siegelöffnung. Das beiliegende Portrait Platners (1790 von Johann Friedrich Bause nach dem Gemälde Anton Graffs gestochen) im Rand etwas angestaubt.



334. Platner, Ernst Zacharias, Maler und Kunstschriftsteller (1773–1855). Eigenh. Brief mit U. Rom, 13. VIII. 1832. 2 SS. auf gefalt. Doppelblatt mit Siegelresten und Adresse am Gegenblatt verso (Faltbrief). Gr.-4to. € 2.500,-

An Christian August Heinrich Clodius (1772–1836), Professor der Philosophie in Leipzig: "Theuerster alter Jugendfreund. Ihr letztes Schreiben habe ich durch Hennig aus Florenz erhalten, wo sich derselbe befindet. Es mußte mir besonders erfreulich seyn, da es mir die Hoffnung gewährt, Sie bald in Rom zu sehen, wodurch mir ein höchst sehnlicher Wunsch erfüllt würde. O wie oft erfreue ich mich in dem Gedanken, mit Ihnen in das alte Rom hinausschieben zu können, wie wir dereinst zu dem Gallischen Thor hinausschoben. Lassen Sie Sie [!] sich ja, von dem Besuche zu Ihrem alten Freund, nicht durch die Fabeln abschrecken, die man in dem liberalen Norddeutschland von den Gefahren von der sogenannten heiligen Armee erdichten mag. Es ist hier alles ruhig: Niemand hat auf einer Reise nach Rom Hindernisse zu befürchten, und soweit erstreckt sich wohl mein diplomatisches Ansehen, um Sie hier vor allen möglichen Unannehmlichkeiten zu schützen. Nur möchte ich Sie daran erinnern sich, wegen der in Deutschland noch wüthenden Cholera, mit einem Gesundheitspasse zu versehen. Sollte ich wirklich so glücklich seyn Sie noch einmal wiederzusehen, so dürften wir wohl so manches mit einander abzuhandeln haben. Ich bin noch immer das, was man zur Zeit unseres Beysammenseyns einen Aristokraten nannte, jetzt einen Absolutisten und Jesuiten zu nennen pflegt, ungeachtet ich mich mit denen von dieser Partey eben auch nicht sonderlich vertrage. Ich suche mich in meinen Gedanken möglichst von der Gegenwart zu entfernen: sie hat für mich kein Interesse mehr; und ich kann, in der gegenwärtigen Richtung der Zeit, nur die Auflösung alles dessen sehen, was die menschliche Gesellschaft durch göttliche Bande verknüpft, und dem Leben wahren Gehalt ertheilt. Gern versetze ich mich daher in die Zeiten einer würdigen Vergangenheit, gegen die mir die Gegenwart flach, seicht, und von aller Schönheit des Lebens entfernt, vorkommt. Von alle dem wäre mündlich zwischen uns ein Mehreres zu reden. Grüßen Sie mir herzlich meine alten Freunde, Herrmann, und Heinroth, und empfehlen Sie mich dem Dr. Härtel und seiner Schwester [...]". – Einige Randeinrisse von Siegelöffnung. Der Sohn des Anthropologen Ernst Platner studierte an der Akademie seiner Heimatstadt Leipzig, bevor er sich in Dresden und Wien weiterbildete. Im Jahre 1800 ließ er sich in Rom nieder, wo er den Rest seines Lebens blieb und 1823 zum Konsul des Sächsischen Hofs ernannt wurde. Sein um ein Jahr älterer Freund und Korrespondenzpartner, Sohn des Dichters und Philosophen Christian August Clodius, war schon seit 1795 Dozent in Leipzig und erwarb sich Verdienste als Herausgeber Seumes und Klopstocks.

335. Pochwalski, Kazimierz Teofil, poln. Maler (1855–1940). 2 eigenh. Visitenkarten. Wien, 01.01.1916 und 1917. Zus. 3 SS. 65 x 100 mm. € 250,-

Glückwunsche zum Jahreswechsel 1916 sowie 1917.

336. Pohl, Richard, Komponist (1826–1896). Eigenh. Brief mit U. [Leipzig, Februar 1858]. 1 S. 8vo. € 220,-

"Ich bin immer noch der alte Bummler, der keinen Brief beantworten kann, aber auch noch der alte Freund, der sich über jede Zeile von seinem Fritz gefreut hat.". – Signiert "Richard". Auf Briefpapier mit gepr. Briefkopf und Notiz in Bleistift von einer fremden Hand "Leipzig Februar 1958".

337. Popper, David, tschechischer Cellist und Komponist (1843–1913). Eigenh. Brief mit U. Konstantinopel, 1. IV. 1889. 3 SS. 8vo. € 250,-

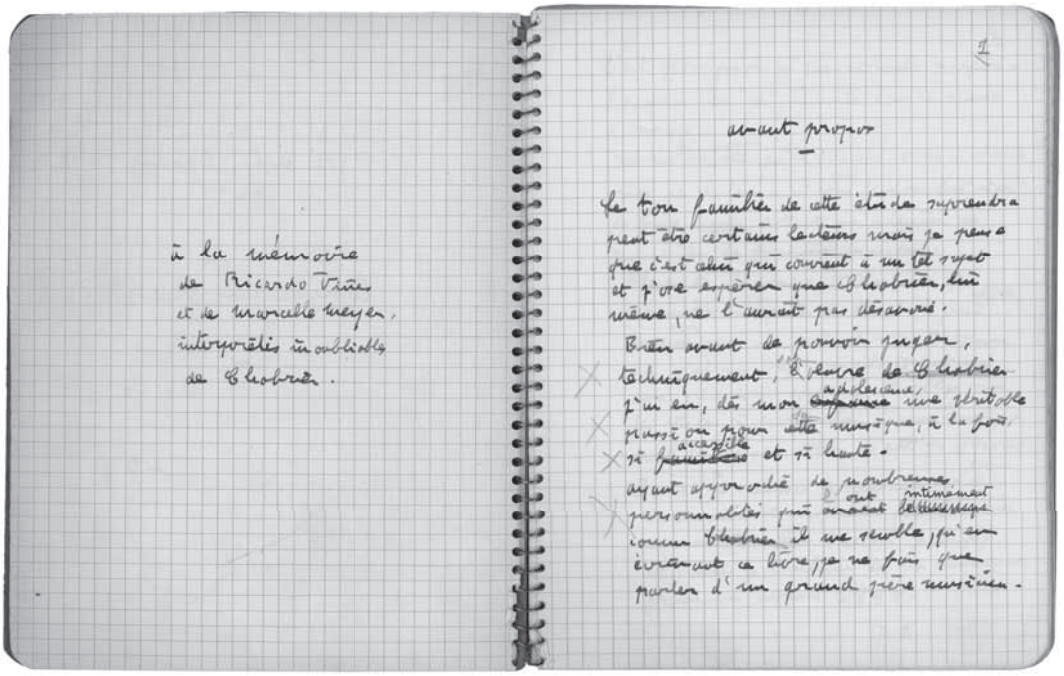
An einen namentlich nicht genannten Adressaten: "Vous vous expliquerez bientôt ma réponse retardée en regardant la date et l'endroit d'ou je vous écris. Depuis plus de six semaines je suis en voyage et presque chaque jour me voyait dans une autre ville, à une autre estrade". – Popper war von 1868 bis 1873 erster Solocellist an der Hofoper in Wien und Mitglied des Hellmesberger-Quartetts. Danach längere Zeit ohne festes Engagement, gastierte er unter anderem in London, Paris, St. Petersburg, Wien und Berlin und wurde 1896 Prof. für Violoncello an der kgl. Landesmusikakademie in Budapest (DBE).

338. Porsche, Ferdinand "Ferry", Austrian technical automobile designer and entrepreneur (1909–1998). Typed letter signed. Stuttgart-Zuffenhausen, 11. XII. 1941. Folio. 1 p. With printed letterhead. € 3.500,-

A letter of condolence to Wilhelm Kissel (1885–1942), member of the board of directors of the Daimler-Benz AG, whose son had become a victim of WWII. – Slightly yellowed.

339. Poulenc, Francis, French composer and pianist (1899–1963). "Emmanuel Chabrier". Autograph manuscript, signed twice. N. p., 1959. Title page, 23 numbered pp. on 23 ff; half-title, pp. 24–78 on 55 ff. Blue ink on one-sided checked paper; proof reader's corrections in pencil. Spiral-bound cardboard wrappers, inscribed "Francis Poulenc I – Chabrier". Small 4to. € 18.000,-

One of only a few literary manuscripts by the eminent French composer, extremely rare in trade. In this paper, which appeared in 1961 at La Palatine publishers, Paris-Genève, Poulenc compresses, as he writes in the preface, "une véritable passion" that he felt from adolescence onwards for Chabrier's music, into a memorial full of warmth, enthusiasm, and linguistic beauty. – The present ms. comprises the preface, the introduction "Portrait de Chabrier", and Chapters I and II (cf. pp. 1–78 in the printed version); Chapters III and IV (in the book pp. 80–119) might have filled another, clearly thinner quarto issue, the whereabouts of which are unknown today and are not established by MGG or New Grove.



à la mémoire
de Ricardo Viñes
et de Marcelle Meyer,
interprètes inoubliables
de Chabrier.

1

avant propos

Le ton familier de cette étude surprendra
peut être certains lecteurs mais je pense
que c'est celui qui convient à un tel sujet
et j'ose espérer que Chabrier, lui
même, ne l'aurait pas désavoué.
Bien avant de pouvoir juger,
techniquement, l'œuvre de Chabrier
j'en ai, dès mon ~~enfance~~ adolescence une sérieuse
passion pour cette musique, à la fois
si ~~française~~ accordée et si haute.
ayant approché de nombreuses
personnalités qui avaient intimement
connu Chabrier il me semble qu'en
écrivant ce livre, je ne fais que
parler d'un grand frère musicien.

340. Pound, Ezra, American poet (1885–1972). Autograph letter (signed with monogram) and 1 typescript. No place, August 30, n. y. Large 4to. (2 + ¼ =) 2¼ pp. on 2 ff. € 3.500,-

Short note to an unidentified addressee: "No didn't know was whole Vol. Van G. letters. Probably that one is in it. Letter looks = except useful to hv. [?] separate". – Typescript: "That ARIOSTE should translate the enclosed notes sent by Van Gogh to his brother Theo | including pp/ in back cover ap | send back a copy of the translation in GODDAMIT typescript | take it to Vyoler, and get it typed in triplicate after I have seen the trans | A | can send it to Imagi | yes, send me draft of little note crediting Scheiwiller with the publication | tell you bout him when I see you. Shall remit rwy | fare as HH soon as climate is to enter." - Slightly soiled, and some traces of folding.

341. Pregi, Marcella, Sängerin (1866–1958). Eigenh. Brief mit U. ("Marcella Pregi"). "23, Boulevard des Batignolles" (Paris), 23. April (o. J.). 3 SS. (Qu.-)8vo. Beiliegend Portraitpostkarte. € 250,-

"Monsieur, Vous souveniez-vous de mon projet échoué, il y a deux ans, de chanter [...] les Amours du Poète du Schumann [...]". – Auf blauem Briefpapier, etwas braunfleckig.

342. Prisse, Louis Joseph François, Jurist (1760–1832). Eigenh. Brief mit U. O. O., "samedi soir". 1 S. 8vo. € 180,-

Eine Einladung an Herrn Salzman.

343. Proch, Heinrich, österr. Dirigent und Komponist (1809–1878). Eigenh. Brief mit U. [Wien], 29. XII. 1860. 3 SS. 8vo. € 280,-

Freundschaftlicher Brief an einen Herrn Schober: "Ich muss dich nun doch schon wieder mit der Bitte belästigen, meinethalber mit dem Hrn. Hofrathe zu sprechen, denn die Verhältnisse haben sich so gestaltet, dass ich nicht aus- und ein weiß, wenn mir nicht von Seite des Theaters geholfen wird. Als mir meine Bitte vor einigen Wochen um einen Vorschuss abgeschlagen wurde, schob und zog ich alles hinaus, um nur Zeit zu gewinnen. Das war nun wol kein eigentlicher Vortheil, denn die Sache blieb wie sie war, im Gegentheile wurde noch schlechter […] und ich sitze, oder vielmehr liege jetzt mit 5 fl – die noch mein Ganzes auf und ab sind – da, wo mich doch jeder Tag 4 fl kostet, blos für's Leben. Ich bitte dich deßhalb recht dringend und herzlich – sprich gleich Morgen, ich bitte dich, mit unserem guten Hofrath, und sage ihm, ich lasse ihn in meiner wirklich unangenehmen Lage recht innig bitten, mir einen Vorschuß von 150 fl zu gewähren. Ich zahle im Jänner, Februar & März – jedes Mal 50 fl zurück […]". Antwortnotiz verso: "Wenn keine gerichtliche Vormerkung vorliegt, und kein alter Vorschuß noch aushaftet, wird der Vorschuß zu 150 fl gegen Abzug in den 3 Monaten Jänner, Febr. Und März mit 50 f bewilligt". Proch war von 1840 bis 1870 Erster Kapellmeister am Kärntnertortheater bzw. an der Hofoper und wurde1854 Präsident der Akademie der Tonkunst in Wien.

344. Prumier, Antoine, französischer Komponist (1794–1868). Eigenh. Brief mit U. Paris, 24. IV. 1863. ¾ SS. 8vo. € 200,-

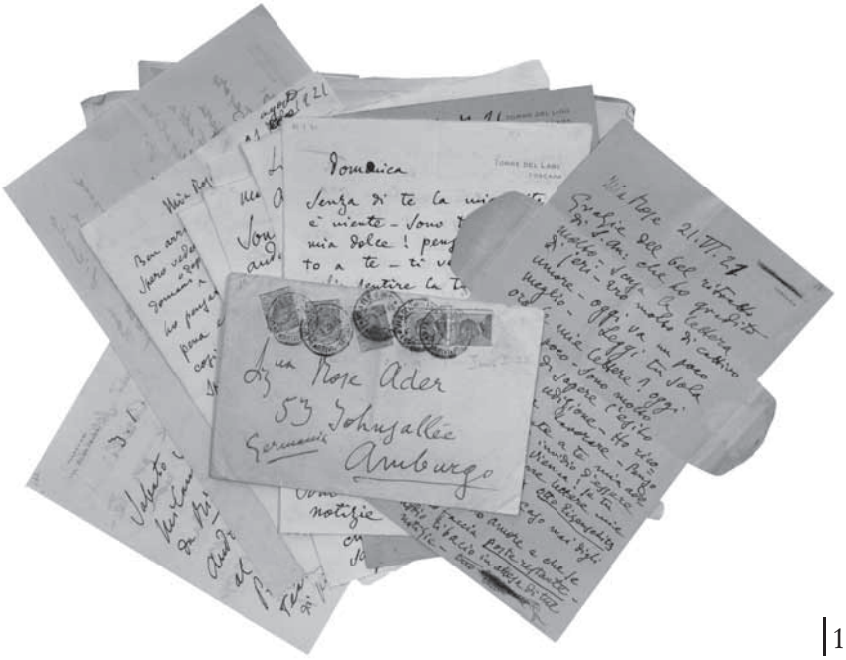
An einen namentlich nicht genannten Adressaten: "J'ai remise votre message à Mlle Coppée, elle accepte votre invitation […]".

345. Puccini, Giacomo, Italian composer (1858–1924). Autograph musical quotation signed. Vienna, October 1907. Oblong 8vo. 1 p. € 3.500,-

The first three bars from Mimi's aria "Mi chiamano Mimi" from "La Bohème".

346. Puccini, Giacomo, Italian composer (1858–1924). 21 autograph letters (17), lettercards (1) and postcards (3), mostly signed. Various places, 1921 and 1922. 4to and 8vo. 4to and 8vo. Altogether 37 pp. € 58.000,-

Very comprehensive collection of private letters written to his last love, Rose Ader (1890–1955). "Between 1921 and 1923, Puccini enjoyed what was likely his last romantic fling when he fell passionately in love with a young German soprano, Rose Ader, for whom he created the part of Liù in his final work, ‚Turandot'" (The New Grove Dictionary). "My good and sweet Rosa", Puccini wrote on April 17, 1921, on one of his earliest letters to Rose, "I am deeply moved as I write you. I would wish to be able to tell you what I have in my heart – if only you could understand! Besides the distance which separates us there is the matter of the language which prevents us from saying all that we have in our hearts – what good fortune that I should have met you and what misfortune not to be able to speak together! I would have such riches in expression with which to express my great love! A love which will be with me all my life – you cannot imagine what an impression you made on me! Your languid eyes which when they looked at me strike my heart as though to seek an echo of an immense affection. I shall never be able to forge you – my Rosa what will happen to me. How can I bear being so far away. Yet it is necessary to suffer and to wait. Life is all one waiting and one suffering! Study, study, I beg you on my knees. Study with ardor and feverishly a little of my language. I believe that guided by the love that you have for me you will soon succeed in understanding me. That day will be one of the most beautiful ones of our life. Write to me even in German. I shall have your letter translated. If with the help of Mrs. S... you wish to write in French I shall not let the eyes of a stranger see your letter. I shall write you every week and even more often than that. How clearly I write! Never have I written in this manner – for you, my joy, I do everything [...]" (transl. from the Italian original).



347. Puchtler, Wilhelm Maria, Musiklehrer, Dirigent und Komponist (1848–1881). Eigenh. Brief mit U. Kornthal, 24. IV. 1873. 1 S. 8vo. € 250,-

An die Gotthard'sche Musikhandlung in Wien: "Mein Glück will ich einmal mit Ihnen versuchen, da Herr Concertmeister E. Singer in Stuttgart Sie mir als einen Verleger bezeichnete, der das meiste Verständniß für Beurtheilung größerer Manuscripte habe. Auch Herr Prof. Speidel sagte mir dasselbe. Ich selbst bin zu mittellos, um auf meine Kosten drucken zu lassen, deshalb biete ich Ihnen, verehrter Herr, das beigegebene Manuscript: 'Über allen Gipfeln ist Ruh'".

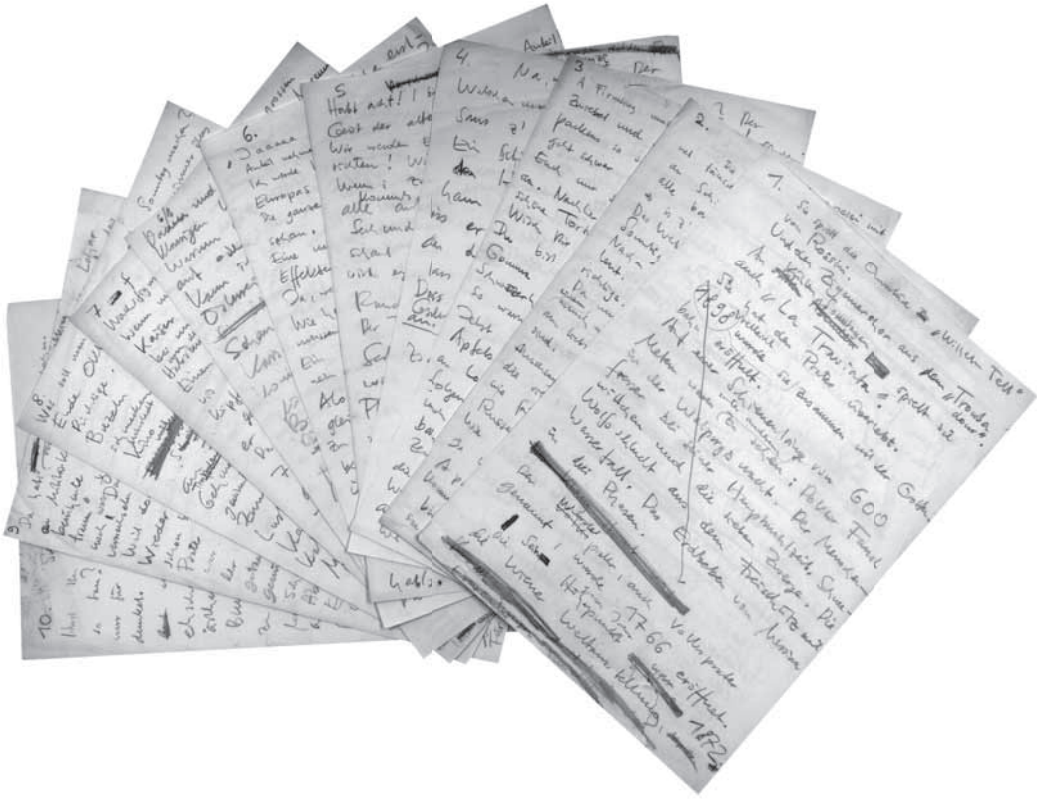
348. Purgstall, Gottfried Wenzel Graf, Staatsmann und Militär (1773–1812). Schirmbrief mit eigenh. U. Hainfeld, 15. V. 1797. Gedr. Formular, von Sekretärshand ausgefüllt. 1 S. Qu.-Folio. € 1.500,-

Schermbrief für "Michl Fritz und Theresia dessen Ehewirthin", denen einige zum Gut Hainfeld dienstbare Liegenschaften gegen jährlichen Zins zur Bewirtschaftung übergeben werden. – Der zum Kreis der österreichischen Kantianer zählende Purgstall hatte bereits in jungen Jahren Kant in Königsberg besucht; nach seiner Rückkehr nach Österreich trat er "zunächst als Volontär bei der niederösterreichischen Regierung in den Staatsdienst und sein Haus ward in Wien bald ein Vereinigungspunkt aller Elemente, welche höhere Bildung und vaterländisches Gefühl verbanden" (ADB XXVI, 716). 1809 wurde er Generalintendant des Heeres von Innerösterreich und von den Franzosen gefangengenommen. Obwohl bald freigelassen, hatte die Kerkerhaft in Mantua seine Gesundheit zerstört, und er starb noch nicht vierzigjährig in Florenz. Sein einziger Sohn Wenzel Raphael überlebte ihn nur um wenige Jahre. Da mit diesem die Linie der Grafen von Purgstall erloschen war, hinterließ die Witwe Gottfrieds dem befreundeten Orientalisten Joseph von Hammer das Gut Hainfeld und den Namen des Hauses Purgstall, welches er an 1836 führte.

349. Qualtinger, Helmut, Kabarettist, Schauspieler und Schriftsteller (1928–1986). Eigenh. Manuskript. O. O., [wohl um 1970]. 13¾ SS. auf 11 Bll. Gr.-4to. € 6.500,-

Unbetiteltes Manuskript mit einem bislang unbekannten Text über den Wiener Wurstelprater: "Sie spielt die Ouvertüre 'Wilhelm Tell' von Rossini. Und den Zigeunerchor aus dem 'Troubadour'. An kühlen Sonntagen spielt sie auch 'La Traviata'. Sie hat den Prater überlebt. Vielleicht wurde sie 1898 zusammen mit der Grottenbahn eröffnet [...] Der Wurstelprater, auch Volksprater genannt, wurde 1766 eröffnet. Sein großes Jahr war 1872. Die Wiener Weltausstellung, dann folgten Börsenkrach, Ringtheaterbrand, Mayerling, der erste und der zweite Weltkrieg [...] Theodor Herzl schrieb 1896: 'Der Wurstelprater hat gewiss seine große Zeit hinter sich'. Die Orgel spielt immer noch [...] Im Kino spielens an Film mit zwei Komiker, die schon lang tot sind. Glei daneben spielens an Frankenstein. Der lebt

aber noch. Geh ma zu die Spielautomaten. Man gwinnt eh nix, aber die Zeit vergeht. Zum Blumenschiassen hab i a ka Lust. Für wen denn? Wass i wo die Katzen sind. Dabei is gar net so kalt. I brauch no lang kan Mantel. Möcht wissen für wen sie das Riesenrad draht. Es is eh niemand da [...]". – In Bleistift; mit zahlr. eh. Ergänzungen, Korrekturen u. a.; Bl. 1 mit einem kleinen Einriß am unteren Rand.



350. Queisser, Karl Traugott, Posaunist und Violinist (1800–1846). Eigenh. Brief mit U. Leipzig, 25. I. 1840. 1 S. Gr.-4to. € 950,-

"Werthgeschätzter Herr Zöllner / Ihrem Wunsche gemäß habe ich Ihren Brief an H. Fr. Hoffmeister abgegeben, und habe gethan was in meinen Kräften stand, weßhalb ich den besten Erfolg hoffe. Um von Ihrer Composition etwas zu besitzen, frage ich hiermit bei Ihnen an, ob Sie mir für den Preis von 5 Rth. pr. 12 Stück Entré Acts von den Ihrigen ablaßen wollen mit der Bitte recht launigen Inhalts, ich glaube es könnte Ihnen Nutzen bringen [...]". Queißer gilt als einer der ersten bedeutenden Posaunenvirtuosen (vgl. ADB XXVII, 33). – Spuren alter Faltung; im Rand etwas angestaubt.

351. Questenberg, Gerhard von, kaiserlicher Hofkriegsrat (1586–1646). Eigenh. Antwortentwurf mit U., dorsal auf Kanzleischreiben der nö. Land-

stände an den HKR. Wien, 7. XII. 1621. ¼ S. auf gefalt. Doppelblatt (neben der Adresse auf der Rückseite des Gegenblatts). Papiergedecktes Siegel. Folio. € 1.800,-

Antwort auf ein Schreiben der Verordneten der niederösterreichischen Landstände an den Hofkriegsrat mit einer Beschwerde über das Festhalten des Obersten Rudolf Gf. Colloredo an einer widerrechtlich begangenen Beschlagnahme in Wiener Neustadt trotz hofkriegsrätlichen Befehls zum Ersatz: "Auf deroselben unnß verwichenen Monats Novembris beschehene zuferttigung, sechtzig centen stahel, so herr obriste Colloredo freyherr, ainem in der Neustatt bezallen solte, betreffent, haben wir wolermelten herrn obristen die befriedigung angedeuter maßen per decretum auferlegt, wie aber gedachter herr obrister sich hievon entschuldiget, undt was er ferrers sich hierüber erclärt, das ist auß seinem unnß übergebenen Bericht A. mit mehreren zuersehen" (ohne die erwähnte Beilage). – Questenberg, "der bereits unter Kaiser Matthias hervorgetreten war, stieg nach dem Regierungsantritt Ferdinands II. endgültig zur bestimmenden Persönlichkeit im Hofkriegsrat auf" (NDB XXI, 43). In seiner Erwiderung an die Stände ließ er "denen n. ö. herren verordneten vom dem hohen hofkriegsrath [...] diese verordnung [...] thuen, daß ihrer k[ayserlichen] m[ajestät] allergnädigster bevelch" dahin laute, "ihme h. obr. von Coloredo" sei der Gegenwert des Stahls vom Gehalt "abzuziehen und dem clager zuezustellen", Oberst Colloredo dagegen sei zu bescheiden, "daß dieses kein contrabant sey", daß das fragliche Gut aber für den Fall, "das es ain contraband gewest wär, nit ihme sondern dem khayser zugehört haben würde, desßwegen billig ihme die erstattung auferlegt und dem clager zuerkant wurden". – Ein typisches Beispiel für die Mißstände im kaiserlichen Heer des frühen 17. Jahrhunderts, die bis in die kommandoführenden Ränge reichten. Rudolf Gf. Colloredo-Waldsee (1585–1657) hatte 1619 "die Bewilligung [erhalten], in Niederösterreich ein Regiment zu werben, mit dem er die Grenzen dieses Erblandes sicherte" (NDB III, 328). "Viele Oberste jener Zeit lassen sich den jetzigen Fabriksherren vergleichen. Wie diesen die Arbeiter, so dienten jenen die Kriegsknechte als Mittel mühelos sich zu bereichern [...] Wohl mußte jeder Oberst durch die Capitulation sich verbürgen, 'gute Ordnung zu halten, Niemand zu beschweren, Muthwill, Frevel und Unzucht zu bestrafen", aber zum Vollziehen des Beschworenen fehlte jetzt die Möglichkeit, sodann der gute Wille, welcher kaum zu erwarten war, wenn der Befehlshaber selbst in fremdem Eigenthum eine willkommene Beute erblickte. Oberst Rudolph Colloredo (im Dienste der n. ö. Stände) nahm unter dem Vorgeben von Contrebande dem Eisenhändler Joachim Peringer von Neustadt 60 Centner Stahl, für deren Ausführung nach Ungarn er ein Privilegium besaß, hinweg. Der Hofkriegsrath wies die Verordneten an (Schreiben vom 4. Mai 1623), dem Obersten hiefür 523 fl. am Sold abzuziehen" (Hurter, Geschichte Kaiser Ferdinands II., Bd. VIII, S. 321–323). – Die Unterschrift der Beschwerdeschrift (wahrscheinlich die des nö. Landmarschalls Seyfried Christoph von Breuner?) ausgeschnitten.

352. Rachmaninow, Sergej Wassiljewitsch, Pianist, Komponist und Dirigent (1873–1943). Albumblatt mit eigenh. U. O. O. u. D. 1 S. Qu.-8vo. € 280,-

Die schwungvolle Unterschrift quer über das Blatt.

353. Radecke, Robert, Komponist und Dirigent (1830–1911). Eigenh. Brief mit U. Berlin, 2. III. 1884. 2 SS. auf gefalt. Doppelblatt. 8vo. € 350,-

Wohl an den Musikhistoriker Moritz von Fürstenau (1824–89), Flötist und seit 1852 Kustos der Dresdner Königlichen Privat-Musikaliensammlung: "Hochgeehrter Herr Professor! In der nächsten Sinfonie-Soirée der Königl. Kapelle beabsichtige ich die Harold-Sinfonie von Berlioz aufzuführen, und ich wende mich an Sie, als Bibliothekar der Königl. musikalischen Bibliothek in Dresden, mit der ergebensten Bitte und Anfrage, ob Sie mir wohl Partitur und sämmtliche Orchesterstimmen dazu leihen können. Durch Prof. [Franz] Wüllner habe ich erfahren, daß die dortige Bibliothek im Besitz der Sinfonie ist. – Durch Erfüllung meiner Bitte würden Sie mich außerordentlich verpflichten und bin ich zu jedem Gegendienste bereit. Wollen Sie die Güte haben, die Noten unter meiner Adresse an die General-Intendantur der Königl. Schauspiele hier, Französische Straße 36 zu senden! [...]". – Der gebürtige Schlesier Radecke, in Leipzig ausgebildet, ging 1843 als Kammermusiker und Klaviervirtuose nach Berlin, wo er 1864 Musikdirektor der Königlichen Hofoper und 1871 als Königlicher Kapellmeister auf Lebenszeit wurde. 1878 wurde er Lehrer am Stern'schen Konservatorium, dem er 1883 bis 1888 als Direktor vorstand. Seine Vertonung von Rückerts "Aus der Jugendzeit" ist ins Volksliedgut eingegangen.

354. Radnitzky-Mandlick, Adele, Pianistin (1864–1932). Eigenh. Brief mit U. [Wien], 7. I. 1907. 1 S. 8vo. Verso eh. Adresse (Faltbrief). € 220,-

An den Komponisten und Bruckner-Schüler Camillo Horn (1860–1941): "Der Zufall hat wirklich manchmal Verstand! Sie böser Componist bleiben aus, wenn bei mir Ihre Geisteskinder erscheinen sollen, wahrscheinlich wegen Berufsschwierigkeiten, u. siehe da, ehe ich mich noch über Ihre Abwesenheit gekränkt, bleibt auch der interprête aus; der Ärmste lag mit Schnupfen im Bett. Nun gewinne ich ihn vielleicht für den 2. Feb. Dann könnten Sie aber wirklich auch einmal kommen [...]". – Die Hauskonzerte, die Adele Radnitzky gemeinsam mit ihrem Mann, dem Violinisten Franz Radnitzky, veranstaltete, spielten im Wiener Musikleben der Jahrhundertwende eine bedeutende Rolle.

355. Ramann, Lina, Musikschriftstellerin (1833–1912). Eigenh. Briefkarte mit U. Tutzing am Starnberger See, "Villa Schnell", 11. V. 1902. 2 SS. Qu.-12mo. Beiliegend eigenh. adress. Umschlag. € 350,-

An die Pianistin Anny v. Grasse-Rihl in Reichenberg (Böhmen): "Sehr geschätzte Frau: Zu m. Bedauern kann ich die gewünschte Auskunft nicht geben. Vielleicht

findet Ihre Suche Anhaltspunkte in 'Fr. Liszt's Briefe' II. Bd. (Breitkopf & Härtel, Leipzig) [...]". Lina Ramann verfasste ab 1874 die "offizielle", wenngleich nicht fehlerfreie dreibändige Biographie "Franz Liszt als Künstler und Mensch" (erschienen 1880–94).

356. Ramann, Lina, Musikschriftstellerin (1833–1912). Eigenh. Brief mit U. München, 5. VII. 1892. 1 S. auf gefalt. Doppelblatt. 8vo. € 650,-

An Hrn. Alb. Schmid, W. Schmidt'sche Musikhandlung zu Nürnberg: "Geehrter Herr -: Fräul. Anna Morsch, Berlin, W. Ansbacherstr. 58, ist vom Central-Comité f. d. deutsche Frauenabtheilung b. d. Weltausstellung zu Chicago 93 beauftragt die musik.-pädag. Branche vorzubereiten. Sie ersucht mich die Hrn. Verleger meiner diesbezügl. Arbeiten zu veranlassen ihr ein Exemplar derselben zu genanntem Zweck gütigst übersenden zu wollen, was ich hiemit befürworte mit der Bitte ihr ein Exempl. der von Ihrer Firma verlegten 'II. Elementarst[ufen] des Klavierspiels' (2 Hefte) zuzuschicken [...]". – Lina Ramann verfasste ab 1874 die "offizielle", wenngleich nicht fehlerfreie dreibändige Biographie "Franz Liszt als Künstler und Mensch" (erschienen 1880–94). Die ausgebildete Pianistin Anna Morsch (1841–1916) war eine der ersten Frauen in Deutschland, die sich trotz des Ausschlusses von einer universitären Ausbildung autodidaktisch qualifizieren und als Musikschriftstellerin professionalisieren konnten.

357. Randhartinger, Benedikt, Sänger, Komponist und Hofkapellmeister (1802–1893). Eigenh. Brief mit U. Weidlingau, 3. VIII. 1872. 1 S. auf gefalt. Doppelblatt. Beiliegend eh. adress. Umschlag. € 450,-

An Gerhard von Breuning in Wien: "Mein lieber, guter, alter Freund! Deine herzliche Erinnerung zu meinem 70. Geburtsfeste ist durch eine Verspätung erst gestern in meine Hände gekommen; ich beeile mich, Dir, meinem bei jeder Gelegenheit bewährten Freude innigst dafür zu danken. – Die in dem Zeitungsberichte der neuen f. Presse erwähnten zwei Damen, welche zur Verherrlichung meines Festes soviel beigetragen haben, sind Deine herzensguten beiden Schwestern. Ich habe sie immer verehrt, aber am 27. juli haben sie mein Herz ganz und gar erobert. – Es ist zwar noch eine lange Pause, bis Du selbst ein Siebziger wirst, dennoch wünsche ich Dir, daß Du dieses Fest mit eben so ungetrübter Freude feierst, wie dieß der Fall war bei Deinem Dich hochschätzenden und verehrenden Jubilar [...]". – Der aus dem Mostviertel stammende Randhartinger, ehemaliger Hofsängerknabe, erhielt Kompositionsunterricht bei Salieri und genoss durch seine dem Zeitgeschmack kongenial entsprechenden Werke hohes gesellschaftliches Ansehen. Der Chirurg Gerhard von Breuning (1813–92) war der Sohn von Beethovens langjährigem Freund Stephan von Breuning. Durch seinen Vater kam er um 1826 auch selbst in engen Kontakt mit dem Komponisten, der 'Ariel' und 'Hosenknopf' nannte. Über diese Begegnungen hat er 1872 wertvolle Erinnerungen verfasst, die eine wichtige Quelle der Beethoven-Forschung darstellen.

358. Rappoldi, Eduard, Dirigent und Komponist (1831–1903). Eigenh. Brief mit U. O. O., 8. III. 1858. 3 SS. auf gefalt. Doppelblatt. 4to. € 280,-

"Euer Hochwohlgeboren! Ich ergreife die Feder, um Ihr werthes Schreibes zu beantworten und um Ihnen, Herr Kreisrath, für das Zutrauen, welches Euer Hochwohlgeboren gegen mich haben, zu danken. Leider daß ich gestehen muß, Ihrem Wunsche betreffs der Academie nicht folge leisten zu können; die Ursache liegt daran, daß sich unsere Kunstnotabilitäten bei derlei Gelegenheiten nicht bloß mit den Reiseunkosten begnügen, sondern noch außerdem sehr hoch honorirt werden wollen; Sänger oder Sängerinnen zu bekommen, ist unmöglich, weil dieselben von April angefangen vom Hofoperntheater 3 Monate Ferien haben, die auf auswärtige Gastspiele verwendet werden und meines Wissens keiner [!] derselben Prag berührt; somit ich also zu meinem Leidwesen gestehen muß, Euer Hochwohlgeboren nicht dienen zu können [...]". – Spuren zeitgenöss. Faltung; auf der Versoseite des Gegenblatts alte Verfasserzuschreibung "Ernst [!] Rappoldi / Violinvirtuose" in Bleistift.

359. Rappoldi-Kahrer, Laura, Pianistin und Komponistin (1853–1925). Eigenh. Brief mit U. Dresden, 21. XI. 1893. 4 SS. auf Beiliegend eh. adress. Umschlag. € 850,-

An Camillo Horn, Wien: "Ich weiß nicht wie ich Ihnen für Ihre ausserordentliche Liebenswürdigkeit danken soll – erstens für Ihre so nachsichtige Besprechung u. zweitens für die gütige Zusendung derselben. Mit unbekannten Compositionen darf man selten auf Erfolg u. Anerkennung rechnen, z. B. hat Bruckner der in Wien so gefeiert wird hier allen Musikern selbst mißfallen u das Publicum war mehr wie ablehnend gegen sein Quartett u. Symphonie! Mich hat es nur deshalb verstimmt, weil Wien meine Vaterstadt ist u. ich am Conservatorium (bei Dachs u. Dessoff) und zwar durch die Munifizenz Ihrer Majestät der Kaiserin von Oesterreich ausgebildet wurde; erst später habe ich den Unterricht bei Liszt u. Bülow und hauptsächlich bei Adolf Henselt in Petersburg (2 Jahre) genoßen. Mein Mann läßt sich unbekannter Weise empfehlen u. glaubt mit Ihnen (in den 60er Jahren) musicirt zu haben? Ist dem so? [...]". – "Laura Rappoldi-Kahrer zählte neben Sophie Menter und Teresa Carreño zu den erfolgreichsten Liszt-Schülerinnen ihrer Zeit. In ihrer künstlerischen Ausrichtung blieb sie dabei ihr Leben lang der 'Neudeutschen Schule' verpflichtet, auch wenn sie von ihren anderen beiden Lehrern, Adolf Henselt und Hans von Bülow, zahlreiche weitere Anregungen erhielt" (S. Wenzel, in: MUGI). Kamillo Horn, am Prager Konservatorium zum Harfenisten ausgebildet, studierte später bei Anton Bruckner in Wien und wurde nach der Staatsprüfung für Musik Gesangslehrer an einem Wiener Gymnasium, 1918 wurde er Professor der Harmonielehre an der Wiener Akademie für Musik und darstellende Kunst, leitete den Musikverein "Haydn", veranstaltete Wagner- und Liszt-Abende und betätigte sich als Musikkritiker des 'Deutschen Volksblatts'.

360. Ravel, Maurice, French composer (1875–1937). Autograph letter signed. N. p., March 25, no year. 8vo. 3 pp. on bifolium. € 4.500,-

To an unnamed addressee: "Cher Monsieur, Voici déjà quelque temps que je vous avais promis une réponse. J'en ai été empêché jusqu'à présent par des travaux assez fastidieux, réductions, corrections d'épreuves, etc. mais qui ne souffraient aucun retard. Est-il encore temps de vous envoyer le court fragment ci-joint, et cela vous suffira-t-il? Ce sont quelques mesures tirées d'une 'Rapsodie espagnole' exécutée dernièrement au Concert Colonne. Si vous en désirez davantage, et que vous ayez besoin de quelques renseignements complémentaires, je me mets à votre entière disposition [...]".

361. Rée, Louis, Komponist und Pianist (1861–1939). Eigenh. Brief mit U. Wien, 3. VI. 1913. 2 SS. auf gefalt. Doppelblatt. 8vo. Auf Briefpapier mit vorgedruckter Adresse. € 250,-

Wohl an Prof. Hans Wagner, Redakteur der Wiener Musikpädagogischen Zeitschrift: "Sehr geehrter Herr Professor, Mein Freund k. k. Professor Graedener bat mich über seine neuen Lieder in einer Musikzeitschrift schreiben zu wollen. Ich bin daher hiemit so frei anzufragen, ob sie geneigt wären beiliegende Besprechung, mit oder ohne meine Namensunterschrift, in der Julinummer der M. P. Zeitschrift in der betreff. Rubrik veröffentlichen zu lassen wofür ich selbst verständlich zu grossem Dank verpflichtet wäre. Gleichzeitig danke ich auf das Verbindlichste für die schöne Besprechung unseres letzten Konzerts in der Juni Nummer. Habe auch mit grossem Interesse von Ihrer so erfolgreichen und höchst verdienstvollen Thätigkeit in Zara gelesen und gratuliere zur gelungenen Durchführung der Angelegenheit [...]". Der schottische Komponist Rée besuchte die Konservatorien in Genf und Stuttgart; 1885 war er in Wien Schüler von Leschetizky und Robert Fuchs. 1889 heiratete er die Pianistin Susanne Pilz, Tochter des Prager Ophthalmologen Josef Pilz, mit der er zahlreiche Konzertreisen unternahm und an zwei Klavieren auftrat (vgl. ÖBL IX, 15). – Einlaufstempel am Kopf der ersten Seite.

362. Reger, Max, Komponist und Dirigent (1873–1916). Eigenh. Musikzitat mit U. Würzburg, 6. II. 1914. 1 S. auf gefalt. Doppelblatt. Qu.-8vo. Auf Briefpapier des Hotels "Kronprinz von Bayern", Würzburg. € 800,-

Vier Takte "zur freundlichen Erinnerung von Dr. Max Reger". Am Vorabend hatte Reger im Würzburger Schrannensaal Brahms' op. 83, Klavierkonzert Nr. 2 B-Dur 1881 (Meininger Hofkapelle, mit Elly Ney van Hoogstraten am Klavier) dirigiert. Drei Wochen später sollte der völlig überlastete Meister nach einem Konzert in Hagen zusammenbrechen, wonach er von seiner Stellung als Hofkapellmeister zurücktrat. – Beiliegend gedrucktes Portrait.

363. Reinach, Salomon, Archäologe, Philologe, Kunsthistoriker und Religionswissenschaftler (1858–1932). Eigenh. Brief mit U. Saint-Germain-en-Laye, 31. VIII. 1889. 1 S. auf Doppelblatt. Gr.-8vo. € 250,-

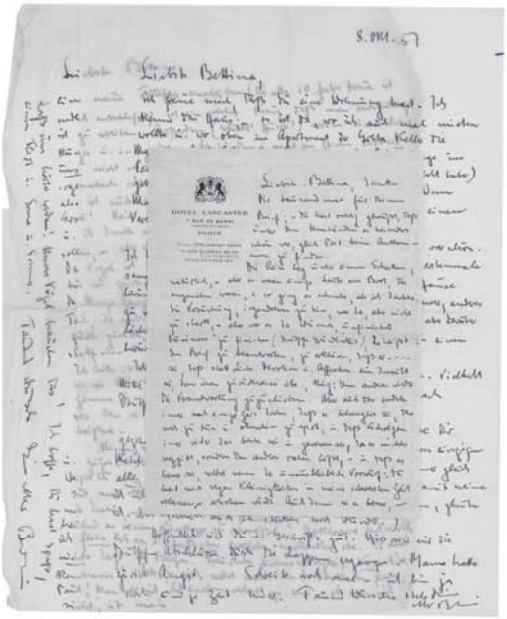
An einen namentlich nicht genannten Adressaten über ein Manuskript, das dieser ihm geschickt hatte und das sicher in einer späteren, nicht aber in der aktuellen „Revue“ erscheinen werde: "La note que vous m'avez envoyée passera dans la Revue, mais pas dans le no actuellement sous presse il n'y a pas une ligne de disponible. Je vois que vous partagez un rumeur fort [?] et me nommez secrétaire du directeur adjoint de la revue [...]". – Salomon Reinach hatte in den 1880er und frühen 1890er Jahren an zahlreichen archäologischen Grabungen in Kleinasien (Myrina), der Ägäis, in Karthago und Odessa teilgenommen. Seit 1886 am Musée des Antiquités nationales in Saint-Germain-en-Laye tätig, wurde er dort 1893 Konservator und 1902 Direktor; unter seiner Leitung wurde es mit den Jahren zum bedeutendsten französischen Museum für keltische und römische Funde. Er arbeitete dort seine museumspädagogischen Vorstellungen aus, sorgte für die wissenschaftliche Betreuung und stellte die Sammlungen im Lauf der Zeit in zahlreichen Büchern vor. Andere Veröffentlichungen boten umfassende Zusammenstellungen der erhaltenen griechischen und römischen Statuen (6 Bde., 1897–1930), der Malerei des Mittelalters und der Renaissance (6 Bde., 1905–23), der griechischen und etruskischen Vasenmalereien etc. Sein Band über einige bedeutende Gemmensammlungen (1895) zeigte ihn als einen der größten Gemmenspezialisten seiner Zeit. – Auf Briefpapier mit gedr. Briefkopf des Ministère de l'Instruction Publique et des Beaux Arts; papierbedingt stärker gebräunt.

364. Reisenauer, Alfred, Pianist und Komponist (1863–1907). Eigenh. Brief mit U. Norrköping, 8. X. 1886. 2½ SS. auf gefalt. Doppelblatt. 8vo. € 250,-

Wohl an Leopold Alexander Zellner, Generalsekretär der Gesellschaft der Musikfreunde: "Sehr verehrter Herr Professor, Verzeihen Sie, wenn der erste Brief, den ich aus dem Auslande an Sie richte, schon wieder mit einer Bitte beginnt, aber es geht leider nicht anders. Ich hatte Ihnen versprochen, im ersten oder zweiten Gesellschaftsconzert in Wien zu spielen und bin selbstverständlich, wenn es sich nicht ändern lässt, bereit dieses Versprechen zu halten. Sollte es Ihnen aber irgend möglich sein, dahin zu wirken, dass ich erst nach Weihnachten spielen bedarf, so würden Sie mich dadurch äusserst verbinden [...]". Mit hs. Antwortvermerk des Empfängers in Bleistift, "dass er am 12/12 unbedingt spielen muß". – Reisenauer, ein Wunderkind und später einer der bedeutendsten Klavierpädagogen und Pianisten seiner Zeit, war seit 1874 Schüler von Franz Liszt, bei dem er bis zu dessen Tod 1886 blieb. Als Pianist war er außerordentlich erfolgreich und bekannt für sein sensibles Spiel.

365. Remarque, Erich Maria, Schriftsteller (1898–1970). 3 eigenh. Briefe mit U. ("Boni"). O. O. bzw. [Paris], 8. Oktober 1957 bzw. o. D. Zusammen (1+1+2=) 4 SS. auf 3 Bll. Gr.-4to und 8vo. € 1.400,-

An seine Vertraute Bettina Hoenig in New York: "Ich freue mich, daß Du eine Wohnung hast. Ich kenne das Haus; - es ist da, wo ich auch mal mieten wollte u. wo oben im Apartment der Greta Keller die Margot v. Opel lebt. Ein Freund von mir lebte lange im Penthause nebenan [...] Es ging mir gut. Ich war nicht allein. Und es war schön. Ich habe meine Arbeit zwar vernachlässigt, aber zum erstenmale sang jemand – nach vielen Jahren – u. lachte im Hause herum, schwamm u. war ganz da. Es war nicht schwer, anderes zu vergessen. Was man nicht vergißt, ist man selbst, - aber darüber lächelt man auch, wenn soviel Leben u. Da-Sein um einen herumbebt u. leuchtet [...]" (Br. v. 8. Oktober 1957). – "Eine neue Füllfeder einschreiben (die alte, 10 Jahre treue ist endlich entschlafen) ist ein solches Kreuz, daß man entschuldigt ist zu schreiben. Außerdem (Glück! Hurra!) werden unsere Briefe kürzer u. in größeren Abständen (nicht ein Zeichen, daß wir uns nicht so viel zu sagen haben, wohl aber, daß unsere sogenannte Liebe langsam ausgehungert wird!)[.] Nichts passiert, also ist auch weniger zu schreiben, u. a.ch weniger zu denken [...] Der Vogel ist entweder glücklich u. beschäftigt oder wartet in Ruhe bis ich zurückkomme. Eine Hellseherin hier hat mir überraschende Dinge gesagt: Der Vogel habe eine Affaire, sei selbst der ag[g]ressive Teil, der andere sei vorsichtig, wolle nichts riskieren [...]" (undat. Brief). – "[...] Ich fahre morgen, Montag abend, nach P[orto] R[onco] u. werde dort gleich anfangen zu arbeiten. Ich bin ungeduldig, es zu tun, da die letzten Wochen es wieder unterbrochen hatten, u. ich will das Buch fertig mitbringen. Ich will auch keine weiteren Nachrichten über den Vogel hören, – höchstens, wenn – nein, nur, wenn sie mich beruhigen oder vorbereiten können auf irgend eine Attacke. Versuche auch nicht, herauszufinden, ob u. wann sie reist [...]" (undat. Brief aus [Paris] auf Briefpapier mit gedr. Vignette des Hotel Lancaster). – Zwei Briefe auf dünnem Luftpostpapier, einer davon stärker knittrig und mit stärkeren Randläsuren.

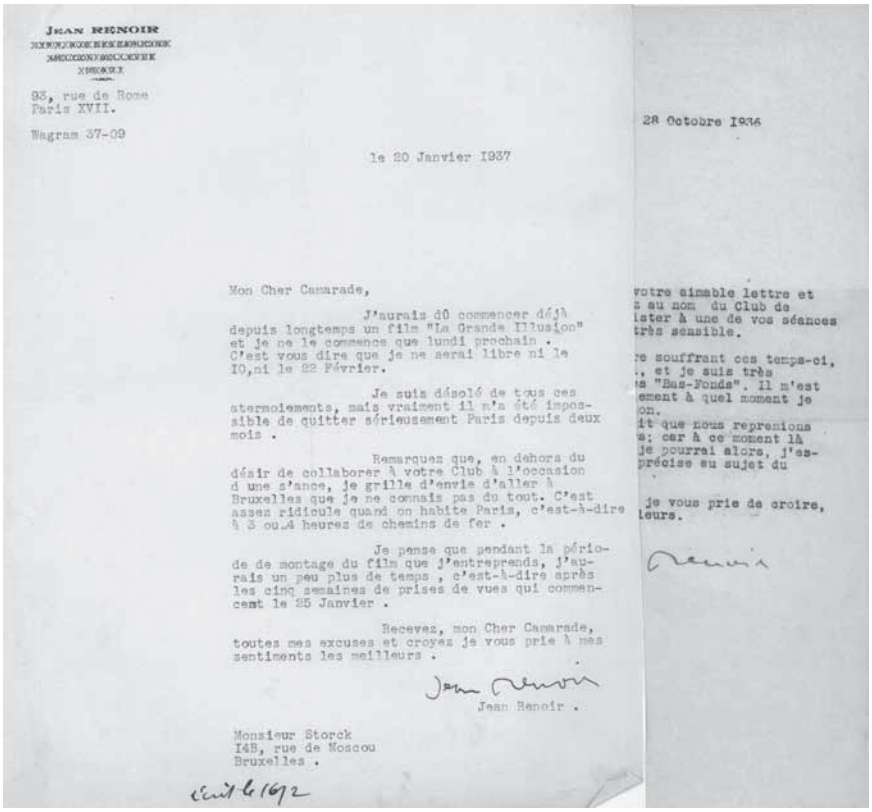


366. Rendano, Alfonso, Pianist und Komponist (1853–1931). Eigenh. Brief mit U. Castellammare di Stabia, 25. IX. 1880. 1 S. 8vo. Auf Briefpapier des Grand Hotel Royal, Castellammare, A. Ruggieri. € 300,-

An Ludwig Bösendorfer: "Avez-vous reçu ma lettre que je vous ai adressée da Milan, le 6 de ce mois? Je viens nous prier de su 'y repondre le plustôt que possible à Portici (presso Napoli), où je passerai quelque temps [...]". – Der aus Cosenza gebürtige Rendano, Verfasser der Oper "Consuelo", gilt als Erfinder des dritten Klavierpedals.

367. Renoir, Jean, French film director, screenwriter, actor, producer and author (1894–1979). 2 autograph letters signed. Paris, 1936 and 1937. Large 4to. Altogether (¾+ 1 =) 1¾ pp. on 2 ff. With one addendum (s. b.). € 4.500,-

To Belgian author, filmmaker and documentarist Henri Storck, telling him about his imminent making of 'La Grande illusion' and expressing his wish to come and visit him in Brussels as well as to work with his Club du Cinéma (28. X. 1936). – "J'aurais dû commencer déjà depuis longtemps un film 'La Grande Illusion' et je ne le commence que lundi prochain. C'est vous dire que je ne serai libre ni le 10, ni le 22 Février. […] Remarquez que, en dehors du désir de collaborer à votre Club à l'occasion d'une séance, je grille d'envie d'aller à Bruxelles que je ne connais pas du tout. C'est assez ridicule quand on habite Paris., c'est-à-dire à 3 ou 4 heures de chemins de fer. […]" (20. I. 1937). – One letter with printed letterhead, the other with punched holes (not touching text). Accompanied by an ALS from Belgian screenwriter Charles Spaak to Renoir in which Spaak accuses the addressee of having cheated him out of the rights of "La Grande illusion", for which Spaak had been a coauthor: "Vieux traitre ! […] tu m'a volé les trois quarts de mes droits d'auteur. Elle fut belle, la séance où le père Rolmer a sorti les papiers et les a mis sous le nez de Devalde qui était de la couleur de ce papier. Et Rolmer se marrait derrière son bureau : - Renoir vous a roulé! Devalde ne disait rien, n'en croyant pas ses yeux. Mais ton papier dégueulasse était mal foutu. Tu leur donnais les droits de " la grande Illusion " pour dix ans […] Mais je n'avais vendu mes droits que pour sept ans … Impossible de resortir le film ! Demande à Devalde si c'est vrai : on m'a proposé de me rembourser […] ce que tu m'avais volé ! On m'a proposé de me laisser tous les droits pendant trois ans. J'ai refusé ! J'ai voulu ignorer […] qu'on te donne soixante pour cent des droits […] puisque que tu avais mis le film en scène. […] Tu as touché le fric dont je te faisais cadeau et tu ne m'as pas écrit pour me remercier. Tu rentres à Paris, […] à cause de certaines explications qu'on pourrait te demander … Tout se passe bien ! On a oublié les vieilles histoires et on fait semblant ! Et tout de suite, tu […] trahis un copain ! […]". – A certain Rolmer had financed "La Grande illusion". Jean Devalde (1888–1982) was a Belgian actor. – Mounted on paper.



JEAN RENOIR

93, rue de Rome
Paris XVII.

Wagram 37-09

le 20 Janvier 1937

Mon Cher Camarade,

J'aurais dû commencer déjà depuis longtemps un film "La Grande Illusion" et je ne le commence que lundi prochain . C'est vous dire que je ne serai libre ni le 10,ni le 22 Février.

Je suis désolé de tous ces atermoiements, mais vraiment il n'a été impossible de quitter sérieusement Paris depuis deux mois .

Remarquez que, en dehors du désir de collaborer à votre Club à l'occasion d une s'ance, je grille d'envie d'aller à Bruxelles que je ne connais pas du tout. C'est assez ridicule quand on habite Paris, c'est-à-dire à 3 ou 4 heures de chemins de fer .

Je pense que pendant la période de montage du film que j'entreprends, j'aurais un peu plus de temps , c'est-à-dire après les cinq semaines de prises de vues qui commencent le 25 Janvier .

Recevez, mon Cher Camarade, toutes mes excuses et croyez je vous prie à mes sentiments les meilleurs .

Jean Renoir .

Monsieur Storck
148, rue de Moscou
Bruxelles .

28 Octobre 1936

votre aimable lettre et
s au nom du Club de
laster à une de vos séances
très sensible.

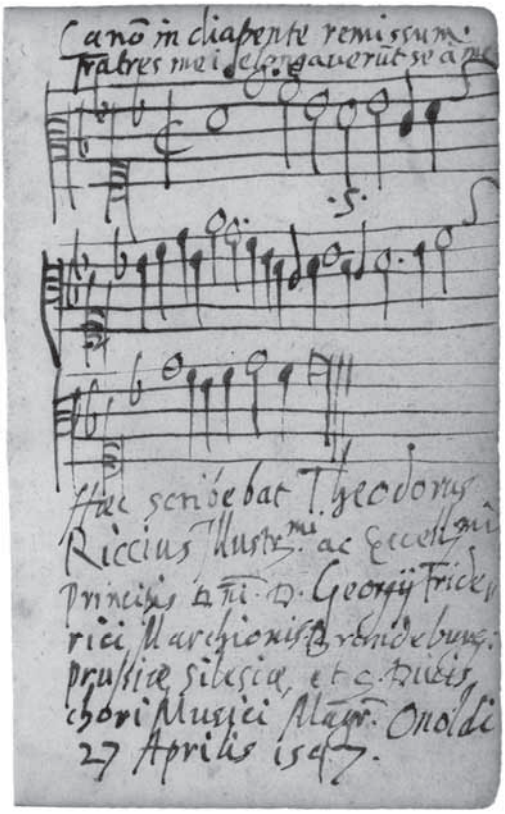
re souffrant ces temps-ci,
., et je suis très
s "Bas-Fonds". Il m'est
ement à quel moment je
on.
it que nous reprenions
s; car à ce moment là
je pourrai alors, j'es-
préciser au sujet du

je vous prie de croire,
leurs.

368. Riccio, Teodoro, Komponist (ca. 1540-zw. 1599 u. 1603). Eigenh. Notenzitat mit U. Ansbach, 27. IV. 1597. 1 S. 12mo. € 8.500,-

Hochseltenes Albumblatt des Ansbacher Hofkapellmeisters Ricco (Theodor Riccius): "Canon in diapente remissum / fratres mei elongaverunt se a me" (drei Notenzeilen ohne Takteinteilung), darunter: "Haec scribebat Theodorus Riccius Illustr.mi ac Eccell.mi principis Dni. D. Georgii Friderici Marchionis Brandeburg., Prussiae, Silesiae, etc. ducis chori musici magr. Onoldi 27 Aprilis 1597". – Der aus Brescia stammende Riccio wirkte zunächst als Kirchenkapellmeister in seiner Heimatstadt (im Vorwort seines ersten Madrigalbuches von 1567 unterzeichnet er als "Maestro di Capella di San Nazaro"). 1575 folgte er einem Ruf des Markgrafen Georg Friedrich nach Ansbach, wo er die Stelle des Hofkapellmeisters übernahm. "Riccio ist einer der italienischen Komponisten, die den Stil der 'prima pratica' in Deutschland verbreitet haben. Sowohl in den geistlichen als, in noch stärkerem Maße, in den weltlichen Kompositionen herrscht eine Vorliebe für flächenhafte Klanglichkeit [...] Im Gegensatz zu der engen Verbindung von Text und Musik, die etwa in den Madrigalen gleichaltriger italienischer Meister begegnet, verhält

sich Riccio seinen Texten gegenüber außerordentlich zurückhaltend, ja indifferent. Innerhalb seiner Generation ein eher konservativer Geist, gehört er zu jenen Kleinmeistern, die mit sicherer Beherrschung der handwerklichen Grundlagen nahezu alle Gattungen ihrer Zeit in gleicher Weise gepflegt haben" (MGG XI, 431). – Etwas gebräunt.



369. Richter, Alfred, Komponist und Musikschriftsteller (1846–1919). Eigenh. Brief mit U. Göttingen, 20. III. 1905. 1½ SS. 8vo. € 450,-

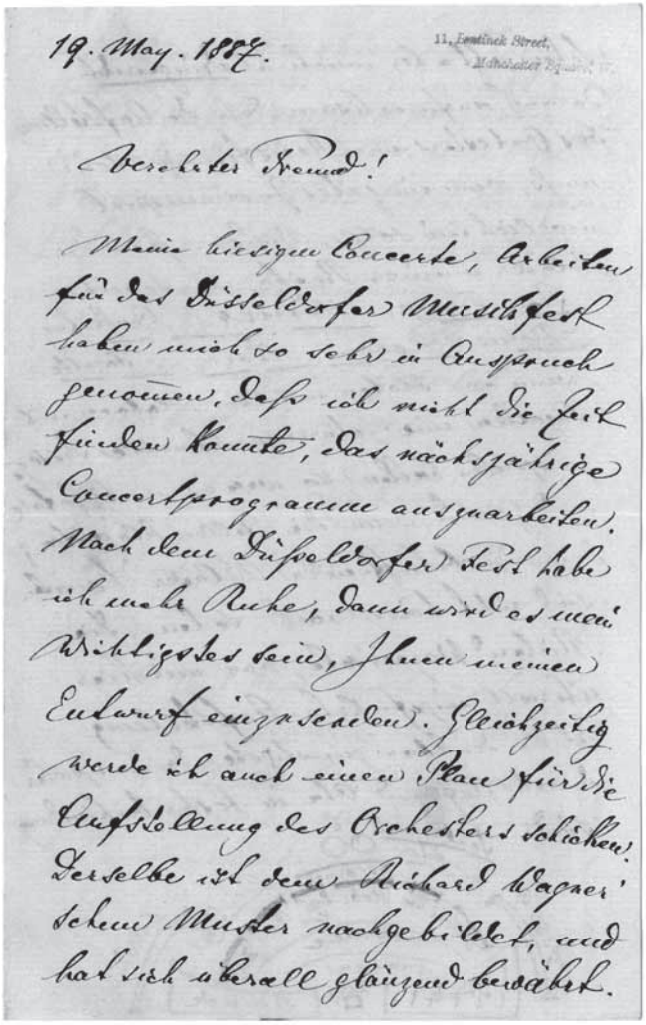
"Sehr geehrter Herr! Können Sie beiliegenden, allerdings etwas umfangreichen Artikel für den 'Kunstwart' gebrauchen. Er ist satirischen Inhalts; welche Tendenz er verfolgt, werden Sie sofort beim Lesen entdecken. Ich behalte mir übrigens vor, im Falle Ihrer Annahme einige Schärfen zu mildern; ich habe das noch nicht gethan, weil von der Redaction möglicher Weise auch einige Wünsche in dieser Hinsicht geäußert werden möchten, u. ich mir die doppelte Arbeit ersparen wollte. Bitte, mir den Artikel nicht nach Göttingen zu schicken, da ich schon in den nächsten Tagen abreise, und mir Briefe nicht nachgesandt werden [...]."

370. Richter, Ernst Friedrich, Musiker und Komponist (1808 – 1879). Eigenh. Brief mit U. Leipzig, 7. V. 1877. 2 SS. 8vo. € 650,-

"Hochgeehrter Herr. Sehr gern komme ich Ihren Wünschen nach. Seit einigen Jahren ist auch ein Lehrbuch des einfachen u. doppelten Contrap. von mir erschienen, so daß das theoretische Werk als ein Ganzes in 3 Theilen erschien: Harmonielehre, Contrap., Fuge. Von der Harml. erschien im vorigen Jahre die 12. Auflage, von der Fuge bereits 3 u. vom Ctp. 2 Auflagen [...]". Der Thomaskantor E. F. Richter war Musikdirektor an der Universität Leipzig und Professor am Königlichen Konservatorium für Musik (neben Felix Mendelssohn Bartholdy und Robert Schumann war er einer der ersten sechs ordentlichen Lehrer); der Musikwissenschaftler Hugo Riemann war sein Schüler. – Faltspuren und im Rand etwas knittrig.

371. Richter, Hans, Dirigent (1843 – 1916). Eigenh. Brief mit eigenh. Zeichnung und U. [London], 19. V. 1887. 3 SS. auf gefalt. Doppelblatt. 8vo. Beiliegend eh. adress. Umschlag. € 1.500,-

An den k. k. Regierungsrat Leopold Alexander Zellner, Generalsekretär der Gesellschaft der Musikfreunde: "Verehrter Freund! Meine hiesigen Concerte, Arbeiten für das Düsseldorfer Musikfest, haben mich so sehr in Anspruch genommen, dass ich nicht die Zeit finden konnte, das nächstjährige Concertprogramm auszuarbeiten. Nach dem Düsseldorfer Fest habe ich mehr Ruhe, dann wird es mein Wichtigstes sein, Ihnen meinen Entwurf einzusenden. Gleichzeitig werde ich auch einen Plan für die Aufstellung des Orchesters schicken. Derselbe ist dem Richard Wagner'schen Muster nachgebildet, und hat sich überall glänzend bewährt. Schon jetzt aber mache ich dringendst darauf aufmerksam, dass die Aufstellung des Orchesters eine kreisförmige sein muss, wenn ein gutes Zusammenspiel möglich sein soll. Bisher sassen die Bläser in einer Reihe geradeaus [...]" (mit Skizze der Orchesteraufstellung). Am Briefkopf Stempel "Bentinck Street, Manchester Square". Der aus Raab gebürtige Richter, Kapellmeister der Wiener Hofoper, war langjähriger Assistent Richard Wagners (und Trauzeuge bei der Hochzeit mit Cosima). 1876 dirigierte er bei den Bayreuther Festspielen die ersten Aufführungen des 'Ring des Nibelungen'. Auf der anschließenden Konzertreise nach England, auf der er Wagner begleitete, wurde Richter auch in Großbritannien bekannt und erhielt eine Einladung zu einer Reihe von Konzertveranstaltungen. Diese waren so erfolgreich, dass die Universitäten von Oxford und Manchester ihm die Doktorwürde verliehen. Für seine musikalischen Verdienste ernannte die Stadt Bayreuth ihn 1913 zum Ehrenbürger.



19. May. 1887.

11, Lentlinck Street,
Mitchelstown Square.

Verehrter Freund!

Meine hiesigen Concerte, Arbeiten für das Düsseldorfer Musikfest haben mich so sehr in Anspruch genommen, daß ich nicht die Zeit finden konnte, das nächsjährige Concertprogramm auszuarbeiten. Nach dem Düsseldorfer Fest habe ich mehr Ruhe, dann wird es mein Wichtigstes sein, Ihnen meinen Entwurf einzusenden. Gleichzeitig werde ich auch einen Plan für die Aufstellung des Orchesters schicken. Derselbe ist dem Richard Wagner'schen Muster nachgebildet, und hat sich überall glänzend bewährt.

372. Richter, Hans, Dirigent (1843 – 1916). Portraitphotographie mit Musikzitat und eigenh. U. verso. O. O., April 1891. Albuminabzug, 100 x 141 mm, auf Trägerkarton (Eugen Westendorp, Aachen). € 550,-

Verso drei Takte, Namenszug und Datum.

373. Richthofen, Manfred Freiherr von, German fighter pilot, known as the "Red Baron" (1892 – 1918). Portrait postcard signed. N. p. o. d. 8vo. 1 p. € 8.500,-

In pencil. – Slightly rubbed and minor damage to edges.

3115 fl. 75 Kr. für eine Verdi-Aufführung

374. Ricordi, Giulio, Musikverleger (1840–1912). Quittung mit eigenh. U. Wien, 13. VI. 1875. 1 S. Folio. € 1.500,-

"Quittung über Dreitausend Einhundert fünfzehn Gulden 75 Ö.W. welche der Gefertigte als halbe Brutto Einnahme für die Aufführung des Verdi Requiem's am 12. Juni [1]875 von der kk. Hofoperntheater-Cassa richtig erhalten hat [...]". – Ricordi war als Schriftsteller, Maler, Komponist (unter dem Pseudonym "Jules Burgmein") und Geschäftsmann begabt; unter seiner Leitung erreichte das Verlagshaus der Familie den Höhepunkt seiner Entwicklung. Er expandierte nach Neapel, Florenz, Rom, London sowie Palermo und Paris. Neben den späten Opern Verdis hatte er die Werke Vincenzo Bellinis und die Opern Giacomo Puccinis im Repertoire; zudem sicherte er dem Verlag die italienischen Rechte an den Werken Richard Wagners. – Gefaltet; Stempelmarke; Kassa- und Registraturvermerke in Buntstift.

375. Riedel, Karl, Dirigent (1827–1888). Eigenh. Brief mit U. Cronenberg bei Elberfeld, 3. IX. 1872. 2½ SS. auf gefalt. Doppelblatt. 8vo. Auf monogrammiertem Briefpapier. € 250,-

An einen "[g]eehrte[n] Freund": "Durch Krankheit verhindert, eher zu schreiben, bin ich genöthigt, mich an Sie zu wenden, um Sie freundlichst zu bitten Herrn Gross (von dem ich nicht weiß, ob er nicht schon von Leipzig abgereist ist) zu sagen, wie sehr ich mich alle den Huldigungen anschließe, die diesem vortrefflichen Künstler und Menschen in letzter Zeit seitens der Leipziger dargebracht worden sind [...]".

376. Rieger, Erwin, Schriftsteller (1889–1940). Masch. Brief mit eigenh. U. Wien, 8. IV. 1935. 1 S. 4to. € 220,-

Entschuldigt sich bei Hans Nüchtern, einer Einladung nicht folgen kann, zu können, da er bereits "der Not gehorchend, dreimal wöchentlich eine Nachmittagsbeschäftigung" hat, die ihn jedoch nicht hindern wird "in Gedanken bei Ihnen und Ihrer Veranstaltung zu sein". – Der aus Wien stammende Journalist und Dramaturg Nüchtern (1896–1962) war seit 1924 Leiter der literarischen Abteilung der RAVAG und unterrichtete auch an der Akademie für Musik und darstellende Kunst sowie am Max Reinhardt-Seminar.

377. Rietsch, Heinrich, Musikwissenschaftler und Komponist (1860–1927). Visitkarte mit eigenh. Widmung. Prag, o. D. 1 S. Visitkartenformat.€ 250,-

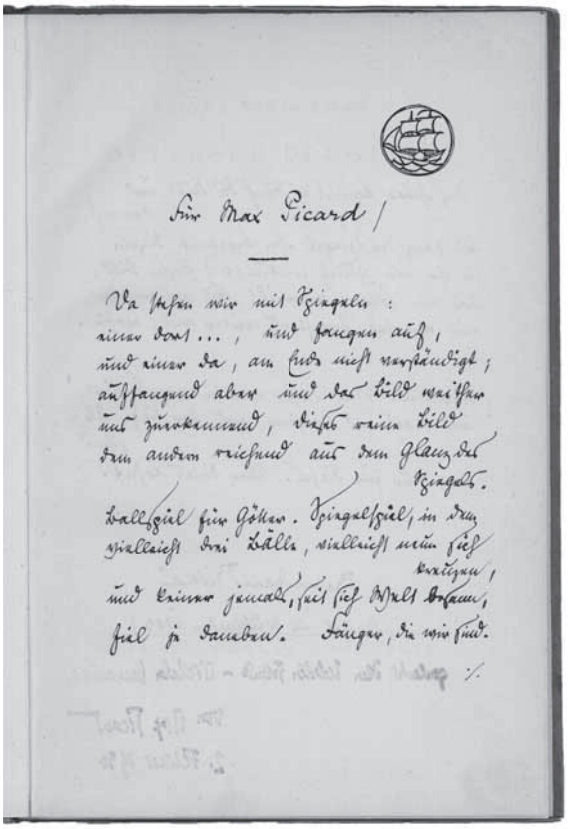
"[Univ.-Prof. Dr. Heinrich Rietsch] sendet dem Sohn seines Jugendfreundes die herzlichsten Glückwünsche zur Vermählung".

378. Rietsch, Heinrich, Musikwissenschaftler und Komponist (1860–1927). "Hochzeitsserenade". Eigenh. Musikmanuskript mit U. O. O., [1910]. 1½ SS. Tinte auf gedr. Notenpapier. Qu.-Folio. € 850,-

"Hochzeitsserenade" für Klavier ("Aus dem ersten Satz 'Die Alten und die Jungen'") mit zahlreichen Stichanweisungen des Komponisten, diese vom Verlag in blauem Buntstift markiert; weitere Verlagsnotizen ("Umfang? Klein u. groß"). Stichvorlage für die Notenbeilage im "Kunstwart" Jg. 23, Nr. 14; am unteren Rand in Bleistift bezeichet "Dr. Batka 7. I. 10" (d.i. der Musikredakteur Richard Batka, 1868–1922) und Vermerk "Mit Genehmigung des Komponisten". Rietsch (geboren als Heinrich Löwy in Falkenau/Eger) gehörte zur Schule der Wiener Musikwissenschaft, die Guido Adler begründet hatte. Sein Arbeitsschwerpunkt lag auf dem Gebiet der Stilkritik und Musikästhetik, der Liedforschung und der Beschäftigung mit der Musik des Barock und der Romantik. – Spuren senkrechter Mittenfaltung; Randeinrisse.

379. Rilke, Rainer Maria, Bohemian-Austrian poet (1875–1926). Autograph poem signed. Muzot, Christmas 1923. Large 8vo. 2 pp. In: Duineser Elegien. Leipzig, Insel Verlag, 1923. 40, (4) pp. Publisher's original binding. Printed in the year of the first edition. One addenda. € 35.000,-

Four stanzas comprising 18 lines, written in November 1925 at Muzot and dedicated to Swiss writer and physician Max Picard; first printed in 1934. – Below Rilke's inscription follows an autograph dedication by Max Picard. Together with an autograph letter signed from Picard to Wilhelm Hausenstein. – Traces of mounting on reverse.


Für Max Picard /

Da stehn wir mit Spiegeln:
einer dort..., und fangen auf,
und einer da, am Ende nicht verständigt;
auffangend aber und das Bild weiter
mit zurückwerfend, dieses reine Bild
dem andern reichend aus dem Glanz des
Spiegels.

Ballspiel für Götter. Spielspiel, in dem
vielleicht drei Bälle, vielleicht mehr sich
kreisen,
und keiner jemals, seit sich Welt begann,
fiel je daneben. Fänger, die wir sind.

R.

380. Rilke, Rainer Maria, Bohemian-Austrian poet (1875–1926). Autograph letter signed ("R."). [Munich, c. 1915]. 8vo. 1 p. € 2.500,-

To Lou Albert-Lasard (1885–1969), with whom, at that time, Rilke was living together in Vienna: "[...] here's the Picasso. Jaffe will send the entrance cards [...] It's lovely here at Keferstrasse, last Tuesday is telling me in extasis 'Pure paradise', and Ms. Arnold is gleaming with pleasure. Dunque – R" (transl.). – In pencil; lower right corner and reverse with small traces of mounting.

381. Risler, Édouard, Pianist (1873–1929). Eigenh. Brief mit U. Budapest, 7. XII. 1898. 1 S. 8vo. Auf Briefpapier des "Grand Hotel Hungaria". € 280,-

An Ludwig Bösendorfer: "Sehr geehrter Herr, Ich freue mich balde ihre werthe Bekann[t]schaft zu machen und ihnen meine Bewunderung auszudrücken über ihr Klavier, und die Freude, die ich habe auf dasselbe zu concertieren. Ich werde morgen nach Wien ankommen und Hôtel Bristol aus[s]teigen. Wäre es nicht unbescheiden sie zu bitten mir ein kleinen Flügel im Hôtel zu schicken? Es wäre mir von grossem Nutz [...]". – Kl. Randeinrisse.

382. Rochette, Désiré-Raoul, Archäologe (1789–1854). 3 eigenh. Briefe mit U. [Paris], 1818 bis 1821. Zusammen (2 + 1¾+ 1 =) 4¾ SS. auf 5 Bll. Gr.-4to. € 800,-

An einen "Monsieur le Président", einen "Monseigneur" und an einen "cher confrère". – Seit 1817 Professor für Geschichte an der Pariser Sorbonne, wurde Desiré-Raoul Rochette dort 1824 Professor für Archäologie. Als Ergebnis seiner Vorlesungen erschien 1828 das Lehrbuch "Cours d'archéologie". Ab 1833 veröffentlichte er kommentierte Verzeichnisse zur antiken Kunst, zunächst die "Monuments inédits d'antiquité figurée grecque, étrusque et romaine", später "Peintures antiques inédites" (1836) und "Peintures de Pompéi" (1844). Zur antiken Numismatik veröffentlichte er 1840 die "Mémoires de numismathique et d'antiquité". – Papierbedingt etwas gebräunt und teils leicht fleckig sowie mit kleinen Randläsuren.

383. Rochlitz, Johann Friedrich, Musikschriftsteller (1769–1842). Eigenh. Brief mit U. Leipzig, 13. II. 1830. 2 SS. 8vo. € 800,-

"Wenn meine Freunde mir nicht Nachsicht schenken, besonders auch in Hinsicht auf Correspondenz: so geht es mir übel bey ihnen. Seit meinem letzten Blättchen – wie oft hab' ich Ihnen schreiben wollen: ich komme nicht dazu. Auch heute nicht. Sie wissen sich das nicht zu erklären? Ich glaub' es wohl; denn Sie wissen nicht, was Alles, Eins über das Andre, seit Jahr und Tag über mich und die Meinigen gekommen ist. Sie sollen es auch nicht wissen. Was hüf' es? Sie müßten doch am Ende meinem Worte glauben: glauben Sie ihm ileber am Anfange, und ersparen Sie sich und mir die Lamento's. – Hier erhalten Sie den 3ten Band 'Für Freunde der Tonkunst'. Er wird für die Besitzer der 1sten Ausgabe – mithin auch für Sie – einzeln ausgegeben: vervollständigt aber zugleich die zweyte. Sollten Ihnen, dem Nicht-Musiker, die ersten Bände einige Unterhaltung gebracht haben: so wird Ihnen diese dritte deren mehr bringen. Er enthält das Technische und Speculative weit weniger: dessen, woran jeder wirklich Gebildete Antheil nehmen kann, weit mehr. Er ist überhaupt – wenn mich nicht Alles trügt – der beste. So bitt' ich um geneigte Aufnahme [...]".

384. Röntgen, Engelbert, Violinist (1829–1897). Eigenh. Musikzitat mit Widmung und U. Leipzig, Juni 1897. 1 S. 8vo. € 250,-

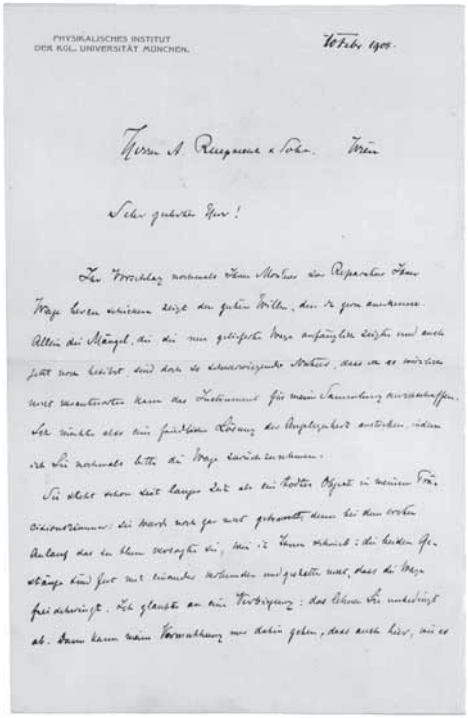
Unter dem Musikzitat mit drei Noten die Widmung: "Omne trinum perfectum! Ein Musiker wird dieses Räthsel deuten. Zur freundlichen Erinnerung an Engelbert Röntgen [...]".

385. Röntgen, Wilhelm Conrad, Germany physicist, discoverer of X-rays, first Nobel laureate in Physics (1845–1923). Autograph lettercard signed ("Röntgen"). Tutzing at Starnbergersee, 30. V. 1903. Oblong 8vo. 1½ pp. Edges gilt. € 2.500,-

To the Austrian physicist Franz Exner (as written in pencil from someone else's hand on reverse), expressing his pleasure of a planned visit of Exner, and sending his address.

386. Röntgen, Wilhelm Conrad, German physicist and Nobel Prize Laureate (1845–1923). Autograph letter signed ("Dr. W. C. Röntgen"). Apparently Munich, 10. II. 1908. Large 8vo. 1½ pp. on bifolium. € 6.500,-

To Albert Rueprecht, owner of Albert Rueprecht & Son, Vienna, who had delivered him a precision scale which actually did not work. Röntgen describes in detail what could be the reasons for its malfunction (rust for instance), and why it is necessary to return it without any further refictication of defects. – Together with two letters from Dr. Wagner on the same matter, and a transport receipt from J. Schubert & Comp., Vienna.


PHYSIKALISCHES INSTITUT
DER KGL. UNIVERSITÄT MÜNCHEN.

10 Feb. 1908.

Herrn A. Rueprecht & Sohn. Wien

Sehr geehrter Herr!

Der Vorschlag nochmals Herrn Mortes den Reparatur Herrn Wagner bei neuem zeigt den guten Willen, den ich gern anerkenne. Allein die Mängel, die die neu gelieferte Waage anfänglich zeigte und auch jetzt noch besitzt, sind doch so schwerwiegende Mängel, dass ich es wirklich nicht verantworten kann das Instrument für meine Sammlung anzuschaffen. Ich möchte aber eine friedliche Lösung der Angelegenheit anbahnen, indem ich Sie nochmals bitte die Waage zurückzunehmen.

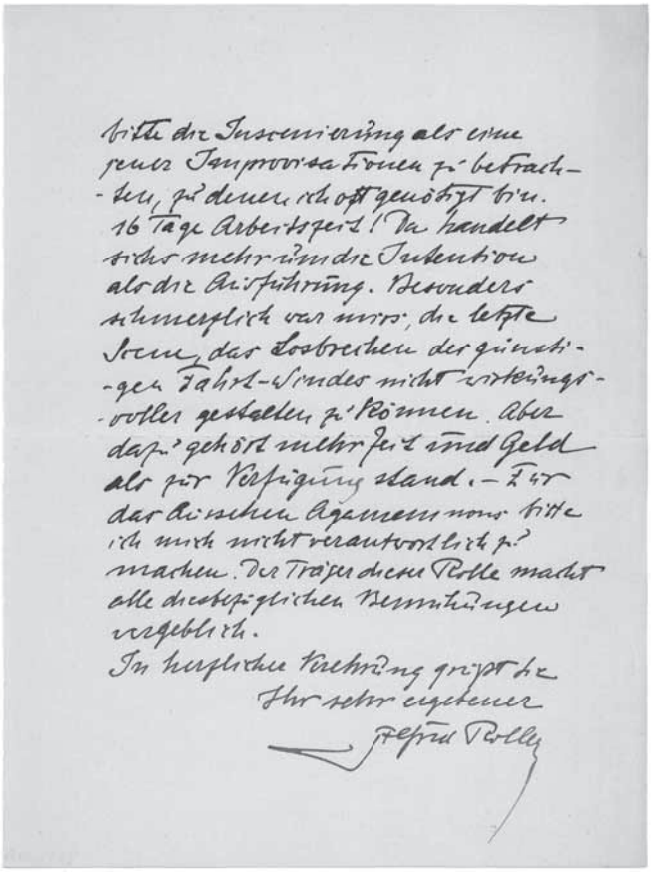
Sie sehen schon seit langer Zeit ist ein solches Objekt in meinem Privatbesitz: die Mark wird gar nicht gebraucht, denn bei dem ersten Anlang das in ihm vorhanden sei, hier ist Ihnen wohlbekannt: die beiden Schneiden sind fast mit einander verbunden und gestatten nicht, dass die Waage frei schwingt. Ich glaubte an eine Verbiegung: das scheint Sie nunmehr ab. Dann kann nahm Verwahrung nur dahin gehen, dass auch hier, wie es

387. Röstell, Friedrich Wilhelm, Jurist und Historiker (1799–1886). Eigenh. Brief mit U. Berlin, 13. VII. 1836. 2½ SS. auf gefalt. Doppelblatt, am letzten Blatt verso eh. Adresse (Faltbrief). Siegelreste. 4to. € 350,-

An den Miniaturmaler und Porträtisten August Grahl (1791–1868) in München: "Ich begrüße Sie, mein theurer Freund, auf deutschem Boden. Wir alle freuen uns innig Sie bald in unserer Mitte zu haben: ich kann dreist sagen 'wir', da ich schwerlich vor Ende August Berlin verlassen werde, und daher die sichere Hoffnung habe, mit Ihnen wohl noch 14 Tage hier zubringen zu können. Zugleich muß ich Sie für eine Nachläßigkeit um Verzeihung bitten, die ich mir habe zu Schulde kommen lassen. Nachdem Hensel's Frau entbunden war, gab er mir beikommende Einlage, gewiß die Anzeige dieses frohen Ereignisses, um sie mit der nächsten Gelegenheit nach Rom zu besorgen. Ich hatte damals viel zu thun, und so verzögerte sich es über acht Tage, daß ich die Briefe absandte. Sie werden es wohl begreifen, mein theurer Freund, wie ohne direktes Verschulden dergleichen sich ereignen kann [...]". – Faltspuren; kl. Ein- u. Ausriss von Siegelöffnung.

388. Roller, Alfred, Maler und Bühnenbildner (1864–1935). Eigenh. Brief mit U. O. O., 17. III. 1907. 2½ SS. auf Doppelblatt. Kl.-4to. € 2.500,-

An Ludwig Hevesi: "[...] Dank für die Übersendung von Hirschfelds Antwort-Artikel. Das ist ja immer das letzte Auskunftmittel des Musikers wenn er irgendeine Inszenierungsfrage angreift: 'die Musik verlangt es so'. Es ist aber klar dass bei einem Musiker, der ausnahmsweise auch erzogene Augen besitzt[,] die Musik andere Dinge verlangen wird, als bei einem der vielen Kunstblinden, zu denen eben auch R. H. zu gehören scheint. – Ich erlaube mir einen guten Ecksitz für Montag (erste Aufführung der 'Iphigenie' von Gluck) beizulegen und würde mich freuen, wenn Sie dieses herrlich edle Werk anhören würden. Bei der Generalprobe war noch allzuvieles nicht fertig. Ich bitte die Inscenierung als eine jener Improvisationen zu betrachten, zu denen ich oft genötigt bin. 16 Tage Arbeitszeit! Da handelt sichs mehr um die Intention als die Ausführung. Besonders schmerzlich war mirs, die letzte Scene, das Losbrechen des günstigen Fahrt-Windes nicht wirkungsvoller gestalten zu können. Aber dazu gehört mehr Zeit und Geld als zur Verfügung stand. – Für das Aussehen Agamemnons bitte ich mich nicht verantwortlich zu machen. Der Träger dieser Rolle macht alle diesbezüglichen Bemühungen vergeblich [...]".



bitte die Inszenierung als eine
jener Improvisationen zu betrach-
-ten, zu denen ich oft genötigt bin.
16 Tage Arbeitszeit! Da handelt
sich mehr um die Intention
als die Ausführung. Besonders
schmerzlich war mir, die letzte
Szene, das Losbrechen der gierati-
-gen Fahrt-Sinder nicht wirkungs-
-voller gestalten zu können. Aber
dazu gehört mehr Zeit und Geld
als zur Verfügung stand. – Für
das Ausehen Agamemnons bitte
ich mich nicht verantwortlich zu
machen. Der Träger dieser Rolle macht
alle diesbezüglichen Bemühungen
vergeblich.
In herzlicher Verehrung grüßt Sie
Ihr sehr ergebener
Gustav Rolly

389. Rosé, Arnold, Musiker (1863–1946). Eigenh. Brief mit U. O. O., 2. XII. 1889. 2 SS. 8vo. Auf Briefpapier mit gepr. Monogramm und Silberauflage. € 280,-

An die Konzertdirektion Georg Kugel: "Es wäre mir angenehm, wenn Sie wie ich Ihnen bereits geschrieben, eine Notiz in die Zeitungen geben würden, dass das Quartett in den Ihnen bekannten Orten gespielt hat und dass ich demnächst in Berlin, Leipzig, Karlsruhe und Baden-Baden auftreten werde. Ich glaube dass eine solche Anzeige auch in Ihrem Interesse liegt [...]". Arnold Rosé, Konzertmeister der Wiener Philharmoniker und an der Wiener Hofoper, gründete 1882 gemeinsam mit seinem Bruder Eduard das Rosé-Quartett, das sich im Laufe seines über 50jährigen Bestehens u. a. große Verdienste durch Uraufführungen von Werken von Max Reger, Johannes Brahms, Hans Pfitzner und Arnold Schönberg erwarb. 1938 emigrierte Rosé nach London, wo er bis zu seinem Tod mit Buxbaum das Rosé-Quartett fortführte; verheiratet war er mit Gustav Mahlers Schwester Justine. – Im Rand geringe Feuchtigkeitsspuren.

390. Rosé, Arnold, Musiker (1863–1946). Gruppenportrait des Rosé-Quartetts mit 4 eigenh. U. Beiliegend radierte Einladung von Luigi Kasimir mit dessen eh. Glückwunsch in Bleistift. [Wohl Wien, um 1925]. Hübsche Gruppenaufnahme (Albuminabzug) auf Untersatzkarton (165 x 106 mm) aus dem Studio Mertens, Mai & Cie., Wien. € 250,-

Das signierende Rosé-Quartett umfasste neben dem Namensgeber (erste Violine) noch Paul Fischer (zweite Violine), Anton Ruzitska (Viola) und Friedrich Buxbaum (Cello). – Die Beilage, eine "Anweisung auf einen Stammsitz zu den fünf volkstümlichen Abenden des Rosé-Quartetts im Kriegswinter 1916 [...] veranstaltet durch die Konzertdirektion Hugo Heller", trägt im unteren Plattenrand den Glückwunsch "Prosit Neujahr!" von der Hand des Radierers Kasimir. Weiters beiliegend alter hs. Sammlungsumschlag.

391. Rosegger, Peter, österr. Schriftsteller (1843–1918). Eigenh. Albumblatt mit U. ("P. K. Rosegger"). O. O. u. D. ¼ S. auf gefalt. Doppelblatt. Gr.-8vo. Auf Briefpapier des "'Heimgartens' Graz". € 200,-

In lila Tinte: "Der Mann hat den Hausschlüssel, die Frau den Hausfrieden in der Tasche". – Obere Hälfte gering nachgedunkelt; oben rechts alte Sammlungssignatur in blauem Buntstift.

392. Rosenthal, Moritz, Pianist (1862–1946). Eigenh. Brief mit U. Wien, 9. III. 1918. 3 SS. auf gefalt. Doppelblatt. 8vo. Beiliegend eh. adress. Umschlag mit Namenszug im Absender. € 350,-

An den Komponisten und Musikkritiker des Wiener "Fremdenblatts", Josef Heller: "Sehr verehrter Herr und Freund! Ihrem Wunsche, ich möge Ihnen eine Kritik Ihrer Kritik senden, komme ich um so lieber nach, als es mich drängt, Ihnen für Ihren geistreichen u. gedankenvollen Aufsatz meinen sehr herzlichen Dank zu sagen. Er ist wirklich pikant, glänzend, ja - 'Schillernd'. Besonders glücklich scheint mir der Vergleich v. Sauers mit v. Goethe, da ja bekanntlich auch der Dichterfürst mehr das 'Repräsentative' als das 'Reinmusikalische' betonte [...]".

393. Rothschild, Eugene Daniel de, Bankier (1884–1970). Eigenh. Brief mit U. O. O. u. D. 130 x 130 mm. € 220,-

Gratuliert der Adressatin "Elisabeth" freundschaftlich zum Geburtstag. Briefkarte mit gepr. Initialen.

394. Rothschild, Ferdinand Baron de, Philanthrop und Politiker (1839–1898). 4 eigenh. Briefe m. U. Schillersdorf, 8.10.1860, 9. Mai 1860, Zusammen 5 SS. 8vo. € 1.500,-

An Herrn Pick: "Nur zwei Worte um Ihnen zu melden, dass Graf Batthyany mich gebeten hat Ihnen zu sagen, es würde ihm nicht möglich sein, heute Abend mit Ihnen oder mit Herrn Höffner auf den Bediener-Ball zu gehen" (O. O. u. D.). Am 9. Mai 1860: "Kaum hier angekommen beeile ich mich einige Zeilen an Sie zu richten, um Ihnen mein Bedauern auszudrücken, Sie nur so wenige Momente, bei meinem letzten, freilich sehr kurzen, Aufenthalt in Wien gesprochen zu haben. Ich hoffe Sie werden mir die Freiheit entschuldigen, die ich mir genommen habe, Sie mit dem Auffinden von Worten zu meinem Liede, zu belästigen [...]".

395. Rothschild, Nathaniel Freiherr von, Bankier (1812–1870). Eigenh. Visitenkarte. O. O. u. D. 60 x 100 mm. € 1.500,-

An einen namentlich nicht genannten Adressaten: "Wollen Sie mir das Vergnügen machen, nächsten Samstag den 12ten um 7 Uhr en tout petit comité bei mir zu speisen?"

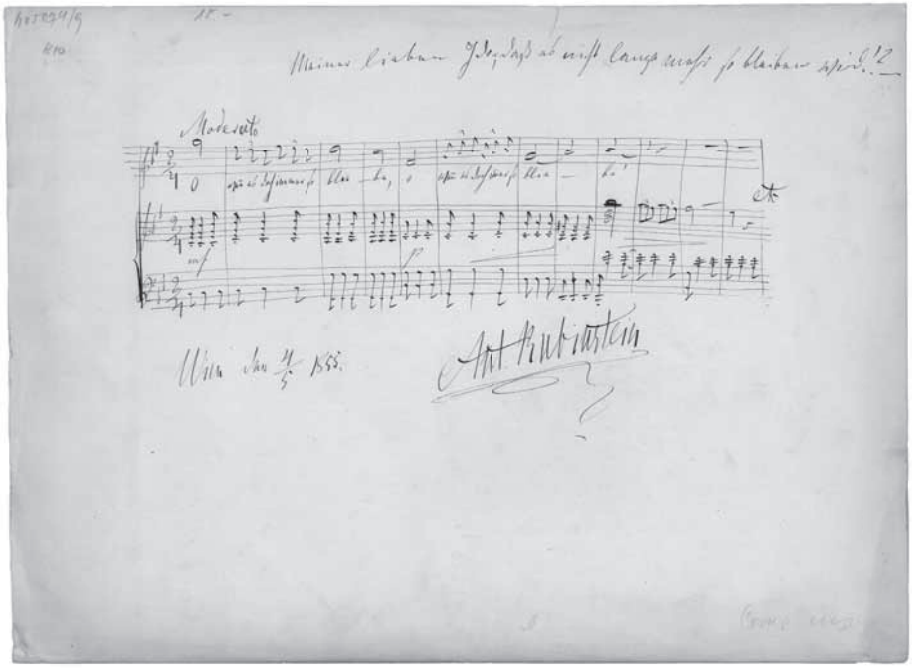
396. Rothschild, Salomon Mayer Freiherr von, Bankier (1774–1855). Ausschnitt mit eigenh. U. Weitere Unterschriften von Carl Mayer Freiherr von Rothschild und Mayer Amschel Rothschild. O. O. u. D. 45 x 80 mm. € 850,-

Angebracht auf Blatt mit zugehörigen Namen. Faltspuren u. Randläsuren.

397. Rubinstein, Anton, Komponist, Pianist und Dirigent (1829–1894). Eigenh. Notenzitat mit U. ("Ant. Rubinstein"). Wien, 4. V. 1855. 1 S. Qu.-Folio. € 1.500,-

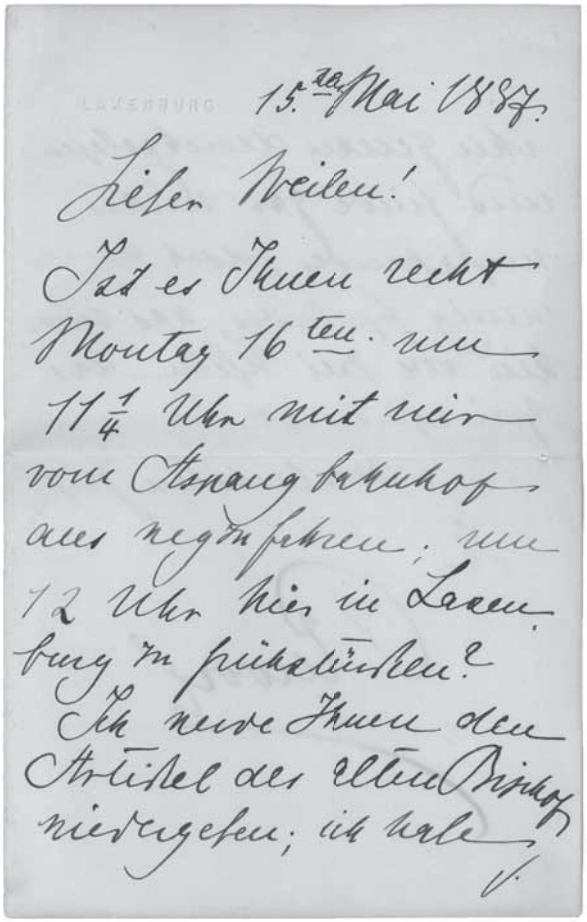
12 Takte "Moderato": "O wenn es doch immer so bliebe", gewidmet "[m]einer lieben Ida, daß es nicht lange mehr so bleiben wird!?" - Das ehemalige Wunderkind Rubinstein – sein erstes Konzert gab er mit neun Jahren in Moskau, von seinem 13. Lebensjahr an genoss er keinen Klavierunterricht mehr – hatte schon 1841 eine erste Konzertreise nach Westeuropa unternommen, bis 1849 lebte er vornehmlich in Wien und Preßburg. "An der Grenze des russischen Reiches geboren, einer Familie zugehörig, in der sich deutscher Kultureinfluß stark bemerkbar machte, kehrte Rubinstein im Laufe seines Lebens immer wieder zu längerem Aufenthalt nach Westeuropa zurück: 1854–1858, 1867–1886 lebte er als gefeierter Konzertpianist, als Dirigent und anerkannter Komponist

im Westen" (MGG XI, 1043). 1859 zählte Rubinstein zu den Begründern der Russischen Musikgesellschaft, die 1862 das erste russische Konservatorium aus der Taufe hob; Rubinstein wurde dessen erster Direktor. Auch in den USA erzeugte er größte Wirkung mit den monumentalen Zyklen seiner "Historischen Konzerte".



398. Rudolf, Archduke of Austria (1858–1889). Autograph letter signed ("Rudolf"). Laxenburg near Vienna, 15. V. 1887. 8vo. 2 pp. With one enclosure (s. b.). € 2.800,-

To the Austrian writer Joseph von Weilen, regarding a breakfast appointment and having read an article written by "the old bishop". – Together with a typed letter signed by Weilen's granddaughter Helene (1898–1987), dated Vienna, 20 Feb. 1966, providing information about the content of the Archduke's correspondence with her grandfather, which dealed to some extent with the edition of the "Kronprinzenwerk" ("Die österreichisch-ungarische Monarchie in Wort und Bild"), which was commissioned by Rudolf and covered each crown land in a separate volume, discussing geography, history, national economy, folklore, art, and transportation.



LAUENBURG 15.ten Mai 1887.

Lieber Weiler!

Paßt es Ihnen recht Montag 16ten um 11¼ Uhr mit mir vom Franzensbahnhof aus zu spazieren, um 12 Uhr hier in Lauenburg zu frühstücken?

Ich reise Ihnen den Strickel der alten Bibliothek nieder; ich habe

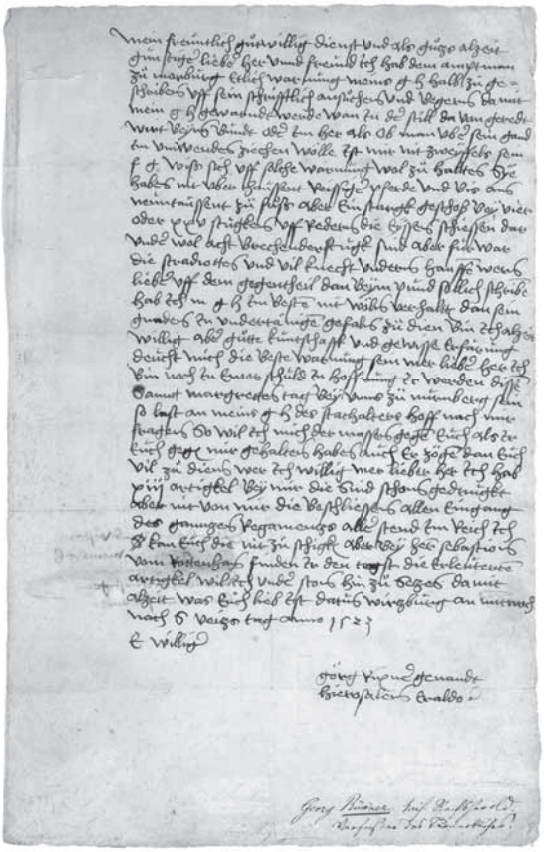
V.

399. Rückauf, Anton, Komponist und Musikpädagoge (1855–1903). "Das Blatt im Buche". Eigenh. Musikmanuskript mit U. O. O. u. D. 2 SS. auf gefalt. Bogen. Tinte auf gedr. Notenpapier. Folio. € 850,-

Lied für Singstimme und Klavierbegleitung ("Ich hab' eine alte Muhme") mit unterlegtem Text nach Anastasius Grün. Der aus Prag gebürtige Rückauf studierte bei Proksch Klavier und trat bereits in jungen Jahren als Komponist hervor, bevor er 1878 nach Wien übersiedelte, wo er seine Ausbildung bei Nottebohm und Leschetizky vervollkommnete. "Von großem Einfluß auf seine weitere künstlerische Entwicklung war die Bekanntschaft mit dem Tenor G. Walter: einerseits hatte Rückauf als dessen ständiger Klavierbegleiter großen Erfolg [...], andererseits wurde er durch ihn zu zahlreichen Liedkompositionen angeregt. Abgesehen von seiner Tätigkeit als Dirigent des Evangelischen Singvereins in Wien (1899–1901) wirkte Rückauf neben seinem kompositorischen Schaffen als Liedbegleiter (zu nennen ist u. a. die Erstaufführung der 'Vier ernsten Gesänge', op. 121, von Brahms) sowie als Privatlehrer. Arthur Schnitzler zählte zu seinen Schülern" (ÖBL IX, 319).

400. Rüxner (auch: Rixner), Georg, kaiserlicher Reichsherold. Eigenh. Brief mit U. ("Görg Rixner genandt Hierosalem Eraldo"). Würzburg, "an mitwoch nach S Veizs tag [d. i. 17. VI.] 1523". 1 S. Folio. Mit papiergedecktem Siegel (eingerissen) und Adresse (Name getilgt). € 9.500,-

An [Gerhard Pichler?] und wohl im Zusammenhang mit einem an den "Ritterkrieg" sich anschließenden Streit zwischen dem Landgrafen Philipp dem Großmütigen von Hessen und dem Reich, das sich der Ansprüche einiger mit Franz von Sickingen verbündet gewesener Ritter angenommen hatte. "[...] Ich hab dem amptman zü marburg Etlich warnung meins g[nädigen] h[errn] [d. i. Fürstbischof Konrad III. von Würzburg?] halb zü geschriben uff sein schrifftlich ansuchen und Begern, da mit mein g[nädiger] h[err] gewarndt werde, wan in der still da von geredt wirt, Beym Bundt oder im her, als ob man uber sein gand [verschrieben für "land"?] im umwenden ziechen wölle, ist mir nit zweyffels sein f[ürstlich] g[naden] wiß sich uff solche warnung wol zü hallten, sye haben nit uber thaussent Reissiger pferde und Bis an neuntaussent zü fuß, aber Ein stargk geschoß Bey vier oder XXV stugken uff Redern die Eyssen schiessen, dar under wol acht Brechender stugk sind, aber fur war, die stradiotten und vil knecht underm hauffen wern lieber uff dem gegentheil dan Beym pund [...] Ich hab XIII artigkel Bey mir, die Sind schon gedrugkt, aber nit von mir, die Beschliessen allen Eingang des gannczen Regamenczs aller stend im Reich [...]". – Aus der 1911 durch C. G. Boerner versteigerten Sammlung Carl Geibel. – Von größter Seltenheit. – Mit kleinen Randläsuren und kl. Montagespuren verso.



401. Rummel, Franz, Musiker (1853–1901). Eigenh. Brief mit U. Wien, 4. I. 1889. 1 S. auf gefalt. Doppelblatt. 8vo. Auf Briefpapier mit gedr. Monogramm. € 350,-

An den Musikverleger Otto Junne: "Meinen herzlichsten Dank für Ihre freundliche Offerte die Aussöhnung zwischen Wolff und mir zu erwirken, und habe ich auch im Grunde Nichts dagegen, wenn die Sache richtig gemacht würde. Diese scheint mir aber insofern schwer, da ich mich ihm nicht nähern könnte, denn ich habe ihm Nichts gethan, sondern umgekehrt, er, mir. Dagegen wenn Sie es so machen können, daß er sich mir nähert, bin ich gerne bereit, und wäre Ihnen auch dafür sehr dankbar. Ich hoffe in einiger Zeit nach Brüssel zu kommen und werden wir dann mehr darüber sprechen; oder auch vielleicht kommen Sie nächstens nach Berlin [...]".

402. Runze, Maximilian, Musikhistoriker und Politiker (1849–1931). Eigenh. Brief mit U. Leipzig, 8. VIII. 1903. 2 SS. Gr.-4to. Auf Briefpapier des Hotel Palmbaum, Leipzig. € 450,-

"Sehr geehrter Herr! Ihr freundliches Schreiben vom 15. Juli 1903 wurde mir auf manchen Irrfahrten nachgesandt, bis er mich im Riesengebirge traf [...] Loewe als Schöpfer und Vertreter der musikalischen Kunstballade hat selbstverständlich die alte Volksballade und das derselben verwandte ältere Volkslied nicht in umfangreicher Weise in den Bereich seiner Kompositionen gezogen, war aber ein sehr genauer Kenner derselben. Dem 'Wunderhorn' entnommen hat er zunächst A) das Fabellied (Fabelballade) 'Wettstreit des Kukuks mit der Nachtigall', dessen Text er fast wörtlich beibehielt. B) Sodann 'Herr Olof' (bei Loewe-Herder 'Oluf') [...]". – Der evangelische Pfarrer Runze veröffentlichte philosophische Schriften und Gedichte, vor allem aber setzte er sich für die Verbreitung der Werke seines Musiklehrers Carl Loewe ein und veröffentlichte eine 17-bändige Gesamtausgabe von Loewes Kompositionen. – Mittig quer gefaltet.

403. Ruttin, Erich, Otologe (1880–1940). Eigenh. Brief mit U. [Istanbul], 31. XII. 1934. 1½ SS. 8vo. € 250,-

An eine namentlich nicht genannte Adressatin: "Da das genannte Blatt ein von der Deutschen Regierung unterstütztes Blatt ist, habe ich als Nichtarier derzeit keine Möglichkeit mich an das Blatt zu wenden. Sie dürften als Arierin ohne meine Fürsprache bessere Chancen haben. Trotzdem habe ich mich an einige türkische Collegen gewendet, die aber auch erklärten, keine Beziehungen zu diesem Blatte zu haben. Da ich erst kurze Zeit hier bin und fast meine ganze Zeit auf der Klinik verbringe, habe ich auch noch nicht viele Bekannte". – Erich Ruttin wurde 1925 Vorstand des Ambulatoriums für Ohrenkranke an der Krankenanstalt Rudolfsstifung in Wien, 1933 übernahm er dort auch die Leitung des Ambulatoriums für Hals- und Nasenkranke. Für das Studienjahr 1934/35 wurde er auf eine ordent-

liche Professur an die Universität Istanbul berufen, um dort eine Hals-Nasen-Ohren-Klinik zu errichten, musste die Stelle aber aus gesundheitlichen Gründen nach einigen Monaten aufgeben und kehrte nach Wien zurück. Bis 1938 leitete er das Ambulatorium für Hals-Nasen-Ohren-Kranke in der Rudolfsstiftung. Am 22. April 1938 wurde Ruttin seines Amtes enthoben und vertrieben. Auf Briefpapier mit gedr. Briefkopf.

404. Rzehaczek, Karl von, Chirurg (1816–1897). AMsS und eigenh. Visitenkarte. O. O., Graz , Oktober 1882 und September 1882 Zusammen 4 SS. 8vo und 2 SS. 55 x 95 mm. € 180,-

"Nach langem Zögern, das Sie gütigst entschuldigen wollen, schicke ich Ihnen hiermit ein paar Zeilen, in denen ich meiner auch für den Nichtarzt einleuchtenden Ansicht Ausdruck zu geben versuche" (Visitenkarte Oktober 1882). Das beiliegende Manuskript, betitelt "Savoir faire und Charlatanerie in der ärztlichen Praxis", handelt von guten Eigenschaften die Ärzte besitzen sollten: "Eine der wichtigsten Eigenschaften eines praktischen Arztes ist, neben seiner wissenschaftlichen Bildung, die Kunst, sich durch sein sociales Engagement das Vertrauen und die Gunst seiner Klientel zu erwerben. Der gelehrte Arzt, der diese Kunst nicht besitzt und den Kranken ausschließlich als wissenschaftliches Material behandelt, ist selten ein gesuchter Praktiker – oft kommt ihm der Mann, mit minder gründlichem Wissen, oder gar ein Charlatan hierin zuvor" (September 1882).

405. Sandrock, Wilhelmine, Schauspielerin (1862–1948). Kabinettphotographie mit eigenh. U. O.O.u.D. 165 x 109 mm. € 280,-

Brustbild im Halbprofil aus dem Atelier Dr. Székely, Wien. Die Verso-Seite eh. signiert. – Leicht braunfleckig.

406. Sayn-Wittgenstein-Hohenstein, Wilhelm Ludwig Georg Graf zu, Staatsmann und Vertrauter von Friedrich Wilhelm III (1770–1851). Eigenh. Brief mit U. Berlin, 24. VII. 1842. 1 S. auf Doppelblatt. 4to. € 350,-

An einen namentlich nicht genannten Adressaten mit der Bitte, "die Bestellung einer Wohnung in Gera zu veranlassen; ich würde drey Zimmer benötigen". – Wilhelm Graf zu Sayn-Wittgenstein-Hohenstein "übernahm [...] im April 1812 als Geheimer Staatsrath die Leitung der höheren Polizei: seine Skrupellosigkeit in der Wahl der Mittel, seine Neigung zur Intrigue machten ihn für dieses Amt geeignet und sein Lebensziel von jetzt an war die Unterdrückung jeder nationalen und freiheitlichen Regung. Schon damals stand er mit Metternich in Verbindung" (NDB), wurde 1814 Staats- und Polizeiminister und "entfaltete als solcher in der nun folgenden Reactionsperiode eine höchst verhängnißvolle Thätigkeit. Er war die Seele aller reactionären Maßregeln und Verfolgungen" (ebd.). – Etwas fleckig und gebräunt.

407. Scharff, Anton, Medailleur (1845–1903). 2 eigenh. Briefe mit U. ("Scharff"). Wien, 1893 und 1900. Zusammen (2 + 3=) 5 SS. auf 3 Bll. 8vo. € 250,-

An Baron bzw. Baronesse von Westenholz über Arbeit u. Ausstellungen "in Hülle u. Fülle" und in Paris den "Grand Prix" erhalten zu haben (10. IX. 1900). – Der Brief v. 2. I. 1893 betr. der Vermittlung eines Ansprechpartners in der Hamburger Kunsthalle, da der Brief, den er von dort erhalten habe, samt Unterschrift, völlig unleserlich sei. – Jeweils auf Briefpapier mit gedr. Briefkopf und Resten von Montagestreifen; ein Brief mit einigen Falteinrissen.

408. Schaub, Franz, Astronom, Ozeanograph (1817–1871). Eigenh. Brief mit U. Triest, 19. III. 1862. 2 SS. 8vo. € 220,-

Wendet sich an die "Wiener Zeitung", mit der Bitte auf einen Vortrag von Eduard Müller hinzuweisen.

409. Schlik zu Bassano und Weißkirchen, Heinrich, k. k. Feldmarschall, Hofkriegsratspräsident (1580–1650). Brief mit eigenh. Courtoisie und U. Wien, 3. II. 1643. 2 SS. auf gefalt. Bogen mit Siegelresten und Adresse (Faltbrief). Folio. € 1.800,-

Im Dreißigjährigen Krieg, an General Fürst Octavio Piccolomini (1599–1656) in Prag: "Hochwolgeborner herr graff. Euer excell. seindt meiner ganz willigster dienste iederzeit bereit. Deroselben schreiben datirt Saatz den 28. Januarii habe ich von den anhero geschickten adjutanten zue recht empfangen, undt daraus, wie auch aus ihrer kay. may. undt hochfürstl. drchl. schreiben e. excell. zue deren dinsten tragenden höchst rühmblichen eyfer mit mehrern wohl vernommen. Bedancke mich demnach gegen e. excell. ganz dinstlich das sie mihr von dero vorhaben gegen dem feindt, wie auch was sonsten wegen Freyberg passiret, parte geben wollen, undt bei benebens e. excell. genzlicher meinung, das mann auf alle weg dahin trachten solle, wie besagtes Freyberg [...] entsetzet werden möge [...]". – Heinrich Graf Schlick führte während des Dreißigjährigen Kriegs mehrere Kommanden; sein Regiment von 10 Infanteriekompanien wurde 1625 Wallensteins Armee eingegliedert. 1626, zum kaiserlichen Felzeugmeister über die Artillerie ernannt, besiegte er Mansfeld bei Dessau; im folgenden Jahr wurde er zum Feldmarschall befördert. Nach dem siegreichen Abschluss des dänisch-niedersächsischen Feldzugs 1630 zog sich Schlik gegen den Wunsch des Kaisers aus dem Kriegsdienst zurück; 1632 wurde er Hofkriegsratspräsident. "Der Graf war seiner Zeit besonders seines seltenen Gedächtnisses wegen berühmt, er kannte nicht nur alle geographischen Namen der Erde, sondern auch alle Obersten und Officiere seiner Armee auswendig" (Wurzbach XXX, 110). – Unbedeutende Randläsuren; stellenweise gering angestaubt.

410. Schloffer, Hermann, Chirurg (1868–1937). Eigenh. Brief mit U. Prag, 17. II. 1919. 2 SS. 8vo. € 180,-

An einen namentlich genannten Herrn Hofrat bezüglich Hans Rubritius (1876–1943): "Wie Sie wissen dürften, ist unser Privat-Dozent für Chirurgie Dr. Rubritius, der sich seit Jahren viel mit Urologie beschäftigt, zum Abteilungsvorstand für Urologie an der Wiener Poliklinik gewählt worden. [...] Rubitrius war 11 Jahre an der Klinik, 9 Jahre bei Wölflin, 1 Jahr hat er suppliert, 1 Jahr war er bei mir". – Auf Briefpapier mit gedr. Briefkopf der deutschen chirurgischen Klinik.

411. Schmidt, Friedrich Frh. von, Architekt (1825–1891). Eigenh. Brief mit U. Wien, 1. VII. 1888. 1 S. auf Doppelblatt. Gr.-8vo. € 180,-

An einen namentlich nicht genannten Adressaten zur Übersendung eines (hier nicht beiliegenden) Telegramms mit der Bitte, davon Notiz nehmen zu wollen. – Friedrich von Schmidt war seit 1859 Professor für mittelalterliche Kunst an der Architekturschule der Akademie der bildenden Künste in Wien, wo er 1865 eine Spezialschule für Architektur übernahm. "Seit 1862 hatte er die Oberleitung der Bauhütte von St. Stephan und den Vorsitz des Vereins Wiener Bauhütte inne und wurde 1863 Dombaumeister. Ausgehend von der Kölner Neugotik gelangte Schmidt zu einem Gotik- und Renaissanceformen verschmelzenden Repräsentationsstil. Sein Hauptwerk ist das Neue Rathaus in Wien (1872–83). Daneben entstanden u. a. die Lazaristenkirche (1860–62), das Akademische Gymnasium (1866–69) und die Weißgerberkirche (1867–74) in Wien sowie zahlreiche Bauten in anderen österreichischen Bundesländern und in Deutschland"(DBE). – Auf Briefpapier mit gepr. Briefkopf der Genossenschaft der bildenden Künstler Wiens; abgegriffen und mit starken Randläsuren.

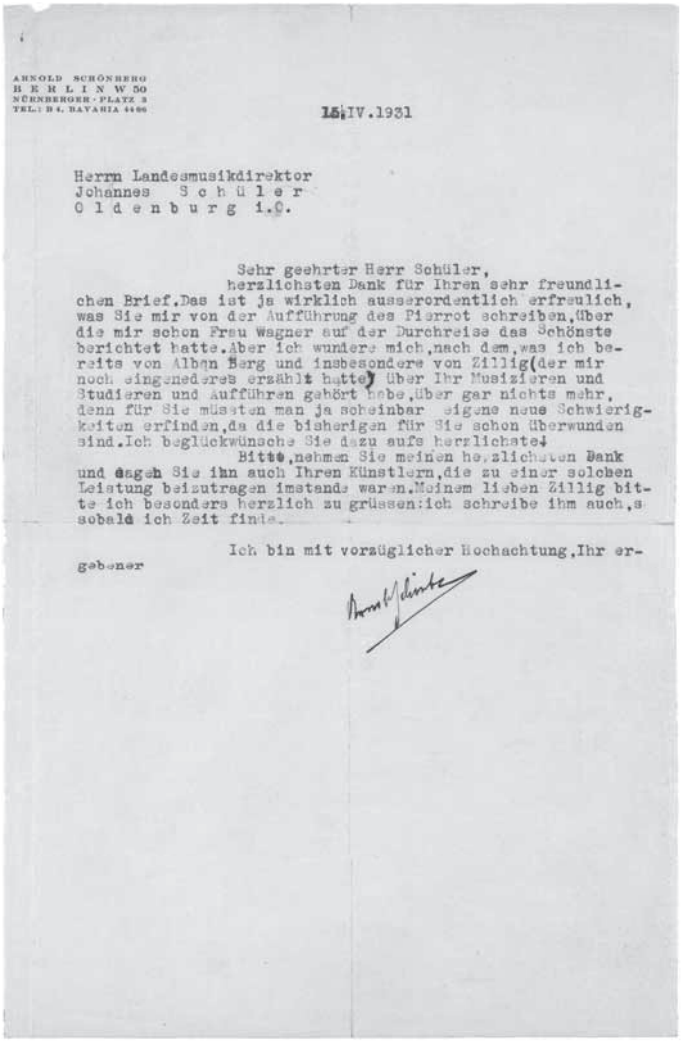
412. Schnitzer, Ignaz, Schriftsteller und Redakteur (1839–1921). Eigenh. Brief mit U. und 3 eh. (Bild-)Postkarten mit U. Wien, 1919 bzw. o. D. Zus. 4 SS. auf 5 Bll. Gr.-8vo und qu.-8vo. Die Karten mit eh. Adresse. Mit einem eh. adr. Kuvert. € 220,-

An den Viennensia-Sammler Georg Eckl (1863–1929), u. a. mit der Bitte um eine Leihgabe: "Vielleicht ist Ihnen mein Name zum mindesten als Verfasser des 'Zigeunerbaron' nicht unbekannt geblieben. Es ist gegenwärtig ein großes Strauß-Gedenkwerk von mir unter der Presse, das in einer überaus splendiden Ausstattung zum Herbste erscheinen wird. Zu den nach Hunderten zählenden Porträts, welche für den illustrativen Theil gedacht sind, fehlen mir noch einige Vorlagen, und ich möchte mir nun – wohl nicht vergebens – erlauben, dießbezüglich mich an Ihre Güte zu wenden, in der Überzeugung, daß sich das Gesuchte in der unerschöpflichen Fundgrube Ihrer berühmten Sammlung vorfindet [...]" (Br. v. 11. VII. 1919). – Das Gewünschte dürfte Schnitzer erhalten haben, denn einige Monate daruf wendet er sich erneu an Eckl mit der Bitte "um zwei Wochen Geduld. Die

Bilder sind eben im Fertigwerden. Dann werden alle Vorlagen zurückgeliefert und den pot. Eigenthümern zugestellt. Seien Sie versichert, daß Sie alles intakt erhalten [...]" (25. XI. 1919). – Nach redaktioneller Tätigkeit bei der "Debatte" und dem "Pester Journal" gründete Schnitzer 1869 das "Neue Pester Journal" und blieb bis 1880 dessen Chefredakteur, übersiedelte dann nach Wien und war von dort als Feuilletonverfasser weiterhin für das Blatt tätig. Schnitzer übersetzte Theaterstücke aus dem Ungarischen und schrieb die Libretti zu Johann Strauss' "Zigeunerbaron", Robert Fuchs' "Die Königsbraut" u. a. Vgl. Giebisch-G. 367.

413. Schönberg, Arnold, Austrian composer (1874–1951). Typed letter signed. Berlin, 15. IV. 1931. 4to. ½ p. € 3.800,-

To music director Johannes Schüler (1894–1966), reporting the successful recital of his "Pierrot Lunaire" and mentioning Alban Berg, who had also informed him that. – On headed paper; foldings with small tears, small tear-out at the top left).



ARNOLD SCHÖNBERG
B E R L I N W 50
NÜRNBERGER-PLATZ 3
TEL.: B 4, BAYARIA 4486

15.IV.1931

Herrn Landesmusikdirektor
Johannes S c h ü l e r
O l d e n b u r g i.O.

Sehr geehrter Herr Schüler,
herzlichsten Dank für Ihren sehr freundlichen Brief. Das ist ja wirklich ausserordentlich erfreulich, was Sie mir von der Aufführung des Pierrot schreiben. Über die mir schon Frau Wagner auf der Durchreise das Schönste berichtet hatte. Aber ich wundere mich, nach dem, was ich bereits von Alban Berg und insbesondere von Zillig (der mir noch eingehenderes erzählt hatte) über Ihr Musizieren und Studieren und Aufführen gehört habe, über gar nichts mehr, denn für Sie müssten man ja scheinbar eigene neue Schwierigkeiten erfinden, da die bisherigen für Sie schon überwunden sind. Ich beglückwünsche Sie dazu aufs herzlichste!

Bitte, nehmen Sie meinen herzlichsten Dank und sagen Sie ihn auch Ihren Künstlern, die zu einer solchen Leistung beizutragen imstande waren. Meinem lieben Zillig bitte ich besonders herzlich zu grüssen: ich schreibe ihm auch, sobald ich Zeit finde.

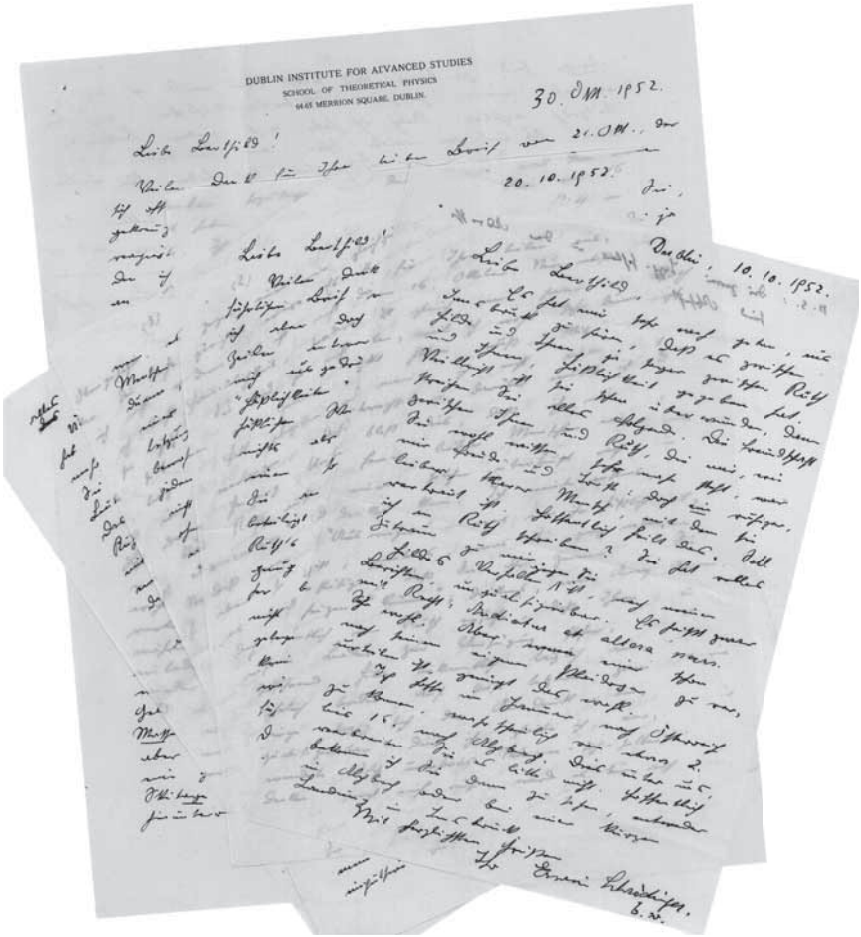
Ich bin mit vorzüglicher Hochachtung, Ihr ergebener

414. Schratt, Katharina, Schauspielerin (1853–1940). Kabinettphotographie mit eigenh. Widmung und U. O.O.u.D. 165 x 110 mm. € 450,-

Halbfigürliche Darstellung der Schauspielerin im Pelzkostüm aus dem Atelier Mora, New York, gewidmet Frau Materna.

415. Schrödinger, Erwin, physicist and Nobel laureate (1887–1961). 3 autograph letters signed. Dublin, 1952. 4to and large 8vo. Altogether (1 + 3 + 1½ =) 5½ pp. With 3 typed envelopes. € 15.000,-

To Berthild Gerold, a close friend of Schrödinger's daughter Ruth Braunizer (née March). Ruth's mother was Hilde March, the wife of Schrödinger's friend and colleague Arthur March. She lived with the March family in their Innsbruck house, where Berthild Gerold had rented lodgings. All three letters concern quarrels between Berthild and Schrödinger's daughter Ruth: "[...] One cannot ask of you to live without heating during winter, and you are entitled to share all 'amenities' of the house. It's terrible enough to have to speak of legal rights, but this is precisely what it's about [...]" (20 Oct. 1952; transl. from the German).


DUBLIN INSTITUTE FOR ADVANCED STUDIES
SCHOOL OF THEORETICAL PHYSICS
64-65 MERRION SQUARE, DUBLIN

416. **[Schubert, Franz Anton,** deutscher Komponist und Musiker (1768 – 1824)]. Supplik (zeitgenöss. Abschrift von Kanzlistenhand) mit kopierter U. Dresden, 23. II. 1795. 1½ SS. auf gefalt. Doppelblatt (Bogen). Folio. € 1.500,-

"Unterthänigstes Pro-Memoria" an den sächsischen Hofmarschall Friedrich Wilhelm August Carl von Bose (1753 – 1809): "Ew. HochReichsGräfl. Excellenz geruhen mir gnädigst zu erlauben, daß ich nach erfolgtem Ableben des Contrabassisten Anton Dietrich um eine gnädigste Zulage unterthänigst zu bitten, mich erkühne. Ich schmeichle mir um so mehr, daß Ew. HochReichsGräfl. Excellenz meiner gnädig eingedenk seyn werden, da, wie HochDieselben wißen, ich seit 4 Jahren immer den ersten Platz versehen habe, ich auch Gelegenheit gehabt hätte, ein ander Engagement bey des Kuhrführsts von Trier Königl. Hoh. zu bekommen, ich es aber, aus Liebe zu unsern gnädigsten Kuhrfürsten [...], nicht angenommen [...]". – Schubert, Kirchenkomponist und Musiker an der Dresdner Hofkirche, wirkte ab 1786 als Kontrabaßspieler. Ab 1807 Musikmeister an der Sächsischen Hofkapelle, bekleidete er auch noch neben Carl Maria von Weber ab 1817 eine geachtete Stellung. Als Mitglied der Dresdner Loge "Zum goldenen Apfel" verfasste er auch Freimaurermusik. Sein gleichnamiger Sohn wurde auch unter dem Namen François Schubert als Komponist bekannt. – Spuren mittiger Querfaltung; am unteren Rand spätere Numerierung "XIIII" in Kugelschreiber.

417. **Schuberth, Karl,** Cellist und Komponist (1811 – 1863). Eigenh. Brief mit U. St. Petersburg, 30. V. 1859. 4 SS. 8vo. Beiliegend eigenh. adress. Kuvert. € 450,-

An den kaiserl. russischen Kammerschauspieler Ignaz Vojaceck (1825 – 1916) zu Wsetin in Mähren: "Indem Sie so freundlich waren, mir aus Warschau Ihre Ankunft und Erlebnisse daselbst anzuzeigen, bin ich später vielseitig in Kontribution gesetzt, über Ihre neuesten Nachrichten zu berichten. Gestern Abend glücklicherweise erhalte ich Ihren Brief aus Wsetin, woraus ich vernehme, daß Sie noch nicht – strangulirt worden, wie wir überhaupt, Ihren Nachrichten zufolge, beruhigt seyn können, daß Ihnen auch ferner etwas Außergewöhnliches über den Weg laufen werde [...]". – Beiliegend alter Sammlungsumschlag.

418. **Schuh, Franz,** Mediziner (1804 – 1865). Eigenh. Brief mit U. 1¼ SS. 8vo. € 220,-

An einen namentlich nicht genannten Kollegen: "Ich halte das Übel für eine durch vorausgegangene Entzündung bedingte Verhärtung des Zellgewandes mit Excoriationes in der Nabelgegend [...]". – Seit 1837 Primarius einer chirurgischen Abteilung am Allgemeinen Krankenhaus in Wien, führte Franz Schuh dort 1840 als einer der ersten eine erfolgreiche Herzbeutelpunktion und 1847 die erste Äthernarkose in Wien durch.

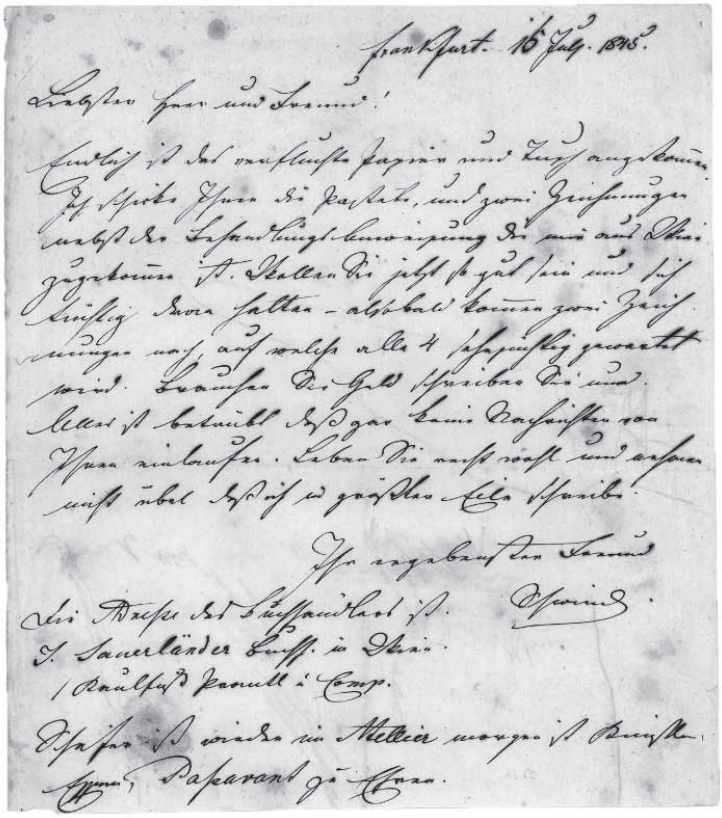
419. Schwanthaler, Ludwig von, Bildhauer (1802–1848), Eigenh. Zeugnis mit U. ("LSchwanthaler"). München, 15. III. 1842. 1 S. Gr.-4to. € 250,-

Bestätigung für Franz Körner aus Völpke, daß dieser die Bildhauerklasse der Akademie besucht und die Note Ausgezeichnet verdient habe. – Etwas knittrif und fleckig, das Siegel ausgeschnitten, im rechten Rand etwas eingerissen.

"das verfluchte Papier und Tusch"

420. Schwind, Moritz von, Maler (1804–1871). Eigenh. Brief mit U. ("Schwind"). Frankfurt, 16. VII. 1845. 1 S. 4to. € 1.800,-

An einen ungenannten Freund: "Endlich ist das verfluchte Papier und Tusch angekommen. Ich schicke Ihnen die Pastete und zwei Zeichnungen nebst der Behandlungs Anweisung die mir aus Wien zugekommen ist. Wollen Sie jetzt so gut sein und sich tüchtig daran halten – alsbald kommen zwei Zeichnungen nach, auf welche alle 4 sehnsüchtig gewartet wird. Brauchen Sie Geld schreiben Sie mir. Alles ist betrübt, daß gar keine Nachrichten von Ihnen einlaufen [...]". – Etwas fleckig.



421. Séguier, Jean François, Botaniker, Historiker, Bibliograph und Archäologe (1703–1784). Eigenh. Brief mit U. Nîmes, Februar 1769. 3 SS. 4to. € 850,-

Erläutert seine Beobachtungen an Steinproben eines Vulkans in Agde (Mont Saint Loup) nachdem der Adressat ihm diese zugesandt hat.

422. Servais, Adrien-François, Komponist und Cellist (1807–1866). Eigenh. Brief mit U. Prag, 7. V. 1842. ½ S. Gr.-4to. € 1.500,-

"Mr le Directeur / Je suis bien charmé, que vous avez bien voulu prendre ce matin à la caisse le 12me de la recette de mon concert. Recevez je vous prie monsieur le directeur mes remerciemens et l'assurance de ma parfaite consideration [...]". Der Belgier Servais, der "Paganini des Violoncellos", galt als der namhafteste Cellist seiner Zeit. Während seiner zahlreichen Tourneen mit über 10.000 Konzerten in ganz Europa standen regelmäßig seine eigenen Kompositionen auf dem Programm. Seine Reisen führten ihn unter anderem nach Russland, wo er von einer Prinzessin Jussopow ein Stradivarius-Cello zum Geschenk erhielt. – Spuren alter Faltung. Beiliegend alter Sammlungumschlag mit Zuschreibung an seinen Sohn Franz Servais (1846–1901).

423. Seubert, Moritz August, Botaniker (1818–1878). Eigenh. Brief mit U. Karlsruhe, 19. XII. 1853. 4 SS. 4to. € 750,-

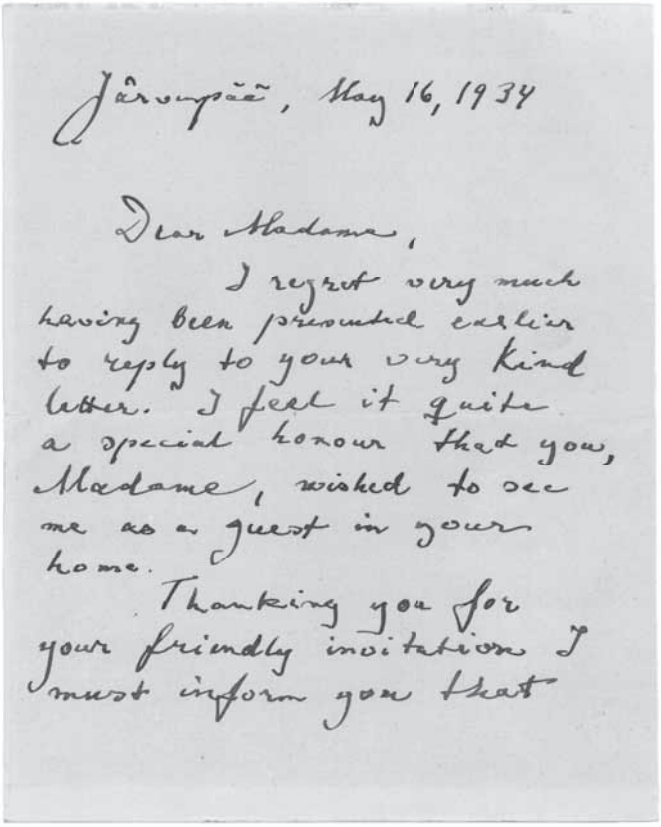
Bedankt sich beim Empfänger für die "interessanten ornithologischen Mittheilungen" und eine Colibri-Sammlung, und entschuldigt sich für die späte Antwort mit der Begründung, dass er in der Naturforschersammlung in Tübingen beschäftigt war und Vater wurde.

424. Shaw, G. B., Irish playwright and Nobel Prize Laureate (1856–1950). Autograph calling card signed. London, 13. X. 1925. Oblong 32mo. € 600,-

To an unnamed addressee: "See page 1 of Constable's list enclosed. The book will contain at least 120,000 word. | GBS".

425. Sibelius, Jean, Finnish composer (1865–1957). Autograph Letter Signed. Järvenpää, 16. V. 1934. Small 4to. 2 pp. € 2.200,-

To an unnamed English admirer ("Dear Madame"), in English, declining regretfully to visit her in England: "I regret very much having been prevented earlier to reply to your very kind letter. I feel it quite a special honour that you, Madame, wished to see me as a guest in your house. Thanking you for your friendly invitation I must inform you that it is quite impossible for me to visit England in May or June. I am forced to deprive me of the pleasure this time of seeing England, so highly acclaimed by me [...]". – Written on the first and terminal pages of a folded sheet; horizontal fold.



Järvenpää, May 16, 1934

Dear Madame,

I regret very much having been prevented earlier to reply to your very kind letter. I feel it quite a special honour that you, Madame, wished to see me as a guest in your home.

Thanking you for your friendly invitation I must inform you that

426. Siemens, Wilhelm von, Grossindustrieller, förderte besonders die Glühlampenfabrikation (1855–1919). Eigenh. Brief mit Unterschrift "W Siemens". Siemensstadt b. Berlin, 11. V. 1917. 2½ SS. 8vo. Mit zwei Beilagen (s. u.). € 1.500,-

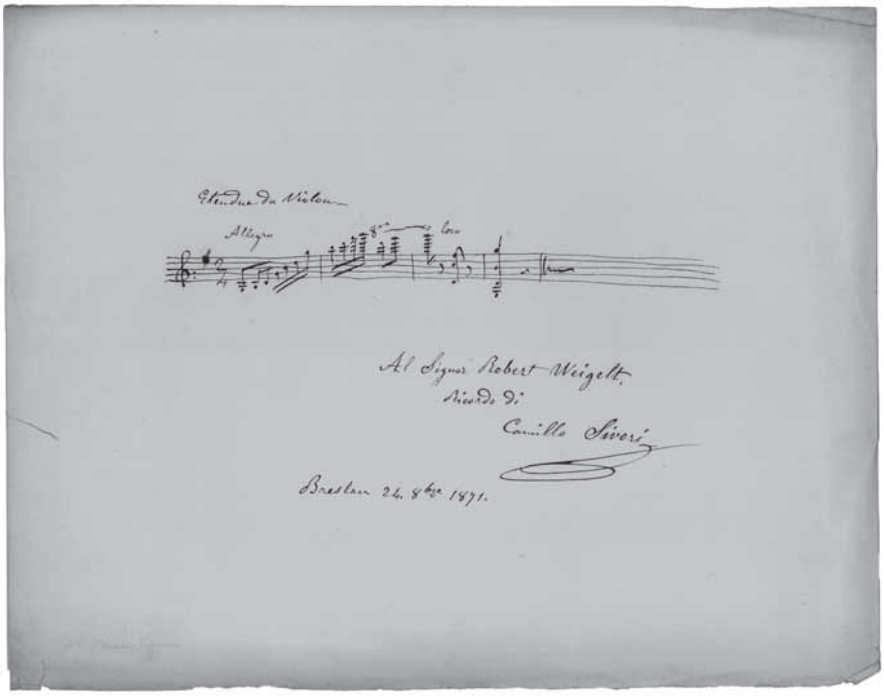
An den Maler Wilhelm Beckmann (1852–1942), der dafür geworben hatte, Künstler vom Zivildienst zu befreien: "[...] Aber so weit das Civi[l]gesetz in Betracht kommt, so ist es nicht immer nicht ganz leicht die Tendenz praktisch umzusetzen. Das Bedürfniß muß im gegebenen Fall in concreter Gestalt hervortreten; es muß aber nicht Gegenstand von vielleicht etwas künstlichen Erwägungen sein. Wenn es sich um einen hervorragenden Künstler handelt, so würde es doch eigentlich eine Verschwendung von Arbeitskraft bedeuten, wenn die Potenz der Künstlerschaft dabei nicht berücksichtigt wird. Ich stehe dem von Ihnen aufgeworfenen Problem noch etwas ratlos gegenüber, möchte aber meine Antwort nicht so lange aussetzen. Sollte ich auf einen passenden Gedanken kommen – und ich will noch Rücksprachen nehmen – so werde ich auf die Angelegenheit wieder zurückkommen [...]". – Mit gedrucktem Briefkopf. – Beiliegend zwei gleichfalls an Beckmann gerichtete Briefe von Elly von Siemens (1860–1919), dat. Berlin und Biesdorf, 1895 und 1907.

427. Simenon, Georges, Belgian writer (1903 – 1989). Typed letter signed. Epalinges, 17. X. 1966. Large 4to. 1 p. € 850,-

To Belgian author, filmmaker and documentarist Henri Storck: "Cela fait plaisir d'avoir de vous nouvelles, surtout qu'elles sont excellentes tant dans le domaine de votre vie privée que dans celui de votre activité artistique. Je vous réponds un peu hâtivement car je suis plongé dans la révision d'un roman et j'essaie de ne pas trop perdre le fil de mes idées. C'est gentil à vous d'avoir pensé à mon fil Marc, mais, pendant plus d'un an encore, et peut-être davantage, il sera occupé à tourner ‚Les Dossiers de l'Agence O', treize de mes anciennes nouvelles, pour l'O. R. T. F. [...]". – On headed paper; left margin with punched holes (not touching text); together with a typed letter from Storck (carbon copy).

428. Sivori, Camillo, Violinist und Komponist (1815 – 1894). Eigenh. Musikzitat mit U. Breslau, 24. X. 1871. 1 S. Qu.-Folio. € 1.500,-

Schönes, großformatiges Widmungsblatt, bezeichnet "Etendue du Violon" ("Allegro"): vier Takte für den Breslauer Landschaftsmaler und Hofphotographen Robert Weigelt (1815 – 79). – Camillo Sivori wurde von Paganini als sein einziger Schüler anerkannt (er unterrichtete ihn in den Jahren 1822 und 1823). Von seinem 10. Lebensjahr an unternahm er fast ununterbrochen ausgedehnte Konzerttourneen in der Schweiz, Deutschland, Österreich, Portugal und Spanien, in die Vereinigten Staaten von Amerika, Mexiko und verschiedene Südamerikanische Staaten. Sivori lebte viele Jahre in Paris und pflegte dort rege Kontakte mit Verdi, Rossini, Cherubini und Liszt.

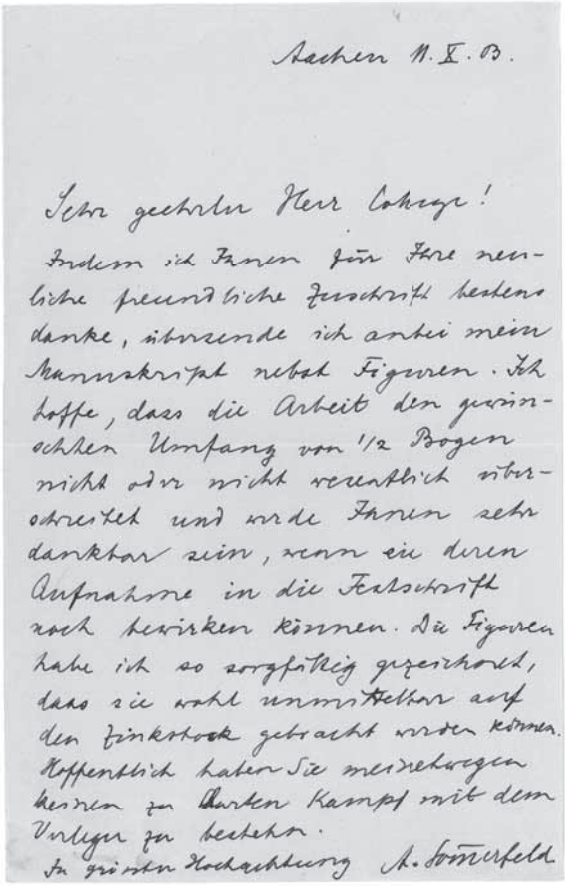


429. Slevogt, Max, Maler und Graphiker (1868–1932). Eigenh. Briefkarte mit U. O. O. u. D. 2 SS. Qu.-kl.-8vo. € 250,-

An einen Herrn Langen. Die Herren in Kopenhagen weigerten sich "in Hinweis auf ein Deficit ihrer Ausstellung [...] die einfache Hinfracht (7 Gulden extra) zu zahlen! Ich sehe nicht ein, weshalb ich oder auch Herr Artin, der ja das Bild gar nicht herausgeben wollte, dafür aufkommen soll u. bitte Sie, durch Ihren Einfluß in Kopenhagen darauf zu drücken, daß die Zahlung geleistet wird".

430. Sommerfeld, Arnold, Physiker (1868–1951). Eigenh. Brief mit U. ("A. Sommerfeld"). Aachen, 11. X. 1903. 1 S. auf Doppelblatt. Gr.-8vo. € 2.500,-

An den namentlich nicht genannten Physiker Stefan Meyer (1872–1949), ein bedeutender Schüler Boltzmanns und Pionier der Erforschung der Radioaktivität, später Leiter des international renommierten Wiener Institut für Radiumforschung: "Indem ich Ihnen für Ihre neuliche freundliche Zuschrift bestens danke, übersende ich anbei mein Manuskript nebst Figuren. Ich hoffe, dass die Arbeit den gewünschten Umfang von ½ Bogen nicht oder nicht wesentlich überschreitet und werde Ihnen sehr dankbar sein, wenn sie [!] deren Aufnahme in die Festschrift noch bewirken können [...]".


Aachen 11. X. 03.

Sehr geehrter Herr College!

Indem ich Ihnen für Ihre neuliche freundliche Zuschrift bestens danke, übersende ich anbei mein Manuskript nebst Figuren. Ich hoffe, dass die Arbeit den gewünschten Umfang von ½ Bogen nicht oder nicht wesentlich überschreitet und werde Ihnen sehr dankbar sein, wenn sie deren Aufnahme in die Festschrift noch bewirken können. Die Figuren habe ich so sorgfältig gezeichnet, dass sie wohl unmittelbar auf den Zinkstock gebracht werden können. Hoffentlich haben Sie meinetwegen keinen zu harten Kampf mit dem Verleger zu bestehen.

In grösster Hochachtung A. Sommerfeld

431. Sondershausen, Philipp Karl Christian, Schriftsteller und Prediger (1792–1882). Eigenh. Brief mit U. Weimar, 20. X. 1852. 4 SS. 4to. € 650,-

"Hochverehrter Herr! Ich habe auf meine unwandelbare Verehrung und Liebe zu Ihnen, im Vertrauen zu Ihrer Zusage, Weimar und seinen Angehörigen zugethan bleiben zu wollen, einen Plan gebaut; vielmehr die Absicht eines mir persönlich unbekannten Kunstfreundes, Drobisch in Leipzig, unterstützen zu müssen geglaubt. Derselbe hat ein kleines Werk von mir, das ich an Professor Lobe dahin schickte, zufällig gesehen und so lieb gewonnen, daß er es der nächsten Todtenfeier Mozarts (5ten December) zu Grunde legen möchte. Bereits hat er dazu bei dem Regißeur der Leibziger Bühne mit Erfolg Schritte gethan. Ich wurde, in Folge davon, mit der Annahme des Manuscripts zur Darstellung – überrascht. Gleichzeitig sollte es an den Collegen H. Forst nach Prag unverzüglich geschickt werden. Auch in München, Salzburg und selbst in Wien hat der unermüdliche, mir wie gesagt, unbekannte Freund empfehlende Einleitungen gemacht. In Wien suchte er zu diesem Zwecke Herrn D. Laube auf, traf ihn aber nicht. Dagegen stimmte er, wie er mir schrieb, die Professoren am Conservatorium günstig dafür. – Ich glaubte deshalb ein Exemplar der kleinen melodramatischen Scene 'Da Ponte, der Dichter u. Freund Mozarts' selbst dort einschicken zu müssen und eventuell – Ihre mächtige bürgende – hier vielleicht einzige – Kunst dabei in Anspruch zu nehmen [...]". – Spuren waag- und senkrechter Mittenfaltung. Am unteren Rand der 1. Seite alte Sammlungsstempel (Graf Victor Wimpffen und La Roche).

432. Sonnleithner, Leopold von, Jurist (1797–1873). Eigenh. Brief mit U. Wien, 26. III. 1867. 1 S. 8vo. € 350,-

An einen Herrn Zollner: "In Chrysanders 'Händel', III. 122 habe ich gefunden daß die Nachtigall-Arie in der Cantate: L'Allegro ed il Penseroso, enthalten ist. Sie ist in D-Dur und die Anfangsworte der deutschen Übersetzung lauten: 'Wie süß, o Trost der Nacht.' [...]". – Der Hofgerichtsadvokat, Hofrichter des Schottenstifts, Direktor und Rechtsanwalt der "Österreichischen Sparcasse" war er wie sein Vater aktives Mitglied der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien und engagierter Musiksammler.

433. Spitta, (Julius August) Philipp, Musikwissenschaftler (1841–1894). Eigenh. Brief mit U. Berlin, 5. X. 1876. 1 S. auf gefalt. Doppelblatt. 8vo. € 350,-

"Lieber Freund, Anbei folgt Ihrem Wunsche gemäß das Scherzspiel 'Bayreuth' zurück. Ich habe es mit Vergnügen gelesen, viel dabei gelacht u. mich über die prägnant ausgesprochenen Kunstansichten gefreut, welche, wie Sie wissen, ganz die meinigen sind. Auch einige Nahestehende haben Kenntniß davon erhalten, Ihren Namen habe ich, wie Sie es wollten, verschwiegen. Indessen wirkt nach meiner Meinung der Scherz noch mehr, wenn man ein persönliches Interesse an dem Verfasser nimmt. – Daß Ihr Besuch in Berlin in Aussicht stehe, sagte vor einigem

Tagen Simrock. Wir freuen uns recht sehr, Sie nach so langer Zwischenzeit einmal wieder zu sehen. Ich hoffe, daß wir uns dann einmal wieder gründlich über Kunstangelegenheiten unterhalten [...]". – Der klassische Philologe Spitta, Freund von Johannes Brahms, wurde 1875 Professor der Musikgeschichte an der Berliner Universität und administrativer Direktor der Musikhochschule. Als ständiger Sekretär der Akademie der Künste wurde er 1885 Mitherausgeber der "Vierteljahrsschrift für Musikwissenschaft". Spitta gab die Werke von Dietrich Buxtehude, Heinrich Schütz und Friedrich dem Großen heraus und verfasste die grundlegende Biographie Johann Sebastian Bach. – Kleinere Flecken von Wasserspritzern. Oben links Bleistiftnotizen zum Verfasser.

434. Stark, Johannes, Physiker und Nobelpreisträger (1874–1957). Eigenh. Postkarte mit U. ("J. Stark"). Göttingen, 9. IX. 1903. ½ S. 8vo. € 3.500,-

An den Physiker Stefan Meyer (1872–1949), ein bedeutender Schüler Boltzmanns und Pionier der Erforschung der Radioaktivität, später Leiter des international renommierten Wiener Institut für Radiumforschung: "Vorige Woche habe ich an Sie eine Abhandlung 'Elektrischer Massentransport ...' für den Boltzmann-Band gesandt. Ich bitte Sie um gütige Mitteilung, ob Sie die Sendung erhalten haben [...]". – Johannes Stark hatte i. J. 1919 den Nobelpreis für Physik erhalten „für seine Entdeckung des Dopplereffekts bei Kanalstrahlen und der Zerlegung der Spektrallinien im elektrischen Feld“ (Stark-Effekt).

435. Stein, Gertrude, American writer, poet and art collector (1874–1946). Autograph manuscript (fragment). N. p., [c. 1925]. Large 8vo. 12 pp (numbered 29 to 40). € 6.500,-

A large portion of her essay "Composition as Explanation", published in 1925. "And so there was the natural phenomena that was war, which had been, before war came, several generations behind the contemporary composition, because it became war and so completely needed to be contemporary became completely contemporary and so created the completed recognition of the contemporary composition. Every one but one may say every one became consciously became aware of the existence of the authenticity of the modern composition. This then the contemporary recognition, because of the academic thing known as war having been forced to become contemporary made every one not only contemporary in act not only contemporary in thought but contemporary in self-consciousness made every one contemporary with the modern composition. And so the art creation of the contemporary composition which would have been outlawed normally outlawed several generations more behind even than war, war having been brought so to speak up to date art so to speak was allowed not completely to be up to date, but nearly up to date, in other words we who created the expression of the modem composition were to be recognized before we were dead some of us even quite a long time before we were dead. And so war may be said to have ad-

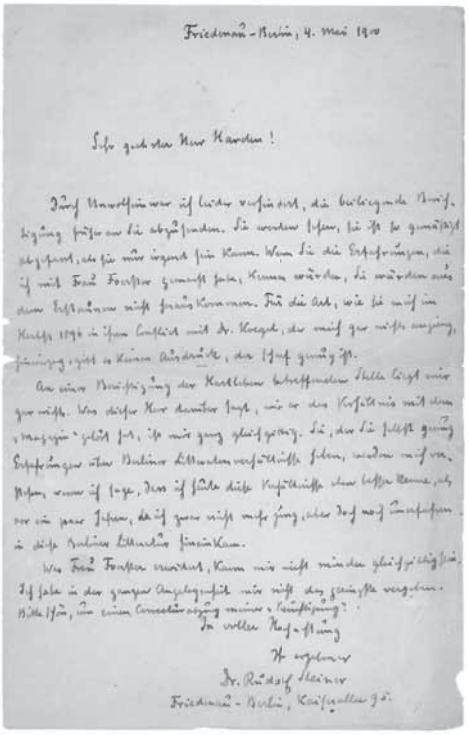
vanced a general recognition of the expression of the contemporary composition by almost thirty years". – In her essay, Stein connects World War I's influence on the evolution of warfare (and the shifting consciousness of the citizens and soldiers of those nations involved) to the role of Modernism in the evolution of the arts. – Slightly browned; in pencil.

436. Steinbach, Fritz, Komponist und Dirigent (1855–1916). Brief mit eigenh. U. Köln, 16. III. 1904. 1 S. 8vo. Auf Briefpapier des Kölner Konservatoriums der Musik. € 220,-

An Richard Wickenhaußer (1867–1936), Direktor des Steiermärkischen Musikvereins in Graz: "Meine große Beschäftigung läßt mich jetzt erst zur Beantwortung Ihrer Anfrage kommen. Ich dirigiere den Anfang des Allegros im letzten Satz der C-moll-Sinfonie von Brahms Viertel bis zum 3ten Fortissimo-Einsatz (animato), von wo an ich alle breve dirigiere. Ebenso halte ich es für die Wiederholung [...]". – 1886 hatte Fritz Steinbach für 17 Jahre von Richard Strauss die Hofkapelle in Meiningen als Hofkapellmeister übernommen. Er arbeitete eng mit Johannes Brahms zusammen und entwickelte sich zum bekanntesten Brahms-Dirigenten. Steinbach baute damit die gute Stellung Brahms in der Konzertwelt weiter aus und begründete eine besondere, bis heute andauernde Brahms-Pflege in der Stadt Meiningen. Nach dem Scheitern seiner Pläne für ein Konservatorium in Meiningen wechselte er 1903 zum Gürzenich-Orchester nach Köln und wurde zum Direktor des Kölner Konservatoriums.

437. Steiner, Rudolf, Austrian philosopher, esotericist, and founder of Anthroposophy (1861–1925). Autograph letter signed. Berlin-Friedenau, 4. V. 1900. Large 8vo. 1 p. € 15.000,-

To Maximilian Harden, sending some corrections of an article by Ernst Horneffer about the Weimar Nietzsche Archive. – The Nietzsche Archive had seen its first serious crisis in the winter of 1896/97 when Elisabeth Foerster-Nietzsche wanted to win Rudolf Steiner as publisher and dismiss Fritz Koegel. The subsequent negotiations with Steiner failed, however, as he expressed sharp criticism of Foerster-Nietzsche, which culminated in the assertion that Mrs. Foerster-Nietzsche was completely unqualified to judge "in all matters concerning the teachings of her brother". – Slight damage to edges, partly repaired; very rare.



Friedenau-Berlin, 4. Mai 1900

Sehr geehrter Herr Harden!

Durch Unachtsamkeit war ich leider verhindert, die beiliegende Berichtigung früher an Sie abzusenden. Sie werden sehen, sie ist so gemütlich abgefasst, als sie nur irgend sein kann. Wenn Sie die Briefe kennen, die ich mit Frau Förster gewechselt habe, kennen würden, Sie würden auch diese Entschärfung nicht für's Kommen. Für die Art, wie sie mich im Herbst 1896 in ihrem Conflikt mit Dr. Koegel, der mich gar nichts angeht, hineinzog, gibt es keinen Ausdruck, der stark genug ist.

An einer Berichtigung der Karlsbader betreffenden Stelle liegt mir gar nichts. Was dieser Herr darüber sagt, wie er das Kapitel mit dem „Magazin" gelöst hat, ist mir ganz gleichgültig. Sie, der Sie selbst genug Beziehungen zur Weimarer Litteratur verröchelt haben, werden mich verstehen, wenn ich sage, dass ich fühle diese Kapitelchen dem besten Willen, ich vor ein paar Jahren, da ich gerne nicht mehr hinging, aber doch noch Einiges in diese Weimarer Litteratur hineinkam.

Wie Frau Förster urtheilt, kann mir nicht mehr gleichgültiger sein. Ich habe in der ganzen Angelegenheit mir nicht das geringste vorzuwerfen. Wollen Sie, um einen Correktur-Abzug meiner Berichtigung?

In voller Hochachtung

Ihr ergebener

Dr. Rudolf Steiner

Friedenau-Berlin, Kaiserallee 96.

438. Sternfeld, Richard, Musikschriftsteller (1858–1926). Eigenh. Brief mit U. Berlin, 2. VI. 1901. 4 SS. auf gefalt. Doppelblatt. 8vo. € 250,-

"Sehr geehrter Herr Dr. / Nach langer Zeit begrüsse ich Sie wieder einmal u. theile Ihnen mit, daß Ihre Rüge des unpatriotischen Waldersee-Stückes des Überbrettls hier überall außerordentlich befriedigt hat. Ich will heute Ihre Aufmerksamkeit auf ein unerhörtes Vergehen des Conzertagenten Herm. Wolff lenken. Sie werden in der Allg. Musikztg. vielleicht folgende Inserate gelesen haben oder noch lesen: 1) Der

Klaviervirtuose Emil Sauer zeigt an, daß er seine Engagements jetzt selbst besorgen will. 2) Herr Wolff schreibt ungefähr so: Ich zeige an, daß Herr Sauer, Componist des E moll Conzerts, seine Geschäfte allein besorgt, damit er nicht geschädigt werde. 3) Witzige Antwort Sauers. – Für uns kommt nur No. 2 in Betracht. Obwohl Sauer keine Namen genannt hatte, bricht die Wuth Wolffs darüber, daß einer der Conzert-Kulis gegen den Stachel zu löcken wagt, in jener Annonce aus. So weit ist es gekommen, daß der Übermuth der Sklavenhalters keine Scheu mehr zu haben braucht [...]".

439. Stiehl, Heinrich, Komponist und Orgelvirtuose (1829–1886). Eigenh. Brief mit U. , 13. II. 1870. 1 S. 8vo. € 180,-

An eine namentlich nicht genannte Adressatin: "Da ich für morgen bereits eine Einladung angenommen habe so muß ich bedauern Ihrer freundlichen Einladung nicht Folge leisten zu können, bitte aber um Erlaubnis Ihnen morgen im Laufe des Nachmittags meine Aufwartung machen zu dürfen".

440. Stockhausen, Julius, Sänger und Dirigent (1826–1906). Eigenh. Musikzitat mit U. Prag, April 1856. 1 S. Qu.-8vo. Auf blauem Vergé-Papier. € 350,-

Hübsches Albumblatt mit den ersten Takten aus Felix Mendelssohn Bartholdys Oratorium "Elias" (op. 70), unterlegt mit dem Text der Arie "Es ist genug!" und mit der Anweisung "Adagio". Ein Albumblatt Stockhausens mit demselben Motiv, ebenfalls im April 1856 (jedoch in Leipzig) an Carl Gurckhaus gewidmet, befindet sich im Brahms-Institut Lübeck.

441. Stoerk, Oskar, Mediziner (1870–1926). Eigenh. Brief mit U. Wien, 23. X. 1924. 1½ SS. 8vo. € 180,-

Kondolenzschreiben an eine namentlich nicht genannte Adressatin, zum Ableben derer Mutter. – Auf Briefpapier mit gedr. Briefkopf des Universitäts-Instituts für patholog. Histologie und Bakteriologie.

442. Stradal, August, Pianist und Klavierpädagoge (1860–1930). Eigenh. Brief mit U. Graz, 9. IV. 1894. 3 SS. auf gefalt. Doppelblatt. 8vo. € 250,-

An Ludwig Bösendorfer: "Gestatten Sie mir, dass ich Euer Hochwohlgeboren den herzlichsten Dank ausdrücke für Ihre so gütige Empfehlung, der ich es zu verdanken habe, dass ein sehr schöner Bösendorfer in unserer Wohnung steht. Wie wohnen am Ufer der Mur mit einer herrlichen Aussicht auf die Berge und hoffe ich, dass nicht nur meine Frau sondern auch ich mich nach der langen Trennung und dem schweren Leiden erholen werde [...]". – Der aus dem böhmischen Teplice gebürtige Stradal zählte Bruckner, Leschetizky und Liszt zu seinen Lehrern. 1928 wurde er mit dem Tschechoslowakischen Staatspreis geehrt.

443. Strakosch, Maurice, Komponist und Konzertunternehmer (1825–1887). Eigenh. Brief mit U. Bergen, 7. IX. 1884. 6 SS. 8vo. € 350,-

"My dear Louisa. Many thanks for your aimiable letter, have been delighted to hear from you. I shall stopp in Hamburg on my return from Scandinavia [...] We shall be in Hamburg the first days of October [...] I should be so happy to see you and your good mother [...]". – Strakosch, der in Wien bei Sechter Klavier studiert hatte und in Zagreb und Italien als Sänger aufgetreten war, ging 1848 nach New York, wo er bald als Impresario und Organisator großer Musikveranstaltungen reüssierte. Ab 1855 leitete Strakosch eine eigene Opernkompanie, zugleich hatte er einigen Erfolg als Komponist von Klavierstücken. Mit dem norwegischen Geiger Ole Bull reiste er als dessen Klavierbegleiter durch die USA.

444. Straus, Ludwig, Violinist (1835–1899). Eigenh. Brief mit U. O. O. u. D. 1¾ SS. 8vo. € 250,-

An einen namentlich nicht genannten Adressaten: "Ich wollte Ihnen meinen – unseren Dank schon durch Herrn Kruse übersenden, aber meteorartig tauchte er auf u. verschwand u. nun wollte Professor Joachim so gütig sein diese Epistel mitzunehmen – da ich aber weiß, wie viel ihm im Kopfe herumgeht, habe ich das Vorgefühl als wenn ich den Brief dann nächsten Sommer im Marienbad bei ihm entdecken könnte. Wir wollen also die kaiserlich deutsche Post nicht um ihr Einkommen bringen u. hoffentlich benehmen Postillon und Briefträger nichts von der Wärme meines Dankes […]. Nächsten Montag nach dem Pop. Wird Professor Joachim die neue Stradivari präsentiert. Es wird Sie freuen zu vernehmen u. nicht gar sehr verwundern, dass er herrlicher denn je diese Saison gespielt hat […]". – Der Schüler von Joseph Hellmesbergers d. Ä. und Joseph Böhms in Wien, wurde 1859 Konzertmeister am Stadttheater in Frankfurt/Main und ging 1864 nach London. Dort war er Soloviolinist im Hoforchester, Konzertmeister der Philharmonischen Konzerte wirkte bis 1888 in Hallés Konzerten in Manchester mit (DBE).

445. Strauß, Johann (Sohn), Komponist (1825–1899). Eigenh. adressiertes Kuvert. O. O. u. D. Kl.-8vo. € 250,-

An "Herrn Capellmeister A. Müller", d.i. der Komponist und Kapellmeister Adolf Müller junior (1839–1901).

446. Strauss, Johann (Sohn), Komponist (1825–1899). Eigenh. Briefkarte mit U. Wien, Oktober 1894. 1 S. Qu.-12mo. € 1.500,-

"Wärmsten und innigsten Dank Ihnen für die mir anläßlich meines Jubiläums erwiesene schmeichelhafte Erinnerung [...]". In der oberen linken Ecke spätere Numerierung "XIII" in Kugelschreiber.

447. Strauss, Johann (Sohn), Komponist (1825–1899). Portraitpostkarte mit eh. Namenszug. O. O. u. D. 1 S. 8vo. Beiliegend Portraitpostkarte (mit Johannes Brahms). € 1.500,-

Unter dem Portrait (nach dem Gemälde von Franz von Lenbach) die Signatur in satter schwarzer Tinte; in der Bildunterschrift "Meister Johann Strauss" das erste Wort kokett gestrichen.

448. Strauss, Richard, German composer (1864–1949). Autograph postcard signed ("R. Strauss"). [Berlin, 11. IV. 1908]. Oblong 8vo. 1 p. With autogr. address. € 1.800,-

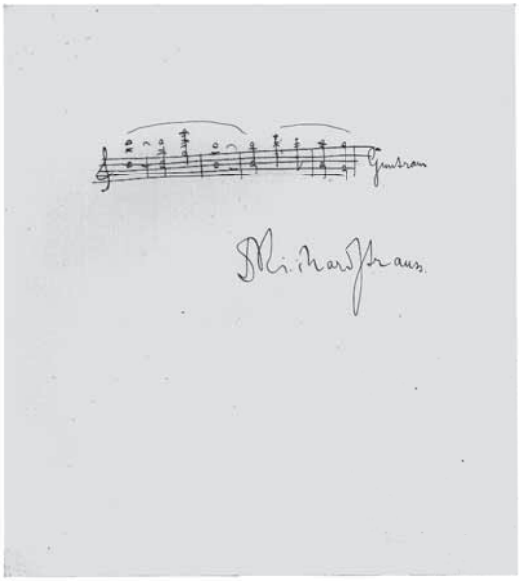
To musical director Otto Singer on his "Elektra", mentioning the instruments' arrangement in detail. – "Elektra" premièred on January 25, 1909, at the Dresden opera house. – Presumably unpublished.

449. Strauss, Richard, Komponist (1864–1949). Konzertprogramm mit eigenh. U. [Wien, 4. VIII. 1918]. 4 SS. (Faltbogen). Kl.-Folio. € 450,-

Programm des "Richard-Strauß-Abends" im Städtischen Kurhaussaal Gmunden am 4. August 1918 unter Mitwirkung des Komponisten (am Klavier), des ungarischen Kammersängers Franz Steiner (1878–1954) sowie des Kammervirtuosen Rudolf Fitzner. Die Lieder vom Programmbesitzer in Bleistift jeweils lobend kommentiert; am Schluss in Kopierstift die Unterschriften von Strauss sowie Steiner.

450. Strauss, Richard, Komponist und Dirigent (1864–1949). Eigenh. Musikzitat mit U. O. O. u. D. ½ S. Gr.-4to. € 2.000,-

Vier Takte aus Strauss' erster Oper, "Guntram" (1894). Schönes, schlichtes Albumblatt.



451. Stuck, Franz von, Maler, Graphiker und Bildhauer (1863–1928). Eigenh. Brief mit U. München, 17. IX. 1909. 1 S. auf Doppelblatt. Kl.-4to. € 1.500,-

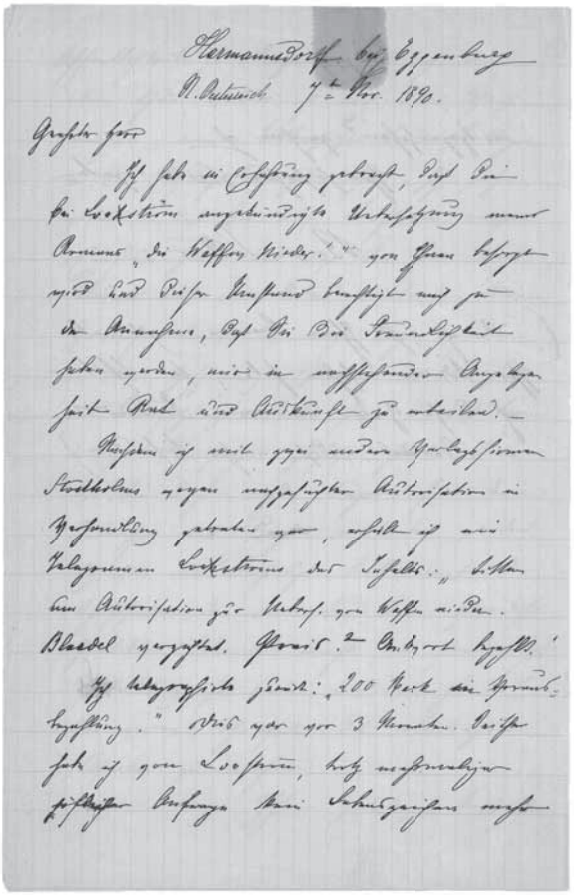
An einen Geheimrat mit der Bestätigung, daß "die 'Faune' wieder wohlbehalten in Berlin eingetroffen" seien und mit Dank für die Überlassung der Bilder. – Auf Briefpapier mit Briefkopf der Villa Stuck in München.

452. Sturm, Johann Wilhelm, Botaniker, Kupferstecher (1808–1865). Eigenh. Brief mit U. Nürnberg, 18. VII. 1864. 1 S. 8vo auf Doppelblatt. € 400,-

Begleitschreiben zur Übersendung von Heft 75/76 Sturms Hauptwerk "Flora von Deutschland" an die Hinrichsche Buchhandlung in Leipzig. "Sollte es der Erwartung Ihres Auftraggebers nicht entsprechen, bin ich gern bereit es zurück zu nehmen."

453. Suttner, Bertha von, Schriftstellerin und Friedensnobelpreisträgerin (1843–1914). Eigenh. Brief mit U. ("B. v. Suttner"). Harmannsdorf bei Eggenburg, 7. XI. 1890. 2½ SS. auf Doppelblatt. Gr.-8vo. € 1.500,-

An Mauritz Boheman (1858–1908), den schwedischen Übersetzer Ihres Erfolgsromans "Die Waffen nieder", mit der Bitte, sich beim Schwedischen Verleger für die Zahlung eines Autorenhonorars von 200 Mark einzusetzen: "[...] Daß zwischen Skandinavien und Deutschland (leider!) keine Convention besteht, weiß ich ganz gut, und eben deshalb ist meine Forderung so gering gestellt. Daß aber Broström mir gegenüber rechtlich verpflichtet ist, wird wohl niemand bestreiten können. Seine Anfrage um meine Bedingungen und besonders der Umstand, daß durch seine Herausgabe ich um das Honorar gebracht worden bin, das mir Blädel [?] (der sich nur in Folge der angezeigten Konkurrenzausgabe zurückzog) gern gezahlt hätte, alles dies konstituiert eine Verbindlichkeit, die außerhalb der Litteratur- aber jedenfalls innerhalb der Redlichkeits-Gesetze liegt. Würde ich mir eine solche Rechtsverletzung gefallen lassen, so wäre dies auch ein Unrecht; ich bin daher entschlossen, in der Sache nicht nachzugeben und – da Broström meine höflichen Briefe unbeantwortet ließ – den Fall der Oeffentlichkeit zu übergeben [...]". – Ein Blatt mit Spuren eines alten Tesafilmstreifens am oberen Rand.



454. Swert, Jules de, Cellist (1843–1891). Eigenh. Albumblatt mit U. Sonnenberg bei Wiesbaden, Juli 1879. 1 S. Qu.-8vo. € 200,-

"Hoch lebe Grazen's schöne Mädchen. / Und himmelhoch das schöne Städtchen!" - Verso Angaben zum Verfasser in Bleistift und roter Tinte. – Swert, ein Schüler von Adrien-François Servais in Brüssel, war seit 1865 Konzertmeister in Düsseldorf. 1868 wurde er erster Cellist der Hofkapelle in Weimar.

455. Szalit, Paula, Komponistin und Pianistin (1886–1920). Eigenh. Brief mit U.. Wien, 14. XI. o. J. 1 S. Kl.-8vo. € 650,-

"Sehr geehrter Herr! Es würde mich sehr freuen, wenn Sie mein Conzert am 17. d. mit Ihrem w. Besuch beehren wollten [...]". – Paula Szalit (Pauline Szalitowna) aus Lemberg war als Wunderkind nach Wien gekommen, wo sie bei Leschetizky und Eugen d'Albert ihre Ausbildung empfing, und wirkte auch als Komponistin von Klavier- und Gesangswerken.

456. Szántó, Theodor, Komponist und Pianist (1877–1934). Eigenh. Brief mit U. Berlin, 25. IV. 1903. 6 SS. auf 2 gefalt. Doppelbll. 8vo. € 650,-

An Ludwig Bösendorfer: "Sie waren vor 3 und 4 Jahren so überaus gütig mir einen guten Flügel nach Raab (Györ, Ungarn) zu schicken. Ich besuche nun nach 3 Jahren wieder einmal meine Eltern in Raab, und werde voraussichtlich daselbst ungefähr 14 Tage verweilen. Nun möchte ich natürlich in dieser Zeit nicht 'ausser Übung' gerathen, denn ich habe im September meine Londoner Conzerte, dann noch 3 Conzerte in Berlin, und 2 oder 3 in Wien. Über meine Wiener Conzerte möchte ich noch mit Ihnen, verehrtester Herr Bösendorfer mündlich sprechen. Ich habe neulich gehört (von Busoni) dass Sie sich noch meiner erinnern, und sogar einiges Interesse für mich haben. Das hat mich so gefreut! Ich habe seit 2 Jahren nicht öffentlich gespielt. Nur studiert und componiert. Allerdings spiele ich jetzt viel besser Clavier. Diese zweijährige 'Zurückgezogenheit' hat mir in jeder Beziehung sehr wohl gethan [...]". – Der aus Wien gebürtige Szántó (eigtl. Smulevic) studierte 1898–1901 bei Ferruccio Busoni in Berlin. Ab 1905 lebte er in Paris, ab 1914 in der Schweiz, bevor er 1921 nach Budapest übersiedelte. Er war ein früher Verfechter von Zoltán Kodály and Béla Bartók und verarbeitete in seinen eigenen Kompositionen verschiedentlich japanische Einflüsse. Besondere Bedeutung entfaltete der virtuose Techniker Szántó als Klavierpädagoge; zu seinen Schülern zählt Berta Alves de Sousa.

457. Taubert, Wilhelm, Pianist und Komponist (1811–1891). Eigenh. Brief mit U. ("W. Taubert"). O. O., 13. X. 1879. 2 SS. auf Doppelblatt. Kl.-8vo. € 250,-

An den Musikalienhändler Franz Ries (1846–1932): "Senden Sie mir umgehend die Orchesterstimmen von Rietz Ouvertüre es dur op 53 in folgender Anzahl: 1 vollständiges Exemplar | Außerdem 5 erste Violinen | 4 zweite Violinen | 3 Bratschen | 4 Celli u. 3 Contrabässe [...]". – Wilhelm Taubert war Musikdirektor an der kgl. Oper Berlin und Begründer der "Symphonie-Soireen", die die Hofkapelle unter seiner Leitung aufführten. Zu seinem Werk zählen Opern und Sinfonien, Kantaten und Schauspielmusiken, Streichquartette und Klaviertrios, Klavier-, Violin- und Cellosonaten und über 300 Lieder, darunter zahlreiche Kinderlieder.

458. Tausig, Serafine, Pianistin (1840–1931). Eigenh. Brief mit U. O. O., 20. XII. 1869. 4 SS. 8vo. Beiliegend Umschlag. € 280,-

An Ludwig Bösendorfer (1835–1919): "Zu meiner großen Freude langte heute Ihr stummes Clavier hier an und ich eile Ihnen meinen besten Dank zu sagen, sowie dessen wohlbehaltenes Befinden zu künden […]".

459. Tedesco, Ignaz Amadeus, Komponist (1817–1882). Eigenh. Brief mit U. [Hamburg], 16. VII. 1850. 1 S. auf gefalt. Doppelblatt mit Siegel und Adresse (Faltbrief). 8vo. € 250,-

An den Hamburger Violinisten und Konzertmeister Leopold Lindenau (1806–59): "Ich will glauben, daß Sie es heute vorziehen werden die [Mathilde] Wildauer in ihrer besten Partie zu hören und enthebe Sie, wenn auch nicht gerne, Ihres freundlichen Versprechens heute zu musiciren. – Wenn die heiße Temperatur nachgelassen und Sie Lust bekommen, so lassen Sie mich es wissen, ich bin heute Abend bereit Sie zu belästigen [...]". – Der aus Prag gebürtige Pianist Tedesco, Schüler Triebensees und Tomascheks, absolvierte zahlreiche erfolgreiche Konzertreisen, insbesondere durch Südrussland. Nach Stationen in Hamburg (ab 1848) und später London ließ er sich zuletzt in Odessa nieder. Der für seine vollendete Technik gefeierte Tedesco, Hofpianist des Großherzogs von Oldenburg, wurde auch der "Hannibal der Oktaven" genannt. Zu seinen Werken zählen ein Klavierkonzert sowie Tänze und Salonmusik.

460. Terschak, Adolf, tschechischer Musiker (1832–1901). Eigenh. Brief mit U. O. O., 30. IV. 1865. 1 S. 8vo. € 350,-

An einen namentlich nicht genannten Graf: "Mit Vergnügen übersende ich Ihnen meine "Romanze" […]. Große Freude würde es mir machen, von Ihnen verehrter Graf, die Erlaubnis zu erhalten, diese "Melodie" geschmückt mit Ihrem Namen veröffentlichen zu können […]". – Auf Briefpapier mit gepr. Briefkopf.

"*a sort of music for the skin*"

461. Thayer, Alexander Wheelock, amerikanischer Musikschriftsteller, Diplomat und Bibliothekar (1817–1897). Eigenh. Brief mit U. ("Alexander W. Thayer"). Triest, 5. VIII. 1867. 3 SS. auf gefalt. Doppelblatt. 4to. Auf Briefpapier mit gedr. Briefkopf des "Consulate of the United States of America". € 650,-

"My dear Gräfin, I received your letter yesterday, and am pleased, anew, at the confidence you repose in me, in trusting Albert to my care. Mrs. Mayer will grant the room, but as there is now no table (no 'familien-essen') kept by her, and as I dine privatim, I must introduce Albert for his dinner to the very good restaurant, where, for some time, I was a regular guest. As many of his hours, as he desires, he will pass in my rooms with my books. I am only sorry that there is no pianoforte in the house. Music he will have little or none; but he can have saltwater bathing, which is a sort of music for the skin. I go from my bed to the water, and, thence, to Breakfast, and, I think, he would enjoy the same. If he can swim, he can go into the open water, if not he can bathe in the exclusive little bathrooms. I will do the best I

can to have him enjoy himself – but, alas! a man of my age is not the most pleasant of companions for a boy of 16. You know that there are few persons of his rank here, - at all events – few are among my friends; but some of the 'Bürgerlichen' are very pleasant people, and perhaps we can find pleasant occupation for an evening or two with some of them [...]". – Spuren alter Faltung und Montagespur am Gegenblatt verso; kl. Randläsur am ersten Blatt (ohne Textberührung). – Alexander Wheelock Thayer, zunächst Bibliothekar an der Harvard Law School, wechselte 1862 in den diplomatischen Dienst und diente von 1865 bis 1882 als amerikanischer Konsul in Triest; das Amt sicherte ihm die wirtschaftliche Basis für seine Beethovenstudien. Seine monumentale Beethoven-Biographie, ein Meilenstein der Forschung, war bei seinem Tode erst in drei Bänden (1866–79) veröffentlicht; die restlichen beiden Bände gab Hugo Riemann posthum heraus.

462. Thern, Carl, ungarischer Komponist (1817–1886). Eigenh. Brief mit U. Leipzig, 29. X. 1872. 2 SS. auf gefalt. Doppelblatt. 8vo. € 280,-

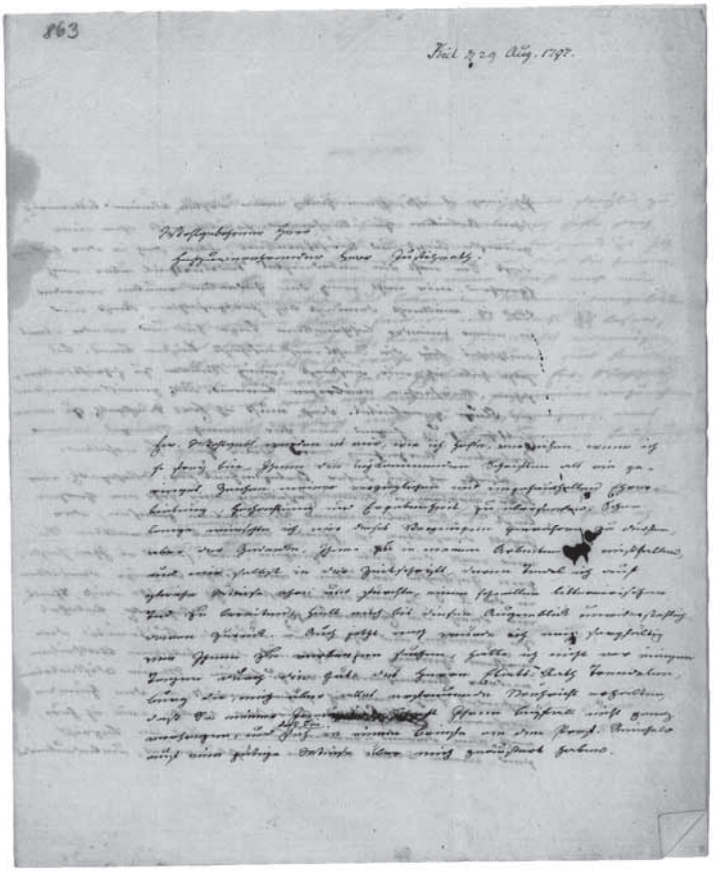
An einen "[h]ochgeehrte[n] Herr[n]": "Da ich mit meinen Söhnen von einer größern Kunstreise in Deutschland zurückkehrend am 10. Novb. in Wien eintreffen werde, um auch daselbst noch einige Tage zu verbringen, erlaube ich mir Sie hievon in Kenntniß zu setzen mit dem Bemerken daß es mir sehr erwünscht wäre, wenn es eben der Zufall mit sich brächte, daß meine Söhne der weitern Bekanntschaft wegen zu dieser Zeit, in irgend einem Verein, oder wo Die es für würdig halten zu einem öffentlichen Auftreten gelangen könnten [...]". – In der oberen linken Ecke der 1. Seite spätere Kugelschreibernumerierung "IV".

463. Thibaut, Anton Friedrich, Jurist und Musiktheoretiker (1772–1840). Eigenh. Brief mit U. Kiel, 29. VIII. 1797. 3 SS. auf gefalt. Doppelblatt. 4to. € 2.500,-

Wohl an den Rechtswissenschaftler Gottlieb Hufeland (1760–1817) in Jena: "Wohlgebohrner Herr, Hochzuverehrender Herr Justizrath! Ew. Wohlgeb. werden es mir, wie ich hoffe, verzeihen, wenn ich so frey bin, Ihnen die beykommenden Schriften als ein geringes Zeichen meiner vorzüglichen und ungeheuchelten Ehrerbietung, Hochachtung und Ergebenheit zu übersenden. Schon lange wünschte ich, mir dieses Vergnügen gewähren zu dürfen, aber der Gedanke, Ihnen in meinen Arbeiten zu mißfallen, und mir selbst in der Zeitschrift, deren Tadel ich auf gleiche Weise ehre und fürchte, einen schnellen litterairischen Tod zu bereiten, hielt mich bis diesen Augenblick unwiderstehlich davon zurück. Auch jetzt noch würde ich mich sorgfältig von Ihnen zu verbergen suchen, hätte ich nicht vor einigen Tagen auch die Güte des Herrn Etats-Rath Trendelenburg die mich über alles erfreuende Nachricht erhalten, daß Sie meiner Inaugural-Schrift Ihren Beyfall nicht ganz versagen, und daß Sie sich in einem Briefe an den Prof. Reinhold auf eine gütige Weise über mich geäußert haben. Ich wage es also, Ihnen hiebey meine ersten kleinen litterarischen Arbeiten zu übersenden, freylich nicht ohne

eine gewisse Angst und Furchtsamkeit, aber doch in der Hoffnung, daß Sie nicht ein unbedingtes Todesurtheil über mich sprechen, mir nicht ganz den Gedanken rauben werden, daß ich vielleicht dereinst bey fortgesetztem Fleiß und in einer minder beschränkten Lage hin und wieder etwas nützliches für die Rechtswissenschaft leisten kann. Bis jetzt habe ich nur äußerst wenig Stunden zu schriftstellerischen Versuchen erübrigen können, und gewissermaßen im Fluge gearbeitet. Dieß muß ich Ew. Wohlgeb. zu meiner Entschuldigung sagen, um für manche Mängel meiner Arbeiten Verzeihung von Ihrer Güte zu erhalten. – Dürfte ich bei dieser Gelegenheit Ew. Wohlgeb. eine Bitte vortragen, deren Erfüllung mir sehr am Herzen liegt? Sie haben meine Dissertation gelesen, der Inhalt derselben ist Ihnen bekannt, - wollten Sie mir wohl die Güte erzeigen, und, sobald es Ihre sonstigen Geschäfte erlauben, eine kurze Anzeige derselben in die A.L.Z. mir überlassen? Ich wünsche dieß, theils um durch die Erinnerungen Ew. Wohlgeb. belehrt zu werden, und theils um durch die Autorität der ersten Zeitung Deutschlands den falschen Urtheilen anderer Recensenten vorzubauen. Meine Dissertation befindet sich, wie ich sicher weiß, in den Händen mehrerer [Wort unleserlich getilgt] Juristen, welche, wie ich höre, nicht klug daraus werden können, und im Begriff sind, meine Arbeit als ein mißlungenes, unbedeutendes Product dem Publico anzukündigen. Ich gebe freylich zu, daß ich viel gefehlt haben kann, aber ich hoffe doch, daß das Ganze nicht ohne Sinn und Endzweck ist. Ich wünsche daher auch nichts weiter, als daß die Herren, wenn sie mich recensiren, meine Schrift nicht wie eine gewöhnliche, aus bekannten Materien compilirte Dissertation flüchtig, sondern mit Bedacht lesen, und dazu, glaube ich, könnte sie nichts vermögen, als die Zeitschrift, welche bey Freunden und Feinden gleiche Autorität hat. – Ich bitte daher Ew. Wohlgeb. mehrmals recht angelegentlich, sich meiner anzunehmen, aber auch zugleich nichts zu verschweigen, was zum Tadel meiner Arbeit, mithin zu meiner Belehrung gereichen könnte [...]". Thiebauts Kieler Dissertation "De genuina iuris personarum et rerum indole, veroque huius divisionis pretio" (1796) wurde – zusammen mit zwei weiteren seiner Werke – in der Allgemeinen Literatur-Zeitung Nr. 155 f. (16. Mai 1798) lobend besprochen; als einzigen Fehler der Arbeit tadelte der Rezensent "die häufigen, langen Excurse", die "zwar von den Talenten des Verfassers zeugen und sehr schätzbare Untersuchungen umd Winke enthalten, aber doch die Gedankenfolge unterbrechen und der Einheit des Ganzen schaden". – 1798 wurde Thibaut außerordentlicher, 1801 ordentlicher Professor für römisches Recht in Kiel. 1802–05 in Jena, erlebte er die letzten Glanzjahre der Stadt in der Gesellschaft von Voß, Goethe und Schiller (in dessen Gartenwohnung er logierte). Ab 1806 lehrte er in Heidelberg, wo er zum wohl berühmtesten Romanisten seiner Epoche wurde und auch mehrmals das Rektorenamt innehatte. Hauptgegenstand seiner wissenschaftlichen Tätigkeit war die Pandektenwissenschaft, die er von der römischen Gesetzeslage zu einem wissenschaftlichen juristischen System fortzuentwickeln trachtete. Im sog. Kodifikationsstreit vertrat er entgegen F. C. von Savigny die Auffassung, das Zivilrecht in Deutschland könne und solle zu einem Gesetzbuch kodifiziert werden. Auch von hoher musikalischer Begabung, leitete Thibaut in Heidelberg einen Singverein; in seiner Abhandlung "Über Reinheit der

Tonkunst" (1824) forderte eine Rückkehr zu klassischen Komponierweisen wie der Palestrinas und wurde so zu einem Wegbereiter des Cäcilianismus.



464. Thomas, Ambroise, Komponist (1811–1896). Eigenh. Brief mit U. Paris, 15. III. 1876. 1½ SS. auf Doppelblatt. Gr.-8vo. € 220,-

An einen Monsieur le Baron mit der Ankündigung der Aufführung einer Symphonie von Beethoven. – Auf Briefpapier mit gedr. Briefkopf des Conservatoire National de Musique et de Déclamation.

465. Thuille, Ludwig, Komponist (1861–1907). Eigenh. Brief mit U. München, 9. III. 1905. 3 SS. auf Doppelblatt. Gr.-8vo. € 250,-

An Dr. Issel: "Ich habe mir die Sache mit 'Theuerdank' gründlich überlegt und bin zu dem Schluß gelangt, es sei besser, über dieses Unglücksopus keine detaillierten Ausführungen zu bringen. Es genügt, wenn gesagt wird, daß das Werk bei der Conkurrenz um den Luitpoldpreis zusammen mit den Opern 'Der tolle Eberstein' von Könnemann und 'Sarema' von Zemlinsky preisgekrönt worden ist, am

12. März 1896 unter Richard Strauss seine Uraufführung erlebte, daß aber trotz der zweifellosen musikalischen Qualitäten, die besonders im dritten Akt nach Form und Ausdruck starke Bühnenwirkung auszuüben vermochten – der Oper wo[h]l in Folge mancher Schwächen des Buches kein günstiges Schicksal beschieden gewesen sei [...]". – Auf Briefpapier mit gedr. Adresse; im linken Rand gelocht (geringf. Buchstabenverlust).

466. Tiefenbach (Teuffenbach), Rudolf Frhr. von, kaiserl. Militär (1582–1653). Bericht mit eigenh. U. ("Teüffenpach"). O. O., 13. VI. 1641. 3 SS. auf gefalt. Bogen. Folio. € 1.550,-

An den "einer löbl. n. ö. landtschafft der drey oberen landtständen [...] erkhüsten ausschuß": "[...] Erstlich beruеffe ich mich auf das prothocoll der löbl. herrn verordneten, unnd auf die darinen begriffenen unterschidtlichen beschaiden, item auf dise wenig noch in handen habendte meine, wider den alten gewesten buechhalter Leopolden Schnizer, eingereichte klagen, unndt beschwerden, hiebei in fasciculo B [...] Auf andertes eur. g. unnd fr. begern, producir unnd lege ich bei Abschriften aller meiner der zeit in handen habender quittungen [...] Dritten, die mir zuegeraitte gülten unnd güetter, Mannerstorff unnd Zwerendorff betr., würdt herr graf Paul Palffy nimmermehr in abredt sein, daß ich solche jemals, sondern er bis dato possedirt unndt genossen, hab ihme auch dem verlaß nach bey der buechhalterey, von der einlag abschrifft schon vorlangst zuekhomen lassen [...]" (ohne die erwähnten Beilagen). Der kaiserliche Feldmarschall Rudolf von Teuffenbach hatte bereits in Diensten des Erzherzogs Matthias gefochten, führte – obwohl Protestant – das kaiserliche Kommando in der Schlacht am Weißen Berg und konvertierte 1623, zur großen Freude Kaiser Ferdinands II., zum Katholizismus. Er erwarb zahlreiche Güter und zog sich 1634, nach der Schlacht bei Nördlingen, aus dem Kriegsdienst zurück. – Etwas fleckig bzw. angestaubt; Randläsuren; Papierdurchbrüche in den Faltungen. Am Gegenblatt verso, neben der Adresse, hs. Antwortentwurf der Landstände.

467. Tilgner, Victor, Bildhauer (1844–1896). Eigenh. Brief mit U. ("Tilgner"). Wien, 4. IX. 1895. 3½ SS. auf Doppelblatt. 8vo. € 250,-

An den namentlich nicht genannten Baron Westenholz, dem er die Vollendung eines Monuments in großem Maßstab in Ton vermeldet: "[...] Ja scheuen brauchen mir Österreicher ob dieses Monuments nicht vor den Deutschen[,] das verspreche ich Ihnen. Ich bitte Sie daher mir zu schreiben ob ich mich an den Präsidenten der Körperschaft wenden soll oder ob Sie die Gnade haben werden das zu thun. 14 Tage kann das Modell ohne Schaden stehen[,] dann muß es aber auf jeden Fall in Gips gegossen werden [...]". – Der in Preßburg geborene Künstler studierte an der Wiener Kunstakademie unter Franz Bauer und Josef Gasser. In seinem Frühwerk von französischen Vorbildern beeinflußt, erlangte Tilgner erste Anerkennung durch die im barocken Stil gehaltene Büste der Schauspielerin Charlotte Wolter,

die ihm auf der Wiener Weltausstellung 1873 eine Goldmedaille einbrachte. Die Bauplastiken für die Hofmuseen, das Burgtheater, die Neue Hofburg und die Hermesvilla sowie mehrere Brunnenanlagen (u. a. Tilgner-Brunnen im Volksgarten, 1875–77), Denkmäler (u. a. Werndl-Denkmal in Steyr, 1894) und Grabmonumente ließen ihn zum "Hauptvertreter des Neubarock innerhalb der Wiener Ringstraßenplastik" (DBE) werden. Als Portraitist schuf er nebenher zahlreiche kolorierte und lackierte Bildnisbüsten prominenter Zeitgenossen wie Kaiserin Elisabeth, Heinrich Laube und Franz Grillparzer. Das wohl bekannteste Werk des Künstlers, der 1888 Ehrenmitglied der Wiener Kunstakademie wurde, ist das ursprünglich für den Platz vor der Albertina geschaffene Denkmal Wolfgang Amadeus Mozarts (1896).

468. Timanoff, Vera, russische Pianistin (1855–1942). Eigenh. Brief mit U. O. O. u. D. 1½ SS. 8vo. € 280,-

Bittet Ludwig Bösendorfer (1835–1919) eine Rechnung später zahlen zu dürfen da sie zu wenig Geld gewechselt hat und alle Banken bereits geschlossen sind. – Vera Timanoff studierte bei Anton Rubinstein und anschließend bei Carl Tausig in Berlin und war eine Schülerin von Franz Liszt in Weimar.

469. Titl, Anton Emil, Komponist (1809–1882). "Waffentanz". Eigenh. Musikmanuskript mit U. [Wohl Wien, um 1841]. 6 SS. auf gefalt. Bögen. Tinte auf Papier, mit Überarbeitungen in Blei- und Rötelstift. Folio. € 1.500,-

Der "Waffentanz aus Told' parodierender Posse: 'Wastl, oder die böhmischen Amazonen'" (Überschrift). Franz Xaver Tolds "Wastl oder die böhmischen Amazonen" (eine Variation seines Vorjahreserfolgs "Frauen im Serail") entstand 1841 für das Josefstädter Theater, wo Titl seit 1840 (als Nachfolger von Heinrich Proch) als Kapellmeister wirkte. – Sauber und wohlerhalten.

470. Todt, Johann August Wilhelm, Organist und Komponist (1833–1900). Eigenh. Brief mit U. Stettin, 3. IX. 1881. 8 SS. auf 2 gefalt. Doppelblättern. 8vo. € 350,-

Weist einen "ehem. Schüler und alte[n] Freund" darauf hin, dass er in Carl Loewes Biographie von C. H. Bittner nicht erwähnt werde: "Seite 449, wo sich von Dir. Heydemann ein Dankschreiben an Loewe befindet, den Stellvertreter, der die Aufführung ermöglichte, aber außer Acht ließ. In meinem Exemplar habe ich folgende Worte darunter geschrieben: 'Wer hat denn die Aufführung des Lazarus geleitet? Hat sie sich etwa von selbst wie eine Spieldose abgespielt? Wider den Willen des Herrn Directors habe ich sie zu Stande gebracht.' […]". Kleine Randeinrisse und Papierdurchbrüche. – Der Loewe-Schüler August Todt bezog sich auch in seinen eigenen Kompositionen auf seinen Lehrmeister Carl Loewe (1796–1869) und führte dessen Werke auf.

471. Töpfer, Johann Gottlieb, Komponist (1791–1870). Eigenh. Brief mit U. Weimar, 19. XI. 1854. 2 SS. 8vo. € 850,-

An einen namentlich nicht genannten Adressaten: "Sie erhalten, nach Ihrem Wunsche, hierbei ein paar Notenzeilen, mit einem kleinen musikalischen Gedanken, der mir eben beifiel. Eine genaue Auskunft über Albrechtsbergers Harmonielehre kann ich Ihnen nicht geben, weil von diesem Meister mehrere theoretische Werke dieser Art bekannt geworden sind; sie zeugen jedoch alle von dem gründlichen Harmoniker […]. Daß Ihnen meine geringen Compositionen Vergnügen machen, freut mich sehr. Ich hätte freilich mehr bieten können, wenn ich nicht zu viel Zeit auf das Unterrichtgeben verwenden müsste. Wenn Sie mit Winzer bekannt sind und denselben zufällig sehen, so bitte ich ihm zu sagen, dass sein Beitrag zur Orgelbaukunst mit aufgenommen worden ist […]". – Seit 1830 war Töpfer Organist der Stadtkirche St. Peter und Paul zu Weimar.

472. Töpfer, Johann Gottlieb, Komponist (1791–1870). Eigenh. musikalisches Albumblatt mit U. O. O., November 1854. 1 S. Qu.-8vo. Auf Karton. € 500,-

4 Notenzeilen "zur freundlichen Erinnerung".

473. Treiber, Wilhelm, Pianist (1838–1899). Eigenh. Brief mit U. Cassel, 24. X. 1887. 4 SS. 8vo. € 250,-

Wendet sich an einen Professor mit der Bitte: "Meine Schwester wurde zur Sängerin ausgebildet und wollte ihrer Zeit zur Bühne gehen, die Stimme war aber nicht ausgiebig genug. Seit einiger Zeit gibt sie nun in Graz Gesangstunden. Um nun über so vielen Concurrenten zu stehen, wünscht sie sich als Lehrerin einer Prüfung zu unterziehen u. erlaube ich mir die Anfrage ob in Ihrem Konservatorium derartige Prüfungen abgenommen werden und welche Gegenstände verlangt werden […]".

"*Verehrtester Freund! Clara-beglückter Vater!*"

474. Truhn, Friedrich Hieronymus, Dirigent und Komponist (1811–1886). Eigenh. Brief mit U. Berlin, 30. VI. 1838. 2 SS. auf gefalt. Doppelblatt mit papiergedecktem Siegel und Adresse (Faltbrief). 8vo. € 1.850,-

Launiger Brief an den Musiker Friedrich Wieck (1785–1873), Vater und Lehrer der Pianistin Clara Wieck (bald: Schumann), die der Adressat zum Zeitpunkt dieses Schreibens nach Tunlichkeit von ihrem Verlobten, seinem ehemaligen Schüler Robert Schumann zu trennen suchte: "Verehrtester Freund! Clara-beglückter Vater! Ich grüße Sie und Ihr Fräulein Tochter auf das Innigste, und das ist mir

sehr fatal – denn wenn ich bei Ihnen in Leipzig wäre so braucht ich nicht erst zu schreiben und zu grüßen; dann brauchte ich bloss die Ohren zu spitzen. Berlin gähnt jetzt ungeheuer. Wegen des Instrumentes beim alten Behrend habe noch nichts wirken können. Soll's denn 24 oder 22 fr'dor kosten. Herr Gott ich vergesse aber ganz – ich habe die Ehre Ihnen meinen Freund und Landsmann den H. Assessor [August] Lemke aus Danzig vorzustellen, der ein guter Dilettant (Klavier u. Cello) und Universitätsfreund von Rob. Schumann ist. Gönnen Sie ihm das beneidenswerthe Glück (ich ärgere mich) Ihre Clara zu hören, dann braucht er auf seiner Ferner-Reise nicht weiter Clavierspielen zu hören. [...] Dies ist die Karte für Mlle. Clara Wieck, die ich vergessen habe abzugeben, wie Sie sich von der Treppe warfen Mittags um 12 Uhr wo Sie einen Studenten belangen wollten". – Knittrig und mit Randläsuren. Truhn, Schüler von Ries und Zelter, übernahm 1835 die Kapellmeisterstelle am Stadttheater in Danzig, wo er außerdem als Musiklehrer wirkte. "Nach seiner Rückkehr nach Berlin (1837) widmete sich Truhn in erster Linie publizistischer Tätigkeit [...] Truhn hat sich als Komponist, Dirigent, Schriftsteller und Organisator große Verdienste um das Musikleben in Berlin, Danzig, Elbing und Riga erworben. Unter seinen Kompositionen ragen neben Chor- und Bühnenwerken vor allem zahlreiche Lieder hervor, welche seinerzeit sehr beliebt und verbreitet waren. Eine bemerkenswerte Rolle fiel Truhn als weitblickendem Organisator des Männerchorwesens zu (Gründer u. a. der Neuen Liedertafel in Berlin). Seine schriftstellerischen Arbeiten weisen ihn als seriösen Kritiker aus" (MGG XIII, 851).

475. Tulon, Jean Louis, Musiker (1786–1865). Eigenh. Brief mit U. O. O., 26.12.1856. 1 S. 8vo. € 200,-

An den Verleger Charles Simon Richault (1780–1866): "Je viens de recevoir une lettre de M. Carafa de Madrid, qui me demande 6 méthodes et me charge en même temps de vous remettre la lettre ci-jointe [...]". – Jean Louis Tulon war seit 1813 im Orchester der Pariser Oper.

"*Kaiser Karl Huldigungs-Marsch*"

476. Udel, Karl, Volkssänger und Cellist (1844–1927). "Kaiser Karl Huldigungs-Marsch". Musikmanuskript mit eigenh. U. Wien, 3. X. 1917. Titel und 3½ SS. auf 3 Bll. Folio. € 850,-

Etwas angestaubt und mit stärkeren Randläsuren. – Anfangs als Violinist und Cellist u. a. am Theater a. d. Wien, am Carltheater und am Josefstädtertheater tätig, kam Udel 1871 zum "Komischen Quartett" des Wiener Männergesangsvereins. "Dieses komische, nicht nur in Wien, auch im Auslande bekannte und beliebte Quartett ist nach einem Personenwechsel der übrigen drei Stimmen am 3. März 1880 zum ersten Male als 'Quartett Udel' vor das Publicum" getreten (Eisenberg,

Das geistige Wien, zit. n. DBA I 1292, 120) und fand in Folge große Anerkennung, wurde gar "wiederholt in allerh[öchste] Kreise gezogen" (ebd.). Udel selbst war seit 1877 Professor am Wiener Konservatorium, wo er u. a. Eduard Rosé und Franz Schmidt im Violoncellospiel unterrichtete. Vgl. MGG XI, 906 (Rosé) und 1853 (Schmidt). Seine Stellung im Hofopernorchester hatte Udel später eines Handleidens wegen aufgeben müssen, und 1904 war er erblindet.

477. Unger, William, Kupferstecher und Radierer (1837–1932). Eigenh. Brief mit U. Wien, 9. VII. 1913. 3 SS. 8vo. € 180,-

Am linken Rand gelocht.

478. Unschuld von Melasfeld, Marie, Pianistin (1871–1912). Eigenh. Musikzitat mit U. Wien, Jänner 1898. 1 S. 8vo. Auf Karton aufgezogen. € 200,-

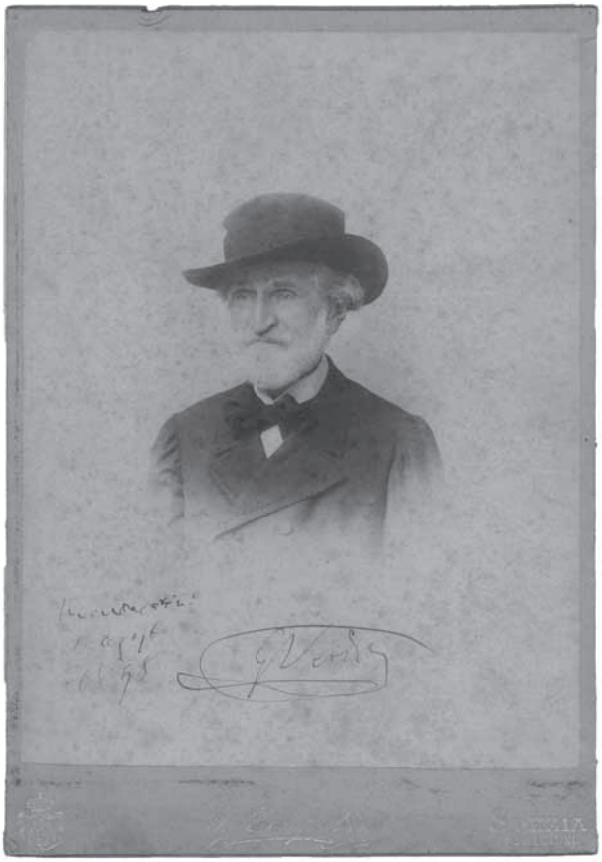
Eine Notenzeile (3 Takte) mit Namenszug. – Die Tinte stärker verschmiert.

479. Valentin, Karl, Komiker, Volkssänger, Autor und Filmproduzent (1882–1948). Prospektzettel mit eigenh. U. von Karl Valentin und Liesl Karlstadt. O. O., um 1940. 1 Bl. Folio. Mit einigen Beilagen (s. u.). € 850,-

Ankündigung von Grammophon-Aufnahmen der Reichsrundfunkgesellschaft mit einem Bild von Karl Valentin und Liesl Karlstadt mit beider Unterschrift. – Beiliegend: Karlstadt, Liesl, Kabarettistin (1892–1960). Eh. Briefkarte mit U. und ms. Brief mit eh. U. O. O. u. J. bzw. 27. XI. 1955. An Herrn Kiessling (Fa. Emil Kiessling u. Cie, Georgensgmünd) mit Dank für ein Weihnachtsgeschenk, ein Doppelbock Emerator ("[...] ein köstliches Getränk – alle Hochachtung! Als geborene Münchnerin versteh ich was vom Bier [...] Anbei mein letztes Autogram von K. Valentin das ich noch besitze!"). Im Brief v. 27. XI. 1955 heißt es, daß sie keine Bedenken habe "bezüglich der Bandbespielungen KARL VALENTIN-LIESL KARLSTADT, vorausgesetzt, dass der Bayer. Rundfunk sowie Frau Bertl Böheim-Valentin ihre Einwilligung hiezu erteilen [...]". Weiters beiliegend die ms. Einwilligung (Planegg 13. XI. 1955, unterzeichnet "Gisela Feÿ (Valentin)" und "Bertl Böheim") sowie ein ms. Brief mit eh. U. von Bertl Böheim.

480. Verdi, Giuseppe, Italian composer (1813–1901). Portrait photograph signed. Montecatini, 1. VIII. 1858. 215:162 mm. Mounted on cardboard. € 7.500,-

Fine head-and-shoulders-portrait from the studio of P. Tempestini – Spezia e Montecatini.



481. Verlaine, Paul, French poet (1844–1896). Autograph receipt signed ("P. Verlaine"). N. p., 9. V. 1891. Oblong 8vo. 1 p. € 1.800,-

Confirming the receipt of "la somme de cinq francs" to M. Varier. – Slightly light soiled.

482. Vockner, Josef, Komponist (1842–1906). Visitkarte mit eigenh. Mitteilung. Wien, O. D. 1 S. 55 x 95 mm. Mit eh. adressiertem Umschlag. € 180,-

An den Musiker Camillo Horn: "Durch meinen Sohn auf Ihre günstige Rezension aufmerksam gemacht, beeile ich mich Ihnen dafür meinen herzlichen Dank auszusprechen [...]".

483. Vogeler, Heinrich, Maler, Graphiker und Innenarchitekt (1872–1942). Albumblatt mit eigenh. U. von H. V., Fritz Mackensen und Louis Herzog alias Dux. O. O. u. D. ½ S. Kl.-8vo. € 250,-

484. Waddington, William Henry, Numismatiker, Archäologe und Politiker (1826–1894). Eigenh. Brief mit U. ("W. H. Waddington"). O. O. u. D., ("Lundi Matin"). 2 SS. auf Doppelblatt. 8vo. € 240,-

An einen namentlich nicht genannten Adressaten, den er für den folgenden Tag zum Abendessen bittet, da unter anderem der Konservator des Büros in Kopenhagen, M. Müller, ihn gerne kennenlernen würde. Er selbst habe einige schöne Münzen zu zeigen: "Voulez-vous me faire l'honneur et le plaisir de diner[!] avec moi en garçon Mardi à 6 h ½. J'ai deux ou trois hommes entre autres, le conservateur du cabinet de Copenhague, M. Muller, qui désire beaucoup faire votre connaissance [...] et j'aurai quelques belles médailles à montrer [...]". – W. H. Waddington war im Februar 1879 nach dem Rücktritt von Jules Dufaure französischer Premierminister geworden, blieb aber nur zehn Monate lang im Amt und war hernach wieder als Außenminister tätig, der er schon zuvor gewesen war. Als Gelehrter war er 1868 einer der Gründer der École des hautes études. Des Weiteren tat sich Waddington als Autor von Fachbüchern zur Archäologie ("Voyage archélogique en Grèce et en Asie Mineure", 1877) und zur Numismatik ("Mélanges de numismatique et de philologie", 1861) hervor. Seine umfassende und bedeutende Münzsammlung wurde posthum 1897 vom Kabinett mit der Medaille der Bibliothèque nationale de France ausgezeichnet.

485. Wagner, Cosima, Tochter Franz Liszts und zweite Gattin von Richard Wagner (1837–1930). Eigenh. Brief mit U. Bayreuth, 19. VI. 1874. 1 S. 8vo. € 1.500,-

An einen namentlich nicht genannten Adressaten: "In diesem Augenblick mit Obliegenheiten aller Arten überhäuft, ersuchte mich mein Mann Ihnen mit den freundlichsten Grüßen, Ihnen zu melden dass er Sie mit grosser Freude, in Folge Ihrer Meldung, den 28ten dieses Monates erwartet, und dass Kapellmeister Richter hier anwesend ist, und sich sehr darauf freut mit Ihnen gemeinschaftlich zu arbeiten. Indem ich mit grossem Vergnügen mich des Auftrags meines Mannes entledigte, füge ich seinen Grüssen die Versicherung meiner Hochachtung bei [...]".

486. Wagner, Otto, Architekt (1841–1918). Eigenh. Visitenkarte. 1 S. Visitkartenformat. € 1.800,-

An einen namentlich nicht genannten Adressaten mit der Bitte um "2 Parquetsitze für morgen 'Fuhrmann Henschel'".

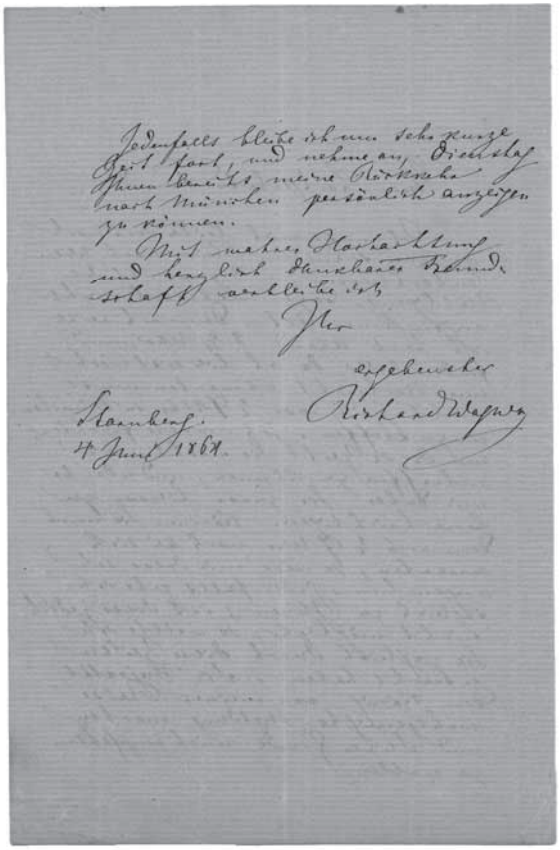
487. Wagner, Otto, Architekt (1841–1918). Brief mit eigenh. U. Wien, 20. VIII. 1885. 1 S. 8vo. Gedruckter Briefkopf. € 1.500,-

An einen namentlich nicht genannten Adressaten: "Mit Gegenwärtigem übersende ich Ihnen den Plan der Wohnung im I. Stocke No. 22 und 23 des Hauses I. Bez.

Lobkowitzplatz No. I und sehe Ihren weiteren Mittheilungen entgegen". – Otto Wagner arbeitete 1884–1885 an dem Mietshaus am Lobkowitzplatz.

488. Wagner, Richard, German composer (1813–1883). Autograph letter signed. Starnberg near Munich, 4. VI. 1864. Large 8vo. 1½ pp. € 12.000,-

To an undisclosed recipient, i.e. court secretary Franz Seraph Pfistermeister (1820–1912), informing him about a hasty departure to Vienna and asking to meet Pfistermeister at his home this evening. – Small tears at lower margin
¶ WBV 3898.

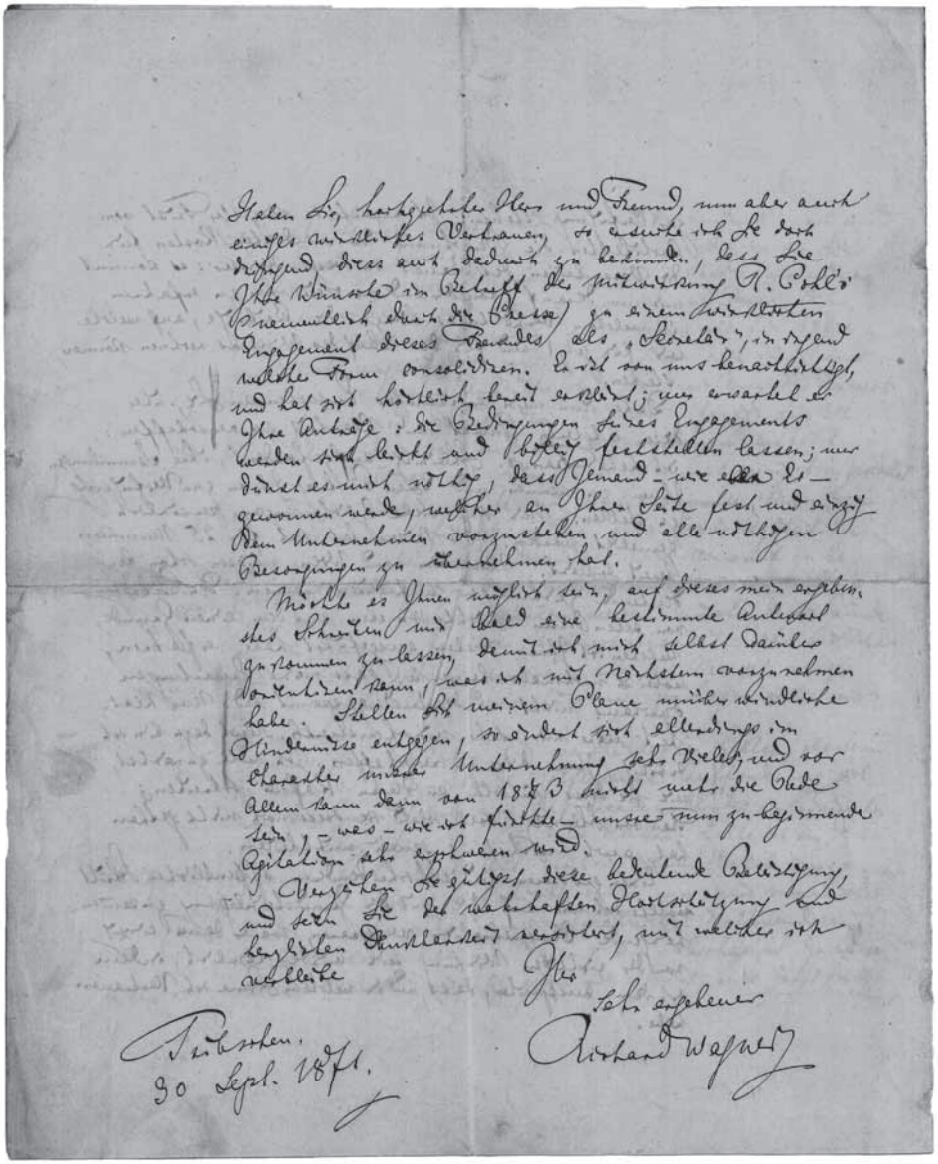


On the foundation of the Bayreuth Festival Theatre

489. Wagner, Richard, German composer (1813–1883). Autograph letter signed. Tribschen, 30. IX. 1871. Large 4to. 4 pp. on bifolium. € 28.000,-

To an undisclosed recipient, i.e. August Frhr. v. Loën, director of the Court Theatre at Weimar and the court orchestra, in the matter of the foundation of the Bayreuth Festival Theatre. – The laying of the foundation stone for the theatre

took place on May 22, 1872, Wagner's 50th birthday. Marie ("Mimi") Baroness (from 1879: Countess) von Schleinitz (1842–1912) - whom Wagner is mentioning – was an influential salonnière of the early German Reich in Berlin and one of the most important supporters of Richard Wagner and one of the principal advocates of the Bayreuth Festival.
¶ WBV 5898.



Haben Sie, hochgeehrter Herr und Freund, nun aber auch einiges wirkliches Vertrauen, so erwarte ich Sie doch dringend, dieses auch dadurch zu bekunden, dass Sie Ihre Wünsche im Betreff der Mitwirkung R. Pohl's (namentlich durch die Presse) zu einem wirksamen Engagement dieses Bundes des „Schreiens", in irgend welcher Form consolidiren. Es ist von uns benachrichtigt, und hat sich höchst bereit erklärt; nur erwartet es Ihre Anträge: die Bedingungen seines Engagements werden sich leicht und bald feststellen lassen; nur dünkt es mich nöthig, dass Jemand – wie eben Er – gewonnen werde, welcher an Ihrer Seite fest und ernst dem Unternehmen vorzustehen und alle nöthigen Besorgungen zu übernehmen hat.

Möchte es Ihnen möglich sein, auf dieses mein ergebenstes Schreiben hin bald eine bestimmte Antwort sich kommen zu lassen, damit ich mich selbst darüber zu orientiren kann, was ich mit Nächstem vorzunehmen habe. Stellen sich meinem Plane irgend welche Hindernisse entgegen, so ändert sich allerdings im Charakter unsrer Unternehmung sehr Vieles, und vor Allem kann dann von 1876 nicht mehr die Rede sein – was – wie ich fürchte – unsre nun zu begegnende Agitation sehr erschweren wird.

Vergeben Sie gütigst diese bedeutende Belästigung und seien Sie der wahrhaften Hochschätzung und herzlichen Dankbarkeit versichert, mit welcher ich verbleibe

Ihr

sehr ergebener

Richard Wagner

Triebschen.
30 Sept. 1871.

490. Wagner, Richard, German composer (1813–1883). Autograph document signed. Zürich, 30. X. 1852. Oblong small 8vo. 1 p. 1 S. Qu.-kl.-8vo. Remark from someone else's hand in red crayon at head. € 7.500,-

Advertisement for a music magazine in which Wagner requests conductors who desire to perform the ouverture of "Tannhäuser" to approach him for several remarks he wishes to make in this respect.

491. Wagner von Jauregg, Julius Rt. von, Psychiater (1857–1940). Eigenh. Brief mit U. Wien, 8. XI. 1939. Beiliegend eh. Umschlag. € 350,-

An seinen Kollegen Erich Menninger von Lerchenthal (1898–1966): "Die Gonok. Injectionen haben dem Überbringer offenbar gut getan. Ich habe ihm daher empfohlen noch einige Injektionen zu 1000 Mill. zu machen, 2mal wöchentlich. Ich bin von 2000 auf 1000 heruntergegangen, weil ihm die letzte Inj. zu 2000 Mill. eine leichte lokale Reaktion gemacht hat". – Auf Rezeptzettel mit gedr. Kopf.

492. Wallenstein, Albrecht von, Herzog von Friedland, Mecklenburg u. Sagan, kaiserlicher Generalissimus (1583–1634). Eigenh. Brief mit Unterschrift ("AHzFdl"). Grabow, 12. XI. 1627. 1 S. Folio. Mit Adresse. € 12.500,-

An seinen Vertrauten, den Oberst u. späteren Feldmarschall Hans Georg von Arnim. – Aus der Zeit des siegreichen Vormarsches gegen die Dänen u. der Besetzung Mecklenburgs, die die dortige Herzogswürde für Wallenstein nach sich zog. – "Dieweil der Ob(erst) Hausman ist zum herren reiten thuet, als hab ich nochmahls den herren bitten wollen, er wolle ein scharfe disciplin halten, auf das die Länder nicht ruinirt vndt per consequenz sie vndt nacher die arme in desperacion gebracht von den Steten als von wismar vor die vbrige 2000 man von Rostock vor die 1000 pferdt. Von strallsundt vndt Stetin halte der herr die contribucion zusammen, [...] Der herr lasse die stück aufs eheste zu Lubek oder wos ihm gefallen wirdt giessen, auf das wir sie auf den frieling gebrauchen können. [...] In der Insel Rügen muß man sich starck fortificiren vndt dieweils ein gutts landt ist, solches desto sterker belegen". – Mit Siegelspuren und Ausschnitt.

12 Nov. 27.

12 Novbr 27

10

Dieweil der Obr: Feldzeugmeister ist zum Herrn ver-
sun Hirt als hat ich nochmahls den Herrn bitten
wollen er wolle ein starke disciplin halten auff das
die Leuter nicht ruinirt werden per consequens sich nicht
nutzen die arme in desperation gebracht von den Statten
als von Crainmer die vorige 1000 man vom Rostock vor
die 1000 pferdt von Stralsundt und Stetin halbe der
Herr die contribution zusammen auff das wir sie zu dem
Gen: wolldürftigen gebrauchen können der Herr lasse die
sich auffs ehrste zu Lubeck oder wo ihm gefellen wirdt
ziehen auff das wir sie auff den Streiling gebrauchen
können die Pfiff bitt ich der Herr armiren wirdt
nicht meiste das es möglich ist die Schwedische Schiff
halte er ihm befehlen dann es wirdt sehr approvirt sein
und da es anders möglich ist die Dänische auff
in der Insel Rügen muß man sich starck fortificiren
und dieweil ein gutt Landt ist so sol desto starcker
belegen thun die Nation in Christian angehen so ist
es auch sehr gutt das Magdeburgisch Regiment wurde
an Landen wirdt so bleibt der Herr nahendt am Schan
auff das auff alle sichere fellen heutten wurde der Rüning
angehen wirdt ich gedenck nicht als baldem zum Rüning
nehmen kan ich also verbleibe

Des Herrn gutwillige
Diener

Wolgemuth

Wolfenbüttel den 12 Novembr:
Anno 1627.

Der Herr Wolfe auff von Wolcotten Berchen ist ein verzagt mensch
Wordt die Stadt Wolfenbüttel nicht in Gemein hertzen zu nehmen so wirdt der Herr
nicht Ursach sich nicht irren.

493. Wallner, Franz, Schauspieler und Theaterdirektor (1810–1876). Eigenh. Brief mit U. Wien, Leopoldstadt, O.D. 1 S. 8vo. € 180,-

An einen namentlich nicht genannten Kapellmeister: "Ich bitte Sie recht dringend nicht auf Ihr Versprechen wegen des Liedes zu vergessen. Die Gebühren liegen beim Hausmeister. Bis neun Uhr früh bin ich morgen zu Hause, bis abends noch in Wien. Kann ich Ihnen mit irgend etwas dienen, so stehe ich mit Freuden zu Ihrer Disposition". – Auf Briefpapier mit gepr. Briefkopf der Direktion des Königsstädtischen Theaters in Berlin.

494. Waltari, Mika, Finnish writer (1908–1979). Typed letter signed. Laukkoski, Finland, 25. VI. 1955. 1¾ SS. Gr.-4to. € 1.500,-

A cordial letter to his translator, Elfriede Wagner, thanking her for sending him a poem by Hesse, thinking about his early novels (including a book written in 1945, the year in which "the first atomic bomb detonated above mankind", transl. from the German original), and on her liberty in finding a German title for his latest novel (such as the Dutch translator did for his book "The Egyptian" ("Sinuhe, egyptiläinen", 1945) in variation from a word of Rilke).

495. Wasielewski, Joseph Wilhelm von, Violinist (1822–1896). Eigenh. Brief mit U. Bonn, 13. XII. 1873. 1½ SS. 8vo. € 250,-

An einen Kollegen: "Ihrem Wunsche gemäß sende ich Ihnen die Chorstimmen (von jeder Stimme 20 Exemplare) und den Klavierauszug zu Odysseus von M. Bruck, mit der Bitte, nach erfolgtem Gebrauch der Musik dieselbe an mich zurückzusenden. Die Solostimmen sind nicht gedruckt. Unsere Solisten hatten sich selbst Klavierauszüge zur Aufführung besorgt [...]".

496. Wedel, Georg Wolfgang, Medizinprofessor (1645–1721). Eigenh. Brief mit U. ("GWedelius"). Jena, 23. VIII. 1708. 1 S. Qu.-8vo. Verso Siegelreste und eh. Adresse (Faltbrief). € 1.800,-

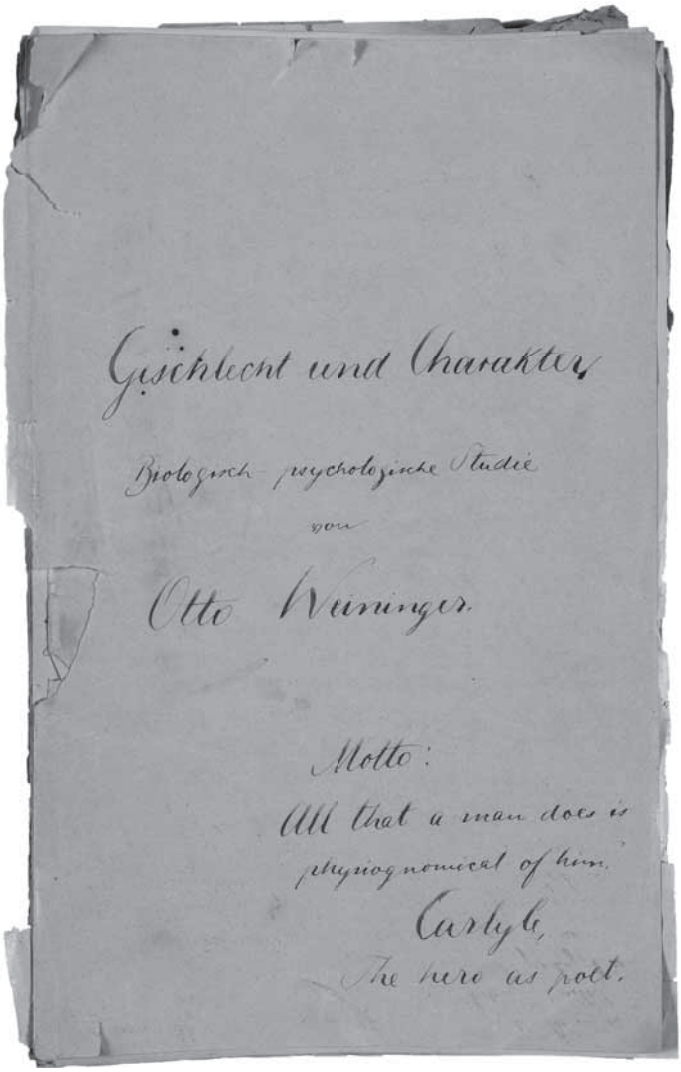
Schöner Gelehrten- und Freundschaftsbrief an seinen Kollegen Günther Christoph Schelhammer (1649–1716) in Kiel, über Iatrochemie sowie die Aussicht, trotz seines fortgeschrittenen Alters abermals Vater zu werden: "Non respondi hactenus gratissimis tuis, in quibus nil quicquam desidero, quam ut Philosophiae Chimicae, si ita loqui fas est, superstructae illi Peripaticae, paulo faventior reddaris, inprimis post, quam universalis medicinae, seu artis divinae, experimento laudatissimo Paykulii, vere adepti, sed infelicis, lux clarior emicuit, cum aliis. B. Posnero nostro olim persuadere sum annisus, ut, saltem ex hypothesi, chimica principia admitteret & doceret, sed maluit ille carere fructu praesentaneo, quam aures dare. Ego vero persuasissimus sum, cum meis, esse hanc philosophiam genuinam, facillimam, maiestati divinae congruam, & utilissimam. Delector iam apprime publicis

lectionibus Physiologicis, quibus iam occupor denuo, in excolendis utrisque. Una vero insignissime, quod Deus O. M. coniugi lectissimae clementissime benedixerit, mihique in senio prolem, divinae singularis signum gratiae concessurus sit, quam suo tempore exosculabimur [...]". – Der Medizinprofessor Wedel, Doktorvater des Adressaten und einer der herausragenden Universitätslehrer des 17. Jahrhunderts, war Schüler des Jenenser Naturforschers Werner Rolfinck. Ab 1685 fürstlich sächsischer Leibarzt und seit 1694 kaiserlicher Pfalzgraf, war er einer der bekanntesten Vertreter der von Franciscus Sylvius vermittelten Paracelsischen Iatrochemie. "Hervorstechend ist besonders die Korrespondenz zwischen Schelhammer und Wedel. Es existieren insgesamt 69 Briefe [...] Die ausführliche Korrespondenz zwischen Wedel und Schelhammer läßt auf eine Freundschaft zwischen den beiden Männern schließen. Sie tauschten auf diese Weise ihre Forschungsergebnisse aus und erörterten medizinische und chemische Fragestellungen. Aber auch private Angelegenheiten und Sorgen sind diskutiert worden. Die gegenseitige Anerkennung der beiden Mediziner kommt u. a. in den Anreden ihrer Briefe zum Ausdruck" (Spanke). Der Adressat Schelhammer, Ziehsohn und Neffe Rolfincks, lehrte Botanik in Helmstedt, dann auch Chirurgie in Jena, bevor er 1695 auf den Kieler Lehrstuhl für Medizin berufen wurde. Der Leibarzt der Herzöge von Gottorf, wie Wedel Verfechter der Iatrochemie, ist auch bekannt als Korrespondent von Leibniz, der ihn schätzte. Sein 1704 verfasstes Hauptwerk, die "Ars medendi vindicata", erschien erst 1747 posthum. – In der oberen rechten Ecke etwas spätere hs. Numerierung "CIV" (wohl von der Hand des Herausgebers Christian Stephan Scheffel, 1730er Jahre); unten rechts von derselben Hand die Numerierung "33". Der Brief fehlt im von Hildegard Spanke erstellten Zensus der Wedel'schen Korrespondenz. – Spuren zeitgenöss. Faltung; am unteren Rand kl. Ausriss von der Siegelöffnung (keine Textberührung). Sehr schön erhalten.
¶ Gedr. (mit Abweichung) in: C. S. Scheffel (Hg.), Fasciculus epistolarum selectiorum a Schelhammerum (Leipzig 1740), S. 367 f., Nr. 104. Nicht bei: H. Spanke, Die Korrespondenz Georg Wolfgang Wedels (1645- 1721), in: Nouvelles de la republique des lettres 2 (1982), S. 115 – 131.

497. Weininger, Otto, Austrian philosopher (1880 – 1903). Archive collection, consisting of preliminary studies and drafts for his magnum opus "Geschlecht und Charakter" ("Sex and Character") as well as for "Eros und Psyche", together with notes and autobiographical writings. [Vienna], c. 1899 – 1902. Altogether c. 700 pp., mainly written in Weininger's meticulous handwriting, but also including some more perfunctory pages in Latin script, some shorthand. Numerous corrections and deletions. Some browning and wrinkling, occasional paper flaws to edges. Various formats, but mostly 4to (34 x 21 cm), as well as a few pieces in-8vo and small formats. Well preserved altogether. € 95.000,-

Extensive and previously unknown partial estate of the ill-fated Austrian philosopher. Of outstanding importance for a scholarly study of the textual development

of Weininger's principal work as well as for the biography of the controversial philosopher. The present collection mainly comprises preliminary studies and working drafts for his dissertation "Eros und Psyche", as well as for "Geschlecht und Charakter" ("Sex and Character"), the notorious magnum opus which he expanded from his dissertation. Also included are numerous citations and excerpts from Weininger's literary studies, several library order slips, some exercise books and letters, a portrait, and a short autobiographical statement, as well as his father's written permission that Otto learn how to handle a gun. – Weininger's major work, a precocious study of the relationship of sex and character which earned the author his Ph.D. degree, was dismissed at first but gained immediate popularity after he shot himself at the age of 23. The work remains a key document of Vienna fin-de-siècle thinking. In spite of his rabid misogyny and antisemitism, Weininger was considered genius by the philosopher Ludwig Wittgenstein as well as the writer August Strindberg.


Geschlecht und Charakter

Biologisch psychologische Studie

von

Otto Weininger.

Motto:

All that a man does is physiognomical of him.

Carlyle,

The hero as poet.

498. Weise, Robert, Maler, Zeichner und Illustrator (1870–1923). Eigenh. Brief mit U. Gottlieben, 13. II. 1905. 2 SS. 8vo. Mit eh. adressiertem Umschlag. € 180,-

An Herrn Waltz: "Leider müssen wir es nun doch beim Donnerstag belassen, so herzlich wir uns gefreut hätten, Sie mit bei uns zu sehen! Bitte veranlassen Sie doch Ihre verehrte Frau Gemahlin sich Herrn und Frau Dr. Binswanger anzuschliessen."

499. Werfel, Franz, Schriftsteller (1890–1945). "Die Wohlthat der Gifte". Eigenh. Gedichtabschrift mit U. O. O. u. D. 1 S. (12 Zeilen). Kl.-4to. € 1.800,-

"Wenn Bauern Hopfe, Wein und Gerste fechsen, | So ernten sie nicht nur die Sonnenkraft, | Denn Nacht und Mond auch wirkt in den Gewächsen, | Und jeder Saft bedingt den Anti-Saft [...]". – Mit kleinen Ausrissen am rechten Rand.

500. Werner, Heinrich, Musikschriftsteller (D. n. b.). Eigenh. Brief mit U. Perchtoldsdorf, 29. IX. 1912. 2 SS. auf gefalt. Doppelblatt. 8vo. Auf Briefpapier mit gedr. Briefkopf. € 180,-

"Seit Schalk, der 'Freund' Hugo Wolf's, Dirigent der Gesellschaftskonzerte ist, hat er in diesen nicht ein Werk Wolf's zur Aufführung gebracht. Nun erschien das Programm der heurigen 100-Jahres-Festfeier und dasselbe glänzt wieder durch das Fehlen des Namens 'Hugo Wolf'! Möchten Sie, sehr geehrter Herr Dr., nicht dem genannten Herren einmal ordentlich in's Gewissen reden oder noch besser schreiben? Ich habe bereits einen Brief in dieser Sache losgelassen [...]". Franz Schalk (1863–1931) leitete von 1904 bis 1921 die Konzerte der Gesellschaft der Musikfreunde. Heinrich Werner, Sohn von Hugo Wolfs Perchtoldsdorfer Quartiergeber während der hochproduktiven Wintermonate der Jahre 1888 bis 1896 und dadurch mit Wolf persönlich befreundet gewesen, publizierte mehrere biographische Studien zum verehrten Komponisten.

501. Whistling, Karl Friedrich, Musikschriftsteller (geb. 1830). Eigenh. Brief mit U. Leipzig, 25. II. 1887. 4 SS. auf Doppelblatt. 8vo. € 220,-

An einen namentlich nicht genannten Adressaten in Stiftungsangelegenheiten und mit der Empfehlung eines Dr. med. Hochmuth, "eines früheren Commilitonen", der sich "nach Dresden begeben [habe], um sich ins Privatleben zurückzuziehen, nachdem eine erfolgreiche, aber aufreibende Praxis seine Kräfte erschöpft hat".

502. Wieck, Marie, Pianistin (1832–1916). Eigenh. Brief mit U. Stockholm, 29. V. 1894. 11¼ SS. auf 3 gefalt. Doppelbll. 8vo. € 750,-

"Hochgeehrter Herr! Soeben erhielt ich Brief und Aufsatz in Stuttgarter Zeitung, wofür ich bestens danke. Ich las ihn mit großem Interesse, und fand darin viel Schönes [...] Die Musik R. Schumanns wurde in unserm Haus schon damals sehr ausgeübt. Ich spielte davon öffentlich, und ganz besonders ließ mein Vater eine Gesangs Pflegetochter Minna Schulz Wieck (schon lange Frau Regisseur Günther in Schwerin) Schumannsche Lieder singen, welche mein Vater so schön begleitete. Schumann selbst hörte oft zu u. interessirte sich besonders für die Sängerin! Es kann ja sein, daß meinem Vater damals einige Compositionen noch nicht so sympathisch waren (dies passirt doch öfter), aber im Ganzen schwärmten wir alle dafür. – Sollte mein Vater über die Lieder etwas geäußert haben, so meint Er damit nur das Ungesangsmäßige [...]". – Marie Wieck war die Tochter des Musikpädagogen Friedrich Wieck aus dessen zweiter, 1828 geschlossener Ehe mit Clementine Fechner und somit Halbschwester von Clara Schumann. Wie diese wurde sie von frühester Kindheit an vom Vater am Klavier ausgebildet. Sie wurde zur Kammerpianistin am Hof der Fürsten Hohenzollern ernannt und komponierte mehrere Klavierstücke.

503. Wilbrandt, Robert, Professor der Volkswirtschaftslehre (1875 – 1945). Eigenh. Brief mit U. O. O., 19. VIII. 1907. 2 SS. Folio. € 180,-

Sagt eine Einladung ab, da er sich zur genannten Zeit nicht in Wien befindet.

504. Wilbrandt-Baudius, Auguste, Schauspielerin (1843 – 1937). Kabinettphotographie (beidseitig eigenh. beschrieben und) mit U. Berlin, 27. XII. 1896. 166 x 110 mm. € 250,-

Halbfigürliche Darstellung der Schauspielerin im Rollenkostüm aus dem Atelier Meffert, Hildburghausen mit dessen Signet am unteren Rand des Trägerkartons. Gewidmet Adele von Löwenstein: "Werde gesund, und erhalte mir deine Liebe! Auf diesem Bild bin ich viel mehr die Gustel Wilbrandt Baudius, als die Großmutter im 4. Gebet. Ich war schon müde und so konnte ich mich nicht mehr verstellen".

505. Wilhelm IV., genannt der Weise, Landgraf von Hessen-Kassel (1532 – 1592). Brief von Schreiberhand mit eigenh. U. Kassel, 8. VI. 1587. 2 SS. Folio. € 1.500,-

Wohl an Georg Friedrich von Brandenburg-Ansbach, über die Neuigkeiten in den reformatorischen Wirren der 1580er Jahre: "Unser freundtlich dienst, unnd was wir mehr liebs unnd gutts vermögen zuvor, hochgeborner fürst, freundtlicher lieber ohm, schwager, brueder und gevatter. Wir habenn E. L. schreiben de dato Baden in Schweiz, den 29 verschienes monatts may empfangen gelesen, thun uns der mitgetheilten zeittungen freundlich bedanken. Was unns nun sieder neherm unserm schreiben weitter vonn zeittungen, sonderlich welchermaßen der herzog

vonn Gülich denn Papstischen gesanten endtpfangen unndt tractirt, zukommen, die tun wie E. L. herprachter vertraulicher correspondentz nach, hinjegenn zufertiegenn. Was aber das welsche kriegsvolck betrifft, so herzogk Johan Casimirs berichtt nach, albereitt uff den beinenn sein solle, unnd einen paß uffm Rhein einnemen wölle, habenn wir selbst darvor gehalltenn, das es nurt ein fanz sey, herzogkh Johan Casimirn darmitt zuerschreckenn, wie uns dann heut zeytung zukommen, darinnnen vermeldet das 100.000 man im anzug seyen die Navarrische reuter zu verhindern. So viel sonstett E. L. Badens curam antrifft, hörenn wir ganz ungernn, das sie sich so ubell bey dero selbsten amptlaßenn, woltten wunschenn, E. L. hetten darvor unser Ambser Badt besuchtt, dann dasselbig die artt hatt, ein fieber zu excitiren, wie sonst gemeinlich die bade zuhaben pflegen, sondernn ist vor das podagra, debilitatos ventriculos, oder auch sonst erkalter glidder ein uberaus guete cura. Hoffenn derohalben noch immer E. L. werden [...] uff angestellten tagk zur Naumburgk kommen, damitt wir unns miteinander ersehen, und in fröligkeit besprechen mögen [...]". – Landgraf Wilhelm IV. erwies sich in der Förderung der protestantischen Sache vorsichtig: "er war weit davon entfernt, etwa wie Pfalzgraf Johann Casimir, mit den Waffen hier einzugreifen, und [...] beschränkte sich auf Vorstellungen und gute Rathschläge, die in diesem Falle wie so oft ohne Erfolg blieben. Zuweilen war er damit glücklicher, wie mit den Vorstellungen, die er gemeinsam mit seinen Brüdern und einigen Pfalzgrafen 1586 beim Kaiser gegen die Bedrohung der damals evangelischen Reichsstadt Aachen durch den Herzog von Jülich erhob" (ADB XLIII, 34). Wilhelm ist insbesondere in Erinnerung als Förderer der Naturwissenschaften: Selbst ein kompetenter Astronom, unterstützte er Tycho Brahes und ließ in Kassel die erste Sternwarte Mitteleuropas einrichten, die er mit modernsten Instrumenten ausstattete. – Unten rechts Gegenzeichnung von Beamtenhand. Spuren alter Faltung sowie ein Braunfleck von Feuchtigkeitseinwirkung.

506. Williamson, William Crawford, Naturforscher und Paläobotaniker (1816–1895). Eigenh. Brief mit U. Fallowfield 3 SS. 8vo. Beiliegend Umschlag mit eh. Adresse. € 280,-

Übersendet Max Kauffmann Neujahrswünsche.

507. Willmers, Heinrich Rudolph, Pianist (1821–1878). Eigenh. Brief mit U. Wien, 15. XII. 1853. 1 S. auf gefalt. Doppelblatt. 8vo. € 280,-

Übersendet Zigarren: "Verehrter Freund! Das kürzlich erwischte Vielliebchen, entbietet Ihnen – dem Sieger in dem von ihm selbst veranlaßten Überraschungs-Tournier: hiermit einen recht schönen, freundschaftlichen Gruß, indem es Sie unter Einem bittet, - zu gegenseitiger Genugthung der Interessenten und Pacification der Combattanten, - die von dem Gefertigten zur Führung des Vermittlergeschäfts erkorene, anbei folgende 250 Unterhändler aus der Habana, gütigst in Quartier und Kost nehmen zu wollen!"

508. Winterfeld, Karl Georg Vivigens von, Musikschriftsteller (1784–1852). Eigenh. Brief mit U. O. O., 29. VI. 1851. 1¼ SS. auf gefalt. Doppelblatt. 4to. Mit eh. Adresse am letzten Bl. verso (Faltbrief). Siegelreste. € 850,-

An den Chorleiter und Musikdirektor Johann Theodor Mosevius (1788–1858) in Breslau: "Eine Arbeit die ich noch vor meiner Abreise noch Marienbad vollenden möchte, veranlaßt mich, mein verehrter, liber Freund sie um folgendes Buch aus der musikalischen Bibliothek in Breslau zu bitten: 'Cinquante pseaumes de David avec la musique à 3 parties par Orlande de Lassus. Vingt autres pseaumes a 5 & 6 parties etc. Jérome Commelin 1597.' Das Buch führt in der von mir zurückbehaltenen Catalogsabschrift die Nummer XVI und es ist ihm ein Werk 5 und 6 st. Gesänge von Jaches Wert Nürnberg 1583 vorgebunden. Je schleuniger Sie meine Bitte ausfüllen, um so mehr werde ich Ihnen dankbar seyn, und die Rückgabe würde eben so pünktlich erfolgen. Ich schreibe Ihnen in Eil, daher schließe ich hier [...]". – Der Jurist Winterfeld, ein Förderer von Hoffmann von Fallersleben, war Gründungsmitglied der Bach-Gesellschaft und gilt als Wiederentdecker von Heinrich Schütz. 1812 unternahm er eine Reise nach Italien, wo er Kopien von Kompositionen des 16. bis 18. Jahrhunderts anfertigte; die Sammlung wird heute in der Staatsbibliothek zu Berlin aufbewahrt. Mosevius, gleichfalls Jurist, hatte lange als Schauspieler und Sänger gewirkt, bevor er mach Zelters Vorbild 1825 in Breslau eine Singakademie gründete. Er wirkte als Gesangslehrer und Universitätsmusikdirektor (1827–32), Leiter des Akademischen Instituts für Kirchenmusik (1831), und Gründer des Musikalischen Cirkels für die Aufführung geistlicher Musik (1834). Das Institut führte sowohl italienische Oratorien als auch solche von Mendelssohn, Carl Loewe und Louis Spohr auf. Ein Jahr nach Mendelssohns Wiederaufführung von Bachs Matthäuspassion in Berlin studierte Mosewius sie in Breslau 1830 mit überwältigendem Erfolg ein. Als Dirigent und Forscher nahm er sich der Popularisierung Bachs an, und Breslau wurde zu einem der wichtigsten Zentren der Bachpflege bis 1945. Durch seine Aktivitäten und Schriften erlangte Mosevius internationale Anerkennung.

509. Wolzogen, Elsa Laura von, Lautensängerin (1876–1945). Eigenh. Brief mit U. Darmstadt, 1. VI. 1913. 3¾ SS. 8vo. Mit eh. adr. Umschlag. € 250,-

An den Musikkritiker und Librettisten Richard Batka (1868–1922): "In diesen Tagen erscheinen zwei neue Lautenliederhefte von mir, und ich habe mir erlaubt, Ihnen eins davon zu widmen. Wollen Sie es freundlichst als ein Zeichen meiner grossen Verehrung für Sie annehmen. Sie haben immer so verständnisvolle und gütige Worte für mich gehabt, das macht mich froh und stolz [...]". – Elsa Laura von Wolzogens Eltern hatten eine Familienpension in Dresden, in der bekannte Künstler und Gelehrte wie Arthur Rubinstein abstiegen. Sie genoss eine Ausbildung als Sängerin und trat in Liederabenden auf, in denen sie sich auf Volksliedern und eigenen Liedern zur Laute begleitete. Sie war um die Jahrhundertwende und

Anfang des 20. Jahrhunderts eine populäre Liedsängerin und veröffentlichte mehrere Sammlungen von Lautenliedern.

510. Wurmbrand-Stuppach, Johann Wilhelm Ritter von, Reichsgraf und Politiker (1670–1750). Eigenh. Brief mit U. Wien, 19. XII. 1729. 3 SS. auf Doppelblatt. Folio. Mit einer Beilage (s. u.). € 1.500,-

An einen Markgrafen zur Übersendung eines eh. Briefes mit U. von Graf Wratislau (dem kaiserlichen Botschafter am Russischen Hof) betr. dessen "Vermählungs-Sache". – Graf Wurmbrand-Stuppach war als Reichshofrat mit Lehens- und Privilegienangelegenheiten befaßt. "Durch das Studieren von Archiven bzw. Urkunden und durch seine genealogischen Nachforschungen gelang dem Grafen die Neuorganisation des Reichshofrats. Die gewonnenen Erkenntnisse erschienen 1705 in dem geneologischem Werk 'Collectanea genealogico-historica, ex archivo inclytorum Austriae Inferioris statuum, ut et aliis privatis documentisque originalibus excerpta'. Johann Josef Wilhelm Wurmbrand wurde damit zum 'Vater der österreichischen Geneologie' überhaupt" (http://www.von-wurmbrand-stuppach. c.m).

511. Zellner, Leopold Alexander, Harmoniumvirtuose, Komponist und Dirigent (1823–1894). Eigenh. Brief mit U. Wien, 3. VIII. 1861. 2 SS. auf Doppelblatt. Gr.-8vo. € 450,-

An einen namentlich nicht genannten Adressaten mit dem Ausdruck seines Bedauerns, aus mannigfachen Gründen die Weimarer Tonkünstlerversammlung nicht besuchen zu können: "[...] Soll[t]e es Ihnen die Zeit gestatten, für mein Blatt eine Serie von Weimarer Festbriefen zu schreiben, so möchte ich Sie dringend bitten mir den ersten, einleitenden, baldmöglichst zu senden [...]". – Der aus Agram gebürtige Künstler war Musikredakteur der von Ignaz Kuranda herausgegebenen "Ostdeutschen Post" und von 1855 bis 1868 der von ihm gegründeten "Blätter für Musik, Theater und Kunst". Ab den 1860er Jahren veranstaltete er in Wien Konzerte mit alter Musik, in denen er als Harmoniumvirtuose auftrat, und war als Harmonielehrer am Konservatorium der Gesellschaft der Musikfreunde sowie als deren Generalsekretär tätig.

512. Zernatto, Guido, Politiker und Schriftsteller (1903–1943). Eigenh. Brief mit U. Wien, 22. V. 1935. 1½ SS. Folio. € 250,-

An einen unbekannten Adressaten, mit dem Ausdruck des Bedauerns, dass er und der Adressat am Tag zuvor in verschiedenen Kaffeehäusern gewartet hätten: "Ich war – aus welchen Gründen weiß ich nicht im Ring-Kaffee – habe dann festgestellt, daß das falsch war. Ich bekenne mich also schuldig und bin zu Busse bereit [...]".

513. Zichy, Géza Graf von Vàsonykeö, Pianist und Komponist (1849–1924). Eigenh. Brief mit U. O. O. u. D. 1½ SS. auf Doppelblatt. 8vo. € 220,-

An einen namentlich nicht genannten Adressaten mit dem Ausdruck seines Bedauerns, in Mainz nicht spielen zu können, doch hoffe er, bei seiner Durchreise "Sie und Ihre liebenswürdige Familie auf einen Augenblick sehen zu können [...]". – Im Alter von vierzehn Jahren durch einen Jagdunfall seines rechten Arms verlustig gehend, absolvierte Géza Graf Zichy dennoch eine Klavierausbildung (u. a. bei Franz Liszt) und studierte Komposition bei Robert Volkmann. Seit 1890 als Pianist auf zahlreichen europäischen Bühnen zu hören, war Zichy von 1875 bis 1892 Präsident der Königlich Ungarischen Landesmusikakademie und von 1891 bis 1894 Intendant der Oper in Budapest, deren Leiter zu dieser Zeit Gustav Mahler war. Zu seinem Werk zählen sechs Opern – von denen die "Rákóczi-Trilogie" die erfolgreichste war -, ein Klavierkonzert, Klavieretüden für die linke Hand und Lieder.

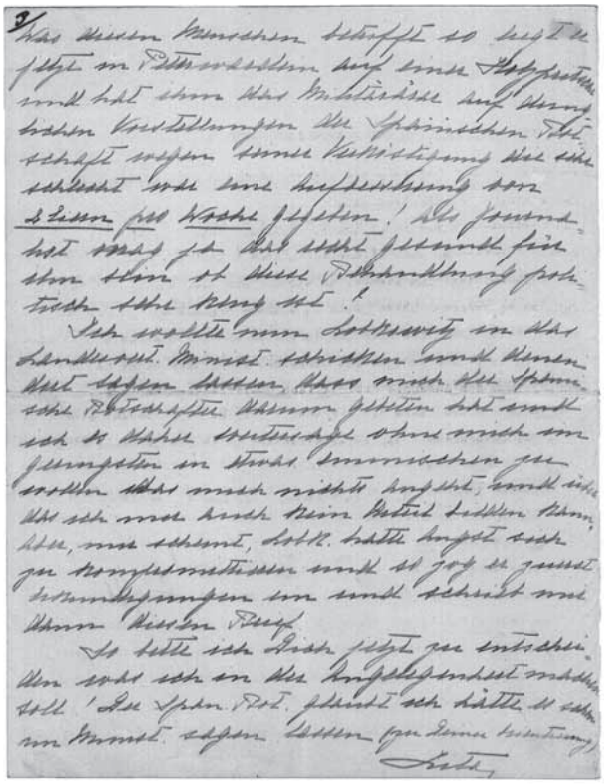
514. Zichy, Michael von, Maler (1827–1906). 2 eigenh. Briefe mit U. Tiflis, 23.11. und 14.12.1881. Zus. 5 SS. 8vo. € 220,-

Beide Briefe an Herrn Miethke. Zichy erkundigt sich über passende Rahmen für seine Bilder für eine Ausstellung in Wien und bittet den Adressaten, eine Zeichnung gut verpackt nach Sankt Petersburg zu senden. – Mit einer kleinen Skizze im Textverlauf.

515. Zita von Bourbon-Parma, letzte Kaiserin von Österreich und Königin von Ungarn (1892–1989). Eigenh. Stellungnahme mit U. Wien Hetzendorf, 24. IV. 1916. 2 SS. auf Doppelblatt. 4to. € 3.500,-

Wenige Monate vor der Thronbesteigung Kaiser Karls verfaßter Entwurf einer Stellungnahme betreffs eines Austauschs von Gefangenen. In dem von Kammervorsteher Prinz Zdenko Lobkowitz ms. verfaßten und eh. unterzeichneten Schreiben teilt dieser Erzherzogin Zita die näheren Umstände mit: "Dimitrij Jantschewetzky[,] Korrespondent der Russischen Zeitung 'Nowaja Wremja', wurde hier in Folge eines gegen ihn durchgeführten Spionageprozesses zum Tode verurteilt und zu lebenslänglichem Kerker begnadigt. Auf Wunsch der Russischen Regierung wurde er zum Austausch gegen den Admiral Mauler von Elisenau bestimmt. Letzterer ist inzwischen in Russischer Kriegsgefangenschaft gestorben. Nunmehr ist der Genannte zum Austausch gegen den Erzbischof Grafen Szeptycki der Russischen Regierung angeboten worden; die diesbezüglichen Verhandlungen sind noch nicht erledigt, beziehungsweise ist noch keine Antwort von Russland erfolgt. (Geht durch die Spanische Botschaft.) [...]". – Erzherzogin Zita nimmt nun detailliert zu dieser Problematik Stellung und schließt das an ihren Mann gerichtete Schreiben folgendermaßen: "So bitte ich Dich jetzt zu entscheiden was ich in der Angelegenheit machen soll! Der Span[ische] Bot[schafter] glaubt ich

hätte es schon im Minist[erium] sagen lassen (zu Deiner Vertretung) | Zita". – Das gegenständliche Schreiben illustriert die Einflußnahme der späteren Kaiserin auf die Politik ihres Mannes, zeigt jedoch auch daß die letztgültige Entscheidung – zumindest hier – beim Kaiser lag. – Auf Briefpapier mit gedr. Briefkopf des Prinzen Lobkowitz.



"*La verité est en marche et rien ne l'arrêtera*"

516. Zola, Émile, frz. Schriftsteller (1840–1902). Eigenh. Albumblatt mit U. auf Portraitpostkarte. [Wohl Paris], 22. VI. 1898. ½ S. Qu.-8vo. Die Postkarte mit gedr. Portrait Zolas aus dem Verlag Max Marcus, Berlin. € 4.500,-

An "Mademoiselle Christa Schützenhofer" (so die Adresse von der Empfängerinnenhand verso, daneben von Zola eh. datiert): "La verité est en marche et rien ne l'arrêtera." Das berühmte Motto seiner Dreyfus-Verteidigung hatte Zola erstmals am 25. November 1897 in seinem Artikel "Mr. Scheurer-Kestner" im "Figaro" veröffentlicht. Für sein berühmtes "J'accuse" vom 13. Jänner 1898, in dem er das Wort wiederholte, wurde er wegen Verleumdung verurteilt. Die ihm von der Sammlerin eingesandte Karte signierte er während seines Revisionsprozesses; wenige Wochen später, am 18. Juli, musste er nach London fliehen, um einer Kerkerstrafe zu entgehen.

517. Zumpe, Hermann, Dirigent (1850–1903). Eigenh. Brief mit U. [Salzburg, 3. I. 1877]. 4 SS. auf Doppelblatt. Gr.-8vo. € 300,-

An die Theateragentur Sachse in Wien: "Sie haben in der letzten Nummer Ihrer Chronik eine Notiz über mich zu bringen beliebt, die meine bis jetzt noch nie angegriffenen Künstlerehre in der beleidigendsten und zugleich unvergleichlich ungerechtesten Weise in den Schmutz zieht. Das veranlasst mich Ihnen in vollkommener Ruhe die wahren Verhältnisse über jene wahrlich von mir ohne Tadel dirigirte Jüdinvorstellung zu geben u. zwar ohne selbst zu reden. Lesen Sie die Referate des Salzburger Volksblattes [...]". – Zumpe war Hofkapellmeister in Stuttgart, übernahm 1895 die Leitung der Münchener Philharmoniker und trat 1897 ein Engagement als Hofkapellmeister in Schwerin an. "Während der vier Jahre in der mecklenburgischen Residenzstadt führte er die Schweriner Hofkapelle zu einem der ersten Klangkörper im Deutschen Reich. Unter seiner Leitung reiste das Orchester regelmäßig zu Gastspielen nach Berlin, London, Madrid und Sankt Petersburg. 1901 kehrte Zumpe nach München zurück und übernahm dort als Generalmusikdirektor die künstlerische Leitung des neuerbauten Prinzregententheaters. Am 20. August 1901 wurde das Haus mit Die Meistersinger von Nürnberg eröffnet. Weitere Inszenierungen von Opern von Richard Wagner folgten" (Wikipedia). – Auf Briefpapier mit gepr. Vignette.

518. Zweig, Stefan, Austrian writer (1881–1942). Typescript with numerous autogr. corrections, autogr. postscript and signature at head. [Salzburg, 1921]. Large 4to. 2 pp. € 6.500,-

Fine print-ready copy for an aricle on the occasion of the 60th birthday of the German journalist and editor Maximilian Harden. – Small damage to edges; very rare.

519. Zweig, Stefan, Austrian writer (1881–1942). Portrait postcard with autogr. dedication and signature. N. p., [c. 1927]. 8vo. 1 p. € 2.500,-

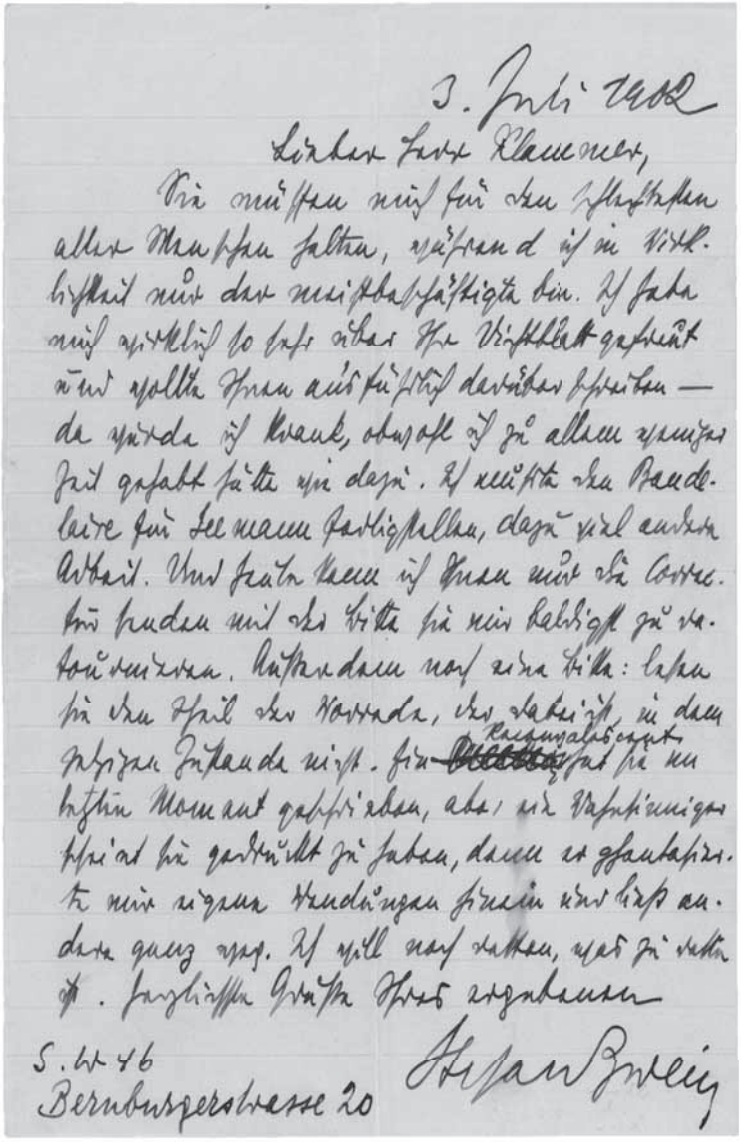
"Frau Lucy Haupt ergebenst | Stefan Zweig". – Small traces of mounting on reverse.

520. Zweig, Stefan, Schriftsteller (1881–1942). Eigenh. Briefkarte mit U. Wohl Wien, o. D. 2 SS. Qu.-8vo. € 850,-

An einen namentlich nicht genannten Adressaten: "Ich komme eben von einer mehrwöchentlichen Reise heim und finde Ihre Novellen, für deren freundschaftliche Übersendung ich nur danke, ohne darüber ein Wort sagen zu können, als daß ich den Titel vortrefflich finde (ich habe nur ihn gelesen). Aber ich schreibe in einer Leipziger Zeitung darüber und das ist Ihnen hoffentlich Recht, denn ich weiß im vorhinein, daß ein Buch von Ihnen mir immer Genuß und Freude ist [...]". – Auf Briefpapier mit gedr. Monogramm; die Tinte stellenweise etwas verlaufen.

521. Zweig, Stefan, Schriftsteller (1881 – 1942). Eigenh. Brief mit U. [Berlin], 3. VII. 1902. 1 S. Gr.-8vo. € 3.500,-

An den Schriftsteller Karl Klammer: "Sie müssen mich für den schlechtesten aller Menschen halten, während ich in Wirklichkeit nur der meistbeschäftigte bin. Ich habe mich wirklich so sehr über Ihr Dichtblatt gefreut und wollte Ihnen ausführlich darüber schreiben – da wurd ich krank, obwohl ich zu allem weniger Zeit gehabt hätte wie dazu. Ich mußte den Baudelaire für Seemann fertigstellen, dazu viel andere Arbeit. Und heute kann ich Ihnen nur die Correctur senden mit der Bitte sie mir baldigst zu retournieren [...]".



3. Juli 1902

Lieber Herr Klammer,

Sie müssen mich für den schlechtesten aller Menschen halten, während ich in Wirklichkeit nur der meistbeschäftigte bin. Ich habe mich wirklich so sehr über Ihr Dichtblatt gefreut und wollte Ihnen ausführlich darüber schreiben — da wurde ich krank, obwohl ich zu allem weniger Zeit gehabt hätte wie dazu. Ich mußte den Baudelaire für Seemann fertigstellen, dazu viel andere Arbeit. Und heute kann ich Ihnen nur die Correctur senden mit der Bitte sie mir baldigst zu retournieren. Außerdem noch eine Bitte: lesen Sie den Teil des Vorwurfs, der dabei ist, in dem jetzigen Zustande nicht. Ich ~~[illegible]~~ Regungsloseyat hat sie im letzten Moment geschrieben, aber wir Vielbeschäftigen scheint sie gerührt zu haben, dann er phantasierte mir irgend Wendungen hinein und hab andere ganz weg. Ich will noch warten, was Sie sagen. Herzlichste Grüße Ihres ergebenen

Stefan Zweig

S. W. 46
Bernburgerstrasse 20

1, Modena Villas, Maitland Park.

26 Sept. 1866

My Dear Sir,

Consequent upon my absence from London, I received your letter d.d. Sept. 15 only to-day.

1) The members of the Prussian Lower House are paid, but the members of the electoral colleges are not.

2) The costs of election are defrayed out of the provincial (resp. communal) Exchequers. From the nature of the proceeding, they cannot amount to much. The limits of the electoral districts are prescribed by law, each electoral district is again divided into numerous smaller districts. Aliquot parts of the population choose each one member for Parliament.

3) There is no qualification required for a man to become either a member of Parliament (Lower House) or a member of the electoral colleges.